
Dr. H. M. Schletterer


Hosianna
Harfe
und
Kreuz.

[illegible]

Harfe und Kreuz.

Geistliches

Lieder-Schatzkästlein.

Herausgegeben

von

Julius Leopold Pasig.

Leipzig,
Druck und Verlag von B. G. Teubner.
1852.

Meiner

theuern Ehegattin

an ihrem 31. Geburtstage,

so wie überhaupt

den christlichen Frauen und Jungfrauen

deutscher Zunge

zu gesegnetem Gebrauche

zugeeignet.

Vorwort.

Nichts wird in unsern Tagen gespart an Mühe und Kunst, um die weltlichen Dichter unseres deutschen Volkes in immer wieder neuen, auch äußerlich schön und würdig ausgestatteten Ausgaben und Sammlungen den Freunden der Poesie zugänglich zu machen. Wir tadeln das nicht, wir billigen es vielmehr. Es ist das ein Zeichen, daß das deutsche Volk die Männer in Ehren hält, die das Getriebe seiner Gedanken und Empfindungen in's Wort gefaßt und ihnen den rechten Ausdruck verliehen haben.

Aber verdienen das nicht auch, und zwar noch mehr als jene, die geistlichen Dichter? Das deutsche Volk ist ja ein *christliches* Volk, und gehörte es doch, wenigstens sonst, zu seinem größten Ruhme, daß es innige Freude habe an dem geistlichen Liede und gern auch singe, was es glaube! Wäre das anders geworden, hätten wir keinen Geschmack mehr an den der Tiefe des Herzens entquollenen Dichtun-

gen gläubiger, gottseliger Seelen? — Ach, dann hätten wir ja verloren, was der größte Schatz und Reichthum unserer Väter war, — den Glauben. Denn wie das weltliche Lied ein Spiegel des äußern, so ist das geistliche Lied ein Spiegel des innern, des Lebens im Glauben.

„Ich glaube, darum rede ich", sagt das Wort der Schrift. Und Zeugnisse des Glaubens, das, und nichts anderes, sind auch die geistlichen Lieder. Weil aber Jeder darin auch *seinen* Glauben bezeugt und ausgesprochen fand, darum hat nicht nur zu allen Zeiten das gläubige Gemüth des Einzelnen sich an ihnen erquickt, sondern darum hat auch das christliche Volk im Ganzen und Großen sie von jeher als sein Eigenthum betrachtet. Darum hat dasselbe aber auch ein unbestreitbares Recht, diesen Schatz unverkümmert und in derselben ursprünglichen Reinheit erhalten und bewahrt zu sehen, wie es die Erzeugnisse der weltlichen Dichter sind.

Die in letzter Zeit in den kirchlichen Gebrauch eingeführten Liedersammlungen haben fast ohne Ausnahme diese Treue nicht beobachtet. Diese Untreue in der Bewahrung anvertrauten Gutes ist aber wohl zum Theil mit Schuld daran, daß die Freude an dem geistlichen Liede unter uns so vielfach verloschen und erkaltet ist. Um so mehr ist es hohe Zeit, daß

der deutschen Christenheit unverkürzt und ungeschmälert zurückgegeben werde, was ihr Eigenthum ist. Ein kleiner Beitrag hierzu soll auch die gegenwärtige Liedersammlung sein.

Insbesondere war unsere Absicht dabei die: auf möglichst kleinem Raume das Gediegenste und Beste aus dem geistlichen Liederschatze des deutschen Volkes, das, was sich durch mehr als hundertjährigen Gebrauch als Gemeingut bewährt hat, für die Freunde der geistlichen Poesie zusammenzustellen, und zwar mit unverändertem Texte. Wie unsere Väter ihre Lieder gedichtet haben, so wollen wir als dankbare Söhne und Enkel sie ihnen nachbeten und nachsingen, nicht wie ein pedantischer Schulgeist sie verändert und verunstaltet hat. Außerdem haben wir auch Einiges von dem Feinsten und Köstlichsten aufgenommen, was Dichter der neuern und neuesten Zeit zu dem alten Schatze hinzugethan haben.

Hinsichtlich der äußern Form und Ausstattung soll sich unsere Liedersammlung denen der weltlichen Dichter anschließen. Die weltlichen Dichter brauchen sich ihrer geistlichen Zunftgenossen nicht zu schämen, und diese verdienen es, daß sie jenen auch äußerlich nicht nachstehen. Vielleicht daß in dieser ansprechenden Form und Weise das Büchlein auch

da oder dort eine freundliche Aufnahme findet, wo man sonst sich wenig interessirt für die Literatur des geistlichen Liedes.

Und nun gehe hinaus, du geliebtes Büchlein, und wo man dich aufnimmt, da werde ein treuer Gefährte durch's Leben, und hilf denen, so dich brauchen, christlich glauben, christlich leben und christlich sterben und hoffen. Das walte Gott!

Der Herausgeber.

Inhalt.

Erstes Buch.

Lieder vom christlichen Glauben.

Zweites Buch.

Lieder vom christlichen Leben.

Drittes Buch.

Lieder vom christlichen Sterben und Hoffen.

Erstes Buch.

Lieder

vom christlichen Glauben.

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil. Psalm 118, 14.

I. Preis des Dreieinigen.

1.

Das apostolische Bekenntniß.

Wir glauben all an einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
Der sich zum Vater geben hat,
Daß wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren,
Leib und Seel auch wohl bewahren,
Allem Unfall will er wehren,
Kein Leid soll uns widerfahren.
Er sorget für uns,
Hüt't und wacht,
Es steht Alles in seiner Macht.

Wir glauben auch an Jesum Christ,
Seinen Sohn und unsern Herren,
Der ewig bei dem Vater ist,
Gleicher Gott von Macht und Ehren;

Von Maria, der Jungfrauen,
Ist ein wahrer Mensch geboren
Durch den heilgen Geist im Glauben;
Für uns, die wir warn verloren,
Am Kreuz gestorben,
Und vom Tod
Wieder auferstanden durch Gott.

Wir glauben an den heiligen Geist,
Gott mit Vater und dem Sohne,
Der aller Blöden Tröster heißt
Und mit Gaben zieret schöne.
Die ganz Christenheit auf Erden
Hält in einem Sinn gar eben;
Hier all Sünd vergeben werden,
Das Fleisch soll auch wieder leben,
Nach diesem Elend
Ist bereit
Uns ein Leben in Ewigkeit.
Amen.

Martin Luther.
† 1546.

2.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Allein Gott in der Höhe sei Ehr,
Und Dank für seine Gnade,
Darum daß nun und nimmermehr
Uns rühren kann ein Schade.

Ein Wohlgefalln Gott an uns hat,
Nun ist groß Fried ohn Unterlaß,
All Fehde hat nun ein Ende.

Wir loben, preisen, anbeten dich
Für deine Ehre, wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierest ohn alles Wanken.
Ganz ungemessen ist deine Macht,
Fort gschieht, was dein Will hat erdacht,
Wohl uns des feinen Herren!

O Jesu Christ, Sohn eingeborn
Deines himmlischen Vaters,
Versöhner der', die warn verlorn,
Du Stiller unsers Haders;
Lamm Gottes, heiliger Herr und Gott,
Nimm an die Bitt von unsrer Noth,
Erbarm dich unser, Amen!

O heiliger Geist, du größtes Gut,
Du allerheilsamst' Tröster,
Fürs Teufels Gwalt fortan behüt,
Die Jesus Christ erlöset
Durch große Marter und bittern Tod,
Abwend all unsern Jammer und Noth,
Dazu wir uns verlassen.

Nicolaus Decius.
† 1529.

3.

Das deutsche Kyrie.

Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit,
Groß ist deine Barmherzigkeit,
Aller Ding ein Schöpfer und Regierer.
Eleison!

Christe, aller Welt Trost,
Uns Sünder allein du hast erlöst.
O Jesu, Gottes Sohn,
Unser Mittler bist in dem höchsten Thron,
Zu dir schreien wir
Aus Herzensbegier:
Eleison!

Kyrie, Gott heiliger Geist,
Tröst, stärk uns im Glauben allermeist,
Daß wir am letzten End
Fröhlich abscheiden aus diesem Elend.
Eleison!

Verf. unbekannt.

4.

Erkenntniß des Dreieinigen.

Was alle Weisheit in der Welt
Bei uns hier kaum kann lallen,
Das läßt Gott aus dem Himmelszelt
In alle Welt erschallen,

Daß er alleine König sei,
Hoch über alle Götter,
Groß, mächtig, freundlich, fromm und treu,
Der Frommen Schutz und Retter,
Ein Wesen, drei Personen.

Gott Vater, Sohn und heilger Geist
Heißt sein hochheilger Name;
So kennt, so nennt, so rühmt und preist
Ihn der gerechte Same,
Gott Abraham, Gott Isaak,
Gott Jakob, den er liebet,
Herr Zebaoth, der Nacht und Tag
Uns alle Gaben giebet
Und Wunder thut alleine.

Der Vater hat von Ewigkeit
Den Sohn, sein Bild, gezeuget;
Der Sohn hat in der Füll der Zeit
Im Fleische sich eräuget.
Der Geist geht ohne Zeit herfür
Vom Vater und vom Sohne,
Mit beiden gleicher Ehr und Zier,
Gleich ewig, gleicher Krone
Und ungetheilter Stärke.

Sieh hier, mein Herz, das ist dein Gut,
Dein Schatz, dem keiner gleichet;
Das ist dein Freund, der alles thut,
Was dir zum Heil gereichet,
Der dich gebaut nach seinem Bild,
Für deine Schuld gebüßet,

Der dich mit wahrem Glauben füllt,
Und all dein Kreuz durchsüßet
Mit seinem heilgen Worte.

Erhebe dich, steig zu ihm zu,
Und lern ihn recht erkennen,
Denn solch Erkenntniß bringt dir Ruh
Und macht die Seele brennen
In reiner Liebe, die uns nährt
Zum ewgen Freudenleben,
Da, was hier unser Ohr gehört,
Gott wird zu schauen geben
Den Augen seiner Kinder.

Weh aber dem verstockten Heer,
Das sich hier selbst verblendet,
Gott von sich stößt und seine Ehr
Auf Creaturen wendet!
Dem wird gewiß des Himmels Thür
Einmal verschlossen bleiben;
Denn wer Gott von sich treibt allhier,
Den wird er dort auch treiben
Von seinem heilgen Throne.

Ei nun, so gieb, du großer Held,
Gott Himmels und der Erden,
Daß alle Menschen in der Welt
Zu dir bekehret werden;
Erleuchte, was verblendet geht,
Bring wieder, was verirret,
Reiß aus, was uns im Wege steht
Und freventlich verwirret
Die Schwachen in dem Glauben.

Auf daß wir also allzugleich
Zur Himmelspforten dringen,
Und dermaleinst in deinem Reich
Ohn alles Ende singen:
Daß du alleine König seist,
Hoch über alle Götter,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Der Frommen Schutz und Retter,
Ein Wesen, drei Personen.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

5.

Gelobet sei der Herr, mein Gott!

Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Licht, mein Leben,
Mein Schöpfer, der mir hat mein Leib und Seel gegeben,
Mein Vater, der mich schützt von Mutterleibe an,
Der alle Augenblick viel Guts an mir gethan.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Heil, mein Leben,
Des Vaters liebster Sohn, der sich für mich gegeben,
Der mich erlöset hat mit seinem theuren Blut,
Der mir im Glauben schenkt sich selbst, das höchste Gut.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, mein Trost, mein Leben,
Des Vaters werther Geist, den mir der Sohn gegeben,
Der mir mein Herz erquickt, der mir giebt neue Kraft,
Der mir in aller Noth Rath, Trost und Hülfe schafft.

Gelobet sei der Herr, mein Gott, der ewig lebet,
Den Alles lobet, was in allen Lüften schwebet;
Gelobet sei der Herr, deß Name heilig heißt:
Gott Vater, Gott der Sohn und Gott der werthe Geist,

Dem wir das Heilig jetzt mit Freuden lassen klingen
Und mit der Engel Schaar das Heilig, Heilig singen;
Den herzlich lobt und preist die ganze Christenheit:
Gelobet sei mein Gott in alle Ewigkeit.

Johann Olearius.
† 1684.

6.

Das Herzens-Kirchlein.

Mir ist ein geistlich Kirchelein
Erbauet in dem Herzen mein,
Welchs allerseits gefärbet ist
Vom Blut des Lämmleins Jesu Christ.

In diesem kleinen Kirchelein
Hat ihren Sitz und wohnet drein
Die heilige Dreifaltigkeit,
Gott Vater, Sohn, heiliger Geist.

Dies Kirchlein ist zwar g'ring und klein,
Weil aber die drei wohnen drein,
Es groß genug und herrlich ist
Und Gottes königlicher Sitz.

Dies Häuslein und dies Kirchelein
Laß dir, o Gott, befohlen sein,
Behüt's vor allem Herzeleid,
Wohn drin hie und in Ewigkeit.

Bernhard von Derschau.
† 1639.

7.

Dem Dreieinigen zu Ehren!

Sei Lob, Ehr, Preis und Herrlichkeit
Gott dem Vater in Ewigkeit,
Der alle Ding erschaffen hat
Und erhälts durch sein göttlich Gnad.

Ehr sei auch sein'm geliebten Sohn,
Der uns alles Gute hat gethan,
Der am Kreuz für uns ist gestorben
Und hat den Himmel uns erworben.

Ehr sei auch Gott dem heilgen Geist,
Der uns durch sein Gnad allermeist
Die Wahrheit woll machen bekannt
Und eröffnen unsern Verstand.

O heilige Dreifaltigkeit,
O wahre einige Gottheit,
Erhör uns aus Barmherzigkeit
Und führ uns zu der Seligkeit.

Verf. unbekannt.

II. Der Rathschluß der Erlösung.

8.

Also hat Gott die Welt geliebt!

Von Adam her so lange Zeit
War unser Fleisch vermaledeit,
Seel und Geist bis in Tod verwundt,
Am ganzen Menschen nichts gesund.

Uns hatt umfangen große Noth,
Ueber uns herrschte Sünd und Tod,
Wir sanken in der Höllen Grund,
Und war Niemand, der helfen konnt.

Gott sah auf aller Menschen Stätt
Nach einem, der sein'n Willen thät,
Er sucht ein'n Mann nach seinem Muth,
Fand aber nichts, denn Fleisch und Blut.

Denn die rechtschaffne Heiligkeit,
Würdigkeit und Gerechtigkeit
Hatten sie in Adam verlorn,
Aus welchem sie waren geborn.

Als er so groß Siechthum erkannt
Und keinen Arzt noch Helfer fand,
Dacht er an seine große Lieb
Und wie sein Wort wahrhaftig blieb.

Sprach: Ich will Barmherzigkeit thun,
Für die Welt geben meinen Sohn,
Daß er ihr Arzt und Heiland sei,
Sie gesund mach und benedei.

Er schwur ein'n Eid dem Abraham,
Auch dem David von seinem Stamm,
Verhieß ihn'n zu geben den Sohn
Und durch ihn der Welt Hülfe thun.

Er that's auch den Propheten kund
Und breitet's aus durch ihren Mund,
Davon König und fromme Leut
Sein warteten vor langer Zeit.

Ob sie wohl, wie ihr Herz begehrt,
Deß leiblich nicht wurden gewährt,
Doch hatten sie im Glauben Trost,
Daß sie sollten werden erlöst.

Da aber kam die rechte Zeit,
Von welcher Jakob prophezeit,
Las er ihm ein Jungfrau aus,
Ein'm Mann vertraut von Davids Haus.

In der wirkt er mit seiner Kraft,
Schuf vom Blut ihrer Jungfrauschaft

Das rein und benedeite Kind,
Bei dem man Gnad und Wahrheit findt.

O Christe, benedeite Frucht,
Empfangen rein in aller Zucht,
Gebenedei und mach uns frei,
Sei unser Heil, Trost und Arznei!

Michael Weisse.
im 16. Jahrh.

9.

Von Adams Fall und der Erlösung.

Durch Adams Fall ist ganz verderbt
Menschlich Natur und Wesen:
Dasselb Gift ist auf uns geerbt,
Daß wir nicht mochten genesen
Ohn Gottes Trost,
Der uns erlöst
Hat von dem großen Schaden,
Darein die Schlang
Evam bezwang,
Gott's Zorn auf sich zu laden.

Weil denn die Schlang Evam hat bracht,
Daß sie ist abgefallen
Von Gottes Wort, welchs sie veracht,
Dadurch sie in uns allen

Bracht hat den Tod:
So war je Noth,
Daß uns auch Gott sollt geben
Sein lieben Sohn,
Der Gnaden Thron,
In dem wir möchten leben.

Wie uns nun hat ein fremde Schuld
In Adam all verhöhnet:
Also hat uns ein fremde Huld
In Christo all versöhnet;
Und wie wir all
Durch Adams Fall
Sind ewigs Tods gestorben:
Also hat Gott
Durch Christus Tod
Verneut, das war verdorben.

So er uns denn sein Sohn hat g'schenkt,
Da wir sein Feind noch waren;
Der für uns ist ans Kreuz gehenkt,
Getödt, gen Himmel g'fahren,
Dadurch wir sein
Vom Tod und Pein
Erlöst, so wir vertrauen
In diesen Hort,
Des Vaters Wort:
Wem wollt vor Sterben grauen?

Er ist der Weg, das Licht, die Pfort,
Die Wahrheit und das Leben,

Des Vaters Rath und ewigs Wort,
Den er uns hat gegeben
Zu einem Schutz,
Daß wir mit Trutz
An ihn fest sollen glauben:
Darum uns bald
Kein Macht noch G'walt
Aus seiner Hand wird rauben.

Der Mensch ist gottlos und verrucht,
Sein Heil ist auch noch ferne,
Der Trost bei einem Menschen sucht,
Und nicht bei Gott dem Herren;
Denn wer ihm will
Ein ander Ziel
Ohn diesen Tröster stecken,
Den mag gar bald
Des Teufels G'walt
Mit seiner List erschrecken.

Wer hofft in Gott und dem vertraut,
Der wird nimmer zu Schanden;
Denn wer auf diesen Felsen baut,
Ob ihm gleich geht zuhanden
Viel Unfalls hie:
Hab ich doch nie
Den Menschen sehen fallen,
Der sich verläßt
Auf Gottes Trost;
Er hilft sein Gläub'gen allen.

Ich bitt, o Herr, aus Herzensgrund,
Du wollst nicht von mir nehmen,

Dein heilges Wort aus meinem Mund,
So wird mich nicht beschämen
  Mein Sünd und Schuld;
Denn in dein Huld
Setz ich all mein Vertrauen:
Wer sich nur fest
Darauf verläßt,
Der wird den Tod nicht schauen.

  Mein Füßen ist dein heilges Wort
Ein brennende Lucerne,
Ein Licht, das mir den Weg weist fort:
So dieser Morgensterne
  In uns aufgeht,
So bald versteht
Der Mensch die hohen Gaben,
Die Gottes Geist
Den' g'wiß verheißt,
Die Hoffnung darein haben.

Lazar. Spengler.
† 1534.

10.

Von der Erlösung in Christo.

  Nun freut euch, lieben Christen g'mein,
Und laßt uns fröhlich springen,
Daß wir getrost und all in ein
Mit Lust und Liebe singen:

Was Gott an uns gewendet hat,
Und seine süße Wunderthat;
Gar theur hat ers erworben.

Dem Teufel ich gefangen lag,
Im Tod war ich verloren;
Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag,
Darin ich war geboren;
Ich fiel auch immer tiefer drein,
Es war kein Guts am Leben mein:
Die Sünd hatt mich besessen.

Mein gute Werk die golten nicht,
Es war mit ihn' verdorben;
Der frei Will hasset Gotts Gericht,
Er war zum Gut erstorben;
Die Angst mich zu verzweifeln trieb,
Daß nichts denn Sterben bei mir blieb:
Zur Höllen mußt ich sinken.

Da jammerts Gott in Ewigkeit
Mein Elend übermaßen;
Er dacht an sein Barmherzigkeit,
Er wollt mir helfen lassen.
Er wandt zu mir das Vaterherz;
Es war bei ihm fürwahr kein Scherz:
Er ließ sein Bestes kosten.

Er sprach zu seinem lieben Sohn:
Die Zeit ist hie zu erbarmen.
Fahr hin, mein's Herzen werthe Kron,
Und sei das Heil dem Armen

Und hilf ihm aus der Sünden Noth,
Erwürg für ihn den bittern Tod
Und laß ihn mit dir leben.

Der Sohn dem Vater g'horsam ward:
Er kam zu mir auf Erden,
Von einer Jungfrau rein und zart;
Er sollt mein Bruder werden.
Gar heimlich führt er sein Gewalt,
Er ging in meiner armen G'stalt;
Den Teufel wollt er fangen.

Er sprach zu mir: halt dich an mich,
Es soll dir itzt gelingen.
Ich geb mich selber ganz für dich,
Da will ich für dich ringen:
Denn ich bin dein und du bist mein,
Und wo ich bleib, da sollt du sein;
Uns soll der Feind nicht scheiden.

Vergießen wird er mir mein Blut,
Dazu mein Leben rauben:
Das leid ich alles dir zu gut;
Das halt mit festem Glauben.
Den Tod verschlingt das Leben mein,
Mein Unschuld trägt die Sünde dein;
Da bist du selig worden.

Gen Himmel zu dem Vater mein
Fahr ich von diesem Leben:
Da will ich sein der Meister dein,
Den Geist will ich dir geben,

Der dich in Trübniß trösten soll
Und lehren mich erkennen wohl
Und in der Wahrheit leiten.

Was ich gethan hab und gelehrt,
Das sollt du thun und lehren,
Damit das Reich Gott's werd gemehrt
Zu Lob und seinen Ehren.
Und hüt dich für der Menschen G'satz,
Davon verdirbt der edle Schatz,
Das laß ich dir zu Letze. Amen.

Martin Luther.
† 1546.

11.

Von der ewigen Gnadenwahl.

Ewge Liebe, mein Gemüthe
Waget einen kühnen Blick
In den Abgrund deiner Güte:
Send ihm einen Blick zurück,
Einen Blick voll Heiterkeit,
Der die Finsterniß zerstreut,
Die mein blödes Auge drücket,
Wenn es nach dem Lichte blicket.

Ich verehre dich, o Liebe,
Daß du dich beweget hast

Und aus einem reinen Triebe
Den erwünschten Schluß gefaßt:
  Der im Fluch versenkten Welt
Durch ein theures Lösegeld
Und des eignen Sohnes Sterben
Gnad und Freiheit zu erwerben.

  O ein Rathschluß voll rbarmen,
Voller Huld und Freundlichkeit,
Der so einer Welt voll Armen
Gnade, Trost und Hilfe beut!
  Liebe, die den Sohn nicht schont,
Der in ihrem Schooße wohnt,
Um zu retten die Rebellen
Aus dem Pfuhl der tiefen Höllen!

  Doch du hast, o weise Liebe,
Eine Ordnung auch bestimmt,
Daß sich der darinnen übe,
Der am Segen Antheil nimmt.
  Wer nur an den Mittler gläubt
Und ihm treu ergeben bleibt,
Der soll nicht verloren gehen,
Sondern Heil und Leben sehen.

  Diesen Glauben anzuzünden,
Der ein Werk des Himmels heißt,
Lässest du dich willig finden,
Deinen theuren, guten Geist
  Denen, die gebeuget stehn,
Die ihr Unvermögen sehn
Und zum Thron der Gnaden eilen,
Gern und willig mitzutheilen.

Wo du nun vorher gesehen,
Daß ein Mensch auf dieser Erd
Deinem Geist nicht widerstehen,
Noch sein Werk verhindern werd,
Sondern ohne Heuchelschein
Werd im Glauben feste sein:
Diesen hast du auserwählet
Und den Deinen zugezählet.

Du hast niemand zum Verderben
Ohne Grund in Bann gethan;
Die in ihren Sünden sterben,
Die sind selber Schuld daran.
Wer nicht glaubt an deinen Sohn,
Der hat Fluch und Tod zum Lohn:
Sein muthwillig Widerstreben
Schleußt ihn aus vom Heil und Leben.

Liebe, dir sei Lob gesungen
Für den höchst gerechten Schluß,
Den die Schaar verklärter Zungen
Rühmen und bewundern muß;
Den der Glaub in Demuth ehrt,
Die Vernunft erstaunet hört,
Und umsonst sich unterwindet,
Wie sie dessen Tief ergründet.

Liebe, laß mich dahin streben,
Meiner Wahl gewiß zu sein.
Richte selbst mein ganzes Leben
So nach deinem Willen ein,

Daß des Glaubens Frucht und Kraft,
Den dein Geist in mir geschafft,
Mir zum Zeugniß dienen möge,
Daß ich auf dem Himmelswege.

Laß mich meinen Namen schauen
In dem Buch des Lebens stehn;
Dann so werd ich ohne Grauen
Selbst dem Tod entgegen gehn:
Keine Creatur wird mich,
Deinen Liebling, ewiglich
Deiner Hand entreißen können,
Noch von deiner Liebe trennen.

Joh. Jac. Rambach.
† 1735

12.

Sehet, welch eine Liebe!

Sehet, sehet, welche Liebe
Hat der Vater uns erzeigt,
Sehet, wie er voll Erbarmen
Ueber uns sein Antlitz neigt!
Seht, wie er das Allerbeste
Für das Allerschlechtste giebt,
Seinen Sohn für unsre Sünden —
Sehet, seht, wie er uns liebt!

Sehet, sehet, welche Liebe
Unser Heiland zu uns trägt,

Wie er alles für uns leidet,
Selbst, daß man ans Kreuz ihn schlägt,
Wie er da auch noch den letzten
Tropfen Bluts für uns vergießt.
Sehet, seht, ob das nicht Liebe,
Namenlose Liebe ist.

Sehet, sehet, welche Liebe
Uns erzeigt der heilge Geist,
Wie er auch den ärgsten Sünder
Gern zum Leben unterweist;
Wie er strafend, lehrend, tröstend
Immer zu den Menschen spricht!
O wer priese solche große,
Dreifach große Liebe nicht!

Carl Joh. Phil. Spitta.
geb. 1801.

III. Das Werk der Erlösung.

---

a. Advent.

13.

Was Gott verheißen, hat er erfüllt.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält,
Und der Sünder Trost und Rath
Zu uns her gesendet hat.

Was der alten Väter Schaar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt nach Herrlichkeit.

Zions Hülf und Abrams Lohn,
Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn,
Der wohl zweigestammte Held
Hat sich treulich eingestellt.

Sei willkommen, o mein Heil!
Dir, Hosianna, o mein Theil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an.

Zeuch, du Ehrenkönig, ein,
Es gehöret dir allein;
Mach es, wie du gerne thust,
Rein von aller Sünden Wust.

Und gleichwie dein Zukunft war
Voller Sanftmuth, ohn Gefahr;
Also sei auch jederzeit
Deine Sanftmuth mir bereit.

Tröste, tröste meinen Sinn,
Weil ich schwach und blöde bin,
Und des Satans schlaue List
Sich zu hoch für mich vermißt.

Tritt der Schlangen Kopf entzwei,
Daß ich, aller Aengsten frei,
Dir im Glauben um und an,
Selig bleibe zugethan:

Daß, wenn du, o Lebensfürst,
Prächtig wieder kommen wirst,
Ich dir mög entgegengehn
Und vor dir gerecht bestehn.

Heinrich Held.
Um 1643.

14.

Advents=Erweckung.

Wach auf, du werthe Christenheit,
Nimm wahr der freudenreichen Zeit,
Dein Heil ist nun vorhanden;
Des Tages Licht ist wiederbracht,
Vergangen ist die finstre Nacht,
Daher groß Freud entstanden.

Denn Gottes Sohn kommt uns zu gut,
Nimmt an sich unser Fleisch und Blut,
Will unser Bruder werden;
Bald wird bei uns dies Kindelein
Als wahrer Gott und Mensche sein
Und bringen Fried auf Erden.

Du Tochter Zion, freu dich sehr,
Auf einem Eslein kommt der Herr,
Am Kreuze will er sterben.
Wohl dem, der seine Zuversicht
Und Glauben hat auf ihn gericht,
Der wird das Heil ererben.

Durch das gehörte Wort allein
Kehrt er bei jedem Christen ein,
Ders nur recht nimmt zu Herzen;
Wer nicht betracht diesen Advent,
Christum durchs Wort nicht recht erkennt,
Der wird das Heil verscherzen.

Hilf, Vater, hilf, du wahres Licht,
Wenn dein Sohn halten wird Gericht,
Daß wir recht wohl bestehen,
Und wie die klugen Jungfräulein
Mit Glauben schön gezieret sein,
Zur Hochzeit auch eingehen.

Bernhard von Derschau.
† 1639.

15.

Bereitet dem Herrn den Weg!

Mit Ernst, o Menschenkinder,
Das Herz in euch bestellt!
Bald wird das Heil der Sünder,
Der wunderstarke Held,
Den Gott aus Gnad allein
Der Welt zum Licht und Leben
Versprochen hat zu geben,
Bei allen kehren ein.

Bereitet doch fein tüchtig
Den Weg dem großen Gast,
Macht seine Steige richtig,
Laßt alles, was er haßt;
Macht alle Bahnen recht,
Die Thal' laßt sein erhöhet;
Macht niedrig, was hoch stehet,
Was krumm ist, gleich und schlecht.

Ein Herz, das Demuth übet,
Bei Gott am höchsten steht,
Ein Herz, das Hochmuth liebet,
Mit Angst zu Grunde geht;
Ein Herz, das richtig ist
Und folget Gottes Leiten,
Das kann sich recht bereiten,
Zu dem kommt Jesus Christ.

Ach, mache du mich Armen
In dieser Gnadenzeit
Aus Güte und Erbarmen,
Herr Jesu, selbst bereit!
Zeuch in mein Herz hinein
Vom Stall und von der Krippen,
So werden Herz und Lippen
Dir ewig dankbar sein.

Valentin Thilo.
† 1662.

16.

Psalm 24, 7.

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit!
Es kommt der Herr der Herrlichkeit,
Ein König aller Königreich,
Ein Heiland aller Welt zugleich,
Der Heil und Leben mit sich bringt;
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:

Gelobet sei mein Gott,
Mein Schöpfer, reich von Rath!

Er ist gerecht, ein Helfer werth,
Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt,
Sein Königskron ist Heiligkeit,
Sein Scepter ist Barmherzigkeit;
All unsre Noth zum End er bringt,
Derhalben jauchzt, mit Freuden singt:
Gelobet sei mein Gott,
Mein Heiland groß von That!

O wohl dem Land, o wohl der Stadt,
So diesen König bei sich hat!
Wohl allen Herzen insgemein,
Da dieser König ziehet ein!
Er ist die rechte Freudensonn,
Bringt mit sich lauter Freud und Wonn.
Gelobet sei mein Gott,
Mein Tröster früh und spat!

Macht hoch die Thür, die Thor macht weit,
Eu'r Herz zum Tempel zubereit';
Die Zweiglein der Gottseligkeit
Steckt auf mit Andacht, Lust und Freud;
So kommt der König auch zu euch,
Ja Heil und Leben mit zugleich.
Gelobet sei mein Gott,
Voll Rath, voll That, voll Gnad!

Komm, o mein Heiland, Jesu Christ,
Meins Herzens Thür dir offen ist;

Ach zeuch mit deiner Gnade ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein heilger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewgen Seligkeit.
Dem Namen dein, o Herr,
Sei ewig Preis und Ehr!

Georg Weissel.
† 1635.

17.

Veni redemptor gentium.

Nun komm, der Heiden Heiland,
Der Jungfrauen Kind erkannt,
Daß sich wunder alle Welt,
Gott solch Geburt ihm bestellt.

Nicht von Manns Blut noch von Fleisch,
Allein von dem heiligen Geist
Ist Gottes Wort worden ein Mensch,
Und blühet ein Frucht Weibes Fleisch.

Der Jungfrau Leib schwanger ward,
Doch blieb Keuschheit rein bewahrt,
Leucht herfür manch Tugend schon,
Gott da war in seinem Thron.

Er ging aus der Kammer sein,
Dem kön'glichen Saal so rein;
Gott von Art und Mensch, ein Held,
Sein' Weg er zu laufen eilt.

Sein Lauf kam vom Vater her,
Und kehrt wieder zum Vater,
Fuhr hinunter zu der Höll,
Und wieder zu Gottes Stuhl.

Der du bist dem Vater gleich,
Führ hinaus den Sieg im Fleisch,
Daß dein ewig Gottes Gewalt
In uns das krank Fleisch enthalt.

Dein Krippe glänzt hell und klar,
Die Nacht giebt ein neu Licht dar,
Dunkel muß nicht kommen drein,
Der Glaub bleibt immer im Schein.

Lob sei Gott dem Vater than,
Lob sei Gott sei'm eingen Sohn,
Lob sei Gott dem heiligen Geist,
Immer und in Ewigkeit. Amen.

Martin Luther.
† 1546.

18.

Danksagung für Christi Zukunft.

Lob sei dem allmächtigen Gott,
Der sich unser erbarmet hat,
Gesandt sein allerliebsten Sohn,
Aus ihm geborn im höchsten Thron.

Auf daß er unser Heiland würd,
Uns freite von der Sünden Bürd,
Und durch seine Gnad und Wahrheit
Führte zur ewigen Klarheit.

O große Gnad und Gütigkeit!
O tiefe Lieb und Mildigkeit!
Gott thut ein Werk, deß ihm kein Mann,
Auch kein Engel verdanken kann.

Gott nimmt an sich unser Natur,
Der Schöpfer eine Creatur,
Er veracht nicht ein armes Weib,
Mensch zu werden in ihrem Leib.

Des Vaters Wort von Ewigkeit
Wird Fleisch in aller Reinigkeit;
Das A und O, Anfang und End,
Giebt sich für uns in groß Elend.

Was ist der Mensch, was ist sein Thun,
Daß Gott für ihn giebt seinen Sohn?
Was darf unser das höchste Gut,
Daß es so unserthalben thut?

O weh dem Volk, das dich veracht,
Der Gnad sich nicht theilhaftig macht,
Nicht hören will des Sohnes Stimm,
Denn auf ihm bleibet Gottes Grimm!

O Mensch, wie, daß du nicht verstehst
Und dem König entgegen gehst,

Der dir so ganz demüthig kömmt
Und sich dein so treulich annimmt!

Ei, nimm ihn heut mit Freuden an,
Bereit ihm deines Herzens Bahn,
Auf daß er komm in dein Gemüth,
Und du genießest seiner Güt.

Unterwirf ihm deine Vernunft
In dieser gnadreichen Zukunft,
Untergieb seiner Heiligkeit
Die Werk deiner Gerechtigkeit.

Wo du dies thust, so ist er dein,
Bewahrt dich für der Höllen Pein;
Wo nicht, so sieh dich eben für,
Denn er schleußt dir des Himmels Thür!

Sein erste Zukunft in die Welt
Ist in sanftmüthiger Gestalt,
Die andre wird erschrecklich sein,
Den Gottlosen zu großer Pein.

Die aber jetzt in Christo stehn,
Werden alsdann zur Freuden gehn
Und besitzen der Engel Chör,
Daß sie kein Uebel mehr berühr.

Dem Vater in dem höchsten Thron,
Sammt seinem eingebornen Sohn,
Dem heiligen Geist gleicher Weis,
Sei in Ewigkeit Dank und Preis!

Michael Weisse.
† im 16. Jahrh.

19.

Hosianna dem Sohne Davids!

Hosianna! Davids Sohn
Kömmt in Zion eingezogen,
Ach, bereitet ihm den Thron,
Setzt ihm tausend Ehrenbogen.
Streuet Palmen, machet Bahn,
Daß er Einzug halten kann.

Hosianna! sei gegrüßt!
Komm, wir gehen dir entgegen:
Unser Herz ist schon gerüst,
Will sich dir zu Füßen legen.
Zeuch zu unsern Thoren ein,
Du sollst uns willkommen sein!

Hosianna! Friedensfürst,
Ehrenkönig, Held im Streite!
Alles, was du schaffen wirst,
Das ist unsre Siegesbeute.
Deine Rechte bleibt erhöht
Und dein Reich allein besteht.

Hosianna! lieber Gast,
Wir sind deine Reichsgenossen,
Die du dir erwählet hast;
Ach, so laß uns unverdrossen
Deinem Scepter dienstbar sein:
Herrsche du in uns allein.

Hosianna, komme bald,
Laß uns deine Sanftmuth küssen;
Wollte gleich die Knechtsgestalt
Deine Majestät verschließen,
Ei, so kennet Zion schon
Gottes und auch Davids Sohn.

Hosianna! steh uns bei!
O Herr, hilf, laß wohl gelingen,
Daß wir ohne Heuchelei
Dir das Herz zum Opfer bringen.
Du nimmst keinen Jünger an,
Der dir nicht gehorchen kann.

Hosianna! laß uns hier
An den Oelberg dich begleiten,
Bis wir einstens für und für
Dir ein Psalmenlied bereiten;
Dort ist unser Bethphage:
Hosianna in der Höh!

Hosianna nah und fern!
Eile bei uns einzugehen.
Du Gesegneter des Herrn,
Warum willt du draußen stehen?
Hosianna! bist du da?
Ja, du kömmst, Halleluja!

Benj. Schmolck.
† 1737.

20.

Komm, du werthes Lösegeld!

Komm, du werthes Lösegeld,
Dessen alle Heiden hoffen,
Komm, o Heiland aller Welt,
Thor und Thüren stehen offen;
Komm in angewöhnter Zier,
Komm, wir warten mit Begier.

Zeuch auch in mein Herz hinein,
O du großer Ehrenkönig,
Laß mich deine Wohnung sein;
Bin ich armer Mensch zu wenig,
Ei, so soll mein Reichthum sein,
Wenn du bei mir ziehest ein.

Nimm mein Hosianna an,
Mit den Siegespalmenzweigen;
So viel ich nur immer kann,
Will ich Ehre dir erzeigen,
Und im Glauben dein Verdienst
Mir zueignen zum Gewinnst.

Hosianna! Davids Sohn,
Ach Herr, hilf, laß wohlgelingen,
Laß dein Scepter, Reich und Kron
Uns viel Heil und Segen bringen,
Daß in Ewigkeit besteh:
Hosianna in der Höh!

Joh. Gottfr. Olearius.
† 1711.

21.

Wie soll ich dich empfangen!

Wie soll ich dich empfangen?
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seelen Zier!
O Jesu, Jesu, setze
Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergötze,
Mir kund und wissend sei.

Dein Zion streut dir Palmen
Und grüne Zweige hin,
Und ich will dir in Psalmen
Ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen
In stetem Lob und Preis,
Und deinem Namen dienen,
So gut es kann und weiß.

Was hast du unterlassen
Zu meinem Trost und Freud?
Als Leib und Seele saßen
In ihrem größten Leid,
Als mir das Reich genommen,
Da Fried und Freude lacht,
Da bist du, mein Heil, kommen,
Und hast mich froh gemacht.

Ich lag in schweren Banden,
Du kommst und machst mich los;
Ich stund in Spott und Schanden,
Du kommst und machst mich groß,
Und hebst mich hoch zu Ehren,
Und schenkst mir großes Gut,
Das sich nicht läßt verzehren,
Wie irdisch Reichthum thut.

Nichts, nichts hat dich getrieben
Zu mir vom Himmelszelt,
Als das geliebte Lieben,
Damit du alle Welt,
In ihren tausend Plagen
Und großen Jammerslast,
Die kein Mund aus kann sagen,
So fest umfangen hast.

Das schreib dir in dein Herze,
Du herzbetrübtes Heer,
Bei denen Gram und Schmerze
Sich häuft je mehr und mehr;
Seid unverzagt, ihr habet
Die Hülfe vor der Thür;
Der eure Herzen labet
Und tröstet, steht allhier!

Ihr dürft euch nicht bemühen,
Noch sorgen Tag und Nacht,
Wie ihr ihn wollet ziehen
Mit eures Armes Macht:

Er kommt, er kommt mit Willen;
Ist voller Lieb und Lust,
All Angst und Noth zu stillen,
Die ihm an euch bewußt.

Auch dürft ihr nicht erschrecken
Vor eurer Sündenschuld.
Nein! Jesus will sie decken
Mit seiner Lieb und Huld!
Er kommt, er kommt, den Sündern
Zum Trost und wahren Heil,
Schafft, daß bei Gottes Kindern
Verbleib ihr Erb und Theil.

Was fragt ihr nach dem Schreien
Der Feind und ihrer Tück?
Ihr Herr wird sie zerstreuen
In einem Augenblick.
Er kommt, er kommt, ein König,
Dem wahrlich alle Feind
Auf Erden viel zu wenig
Zum Widerstande seind.

Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht;
Mit Gnad und süßem Lichte
Dem, der ihn liebt und sucht.
Ach! komm, ach! komm, o Sonne!
Und hol uns allzumal
Zum ewgen Licht und Wonne
In deinen Freudensaal.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

22.

Siehe, dein König kommt zu dir.

Dein König kommt in niedern Hüllen,
Ihn trägt der lastbarn Eslin Füllen,
Empfang ihn froh, Jerusalem!
Trag ihm entgegen Friedenspalmen,
Bestreu den Pfad mit grünen Halmen!
So ists dem Herren angenehm.

O mächtger Herrscher ohne Heere,
Gewaltger Kämpfer ohne Speere,
O Friedensfürst von großer Macht!
Es wollen dir der Erde Herren
Den Weg zu deinem Throne sperren,
Doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.

Dein Reich ist nicht von dieser Erden,
Doch aller Erde Reiche werden
Dem, das du gründest, unterthan.
Bewaffnet mit des Glaubens Worten,
Zieht deine Schaar nach den vier Orten
Der Welt hinaus, und macht dir Bahn.

Und wo du kommest hergezogen,
Da ebnen sich des Meeres Wogen,
Es schweigt der Sturm von dir bedroht.
Du kommst auf den empörten Triften
Des Lebens neuen Bund zu stiften,
Und schlägst in Fessel Sünd und Tod.

O Herr von großer Huld und Treue,
O komme du auch jetzt aufs neue
Zu uns, die wir sind schwer verstört.
Noth ist es, daß du selbst hiernieden
Kommst zu erneuen deinen Frieden,
Dagegen sich die Welt empört.

O laß dein Licht auf Erden siegen,
Die Macht der Finsterniß erliegen,
Und lösch der Zwietracht Glimmen aus;
Daß wir, die Völker und die Thronen,
Vereint als Brüder wieder wohnen
In deines großen Vaters Haus!

Friedrich Rückert.
geb. 1789.

---

b. Weihnachten.

23.

Und das Wort ward Fleisch!

Gelobet seist du, Jesu Christ!
Daß du Mensch geboren bist
Von einer Jungfrau, das ist wahr,
Deß freuet sich der Engel Schaar.
Kyrieleis!

Des ewigen Vaters einig Kind
Jetzt man in der Krippen findt,
In unser armes Fleisch und Blut
Verkleidet sich das ewig Gut.
Kyrieleis!

Den aller Welt Kreis nie beschloß,
Der liegt in Mariens Schooß;
Er ist ein Kindlein worden klein,
Der alle Ding erhält allein.
Kyrieleis!

Das ewig Licht geht da herein,
Giebt der Welt ein neuen Schein,
Es leucht wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis!

Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
Ein Gast in der Welt hie ward
Und führt uns aus dem Jammerthal,
Er macht uns Erben in sein'm Saal.
Kyrieleis!

Er ist auf Erden kommen arm,
Daß er unser sich erbarm
Und in dem Himmel machet reich
Und seinen lieben Engeln gleich.
Kyrieleis!

Das hat er alles uns gethan,
Sein groß Lieb zu zeigen an.

Deß freu sich alle Christenheit
Und dank ihm deß in Ewigkeit.
Kyrieleis!

Martin Luther.
† 1546.

24.

Die Rose aus David's Stamm.

Es ist ein Ros' entsprungen
Aus einer Wurzel zart,
Als uns die Alten sungen,
Aus Jesse kam die Art,
Und hat ein Blümlein bracht
Mitten im kalten Winter
Wohl zu der halben Nacht.

Das Röslein das ich meine,
Davon Jesaias sagt,
Hat uns gebracht alleine
Marie, die reine Magd.
Aus Gottes ewgem Rath
Hat sie ein Kind geboren
Wohl zu der halben Nacht.

Altes Lied aus der Zeit
vor der Reformation.

25.

Die Engelsbotschaft.

Vom Himmel hoch da komm ich her,
Ich bring euch gute neue Mähr.
Der guten Mähr bring ich so viel,
Davon ich singen und sagen will.

Euch ist ein Kindlein heut geborn
Von einer Jungfrau auserkorn,
Ein Kindelein so zart und fein,
Das soll eur' Freud und Wonne sein.

Es ist der Herr Christ unser Gott,
Der will euch führn aus aller Noth,
Er will eur Heiland selber sein,
Von allen Sünden machen rein.

Er bringt euch alle Seligkeit,
Die Gott der Vater hat bereit,
Daß ihr mit uns im Himmelreich
Sollt leben nun und ewiglich.

So merket nun das Zeichen recht,
Die Krippen, Windelein so schlecht,
Da findet ihr das Kind gelegt,
Das alle Welt erhält und trägt.

Deß laßt uns alle fröhlich sein
Und mit den Hirten gehn hinein,
Zu sehn, was Gott uns hat beschert,
Mit seinem lieben Sohn verehrt.

Merk auf, mein Herz, und sieh dort hin:
Was liegt doch in dem Krippelein?
Weß ist das schöne Kindelein?
Es ist das liebe Jesulein.

Bis willekomm, du edler Gast,
Den Sünder nicht verschmähet hast,
Und kommst ins Elend her zu mir;
Wie soll ich immer danken dir?

Ach Herr, du Schöpfer aller Ding,
Wie bist du worden so gering,
Daß du da liegst auf dürrem Gras,
Davon ein Rind und Esel aß?

Und wär die Welt vielmal so weit,
Von Edelstein und Gold bereit,
So wär sie doch dir viel zu klein,
Zu sein ein enges Wiegelein.

Der Sammet und die Seiden dein
Das ist grob Heu und Windelein,
Darauf du Kön'g so groß und reich
Herprangst, als wärs dein Himmelreich.

Das hat also gefallen dir,
Die Wahrheit anzuzeigen mir:
Wie aller Welt Macht, Ehr und Gut
Vor dir nichts gilt, nichts hilft noch thut.

Ach, mein herzliebes Jesulein,
Mach dir ein rein sanft Bettelein,

Zu ruhen in meins Herzens Schrein,
Daß ich nimmer vergesse dein.

Davon ich allzeit fröhlich sei,
Zu springen, singen immer frei
Das rechte Susaninne schon,
Mit Herzenlust den süßen Ton.

Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen einigen Sohn!
Deß freuen sich der Engel Schaar
Und singen uns solchs neues Jahr.

Martin Luther.
† 1546.

26.

Die erniedrigte Majestät.

Lobt Gott, ihr Christen alle gleich
In seinem höchsten Thron,
Der heut schleußt auf sein Himmelreich
Und schenkt uns seinen Sohn!

Er kömmt aus seines Vaters Schooß
Und wird ein Kindlein klein;
Er liegt dort elend, nackt und bloß
In einem Krippelein.

Er äußert sich all seiner Gwalt,
Wird niedrig und gering,
Und nimmt an sich eins Knechts Gestalt,
Der Schöpfer aller Ding!

Er liegt an seiner Mutter Brust,
Ihr Milch die ist sein Speis,
An dem die Engel sehn ihr Lust,
Denn er ist Davids Reis,

Das aus sein'm Stamm entsprießen sollt
In dieser letzten Zeit,
Durch welchen Gott aufrichten wollt
Sein Reich, die Christenheit.

Er wechselt mit uns wunderlich:
Fleisch und Blut nimmt er an,
Und giebt uns in seins Vaters Reich
Die klare Gottheit dran.

Er wird ein Knecht und ich ein Herr,
Das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt er doch sein freundlicher
Das Herze-Jesulein.

Heut schleußt er wieder auf die Thür
Zum schönen Paradeis,
Der Cherub steht nicht mehr dafür;
Gott sei Lob, Ehr und Preis!

Nicol. Herman.
† 1561.

27.

Freuet euch in dem Herrn!

Freuet euch, ihr Christen alle,
Freue sich, wer immer kann!
Gott hat viel an uns gethan;
Freuet euch mit großem Schalle,
Daß er uns so hoch geacht,
Sich mit uns befreundt gemacht!
Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Er ist die Genadensonne.

Siehe, siehe, meine Seele,
Wie dein Heiland kommt zu dir,
Brennt in Liebe für und für,
Daß er in der Krippen Höhle
Harte lieget dir zu gut,
Dich zu lösen durch sein Blut.
Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Er ist die Genadensonne.

Jesu, wie soll ich dir danken?
Ich bekenne, daß von dir
Meine Seligkeit herrühr.
So laß mich von dir nicht wanken,
Nimm mich dir zu eigen hin:
So empfindet Herz und Sinn

Freude, Freude über Freude.
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Er ist die Genadensonne.

Jesu, nimm dich deiner Glieder
Ferner in Genaden an,
Schenke, was man bitten kann,
Zu erquicken deine Brüder!
Gieb der ganzen Christenschaar
Friede und ein seligs Jahr!
Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Er ist die Genadensonne.

Christian Keymann.
† 1662.

28.

Selige Freude über die Geburt Christi.

Fröhlich soll mein Herze springen
Dieser Zeit,
Da vor Freud
Alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen Choren
Alle Luft
Laute ruft:
Christus ist geboren.

Heute geht aus seiner Kammer
Gottes Held,
Der die Welt
Reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch, dir, Mensch, zu gute,
Gottes Kind
Das verbindt
Sich mit unserm Blute.

Sollt uns Gott nun können hassen,
Der uns giebt,
Was er liebt
Ueber alle Maßen?
Gott giebt, unserm Leid zu wehren,
Seinen Sohn,
Aus dem Thron
Seiner Macht und Ehren.

Sollte von uns sein gekehret,
Der sein Reich
Und zugleich
Sich uns selbst verehret?
Sollt uns Gottes Sohn nicht lieben,
Der jetzt kömmt,
Von uns nimmt,
Was uns will betrüben?

Hätte vor dem Menschenorden
Unser Heil
Einen Gräuel,
Wär er nicht Mensch worden.

Hätt er Lust zu unserm Schaden,
Ei so würd
Unsre Bürd
Er nicht auf sich laden.

Er nimmt auf sich, was auf Erden
Wir gethan,
Giebt sich an,
Unser Lamm zu werden.
Unser Lamm, das für uns stirbet,
Und bei Gott
Für den Tod
Heil und Fried erwirbet.

Nun, er liegt in seiner Krippen,
Ruft zu sich
Mich und dich,
Spricht mit süßen Lippen:
Lasset fahrn, o lieben Brüder,
Was euch quält,
Was euch fehlt,
Ich bring alles wieder.

Ei, so kommt und laßt uns laufen,
Stellt euch ein
Groß und klein
Kommt mit großen Haufen.
Liebt den, der vor Liebe brennet,
Schaut den Stern,
Der uns gern
Licht und Labsal gönnet.

Die ihr schwebt in großen Leiden,
Sehet, hier
Ist die Thür
Zu den wahren Freuden.
Faßt ihn wohl, er wird euch führen
An den Ort,
Da hinfort
Euch kein Kreuz wird rühren.

Wer sich findt beschwert im Herzen,
Wer empfindt
Seine Sünd
Und Gewissensschmerzen,
Sei getrost! hier wird gefunden,
Der in Eil
Machet Heil
Die vergift'ten Wunden.

Die ihr arm seid und elende,
Kommt herbei,
Füllet frei
Eures Glaubens Hände.
Hier sind alle guten Gaben
Und das Gold,
Da ihr sollt
Euer Herz mit laben.

Süßes Heil, laß dich umfangen,
Laß mich dir,
Meine Zier,
Unverrückt anhangen.

Du bist meines Lebens Leben,
Nun kann ich
Mich durch dich
Wohl zufrieden geben.

Meine Schuld kann mich nicht drücken,
Denn du hast
Meine Last
All auf deinem Rücken.
Kein Fleck ist an mir zu finden,
Ich bin gar
Rein und klar
Aller meiner Sünden.

Ich bin rein um deinetwillen,
Du giebst gnug
Ehr und Schmuck,
Mich drin einzuhüllen.
Ich will dich ins Herze schließen;
O mein Ruhm,
Edle Blum,
Laß dich recht genießen!

Ich will dich mit Fleiß bewahren,
Ich will dir
Leben hier,
Dir will ich abfahren.
Mit dir will ich endlich schweben
Voller Freud
Ohne Zeit
Dort im andern Leben.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

29.

Wir singen dir, Immanuel!

Wir singen dir, Immanuel,
Du Lebensfürst und Gnadenquell,
Du Himmelsblum und Morgenstern,
Du Jungfraunsohn, Herr aller Herrn.
Hallelujah.

Wir singen dir mit deinem Heer
Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr,
Daß du, o lang gewünschter Gast,
Dich nunmehr eingestellet hast.
Hallelujah.

Von Anfang, da die Welt gemacht,
Hat so manch Herz nach dir gewacht;
Dich hat gehofft so lange Jahr
Der Väter und Propheten Schaar.
Hallelujah.

Vor andern hat dein hoch begehrt
Der Hirt und König deiner Heerd,
Der Mann, der dir so wohl gefiel,
Wenn er dir sang auf Saitenspiel:
Hallelujah.

Ach! daß der Herr aus Zion käm
Und unsre Bande von uns nähm!
Ach! daß die Hilfe bräch herein,
So würde Jacob fröhlich sein.
Hallelujah.

Nun, du bist hier, da liegest du,
Hältst in dem Kripplein deine Ruh;
Bist klein, und machst doch alles groß,
Bekleidst die Welt, und kommst doch bloß.
Hallelujah.

Du kehrst in fremder Hausung ein,
Und sind doch alle Himmel dein;
Trinkst Milch aus einer Menschenbrust,
Und bist doch aller Engel Lust.
Hallelujah.

Du hast dem Meer sein Ziel gesteckt,
Und wirst mit Windeln zugedeckt;
Bist Gott, und liegst auf Heu und Stroh;
Wirst Mensch, und bist doch A und O.
Hallelujah.

Du bist der Ursprung aller Freud,
Und duldest so viel Herzeleid;
Bist aller Heiden Trost und Licht,
Suchst selber Trost und findst ihn nicht.
Hallelujah.

Du bist der süßte Menschenfreund,
Doch sind dir so viel Menschen feind:
Herodis Herz hält dich für Gräul,
Und bist doch nichts als lauter Heil.
Hallelujah.

Ich aber, dein geringster Knecht,
Ich sag es frei und mein' es recht:

Ich liebe dich, doch nicht so viel,
Als ich dich gerne lieben will.
Hallelujah.

Der Will ist da, die Kraft ist klein,
Doch wird dir nicht zuwider sein
Mein armes Herz, und was es kann,
Wirst du in Gnaden nehmen an.
Hallelujah.

Hast du doch selbst dich schwach gemacht,
Erwähltest, was die Welt veracht';
Warst arm und dürftig, nahmst vorlieb,
Da, wo der Mangel dich hintrieb.
Hallelujah.

Du schliefst ja auf der Erden Schooß,
So war dein Kripplein auch nicht groß;
Der Stall, das Heu, das dich umfing,
War alles schlecht und sehr gering.
Hallelujah.

Darum hab ich so guten Muth,
Du wirst auch halten mich für gut.
O Jesulein, dein frommer Sinn
Macht, daß ich so voll Trostes bin.
Hallelujah.

Bin ich gleich Sünd und Laster voll,
Hab ich gelebt nicht, wie ich soll;
Ei, kommst du doch deswegen her,
Daß sich der Sünder zu dir kehr.
Hallelujah.

Hätt ich nicht auf mir Sündenschuld,
Hätt ich kein Theil an deiner Huld;
Vergeblich wärst du mir geborn,
Wann ich nicht wär in Gottes Zorn.
Hallelujah.

So faß ich dich nun ohne Scheu,
Du machst mich alles Jammers frei,
Du trägst den Zorn, du würgst den Tod,
Verkehrst in Freud all Angst und Noth.
Hallelujah.

Du bist mein Haupt, hinwiederum
Bin ich dein Glied und Eigenthum,
Und will, so viel dein Geist mir giebt,
Stets dienen dir, wie dirs beliebt.
Hallelujah.

Ich will dein Hallelujah hier
Mit Freuden singen für und für,
Und dort in deinem Ehrensaal
Solls schallen ohne Zeit und Zahl.
Hallelujah.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

30.

Die Liebe hat den Sohn gesendet!

O Liebe, die den Himmel hat zerrissen,
Die sich zu mir ins Elend niederließ,
Was für ein Trieb hat dich bewegen müssen,
Der dich zu mir ins Jammerthal verwies?
Die Liebe hat es selbst gethan,
Sie schaut als Mutter mich in meinem Jammer an.

Die Liebe ist so groß in deinem Herzen,
Daß du für mich das größte Wunder thust;
Die Liebe macht dir meinetwegen Schmerzen,
Daß du bei mir nur unter Dornen ruhst.
O unerhörter Liebesgrad,
Der selbst des Vaters Wort ins Fleisch gesenket hat!

Die Liebe ist mein Anverwandter worden:
Mein Bruder ist selbst die Barmherzigkeit.
Der Gottheit Quell lebt nun in meinem Orden:
Die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit.
Das Leben selbst ist Mensch geborn,
Der Glanz der Herrlichkeit, das Licht, das wir verlorn.

In ihm wird nun die Menschheit ausgesöhnet,
Die Reinigkeit der Seelen wiederbracht;
Sie wird als Braut der Gottheit nun gekrönet,
Da sie der Himmel selbst so angelacht.
Die Menschheit wird nun ganz erneut
Und als ein reiner Thron der Gottheit eingeweiht.

Die Weisheit spielt nun wieder auf der Erden,
Dadurch das Paradies im Menschen grünt.
Nun können wir aus Gott geboren werden,
Weil die Geburt des Herren dazu dient.
Die wohl geborne Seele spürt,
Daß sie ein andrer Geist aus ihrem Ursprung rührt.

Kein Elend kann nun unser Herz besiegen:
Immanuel ist bei uns in der Noth.
Ich darf ja nur die Gnadenquelle rügen,
So dient mir selbst das Elend und der Tod.
Der Jammer hängt mir nur noch an,
Der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen,
Dieweil sie selbst durch ihn verdammet ist.
Was schaden nun der Seelen ihre Flammen,
Weil Christi Blut und Wasser in sie fließt?
Immanuel löscht ihren Trieb:
Er läßt die Seele nicht, er hat sie viel zu lieb.

Ich habe nun ein ewig Leben funden,
Viel Reichthum, Ehr und Wollust schenkt er mir:
Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden,
Den ich in mir mit Liebeswirkung spür.
Ich bin vergnügt und ganz gestillt,
Weil mich der lautre Strom der Herrlichkeit erfüllt.

Auf, auf, mein Geist! vergiß die Trauerlieder,
Erfreue dich in dieser Liebesmacht!
Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder,
Und der Verlust ist völlig wiederbracht.

O! ewig, ewig wohl ist mir,
Daß ich in Christo nun ein Wohlgefallen spür!

Chr. Fr. Richter.
† 1711.

31.

Immanuel — Gott mit uns.

Gott mit uns! mit uns auf Erden!
Völker, hört's in dunkler Welt!
Hört: zum Paradiese werden
Soll das große Dornenfeld!
Er zieht ein, der Fluch hinaus
Und die Erd ist Gottes Haus.

Gott mit uns! im Fleisch erschienen
Ist das göttlich ewge Wort!
Brüder, seht mit Himmelsmienen
Lächelt uns das Kindlein dort;
Und der Wilden Angesicht
Adelt seiner Augen Licht.

Gott mit uns! in Nacht und Jammer, —
Nacht und Jammer zu zerstreun!
Schaut, ein Stall ist seine Kammer,
Krippe schließt den Tröster ein;
Nun erblüht im hellen Raum
Uns der reiche Lebensbaum.

Gott mit uns, für uns im Streite!
Die ihr als Gebundne weint,
Kommt und jubelt als Befreite,
Denn er schlägt den alten Feind,
Und im blutgen Siegsgewand
Reicht er uns die Retterhand.

Gott mit uns im letzten Beben!
Er bei uns im Todesthal!
Seht der Gräber Nacht verschweben,
Neue Welt im Osterstrahl!
Neigt das Haupt ans treue Herz,
Jesus trägt uns heimathswärts.

Gott mit uns für Ewigkeiten,
Hier und droben unser Licht!
Laß die Zeit vorübergleiten, —
Unser Leben endet nicht!
O wie glänzt der Morgenstern!
Kommt zum Kindlein, kommt zum Herrn.

Joh. Peter Lange.
geb. 1802.

32.

Auf die Erscheinung Christi.

O König aller Ehren,
Herr Jesu, Davids Sohn,
Dein Reich soll ewig währen,
Im Himmel ist dein Thron:

Hilf, daß allhier auf Erden
Den Menschen weit und breit
Dein Reich bekannt mag werden
Zur ewgen Seligkeit.

Von deinem Reich auch zeugen
Die Leut aus Morgenland,
Die Knie sie vor dir beugen,
Weil du ihn' bist bekannt.
Der neu Stern auf dich weiset,
Dazu das göttlich Wort,
Drum man dich billig preiset,
Daß du bist unser Hort.

Du bist ein großer König,
Wie uns die Schrift vermeldt,
Doch achtest du gar wenig
Vergänglich Glück und Geld,
Prangst nicht auf einem Rosse,
Trägst keine güldne Kron,
Sitzst nicht im festen Schlosse,
Hier hast du Spott und Hohn.

Doch bist du schön gezieret,
Dein Glanz erstreckt sich weit,
Dein Güt allein floriret
Um dein Gerechtigkeit.
Du wollst die Frommen schützen
Durch dein Macht und Gewalt,
Daß sie in Friede sitzen,
Die Bösen stürzen bald.

Du wollst dich mein erbarmen,
In dein Reich nimm mich auf;
Dein Güte schenk mir Armen
Und segne meinen Lauf.
Mein Feinden wollst du wehren,
Dem Teufel, Sünd und Tod,
Daß sie mich nicht verzehren:
Rett mich aus aller Noth.

Du wollst in mir entzünden
Dein Wort, den schönsten Stern;
Laß falsche Lehr und Sünden
Sein von mei'm Herzen fern.
Hilf, daß ich dich erkenne
Und mit der Christenheit
Dich meinen König nenne
Jetzt und in Ewigkeit.

Martin Böhm.
† 1622.

33.

Christus, auch der Heiden Licht.

Nun, liebe Seel, nun ist es Zeit,
Wach auf, erwäg mit Lust und Freud,
Was Gott an uns gewendet:
Sein lieben Sohn
Vom Himmelsthron
Ins Jammerthal gesendet.

Nicht nur den Juden blos allein,
Die seins Geblüts und Stammes sein,
Sondern auch allen Heiden
Ist aufgericht
Dies ewig Licht,
Erleuchtet sie mit Freuden.

Der Heiden Erstling' wunderlich
Durch einen Stern er holt zu sich,
Daß sie den Heiland schauen,
Und ihren Herrn
In Andacht ehrn
Mit gläubigem Vertrauen.

Nun, die ihr Heiden seid gewest,
Begeht mit Dank der Heiden Fest,
Laßt eure Stimmen klingen:
Laßt ihm zu Ehrn
Euch fröhlich hörn
Mit freudenreichem Singen.

O Jesu, unser Heil und Licht,
Halt über uns dein Angesicht,
Mit deinen Strahlen walte,
Und mein Gemüth
Durch deine Güt
Bei deinem Licht erhalte.

Dein Glanz all Finsterniß verzehr,
Die trübe Nacht in Licht verkehr,
Leit uns auf deinen Wegen,

Daß dein Gesicht
Und herrlich Licht
Wir ewig schauen mögen.

Joh. Christoph Arnschwanger.
† 1696.

---

c. Die heilige Passion.

34.

Fürwahr, Er trug unsere Krankheit.

Jesu, meines Lebens Leben,
Jesu, meines Todes Tod,
Der du dich für mich gegeben
In die tiefste Seelennoth,
In das äußerste Verderben,
Nur, daß ich nicht möchte sterben.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Du, ach, du hast ausgestanden
Lästerreden, Spott und Hohn,
Speichel, Schläge, Strick und Banden,
Du gerechter Gottessohn!
Nur mich Armen zu erretten
Von des Teufels Sündenketten.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Du hast lassen Wunden schlagen,
Dich erbärmlich richten zu,
Um zu heilen meine Plagen,
Um zu setzen mich in Ruh.
Ach, du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Man hat dich sehr hart verhöhnet,
Dich mit großem Schimpf belegt,
Und mit Dornen gar gekrönet;
Was hat dich dazu bewegt?
Daß du möchtest mich ergetzen,
Mir die Ehrenkron aufsetzen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Du hast wollen sein geschlagen
Zu Befreiung meiner Pein,
Fälschlich lassen dich anklagen,
Daß ich könnte sicher sein.
Daß ich möchte trostreich prangen,
Hast du sonder Trost gehangen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Du hast dich in Noth gestecket,
Hast gelitten mit Geduld,
Gar den herben Tod geschmecket,
Um zu büßen meine Schuld.

Daß ich würde los gezählet,
Hast du wollen sein gequälet.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Deine Demuth hat gebüßet
Meinen Stolz und Uebermuth,
Dein Tod meinen Tod versüßet;
Es kommt alles mir zu gut.
Dein Verspotten, dein Verspeien
Muß zu Ehren mir gedeihen.
Tausend, tausendmal sei dir,
Liebster Jesu, Dank dafür.

Nun, ich danke dir von Herzen,
Jesu, für gesammte Noth,
Für die Wunden, für die Schmerzen,
Für den herben, bittern Tod;
Für dein Zittern, für dein Zagen,
Für dein tausendfaches Plagen,
Für dein Angst und tiefe Pein
Will ich ewig dankbar sein.

Ernst Christoph Homburg.
† 1681.

35.

Die Strafe liegt auf Ihm.

Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,
Daß man ein solch scharf Urtheil dir gesprochen?
Was ist die Schuld? in was für Missethaten
Bist du gerathen?

Du wirst gegeißelt, und mit Dorn gekrönet,
Ins Angesicht geschlagen und verhöhnet:
Du wirst mit Essig und mit Gall getränket:
Ans Kreuz gehenket.

Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?
Ach, meine Sünden haben dich geschlagen!
Ich, o Herr Jesu! hab dies wohl verschuldet,
Was du erduldet!

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe;
Die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,
Für seine Knechte!

Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt:
Der Böse lebt, der wider Gott mißhandelt.
Der Mensch verwirkt den Tod und ist entgangen:
Gott wird gefangen.

Ich war von Fuß auf voller Schand und Sünden,
Bis zu der Scheitel war nichts Guts zu finden.
Dafür hätt ich dort in der Höllen müssen
Ewiglich büßen.

O große Lieb! o Lieb ohn alle Maße,
Die dich gebracht auf diese Marterstraße!
Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden:
Und du mußt leiden!

Ach großer König, groß zu allen Zeiten,
Wie kann ich gnugsam solche Lehr ausbreiten?
Keins Menschen Herz vermag es auszudenken,
Was dir zu schenken.

Ich kanns mit meinen Sinnen nicht erreichen,
Mit was doch dein Erbarmen zu vergleichen.
Wie kann ich dir denn deine Liebesthaten
Im Werk erstatten?

Doch ist noch etwas, das dir angenehme:
Wann ich des Fleisches Lüste dämpf und zähme,
Daß sie aufs neu mein Herze nicht entzünden
Mit alten Sünden.

Weils aber nicht besteht in eignen Kräften,
Fest die Begierden an das Kreuz zu heften,
So gieb mir deinen Geist, der mich regiere,
Zum Guten führe.

Alsdann so werd ich deine Huld betrachten,
Aus Lieb an dich die Welt für nichtes achten,
Bemühen werd ich mich, Herr, deinen Willen
Stets zu erfüllen.

Ich werde dir zu Ehren alles wagen,
Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,
Nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen
Nehmen zu Herzen.

Dies alles, ob es zwar für schlecht zu schätzen,
Wirst du es doch nicht gar beiseite setzen:
Zu Gnaden wirst du dies von mir annehmen,
Mich nicht beschämen.

Wann, Herre Jesu, dort vor deinem Throne
Wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone:

Da will ich dir, wenn alles wird wohl klingen,
Lob und Dank singen.

Joh. Heermann.
† 1647.

36.

An das blutige Haupt Christi.

O Haupt voll Blut und Wunden,
Voll Schmerz und voller Hohn!
O Haupt, zum Spott gebunden
Mit einer Dornenkron!
O Haupt, sonst schön gezieret
Mit höchster Ehr und Zier,
Jetzt aber höchst schimpfiret,
Gegrüßet seist du mir.

Du edles Angesichte,
Davor sonst schrickt und scheut
Das große Weltgewichte,
Wie bist du so bespeit,
Wie bist du so erbleichet,
Wer hat dein Augenlicht,
Dem sonst kein Licht nicht gleichet,
So schändlich zugericht?

Die Farbe deiner Wangen,
Der rothen Lippen Pracht
Ist hin und ganz vergangen:
Des blassen Todes Macht

Hat alles hingenommen,
Hat alles hingerafft,
Und daher bist du kommen
Von deines Leibes Kraft.

Nun, was du, Herr, erduldet,
Ist alles meine Last,
Ich hab es selbst verschuldet,
Was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
Der Zorn verdienet hat:
Gieb mir, o mein Erbarmer,
Den Anblick deiner Gnad!

Erkenne mich, mein Hüter,
Mein Hirte, nimm mich an!
Von dir, Quell aller Güter,
Ist mir viel Guts gethan,
Dein Mund hat mich gelabet
Mit Milch und süßer Kost,
Dein Geist hat mich begabet
Mit mancher Himmelslust.

Ich will hier bei dir stehen,
Verachte mich doch nicht!
Von dir will ich nicht gehen,
Wann dir dein Herze bricht;
Wann dein Haupt wird erblassen
Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen
In meinen Arm und Schooß.

Es dient zu meinen Freuden
Und kommt mir herzlich wohl,
Wenn ich in deinem Leiden,
Mein Heil, mich finden soll.
Ach! möcht ich, o mein Leben,
An deinem Kreuze hier
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geschähe mir!

Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund,
Für deines Todes Schmerzen,
Da dus so gut gemeint.
Ach! gieb, daß ich mich halte
Zu dir und deiner Treu,
Und wann ich nun erkalte,
In dir mein Ende sei.

Wann ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir;
Wann ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür.
Wann mir am allerbängsten
Wird um das Herze sein,
So reiß mich aus den Aengsten
Kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde,
Zum Trost in meinem Tod,
Und laß mich sehn dein Bilde
In deiner Kreuzesnoth.

Da will ich nach dir blicken,
Da will ich glaubensvoll
Dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

37.

An die Füße des Herrn Jesu.

Sei mir tausendmal gegrüßet,
Der mich je und je geliebt,
Jesu, der du selbst gebüßet
Das, womit ich dich betrübt.
Ach! wie ist mir doch so wohl,
Wann ich knien und liegen soll
An dem Kreuze, da du stirbest
Und um meine Seele wirbest.

Ich umfange, herz und küsse
Der gekränkten Wunden Zahl,
Und die purpurrothen Flüsse
Deiner Füß und Nägelmaal.
O wer kann doch, schönster Fürst!
Den so hoch nach uns gedürst't,
Deinen Durst und Liebsverlangen
Völlig fassen und umfangen.

Heile mich, o Heil der Seelen,
Wo ich krank und traurig bin;
Nimm die Schmerzen, die mich quälen
Und den ganzen Schaden hin,
Den mir Adams Fall gebracht
Und ich selbsten mir gemacht.
Wird, o Arzt, dein Blut mich netzen,
Wird sich aller Jammer setzen.

Schreibe deine blutgen Wunden
Mir, Herr, in das Herz hinein,
Daß sie mögen alle Stunden
Bei mir unvergessen sein.
Du bist doch mein schönstes Gut
Da mein ganzes Herze ruht,
Laß mich hier zu deinen Füßen
Deiner Lieb und Gunst genießen.

Diese Füße will ich halten
Auf das best' ich immer kann.
Schaue meiner Hände Falten
Und mich selbsten freundlich an
Von des hohen Kreuzes Baum,
Und gieb meiner Bitte Raum,
Sprich: Laß all dein Trauern schwinden,
Ich, ich tilg all deine Sünden.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

38.

Zueignung des Leidens Christi.

Jesu, dessen Tod und Leiden
Unsre Freud und Leben ist,
Der du abgeschieden bist,
Auf daß wir nicht von dir scheiden,
Sondern durch des Todes Thür
Zu dem Leben folgen dir!

Als der scharfe Speer gestochen,
Herr, in deine Seite dort,
Und dein Blut, des Glaubens Hort,
Aus der Seit hervorgebrochen,
Läßt du sehen uns dein Herz
Voll von Lieb und voll von Schmerz.

Deine Arme, ausgestrecket,
Zeigen deine Freundlichkeit,
Zu empfangen die bereit,
So dein Kreuz zur Lieb erwecket;
Wer nicht unempfindlich ist,
Sich in deine Arme schließt.

Als sich, Herr, dein Haupt geneiget,
War es, um zu segnen mich;
Da der Geist von dannen wich,
Noch sich deine Liebe zeiget.
Selig, wer auch Zeichen giebt,
Daß er bis in Tod dich liebt.

Laß die matte Seel empfinden
Deiner Liebe süße Fluth;

Wem nicht deines Leidens Gluth
Kann sein kaltes Herz entzünden,
Jesu, der muß wie ein Stein,
Ohne Lieb und Leben sein.

Gottfr. Wilh. von Leibnitz.
† 1716.

39.

Maria und Johannes am Kreuze.

Seht den Herrn am Kreuze schweben,
Seht, die Mutter steht daneben,
Durch die Seel ihr dringt ein Schwert;
Bluten sieht sie ihn, erblassen:
Und ihr Herz ist ganz verlassen,
Da er nun von hinnen fährt.

Bei ihr steht in bitterm Leiden,
Daß er von dem Herrn soll scheiden,
Steht der Jünger, den er liebt,
Und sein Herz ist ganz verlassen:
Wen soll seine Lieb umfassen,
Wenn den Herrn der Tod umgiebt?

Treuer Jesu, so in Schmerzen
Denkst du noch der armen Herzen,
Eh' ihr ganzer Trost zerrann,
Sprichst vom blutgen Kreuzesthrone:
Mutter, nimm ihn an zum Sohne —
Sohn, nimm sie zur Mutter an.

Und von Stund an sind verbunden,
Die sich treu am Kreuz gefunden;
Hör's, o Herz, das einsam fleht:

Keiner darf auf Lieb verzichten,
Keinem fehlts an theuern Pflichten,
Der bei Jesu Kreuze steht.

Woll' uns Alle, Herr, die Deinen
Unter deinem Kreuz vereinen
Treugesellt zu Freud und Schmerz,
Mit der Mutter reinem Triebe,
Mit des Kindes frommer Liebe
Laß uns schließen Herz an Herz.

Größre Scheidung ist bezwungen:
Kindschaft hast du uns errungen
Allen, die dein eigen sind.
Und dein Blick vom Kreuz erhoben
Weist auf Gott im Himmel droben:
Sieh, das ist dein Vater, Kind.

Herr voll Liebe bis zum Sterben,
Deine Liebe laß uns erben,
Daß sie heilge Herz und Sinn,
Daß du, wenn wir überwunden,
Sagest: Sie sind treu erfunden;
Vater, nimm die Kinder hin!

Victor von Strauß.
geb. 1809.

40.

Es ist vollbracht!

Es ist vollbracht! vergiß ja nicht
Dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht,
Da er am Kreuze für dich stirbet,

Und dir die Seligkeit erwirbet,
Da er, der alles, alles wohl gemacht,
Nunmehro spricht: Es ist vollbracht!

Es ist vollbracht am Kreuze dort
Gesetz und der Propheten Wort:
Was wir niemals vollbringen konnten,
Ist nun vollbracht durch Jesu Wunden:
Was Gottes Rath von Ewigkeit bedacht,
Das ist durch seinen Tod vollbracht.

Es ist vollbracht und gnug gethan,
Daß man nicht mehr verlangen kann,
Gott ist versöhnt und ganz gestillet,
Weil sein Sohn alles hat erfüllet:
Was ists, daß man in Angst und Sorgen wacht?
Man glaube nur: Es ist vollbracht!

Es ist vollbracht! Was soll ich nun
Dazu noch, o mein Jesu, thun?
Nichts, nichts: denn was von dir geschehen,
Wird schon als mein Werk angesehen;
Auch das, was ich vollbringe Tag und Nacht,
Wird von dir selbst in mir vollbracht.

Es ist vollbracht! ich bin befreit,
Ich habe schon die Seligkeit:
Weil Sünd und Tod sind weggenommen,
Ist Gnad und Leben wiederkommen:
Darum, wenn auch gleich alles bricht und kracht,
Sag ich getrost: Es ist vollbracht!

Es ist vollbracht: vergiß ja nicht
Dies Wort, mein Herz, das Jesus spricht.

Und laß es dir auch dazu dienen,
Daß du vollbringst, was dir will ziemen:
So lang du lebst, laß dies nicht aus der Acht,
Daß Jesus spricht: Es ist vollbracht!

Joh. Euseb. Schmidt.
† 1745.

41.

In deine Hände befehle ich meinen Geist!

In deines Vaters Hände
Befiehlst du deinen Geist.
O glaubensvolles Ende,
Das mich zum Himmel weist.
Nun ist sie ganz getragen
Die centnerschwere Last;
Nun enden alle Plagen,
Die du erduldet hast.

In diese Hand befehle
Auch ich, Herr, meinen Geist,
Wann zwischen Leib und Seele
Des Lebens Band zerreißt.
Voran bist du gegangen,
Daß ich dir folgen kann,
Mich nimmt, mir darf nicht bangen,
In dir der Vater an.

O Herr, mein Heil und Leben,
Ich soll, wo du bist, sein!
Denn was dir Gott gegeben,

Das ist und bleibt ja dein.
Nun, treuer Hirt, so halte
Mich bis zum Grabesrand,
Dann geht, wann ich erkalte,
Mein Geist in Gottes Hand.

Joh. Christ. Wilh. Hopfensack.
geb. 1801.

42.

Siehe, das ist Gottes Lamm!

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit gefunden duldig,
Wiewohl du wurdest verachtet:
All Sünd hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen!
Erbarm dich unser, o Jesu!

O Lamm Gottes ꝛc. ꝛc.
Erbarm dich unser, o Jesu!

O Lamm Gottes ꝛc. ꝛc.
Gieb uns dein' Frieden, o Jesu!

Nicolaus Decius.
† 1529.

43.
Passions-Seufzer.

Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünde der Welt,
Erbarm dich unser!

Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünde der Welt,
Erbarm dich unser!

Christe, du Lamm Gottes,
Der du trägst die Sünde der Welt,
Gieb uns deinen Frieden!
Amen.

Altes Lied.

44.
Rechter Gebrauch des Leidens Christi.

Wenn meine Sünd' mich kränken,
O mein Herr Jesu Christ,
So laß mich wohl bedenken,
Wie du gestorben bist,
Und alle meine Schuldenlast
Am Stamm des heilgen Kreuzes
Auf dich genommen hast.

O Wunder ohne Maßen,
Wer es betrachtet recht:
Es hat sich martern lassen
Der Herr für seinen Knecht;

Es hat sich selbst der wahre Gott,
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod.

Was kann mir denn nun schaden
Der Sünden große Zahl?
Ich bin bei Gott in Gnaden,
Die Schuld ist allzumal
Bezahlt durch Christi theures Blut,
Daß ich nicht mehr darf fürchten
Der Höllen Qual und Gluth.

Drum sag ich dir von Herzen
Jetzt und mein Lebenlang
Für deine Pein und Schmerzen,
O Jesu, Lob und Dank,
Für deine Noth und Angstgeschrei,
Für dein unschuldig Sterben,
Für deine Lieb und Treu.

Herr, laß dein bitter Leiden,
Mich reizen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier;
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

Mein Kreuz und meine Plagen,
Sollts auch sein Schmach und Spott,
Hilf mir geduldig tragen;
Gieb, o mein Herr und Gott,

Daß ich verleugne diese Welt
Und folge dem Exempel,
Das du mir fürgestellt.

Laß mich an andern üben,
Was du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen jedermann
Ohn Eigennutz und Heuchelschein
Und, wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb allein.

Laß endlich deine Wunden
Mich trösten kräftiglich
In meiner letzten Stunden
Und deß versichern mich:
Weil ich auf dein Verdienst nur trau,
Du werdest mich annehmen,
Daß ich dich ewig schau.

Just. Gesenius.
† 1673.

45.
Dank für Christi Leiden und Sterben.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du für uns gestorben bist,
Und hast uns durch dein theures Blut
Gemacht vor Gott gerecht und gut.

Wir bitten dich, wahr Mensch und Gott,
Durch dein heilig fünf Wunden roth:

Erlös uns vom ewigen Tod
Und tröst uns in der letzten Noth.

Behüt uns auch vor Sünd und Schand,
Reich uns dein allmächtige Hand,
Daß wir im Kreuz geduldig sein,
Uns trösten deiner schweren Pein;

Und draus schöpfen die Zuversicht,
Daß du uns werdst verlassen nicht,
Sondern ganz treulich bei uns stehn,
Daß wir durchs Kreuz ins Leben gehn.

Christoph Vischer.
† 1600.

46.
Am Grabe Christi.

So ruhest du,
O meine Ruh,
In deines Grabes Höhle,
Und erweckest durch den Tod
Meine todte Seele.

Man senkt dich ein
Nach vieler Pein,
Du meines Lebens Leben!
Dich hat jetzt ein Felsengrab,
Fels des Heils, umgeben.

Ach, bist du kalt,
Mein Aufenthalt?

Das macht die heiße Liebe,
Die dich in das kalte Grab
Durch ihr Feuer triebe.

O Lebensfürst,
Ich weiß, du wirst
Mich wieder auferwecken:
Sollte denn mein gläubig Herz
Vor der Gruft erschrecken?

Sie wird mir sein
Ein Kämmerlein,
Da ich auf Rosen liege,
Weil ich nun durch deinen Tod
Tod und Grab besiege.

Gar nichts verdirbt,
Der Leib nur stirbt:
Doch wird er auferstehen
Und in ganz verklärter Zier
Aus dem Grabe gehen.

Indeß will ich,
Mein Jesu, dich
In meine Seele senken
Und an deinen bittern Tod
Bis in Tod gedenken.

Salom. Franck.
† 1725.

d. Ostern.

47.

Christ ist erstanden!

Christ ist erstanden
Von der Marter alle:
Deß sollen wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrie eleis!

Wär er nicht erstanden,
Die Welt die wär vergangen;
Seit daß er erstanden ist,
So lobn wir den Vater Jesu Christ.
Kyrie eleis!

Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Deß sollen wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrie eleis.

Altes Lied.

48.

Christi Ostern und unser Ostern.

Christ lag in Todesbanden
Für unsre Sünd gegeben,
Der ist wieder erstanden
Und hat uns bracht das Leben:
Deß wir sollen fröhlich sein,
Gott loben und dankbar sein
Und singen Halleluja.
Halleluja!

Den Tod niemand zwingen konnt
Bei allen Menschenkinden:
Das macht alles unser Sünd,
Kein Unschuld war zu finden.
Davon kam der Tod so bald
Und nahm über uns Gewalt,
Hielt uns in sei'm Reich gefangen.
Halleluja!

Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unser Statt ist kommen
Und hat die Sünd abgethan,
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein Gewalt;
Da bleibt nichts denn Tods Gestalt,
Den Stachel hat er verloren.
Halleluja!

Es war ein wunderlich Krieg,
Da Tod und Leben rungen:
Das Leben behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift hat verkündet das,
Wie ein Tod den andern fraß:
Ein Spott aus dem Tod ist worden.
Halleluja!

Hie ist das recht Osterlamm,
Davon Gott hat geboten,
Das ist an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb gebraten.
Deß Blut zeichnet unsre Thür,
Das hält der Glaub dem Tod für,

Der Würger kann uns nicht rühren.
Halleluja!

So feiern wir das Hochfest
Mit Herzen Freud und Wonne,
Das uns der Herr scheinen läßt.
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnaden Glanz
Erleucht unser Herzen ganz:
Der Sünden Nacht ist vergangen.
Halleluja!

Wir essen und leben wohl
In rechten Osterfladen;
Der alte Saurteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden.
Christus will die Koste sein
Und speisen die Seel allein:
Der Glaub will keins andern leben.
Halleluja!

Martin Luther.
† 1546.

49.

Erstanden ist der heilge Christ!

Erstanden ist der heilge Christ,
Der aller Welt ein Heiland ist,
Das zeugen uns die Engel fein,
Die den Frauen erschienen sein.
Halleluja!

Als sie früh kamen zu dem Grab
Und brachten köstlich Salben dar,

Bekümmert waren um den Stein,
Den Niemand wälzen konnt allein.
Halleluja!

Da thät sich auf des Grabes Thür
Und stund ein schöner Eng'l dafür;
Er sprach: was kommt ihr allzufrüh?
Den ihr itzt sucht, der ist nicht hie.
Halleluja!

Er ist erstanden sicherlich
Mit Sieg des Tods gewaltiglich;
Besucht das Grab, ihr findt nicht mehr,
Denn die Grabtücher liegen leer.
Halleluja!

So geht nun hin und gläubet mir,
Ihr werdt den Herren sehen schier.
Sagts seinen Jüngern und Petro,
Damit sie wieder werden froh.
Halleluja.

Deß freut sich nun ein jeder Christ,
Daß Jesus auferstanden ist,
Welcher für uns am Kreuze starb
Und uns seins Vaters Huld erwarb.
Halleluja!

Der lebt und herrschet uns zu gut,
Der Tod ihm nicht mehr schaden thut;
Er giebt Weisheit, Gerechtigkeit,
Erlösung und die Seligkeit,
Halleluja!

Allen, die zu ihm Zuflucht ha'n
Und ihn mit Glauben rufen an.
Ach Jesu Christ, des Todes Tod,
Komm uns zu Hilf in Sterbensnoth!
Halleluja!

Melchior Vulpius.
† 1616.

50.

Alter Osterhymnus.

Christ, Ueberwinder,
Für uns arme Sünder,
Die wir verloren,
Bist du Mensch geboren,
In Tod gegangen,
An dem Kreuz gehangen,
Die Höll gefangen.

Am dritten Tage,
Nach der Schrift Weissage,
Wieder erstanden
Von des Todes Banden,
Uns dadurch eben
Frei gemacht, das Leben
Uns wieder geben.

Lob, Preis und Ehre,
Jesu, lieber Herre,
Sei dir gesungen
Mit fröhlichen Zungen
Für solche Genaden,
Daß du uns entladen
Von allem Schaden.

Laßt uns ohne Leide
Diese Osterfreude
Christlich begehen,
Daß wir endlich stehen
Für deinem Throne
Und die Osterkrone
Uns werd zu Lohne.
Amen.

Verf. unbekannt.

51.

Der Siegesfürst.

Jesus Christus, unser Heiland,
Der den Tod überwand,
Ist auferstanden,
Die Sünd hat er gefangen.
Kyrie eleison!

Der ohn Sünden war geborn,
Trug für uns Gottes Zorn,
Hat uns versöhnet,
Daß uns Gott sein Huld gönnet.
Kyrie eleison!

Tod, Sünd, Leben und Genad
Alls in Händen er hat,
Er kann erretten
Alle, die zu ihm treten.
Kyrie eleison!

Martin Luther.
† 1546.

52.

Auf dem Wege nach Emmaus.

Wo willt du hin, weils Abend ist,
O liebster Pilgrim, Jesu Christ?
Komm, laß mich so glückselig sein
Und kehr in meinem Herzen ein.
Halleluja!

Laß dich erbitten, liebster Freund,
Dieweil es ist so gut gemeint;
Du weißt, daß du zu aller Frist
Ein herzenslieber Gast mir bist.
Halleluja!

Es hat der Tag sich sehr geneigt,
Die Nacht sich schon von ferne zeigt:
Drum wollest du, o wahres Licht,
Mich Armen ja verlassen nicht.
Halleluja!

Erleuchte mich, daß ich die Bahn
Zum Himmel sicher finden kann,
Damit die dunkle Sündennacht
Mich nicht verführt noch irre macht.
Halleluja!

Bevorab aus der letzten Noth
Hilf mir durch einen sanften Tod.
Herr Jesu! bleib, ich halt dich fest:
Ich weiß, daß du mich nicht verläßt.
Halleluja!

Verf. unbekannt.

53.

Christi Sieg unser Sieg.

Auf, auf, mein Herz, mit Freuden
Nimm wahr, was heut geschicht!
Wie kommt nach großen Leiden
Nun ein so großes Licht?
Mein Heiland war gelegt,
Da, wo man uns hinträgt,
Wenn von uns unser Geist
Gen Himmel ist gereist.

Er war ins Grab gesenket,
Der Feind trieb groß Geschrei.
Eh ers vermeint und denket,
Ist Christus wieder frei,
Und ruft Victoria!
Schwingt fröhlich hier und da
Sein Fähnlein als ein Held,
Der Feld und Muth behält.

Der Held steht auf dem Grabe,
Und sieht sich munter um,
Der Feind liegt und legt abe
Gift, Gall und Ungestüm;
Er wirft zu Christi Fuß
Sein Höllenreich, und muß
Selbst in des Siegers Band
Ergeben Fuß und Hand.

Das ist mir anzuschauen
Ein rechtes Freudenspiel,
Nun soll mir nicht mehr grauen

Vor allem, was mir will
Entnehmen meinen Muth,
Zusammt dem edlen Gut,
So mir durch Jesum Christ
Aus Lieb erworben ist.

Die Höll und ihre Rotten
Die krümmen mir kein Haar.
Der Sünden kann ich spotten,
Bleib allzeit ohn Gefahr;
Der Tod mit seiner Macht
Wird schlecht bei mir geacht't,
Er bleibt ein todtes Bild
Und wär er noch so wild.

Die Welt ist mir ein Lachen
Mit ihrem großen Zorn;
Sie zürnt und kann nichts machen,
All Arbeit ist verlorn.
Die Trübsal trübt mir nicht
Mein Herz und Angesicht;
Das Unglück ist mein Glück,
Die Nacht mein Sonnenblick.

Ich hang und bleib auch hangen
An Christo als ein Glied:
Wo mein Haupt durch ist gangen,
Da nimmt er mich auch mit;
Er reißet durch den Tod,
Durch Welt, durch Sünd und Noth,
Er reißet durch die Höll,
Ich bin stets sein Gesell.

Er dringt zum Saal der Ehren,
Ich folg ihm immer nach,
Und darf mich gar nicht kehren
An einzig Ungemach:
Es tobe, was da kann,
Mein Haupt nimmt sich mein an,
Mein Heiland ist mein Schild,
Der alles Toben stillt.

Er bringt mich an die Pforten,
Die in den Himmel führt,
Daran mit güldnen Worten
Der Reim gelesen wird:
Wer dort wird mit verhöhnt,
Wird hier auch mit gekrönt,
Wer dort mit sterben geht,
Wird hier auch mit erhöht.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

54.

Osterfreude.

Sei fröhlich alles weit und breit,
Was vormals war verloren,
Weil heut der Herr der Herrlichkeit,
Den Gott selbst auserkoren
Zum Sündenbüßer, der sein Blut
Am Kreuz vergossen uns zu gut,
Vom Tod ist auferstanden.

Wie schön hast du durch deine Macht,
Du wilder Feind des Lebens,

Den Lebensfürsten umgebracht:
Dein Stachel ist vergebens
Durch ihn geschossen, schnöder Feind,
Du hättest wahrlich wohl gemeint,
Er würd im Staube bleiben.

Nein, nein; er trägt sein Haupt empor,
Ist mächtig durchgedrungen
Durch deine Bande, durch dein Thor,
Ja, hat im Sieg verschlungen
Dich selbst, daß, wer an ihn nur gläubt,
Von dir jetzt ein Gespötte treibt,
Und spricht: Wo ist dein Stachel?

Denn deine Macht, die ist dahin,
Und keinen Schaden bringet
Dem, der sich stets mit Herz und Sinn
Zu diesem Fürsten schwinget,
Der fröhlich spricht: Ich leb, und ihr
Sollt mit mir leben für und für,
Weil ich es euch erworben.

Der Tod hat keine Kraft nicht mehr,
Wir dürfen ihn nicht scheuen;
Ich bin sein Siegsfürst und sein Herr,
Deß sollt ihr euch erfreuen.
Darzu, so bin ich euer Haupt,
Drum werdet ihr, wenn ihr mir glaubt,
Als Glieder mit mir leben.

Der Höllen Sieg, der ist auch mein,
Ich habe sie zerstöret,
Es darf nicht fürchten ihre Pein,
Wer mich und mein Wort höret.

Und weil des Teufels Macht und List
Gedämpft, sein Kopf zertreten ist,
Mag er ihm auch nicht schaden.

Nun, Gott sei Dank, der uns den Sieg
Durch Jesum hat gegeben,
Und uns den Frieden für den Krieg
Und für den Tod das Leben
Erworben, der die Sünd und Tod,
Welt, Teufel, Höll und was in Noth
Uns stürzet, überwunden.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

55.

Die vierzig Tage nach Ostern.

O du nur Einen Tag Entbehrter,
Und doch mit Angst und heißem Schmerz!
Bist du schon wieder da, Verklärter?
Schlägt wieder schon dein wundes Herz?
Du stillst Mariens Sehnsuchtsthränen:
Du schwebst durch Schloß und Riegel ein;
An Friedensgrüß' im Kämmerlein
Die Deinen lieblich zu gewöhnen.

Zwei gehn und kümmern sich vertraulich
Um dich — gleich bist du selber da,
Und malst dich ihnen herzanschaulich,
Und was am Kreuz durch dich geschah!

Sie pred'gen mit entflammten Seelen:
Doch zähmst den Zweifler du allein —
Umarmt, genossen willst du sein,
Mein Herr und Gott, wem gnügt's Erzählen?

Sieh da! am blüthenreichen Strande
Des Sees stehst du im Morgenduft,
Und Simon fühlt es, wer zu Lande
Zur ernsten Liebesbeicht ihn ruft.
Sie sammeln sich zur Friedenshütte
Bethanien, Segen zu empfahn:
Da steigst du, Sieger! himmelan,
Und Friede trieft vom letzten Tritte.

Ihr segensvollen vierzig Tage!
Zu vierzig Jahren werdet mir —
Darin, mein Heiland, jede Klage
Verstumm im Herzgenuß an dir!
So oft ich Sünderthränen weine,
So ruf und tröst mich namentlich —
Und härm ich einsam mich um dich,
So brich durch Schlösser und erscheine!

Sind unser zwei vor dir versammelt,
So komm und sei der dritte Mann —
Ist uns des Glaubens Thor verrammelt,
So biet' uns deine Wunden an.
Früh, Abends, Nachts, von Jahr zu Jahren
Frag emsiglich der Liebe nach —
Denn Lieb erhält die Herzen wach,
Im Frieden einst dir nachzufahren!

Joh. Baptist von Albertini.
† 1831.

---

e. Himmelfahrt.

56.

Christ fuhr gen Himmel!

Christ fuhr gen Himmel,
Da sandt er uns hernieder
Den Tröster, den heiligen Geist,
Zu Trost der armen Christenheit.
Kyrieleis.

Halleluja, Halleluja, Halleluja!
Deß sollen wir alle froh sein,
Christ will unser Trost sein.
Kyrieleis.

Altes Lied.

57.

Christo nach!

Du fährst gen Himmel, Jesu Christ,
Die Stätt mir zu bereiten,
Auf daß ich bleibe, wo du bist,
Zu ewiglichen Zeiten.
Du fährst, mein Heiland, in die Höh,
Auf daß ich in die Höh auch geh,
Dies kann mich recht ergötzen.

Du fährst, mein Jesu, Wolken an,
Und dringst durch alle Himmel,
Damit ich dir nachfahren kann
Aus diesem Weltgetümmel.

Du bist, mein Jesu, aus dem Leid
Gegangen in die höchste Freud,
Daß stete Freud mich labe.

Wo Jesus ist, da komm ich hin,
Bei Jesu will ich bleiben,
Drum steht zu Jesu stets mein Sinn,
Nichts soll mich von ihm treiben.
Ob ich schon duld hie manche Noth,
So werd ich doch nach meinem Tod
Bei Jesu recht erquicket.

Verzage nicht, du meine Seel,
Laß nur den Kummer fahren,
Und dich nicht allzu schmerzlich quäl,
Ich werd nach kurzen Jahren
Gelangen aus dem Jammerthal
Hin in den schönen Himmelssaal,
Da Jesus mich wird trösten.

Gottfried Händel.
Um 1674.

58.

Auf Christi Himmelfahrt allein!

Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe
Und allen Zweifel, Angst und Pein
Hiermit stets überwinde;
Denn weil das Haupt im Himmel ist,
Wird seine Glieder Jesus Christ
Zur rechten Zeit nachholen.

Weil er gezogen himmelan
Und große Gab empfangen,
Mein Herz auch nur im Himmel kann,
Sonst nirgends, Ruh erlangen;
Denn wo mein Schatz gekommen hin,
Da ist auch stets mein Herz und Sinn:
Nach ihm mich sehr verlanget.

Ach Herr, laß diese Gnade mich
Von deiner Auffahrt spüren,
Daß mit dem wahren Glauben ich
Mag meine Nachfahrt zieren,
Und dann einmal, wenns dir gefällt,
Mit Freuden scheiden aus der Welt.
Herr, höre dies mein Flehen!

Josua Wegelin.
† 1640.

59.

Zeuch uns dir nach!

Zeuch uns nach dir,
So laufen wir
Mit herzlichem Verlangen
Hin, da du bist,
O Jesu Christ,
Aus dieser Welt gegangen.

Zeuch uns nach dir,
Herr Christ, und führ
Uns deine Himmelsstege;

Wir irrn sonst leicht
Und sind verscheucht
Vom rechten Lebenswege.

Zeuch uns nach dir,
So folgen wir
Dir nach in deinen Himmel,
Daß uns nicht mehr
Allhier beschwer
Das böse Weltgetümmel.

Zeuch uns nach dir
Nur für und für,
Und gieb, daß wir nachfahren
Dir in dein Reich,
Und mach uns gleich
Den auserwählten Schaaren.

Ludämilie Elisabeth,
Gräfin von Schwarzburg-Rudolstadt.
† 1672.

---

f. Pfingsten.

60.

Komm, heiliger Geist!

Komm, heiliger Geist, Herre Gott,
Erfüll mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Muth und Sinn;
Dein brünstig Lieb entzünd in ihn'!
O Herr, durch deines Lichtes Glanz
Zu dem Glauben versammlet hast

Das Volk aus aller Welt Zungen,
Das sei dir, Herr, zu Lob gesungen.
Halleluja, Halleluja!

Du heiliges Licht, edler Hort:
Laß uns leuchten des Lebens Wort,
Und lehr uns Gott recht erkennen,
Von Herzen Vater ihn nennen.
O Herr, behüt für fremder Lehr,
Daß wir nicht Meister suchen mehr,
Denn Jesum mit rechtem Glauben,
Und ihm aus ganzer Macht vertrauen.
Halleluja, Halleluja!

Du heilige Brunst, süßer Trost:
Nun hilf uns, fröhlich und getrost
In dei'm Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben.
O Herr, durch dein Kraft uns bereit
Und stärk des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hie ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen.
Halleluja, Halleluja!

Martin Luther.
† 1546.

61.

Nun bitten wir den heiligen Geist.

Nun bitten wir den heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte
An unserm Ende,

Wenn wir heimfahrn
Aus diesem Elende.
Kyrieleis.

Du werthes Licht, gieb uns deinen Schein,
Lehr uns Jesum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben,
Dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat
Zum rechten Vaterland.
Kyrieleis.

Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst,
Laß uns empfinden der Liebe Brunst,
Daß wir uns von Herzen
Einander lieben
Und im Friede
Auf einem Sinn bleiben.
Kyrieleis.

Du höchster Tröster in aller Noth,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod,
Daß in uns die Sinne
Nicht verzagen,
Wenn der Feind wird
Das Leben verklagen.
Kyrieleis.

Martin Luther.
† 1546.

62.

Um die Gaben des heiligen Geistes.

Heilger Geist, du Tröster mein,
Hoch vom Himmel uns erschein
Mit dem Licht der Gnaden dein.

Komm, ach komm zu Christi Heerd,
Komm mit deinen Gaben werth,
Uns erleucht auf dieser Erd.

O du süßer Herzensgast,
Der du Trost die Fülle hast,
Uns erquick in aller Last.

O du selge Gnadensonn,
Füll das Herz mit Freud und Wonn
Aller, die dich rufen an.

Ohne deine Gnad und Gunst
Ist all unser Thun und Kunst
Vor Gott ganz und gar umsonst.

Wasch uns, Herr, von Sünden weiß,
Unser schmächtig Herz begeuß,
Die Verwundten heil mit Fleiß.

Lenk uns nach dem Willen dein,
Wärm die kalten Herzen fein,
Bring zurecht, die irrig sein.

Gieb uns, Herr, wir bitten dich,
Die wir glauben festiglich,
Deine Gaben mildiglich,

Daß wir leben heiliglich,
Selig sterben alle gleich,
Bei dir leben ewiglich.

Martin Möller.
† 1606.

63.

O heilger Geist, kehr bei uns ein.

O heilger Geist, kehr bei uns ein
Und laß uns deine Wohnung sein,
O komm, du Herzenssonne.
Du Himmelslicht, laß deinen Schein,
Bei uns und in uns kräftig sein
Zu steter Freud und Wonne.
Sonne, Wonne,
Himmlisch Leben
Wirst du geben,
Wenn wir beten:
Zu dir kommen wir getreten.

Du Quell, draus alle Weisheit fleußt,
Die sich in fromme Seelen geußt:
Laß deinen Trost uns hören,
Daß wir in Glaubenseinigkeit
Auch können alle Christenheit
Dein wahres Zeugniß lehren.
Höre, lehre!
Daß wir können
Herz und Sinnen
Dir ergeben,
Dir zum Lob und uns zum Leben.

Steh uns stets bei mit deinem Rath
Und führ uns selbst den rechten Pfad,
Die wir den Weg nicht wissen.
Gieb uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und für,
Wenn wir uns leiden müssen.
Schaue, baue,
Was zerrissen,
Und geflissen,
Dich zu schauen
Und auf deinen Trost zu bauen.

Laß uns dein edle Balsamkraft
Empfinden und zur Ritterschaft
Dadurch gestärket werden,
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begegnen aller Feinde Trutz
Mit freudigen Geberden.
Laß dich reichlich
Auf uns nieder,
Daß wir wieder
Trost empfinden,
Alles Unglück überwinden.

O starker Fels und Lebenshort,
Laß uns dein himmelsüßes Wort
In unsern Herzen brennen,
Daß wir uns mögen nimmermehr
Von deiner weisheitsreichen Lehr
Und treuen Liebe trennen.
Fließe, gieße
Deine Güte
Ins Gemüthe,

Daß wir können
Christum unsern Heiland nennen.

Du süßer Himmelsthau, laß dich
In unsre Herzen kräftiglich,
Und schenk uns deine Liebe,
Daß unser Sinn verbunden sei
Dem Nächsten stets mit Liebestreu,
Und sich darinnen übe.
Kein Neid, kein Streit
Dich betrübe!
Fried und Liebe
Müssen schweben:
Fried und Freude wirst du geben.

Gieb, daß in reiner Heiligkeit
Wir führen unser Lebenszeit;
Sei unsers Geistes Stärke,
Daß uns hinfort sei unbewußt
Die Eitelkeit, des Fleisches Lust
Und seine todten Werke.
Rühre, führe
Unser Sinnen und Beginnen
Von der Erden,
Daß wir Himmelserben werden.

Michael Schirmer.
† 1673.

64.

Verlangen nach dem heiligen Geiste.

Komm, o komm, du Geist des Lebens,
Wahrer Gott von Ewigkeit,

Deine Kraft sei nicht vergebens,
Sie erfüll uns jederzeit.
So wird Geist und Licht und Schein
In dem dunkeln Herzen sein.

Gieb in unser Herz und Sinnen
Weisheit, Rath, Verstand und Zucht,
Daß wir anders nichts beginnen,
Denn was nur dein Wille sucht;
Dein Erkenntniß werde groß,
Und mach uns vom Irrthum los.

Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege;
Das, was hinter uns gethan,
Räume ferner aus dem Wege,
Schlecht und recht sei um und an;
Wirke Reu an Sünden Statt,
Wenn der Fuß gestrauchelt hat.

Laß uns stets dein Zeugniß fühlen,
Daß wir Gottes Kinder sind,
Die auf ihn alleine zielen,
Wenn sich Noth und Drangsal findt;
Denn des Vaters liebe Ruth
Ist uns alle Wege gut.

Reiz uns, daß wir zu ihm treten,
Frei mit aller Freudigkeit;
Seufz auch in uns, wenn wir beten,
Und vertritt uns allezeit;
So wird unsre Bitt erhört
Und die Zuversicht gemehrt.

Wird uns auch nach Troste bange,
Daß das Herz oft rufen muß:
Ach, mein Gott, mein Gott, wie lange!
Ei, so mache den Beschluß:
Sprich der Seelen tröstlich zu
Und gieb Muth, Geduld und Ruh.

O du Geist der Kraft und Stärke,
Du gewisser neuer Geist!
Fördre in uns deine Werke,
Wenn der Feind uns fliehen heißt;
Schenk uns Waffen in dem Krieg,
Und erhalt in uns den Sieg.

Herr, bewahr auch unsern Glauben,
Daß kein Teufel, Tod noch Spott
Uns denselben möge rauben;
Du bist unser Schutz und Gott.
Sagt das Fleisch gleich immer nein,
Laß dein Wort gewisser sein.

Wenn wir endlich sollen sterben,
So versichre uns je mehr,
Als des Himmelreiches Erben,
Jener Herrlichkeit und Ehr,
Die uns unser Gott erkiest
Und nicht auszusprechen ist.

Joach. Neander.
† 1680.

65.

Höchster Tröster, komm hernieder!

Höchster Tröster, komm hernieder,
Geist des Herrn,
Sei nicht fern,
Salbe Jesu Glieder.
Der, der nie sein Wort gebrochen,
Jesus hat
Deinen Rath
Seinem Volk versprochen.

Schöpfer unsers neuen Lebens,
Jeder Schritt,
Jeder Tritt
Ist ohn dich vergebens;
Ach, das Seelenwerk ist wichtig!
Wer ist wohl,
Wie er soll,
Treu zu handeln tüchtig?

Herr, wir fallen dir zu Fuße,
Eins ist noth,
Für den Tod
Buße, wahre Buße.
Zeig uns selbst den Greul der Sünde,
Daß das Herz
Angst und Schmerz,
Reu und Scham empfinde.

Zeig uns des Erlösers Wunden,
Ruf uns zu:

Ihr habt Ruh,
Ihr habt Heil gefunden.
Gott hat sich am Sohn gerochen,
Jesu Blut
Machet gut,
Was die Welt verbrochen.

Weck uns auf vom Sündenschlafe,
Rette doch
Heute noch
Die verlornen Schafe;
Reiß die Welt aus dem Verderben,
Laß sie nicht
Im Gericht
Der Verstockung sterben.

Geist der Weisheit, gieb uns allen
Durch dein Licht
Unterricht,
Wie wir Gott gefallen.
Lehr uns recht vor Gott zu treten,
Sei uns nah'
Und sprich Ja,
Wenn wir gläubig beten.

Hilf den Kampf des Glaubens kämpfen,
Gieb uns Muth,
Fleisch und Blut,
Sünd und Welt zu dämpfen;
Laß uns Trübsal, Kreuz und Leiden,
Angst und Noth,
Schmerz und Tod
Nicht von Jesu scheiden.

Hilf uns nach dem Besten streben,
Schenk uns Kraft,
Tugendhaft
Und gerecht zu leben.
Gieb, daß wir nie stille stehen,
Treib uns an,
Froh die Bahn
Deines Worts zu gehen.

Sei bei Schwachheit unsre Stütze,
Steh uns bei,
Mach uns treu
In der Prüfungshitze.
Führ, wenn Gott uns nach dem Leide
Sterben heißt,
Unsern Geist
Freudig in die Freude.

Ehrenfried Liebich.
† 1780.

66.

Um das Kommen des Geistes.

Komm, Geist, der Christi Kirch' erbaut,
Der auch der Gottheit Tiefen schaut,
Komm, größter Zeuge jener Worte,
Die nicht bezwingt der Höllen Pforte,
Zeug uns, wie Gott die Welt geliebt,
Daß er den ein'gen Sohn ihr giebt,
Giebt zur Vergebung ihrer Sünde,
Auf daß sie Heil und Leben finde.
Halleluja, Halleluja,

Komm, Geist des Lichts, bezeug uns ihn,
Den Herrn, der uns im Fleisch erschien,
Da wir den Weg der Sünder gingen
Und lagen in des Argen Schlingen.
Der Herr ist's, der uns frei gemacht,
Der Gnad und Leben uns gebracht;
Nicht Tod noch Teufel kann uns rauben,
Die wir an seinen Namen glauben.
Halleluja, Halleluja!

Komm, Geist des Heils im neuen Bund,
Erbau' uns fest auf diesen Grund;
Hilf uns im Glauben vom Gerichte,
Bring uns durch Lieb und That zum Lichte.
Laß uns aus Gott geboren sein,
Nimm uns als deine Tempel ein.
Die Heerde Christi stärk' und mehre
Der Welt zum Heil und Gott zur Ehre.
Halleluja, Halleluja!

Victor von Strauß.
geb. 1809.

IV. Von der Kirche und den Gnadenmitteln.

67.

Ein Lied von der Kirche Christi.

Offenb. Joh. 12.

Sie ist mir lieb, die werthe Magd,
Und kann ihr' nicht vergessen.
Lob, Ehr' und Zucht von ihr man sagt,
Sie hat mein Herz besessen.
Ich bin ihr hold,
Und wenn ich sollt
Groß Unglück ha'n,
Da liegt nicht an:
Sie will mich deß ergötzen
Mit ihrer Lieb und Treu an mir,
Die sie zu mir will setzen,
Und thun all mein Begier.

Sie trägt von Gold so rein ein Kron,
Da leuchten in zwölf Sterne;
Ihr Kleid ist wie die Sonne schön,
Das glänzet hell und ferne,
Und auf dem Mond
Ihr Füße stehn:
Sie ist die Braut,
Dem Herrn vertraut;

Ihr ist weh und muß gebären
Ein schönes Kind, den edlen Sohn
Und aller Welt ein Herren,
Dem ist sie unterthan.

Das thut dem alten Drachen Zorn
Und will das Kind verschlingen.
Sein Toben ist doch ganz verlorn;
Es kann ihm nicht gelingen:
Das Kind ist doch
Gen Himmel hoch
Genommen hin
Und lässet ihn
Auf Erden fast sehr wüthen.
Die Mutter muß gar sein allein:
Doch will sie Gott behüten
Und der recht Vater sein.

Martin Luther.
† 1546.

68.

Die Stadt Gottes.

Jerusalem, Gottes Stadt,
Ist Christi Gemeine,
Die ihm Gott erbauet hat
Von gar edlen Steinen.

Ihr Grundvest ist Jesus Christ,
Darauf sie gar eben
Durch Gotts Wort erbauet ist
Zum christlichen Leben.

O Herr Gott, wir bitten dich
Durch dein groß Güte,
Du wollst dein Volk gnädiglich
Vorm Argen behüten.

Erhalt es in deiner Hut
Hie bei reiner Wahrheit,
Auf daß es dich, Herre Gott,
Lobe in der Klarheit.

Böhmische Brüder.

69.

Psalm 46.

Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen:
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns itzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
Mit Ernst ers itzt meint;
Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist;
Auf Erd ist nicht seins Gleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren:
Es streit' für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär
Und wollt uns gar verschlingen:
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie saur er sich stellt,
Thut er uns doch nicht;
Das macht, er ist gericht',
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen stahn,
Und kein Dank dazu haben.
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
Laß fahren dahin,
Sie habens kein Gewinn;
Das Reich muß uns doch bleiben.

Martin Luther.
† 1546.

70.

Um Schutz für die Kirche Christi.

Christe, Du Beistand deiner Kreuzgemeine,
Eile, mit Hülf und Rettung uns erscheine!
Steure den Feinden, ihre Blutgerichte
Mache zu nichte!

Streite doch selber für dein arme Kinder,
Wehre dem Teufel, seine Macht verhinder';

Alles, was kämpfet wider deine Glieder,
Stürze darnieder!

Friede bei Kirch und Schulen uns beschere;
Friede zugleich der Polizei verehre;
Friede dem Herzen, Friede dem Gewissen
Gieb zu genießen.

Also wird zeitlich deine Güt erhoben,
Also wird ewig und ohn Ende loben
Dich, o du Wächter deiner armen Heerde,
Himmel und Erde.

Matth. Apell. von Löwenstern.
† 1648.

71.

Um Bekehrung der Irrenden.

O Jesu Christe, wahres Licht,
Erleuchte, die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Heerd,
Daß ihre Seel auch selig werd.

Erfülle mit dem Gnadenschein,
Die in Irrthum verführet sein;
Auch die, so heimlich fichtet an
In ihrem Sinn ein falscher Wahn.

Und was sich sonst verlaufen hat
Von dir, das suche du mit Gnad,
Und sein verwundt Gewissen heil;
Laß sie am Himmel haben Theil.

Den Tauben öffne das Gehör;
Die Stummen richtig reden lehr,
Die nicht bekennen wollen frei,
Was ihres Herzens Glauben sei.

Erleuchte, die da sind verblendt,
Bring her, die sich von uns getrennt.
Versammle, die zerstreuet gehn:
Mach feste, die im Zweifel stehn.

So werden sie mit uns zugleich
Auf Erden und im Himmelreich,
Hier zeitlich und dort ewiglich,
Für solche Gnade preisen Dich.

Joh. Heermann.
† 1647.

72.

Psalm 124.

Wär Gott nicht mit uns diese Zeit,
So soll Israel sagen,
Wär Gott nicht mit uns diese Zeit:
Wir hätten mußt verzagen,
Die so ein armes Häuflein sind,
Veracht von so viel Menschenkind,
Die an uns setzen alle.

Auf uns ist so zornig ihr Sinn:
Wo Gott hätt das zugeben,
Verschlungen hätten sie uns hin
Mit ganzem Leib und Leben;

Wir wärn, als die ein Fluth ersäuft
Und über die groß Wasser läuft
Und mit Gewalt verschwemmet.

Gott Lob und Dank, der nicht zugab,
Daß ihr Schlund uns möcht fangen.
Wie ein Vogel des Stricks kommt ab,
Ist unser Seel entgangen.
Strick ist entzwei und wir sind frei:
Des Herren Name steht uns bei,
Des Gottes Himmels und Erden.
Amen.

Martin Luther.
† 1546.

73.

Um Hülfe und Beistand.

Herr Jesu, Lob und Preis und Dank
Sei deiner Güte lebenslang!
Dein Volk ist deiner Gnade froh
Und tröstet sich und rühmet so:
Du bist noch hier, o bleib in Ewigkeit,
So weiden wir in ewger Sicherheit.

Herr, nimm dich selbst der Heerde an,
Die keiner sonst verpflegen kann;
Bekehre das, was dich nicht kennt,
Beschäme, was sich so zertrennt,
Und stehe dem Versuchten mächtig bei,
Daß ihm dein Licht im Dunkeln nahe sei.

O steure doch der Wölfe Wuth,
Gieb deinen Schafen Löwenmuth.

Was sich auf falscher Bahn verliert,
Das werde bald zurückgeführt.
So zeuch uns insgesammt in dich hinein.
Herr, wann wird alles eine Heerde sein?

Ernst Gottlieb Woltersdorf.
† 1761.

74.

Ein Hirt und Eine Heerde.

Eine Heerde und ein Hirt!
Wie wird dann dir sein, o Erde,
Wann sein Tag erscheinen wird!
Freue dich, du kleine Heerde;
Mach dich auf und werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

Hüter, ist der Tag noch fern? —
Schon ergrünt es auf den Welden,
Und die Herrlichkeit des Herrn
Nahet dämmernd sich den Heiden.
Blinde Pilger flehn um Licht.
Jesus hält, was er verspricht.

Komm, o komm, getreuer Hirt,
Daß die Nacht zum Tage werde!
Ach, wie manches Schäflein irrt
Fern von dir und deiner Heerde!
Kleine Heerde, zage nicht,
Jesus hält, was er verspricht.

Sieh, das Heer der Nebel flieht
Vor des Morgenrothes Helle

Und der Sohn der Wüste kniet
Dürstend an der Lebensquelle,
Ihn umleuchtet Morgenlicht,
Jesus hält, was er verspricht.

Gräber stehen aufgethan,
Rauscht, verdorrete Gebeine!
Macht dem Bundesengel Bahn!
Großer Tag des Herrn erscheine!
Jesus ruft: es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

O des Tags der Herrlichkeit!
Jesus Christus, du die Sonne,
Und auf Erden weit und breit
Licht und Wahrheit, Fried und Wonne!
Mach dich auf, es werde Licht!
Jesus hält, was er verspricht.

Friedr. Adolph Krummacher.
† 1845.

75.

Um Erhaltung der Christenheit.

Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort,
Und steure aller Feinde Mord,
Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Wollten stürzen von deinem Thron.

Beweis dein Macht, Herr Jesu Christ,
Der du Herr aller Herren bist:
Beschirm dein arme Christenheit,
Daß sie dich lob in Ewigkeit.

Gott heilger Geist, du Tröster werth,
Gieb dei'm Volk ein'rlei Sinn auf Erd,
Steh bei uns in der letzten Noth,
Gleit uns ins Leben aus dem Tod.

Martin Luther.
† 1546.

76.

Herr, bleibe bei uns!

Ach bleib mit deiner Gnade
Bei uns, Herr Jesu Christ!
Daß uns hinfort nicht schade
Des bösen Feindes List.

Ach, bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser werth!
Daß uns beid hier und dorte
Sei Güt und Heil beschert.

Ach, bleib mit deinem Glanze
Bei uns, du werthes Licht!
Dein Wahrheit uns umschanze,
Damit wir irren nicht.

Ach, bleib mit deinem Segen
Bei uns, du reicher Herr!
Dein Gnad und alls Vermögen
In uns reichlich vermehr.

Ach, bleib mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held!
Daß uns der Feind nicht trutze,
Noch fäll die böse Welt.

Ach, bleib mit deiner Treue
Bei uns, mein Herr und Gott!
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Noth!

Josua Stegmann.
† 1632.

77.
Psalm 12.

Ach Gott, vom Himmel sieh darein
Und laß dich deß erbarmen:
Wie wenig sind der Heilgen dein,
Verlassen sind wir Armen.
Dein Wort man läßt nicht haben wahr,
Der Glaub ist auch verloschen gar
Bei allen Menschenkinden.

Sie lehren eitel falsche List,
Was eigen Witz erfindet;
Ihr Herz nicht Eines Sinnes ist,
In Gottes Wort gegründet.
Der wählet dies, der andre das;
Sie trennen uns ohn alle Maß;
Und gleißen schön von außen.

Gott woll ausrotten alle Lahr,
Die falschen Schein uns lehren;
Dazu ihr Zung stolz offenbar
Spricht: trotz! wer wills uns wehren?
Wir haben Recht und Macht allein,
Was wir setzen, das gilt gemein:
Wer ist, der uns soll meistern?

Darum spricht Gott: ich muß auf sein,
Die Armen sind verstöret;
Ihr Seufzen dringt zu mir herein,
Ich hab ihr Klag erhöret.
Mein heilsam Wort soll auf den Plan,
Getrost und frisch sie greifen an
Und sein die Kraft der Armen.

Das Silber, durchs Feu'r siebenmal
Bewährt, wird lauter funden:
Am Gottes Wort man warten soll
Desgleichen alle Stunden.
Es will durchs Kreuz bewähret sein;
Da wird sein Kraft erkannt und Schein
Und leucht stark in die Lande.

Das wollst du, Gott, bewahren rein
Vor diesem argen G'schlechte;
Und laß uns dir befohlen sein,
Daß sichs in uns nicht flechte.
Der gottlos Hauf sich umher findt,
Wo diese lose Leute sind
In deinem Volk erhaben.

Martin Luther.
† 1546.

78.
Psalm 67.

Es wollt uns Gott genädig sein
Und seinen Segen geben,
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht zum ewgen Leben;

Daß wir erkennen seine Werk
Und was ihm 'liebt auf Erden,
Und Jesus Christus Heil und Stärk
Bekannt den Heiden werden
Und sie zu Gott bekehren.

So danken, Gott, und loben dich
Die Heiden überalle;
Und alle Welt die freue sich
Und sing mit großem Schalle,
Daß du auf Erden Richter bist
Und läßt die Sünd nicht walten:
Dein Wort die Hut und Weide ist,
Die alles Volk erhalten,
In rechter Bahn zu wallen.

Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Thaten;
Das Land bringt Frucht und bessert sich,
Dein Wort ist wohl gerathen.
Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne Gott der heilig Geist;
Dem alle Welt die Ehre thu,
Vor ihm sich fürchte allermeist.
Nun sprecht von Herzen: Amen

Martin Luther.
† 1546.

79.

Von dem Worte Gottes.

Wir Menschen sind zu dem, o Gott,
Was geistlich ist, untüchtig:

Dein Wesen, Wille und Gebot
Ist viel zu hoch und wichtig;
Wir wissens und verstehens nicht,
Wo uns dein göttlich Wort und Licht
Den Weg zu dir nicht weiset.

Drum sind vor Zeiten ausgesandt
Propheten, deine Knechte,
Daß durch sie würde wohlbekannt
Dein Will und deine Rechte.
Zum letzten ist dein lieber Sohn,
O Vater, von des Himmels Thron
Selbst kommen, uns zu lehren.

Für solches Heil sei, Herr, gepreist:
Laß uns dabei verbleiben;
Und gieb uns deinen guten Geist,
Daß wir dem Worte gläuben,
Dasselb annehmen jederzeit
Mit Sanftmuth, Ehre, Lieb und Freud
Als Gottes, nicht der Menschen.

Hilf, daß der losen Spötter Hauf
Uns nicht vom Wort abwende;
Denn ihr Gespött sammt ihnen drauf
Mit Schrecken nimmt ein Ende.
Gieb du selbst deinem Donner Kraft,
Daß deine Lehre in uns haft,
Auch reichlich bei uns wohne.

Oeffn uns die Ohren und das Herz,
Daß wir das Wort recht fassen,
In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz
Es aus der Acht nicht lassen;

Daß wir nicht Hörer nur allein
Des Wortes, sondern Thäter sein,
Frucht hundertfältig bringen.

Am Wege wird der Same fort
Vom Teufel hingenommen;
In Fels und Steinen kann das Wort
Die Wurzel nicht bekommen;
Der Same, so auf Dornen fällt,
Von Sorg und Wollust dieser Welt
Verdirbet und erstickt:

Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich
Allhie dem guten Lande,
Und sein an guten Werken reich
In unserm Amt und Stande,
Viel Früchte bringen in Geduld,
Bewahren deine Lehr und Huld
In feinem gutem Herzen.

Laß uns, dieweil wir leben hier,
Den Weg der Sünder meiden,
Gieb, daß wir halten fest an dir
In Anfechtung und Leiden.
Rott aus die Dornen allzumal,
Hilf uns die Weltsorg überall
Und böse Lüste dämpfen.

Dein Wort, o Herr, laß allweg sein
Die Leuchte unsern Füßen:
Erhalt es bei uns klar und rein;
Hilf, daß wir draus genießen,

Kraft, Rath und Trost in aller Noth,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen.

Gott Vater, laß zu deiner Ehr
Dein Wort sich weit ausbreiten.
Hilf, Jesu, daß uns deine Lehr
Erleuchten mög und leiten,
O heilger Geist, dein göttlich Wort
Laß in uns wirken fort und fort
Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

David Denicke.
† 1680.

80.

Herr, erhalte uns dein Wort!

Herr, dein Wort, die edle Gabe,
Diesen Schatz erhalte mir,
Denn ich zieh es aller Habe
Und dem größten Reichthum für.
Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten,
Worauf soll der Glaube ruhn?
Mir ists nicht um tausend Welten,
Aber um dein Wort zu thun.

Halleluja, Ja und Amen!
Herr, du wollest auf mich sehn,
Daß ich mög in deinem Namen
Fest bei deinem Worte stehn.

Laß mich eifrig sein beflissen,
Dir zu dienen früh und spät,
Und zugleich zu deinen Füßen
Sitzen, wie Maria thät.

Nic. Ludw. Graf von Zinzendorf.
† 1760.

81.

Von der heiligen Taufe.

Christ unser Herr zum Jordan kam
Nach seines Vaters Willen,
Von Sanct Johanns die Taufe nahm,
Sein Werk und Amt zu 'rfüllen.
Da wollt er stiften uns ein Bad,
Zu waschen uns von Sünden,
Ersäufen auch den bittern Tod
Durch sein selbst Blut und Wunden,
Es galt ein neues Leben.

So hört und merket alle wohl,
Was Gott heißt selbst die Taufe;
Und was ein Christe glauben soll,
Zu meiden Ketzerhaufen:
Gott spricht und will, daß Wasser sei,
Doch nicht allein schlecht Wasser;
Sein heiligs Wort ist auch dabei
Mit reichem Geist ohn Maßen:
Der ist allhie der Täufer.

Solchs hat er uns beweiset klar
Mit Bilden und mit Worten;

Des Vaters Stimm man offenbar
Daselbst am Jordan hörte.
Er sprach: Das ist mein lieber Sohn,
An dem ich hab Gefallen;
Den will ich euch befohlen ha'n,
Daß ihr ihn höret alle
Und folget seinen Lehren.

Auch Gottes Sohn hie selber steht
In seiner zarten Menschheit;
Der heilig Geist herniederfährt
In Taubenbild verkleidet:
Daß wir nicht sollen zweifeln dran,
Wenn wir getaufet werden,
All drei Person' getaufet ha'n,
Damit bei uns auf Erden
Zu wohnen sich ergeben.

Sein Jünger heißt der Herre Christ:
Geht hin, all Welt zu lehren,
Daß sie verlorn in Sünden ist,
Sich soll zur Buße kehren.
Wer glaubet und sich taufen läßt,
Soll dadurch selig werden;
Ein neugeborner Mensch er heißt,
Der nicht mehr könne sterben,
Das Himmelreich soll erben.

Wer nicht glaubt dieser großen Gnad,
Der bleibt in seinen Sünden
Und ist verdammt zum ewigen Tod
Tief in der Höllen Grunde.

Nichts hilft sein eigen Heiligkeit,
All sein Thun ist verloren:
Die Erbsünd machts zur Nichtigkeit,
Darin er ist geboren;
Vermag ihm selbst nicht z' helfen.

Das Aug allein das Wasser sieht,
Wie Menschen Wasser gießen:
Der Glaub im Geist die Kraft versteht
Des Blutes Jesu Christi;
Und ist vor ihm ein rothe Fluth
Von Christus Blut gefärbet,
Die allen Schaden heilen thut,
Von Adam her geerbet,
Auch von uns selbst begangen.

Martin Luther.
† 1546.

82.

Tägliche Erneuerung des Taufbundes.

Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christum eingesenkt,
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

Du hast zu deinem Kind und Erben,
Mein lieber Vater! mich erklärt.
Du hast die Frucht von deinem Sterben,
Mein treuer Heiland! mir gewährt.

Du willst in aller Noth und Pein,
O guter Geist! mein Tröster sein.

Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe,
Treu und Gehorsam zugesagt;
Ich habe mich aus reinem Triebe
Dein Eigenthum zu sein gewagt:
Hingegen sagt ich bis ins Grab
Des Satans schnöden Werken ab.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
Wenn aber ich ihn überschreite,
So laß mich nicht verloren gehn:
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab einen Fall gethan.

Ich gebe dir, mein Gott! aufs neue
Leib, Seel und Herz zum Opfer hin:
Erwecke mich zu neuer Treue
Und nimm Besitz von meinem Sinn.
Es sei in mir kein Tropfen Blut,
Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

Weich, weich, du Fürst der Finsternissen!
Ich bleibe mit dir unvermengt.
Hier ist zwar ein befleckt Gewissen,
Jedoch mit Jesu Blut besprengt.
Weich, eitle Welt! du Sünde, weich!
Gott hört es: ich entsage euch.

Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und heilger Geist!

Halt mich in deines Bundes Schranken,
Bis mich dein Wille sterben heißt.
So leb ich dir, so sterb ich dir;
So lob ich dich dort für und für.

Joh. Jac. Rambach.
† 1735.

83.
Bekenntniß vom heiligen Abendmahl.

Wir glauben all und bekennen frei,
Daß nach Christi Wort
Dies Brot der Leib Christi sei,
Der für unsre Sünd und Missethat
Litt am Kreuz den bittern Tod.

Desgleichen der Wein in seiner Art
Sein unschuldig Blut,
Welchs am Kreuz vergossen ward,
Uns und allen Gläubigen zu gut,
So ihm folgen in Demuth.

Böhmische Brüder.

84.
Freudige Betrachtung des heiligen Abendmahls.

Ich will zu aller Stund
Aus meines Herzens Grund,
Gott, deine Güte preisen,
Die du mir thust beweisen,

Ich will mein ganzes Leben
Zu deinem Lob ergeben.

Jesu, mein höchstes Gut,
Dein Leib, dein wahres Blut,
Ist meines Herzens Freude,
Mein Trost in allem Leide,
Weil diese deine Gaben
Mein' Leib und Seele laben.

Vernunft, Witz und Verstand
Wird hier zu Spott und Schand,
Der Wahrheit muß man trauen,
Auf Gottes Wort fest bauen;
Was Gott spricht, muß bestehen,
Sollt alle Welt vergehen.

Hier ist das Gotteslamm,
Für uns am Kreuzesstamm
Aus lauter Lieb gestorben,
Dadurch das Heil erworben;
Hier kannst du Gnade finden,
Vergebung aller Sünden.

Gott Lob für seine Treu,
Die ich noch immer neu
In seinem Nachtmahl finde;
Weicht Teufel, Tod und Sünde;
Gott will mir Trost und Leben
Hier und dort ewig geben.

Johann Olearius.
† 1684.

85.

Vor dem Genusse des heiligen Abendmahls.

Herr Jesu Christ, du höchstes Gut,
Du Brunnquell aller Gnaden,
Wir kommen, deinen Leib und Blut,
Wie du uns hast geladen,
Zu deiner Liebe Herrlichkeit
Und unsrer Seelen Seligkeit
Zu essen und zu trinken.

O Jesu, mach uns selbst bereit
Zu diesem hohen Werke,
Schenk uns dein schönes Ehrenkleid
Durch deines Geistes Stärke.
Hilf, daß wir würdge Gäste sein,
Und werden dir gepflanzet ein
Zu ewgem Himmelswesen.

Bleib du in uns, daß wir in dir
Auch bis ans Ende bleiben,
Laß Sünd und Noth uns für und für
Nicht wieder von dir treiben,
Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft
Zu Auserwählten fortgeschafft
Und ewig selig werden.

Barthol. Ringwaldt.
† um 1600.

86.

Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

Schmücke dich, o liebe Seele,
Laß die dunkle Sündenhöhle,
Komm ans helle Licht gegangen,
Fange herrlich an zu prangen,
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Will dich jetzt zu Gaste laden,
Der den Himmel kann verwalten,
Will jetzt Herberg in dir halten.

Eile, wie Verlobte pflegen,
Deinem Bräutigam entgegen,
Der da mit dem Gnadenhammer
Klopft an deine Herzenskammer.
Oeffn ihm bald die Geistespforten;
Red ihn an mit schönen Worten:
Komm, mein Liebster, laß dich küssen;
Laß mich deiner nicht mehr missen.

Zwar in Kaufung theurer Waaren
Pflegt man sonst kein Geld zu sparen;
Aber du willst für die Gaben
Deiner Huld kein Geld nicht haben,
Weil in allen Bergwerksgründen
Kein solch Kleinod ist zu finden,
Das die blutgefüllte Schalen
Und dies Manna kann bezahlen.

Ach wie hungert mein Gemüthe,
Menschenfreund, nach deiner Güte;
Ach wie pfleg ich oft mit Thränen
Mich nach dieser Kost zu sehnen;

Ach wie pfleget mich zu dürsten
Nach dem Trank des Lebensfürsten:
Wünsche stets, daß mein Gebeine
Sich durch Gott mit Gott vereine.

Beides, Lachen und auch Zittern,
Lässet sich in mir jetzt wittern.
Das Geheimniß dieser Speise
Und die unerforschte Weise
Machet, daß ich früh vermerke,
Herr, die Größe deiner Stärke.
Ist wohl auch ein Mensch zu finden,
Der dein Allmacht sollt ergründen?

Nein, Vernunft die muß hier weichen,
Kann dies Wunder nicht erreichen,
Daß dies Brod nie wird verzehret,
Ob es gleich viel Tausend nähret;
Und daß mit dem Saft der Reben
Uns wird Christi Blut gegeben.
O, der großen Heimlichkeiten,
Die nur Gottes Geist kann deuten!

Jesu, meine Lebenssonne,
Jesu, meine Freud und Wonne,
Jesu, du mein ganz Beginnen,
Lebensquell und Licht der Sinnen!
Hier fall ich zu deinen Füßen:
Laß mich würdiglich genießen
Dieser deiner Himmelsspeise
Mir zum Heil und dir zum Preise.

Herr, es hat dein treues Lieben
Dich vom Himmel abgetrieben,

Daß du willig hast dein Leben
In den Tod für uns gegeben
Und dazu ganz unverdrossen,
Herr, dein Blut für uns vergossen,
Das uns jetzt kann kräftig tränken,
Deiner Liebe zu gedenken.

Jesu, wahres Brod des Lebens,
Hilf, daß ich doch nicht vergebens
Oder mir vielleicht zum Schaden
Sei zu deinem Tisch geladen.
Laß mich durch dies Seelenessen
Deine Liebe recht ermessen,
Daß ich auch, wie jetzt auf Erden,
Mag dein Gast im Himmel werden.

Joh. Franck.
† 1677.

87.

Danksagung nach dem heil. Abendmahl.

Gott sei gelobet und gebenedeiet,
Der uns selber hat gespeiset
Mit seinem Fleische und mit seinem Blute,
Das gieb uns, Herr Gott, zu gute.
Kyrieleison!
Herr, durch deinen heiligen Leichnam,
Der von deiner Mutter Maria kam,
Und das heilige Blut,
Hilf uns, Herr, aus aller Noth.
Kyrieleison!

Der heilig Leichnam ist für uns gegeben
Zum Tod, daß wir dadurch leben.
Nicht größer Güte konnt er uns geschenken,
Dabei wir sein solln gedenken.
Kyrieleison!
Herr, dein Lieb so groß dich zwungen hat,
Daß dein Blut an uns groß Wunder that
Und bezahlt unser Schuld,
Daß uns Gott ist worden hold.
Kyrieleison!

Gott geb uns allen seiner Gnaden Segen,
Daß wir gehn auf seinen Wegen
In rechter Lieb und brüderlicher Treue,
Daß uns die Speis nicht gereue.
Kyrieleison!
Herr, dein heilig Geist uns nimmer laß,
Der uns geb zu halten rechte Maß,
Daß dein arm Christenheit
Leb in Fried und Einigkeit.
Kyrieleison!

Martin Luther.
† 1546.

88.

Nach dem Genuß des heil. Abendmahls.

O Jesu, meine Wonne,
Du meiner Seelen Sonne,
Du Freundlichster auf Erden,
Laß mich dir dankbar werden!

Wie kann ich gnugsam schätzen
Dies himmelsüß Ergötzen
Und diese theure Gaben,
Welch uns gestärket haben?

Wie soll ich dir verdanken,
O Herr, daß du mich Kranken
Gespeiset und getränket,
Ja selbst dich mir geschenket?

Ich lobe dich von Herzen
Für alle deine Schmerzen,
Für deine Schläg und Wunden,
Der du so viel empfunden.

Dir dank ich für dein Leiden,
Den Ursprung meiner Freuden;
Dir dank ich für dein Sehnen
Und heiß vergoßne Thränen.

Dir dank ich für dein Lieben,
Das standhaft ist geblieben;
Dir dank ich für dein Sterben,
Das mich dein Reich läßt erben.

Itzt schmecket mein Gemüthe
Dein übergroße Güte;
Dies theure Pfand der Gnaden
Tilgt alle meine Schaden.

Herr, laß mich nicht vergessen,
Daß du mir zugemessen
Die kräftig Himmelsspeise,
Wofür ich dich itzt preise.

Du wollest ja die Sünde,
Welch ich annoch empfinde,
Aus meinem Fleische treiben
Und kräftig in mir bleiben.

Nun bin ich losgezählet
Von Sünden, und vermählet
Mit dir, mein liebstes Leben!
Was kannst du Werthers geben?

Laß, Schönster, meine Seele
Doch stets in dieser Höhle
Des Leibes mit Verlangen
An deiner Liebe hangen!

Laß mich die Sünde meiden;
Laß mich geduldig leiden;
Laß mich mit Andacht beten
Und von der Welt abtreten!

Im Handeln, Wandeln, Essen
Laß nimmer mich vergessen,
Wie trefflich ich beglücket,
Ja himmlisch bin erquicket!

Nun kann ich nicht verderben;
Drauf will ich selig sterben
Und freudig auferstehen,
O Jesu, dich zu sehen.

Joh. Rist.
† 1667.

V. Buße und Bekehrung.

89.
Psalm 130.

Aus tiefer Noth schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen!
Dein gnädig Ohren kehr zu mir
Und meiner Bitt sie öffne.
Denn so du willt das sehen an,
Was Sünd und Unrecht ist gethan:
Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
Die Sünde zu vergeben.
Es ist doch unser Thun umsonst
Auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann;
Deß muß dich fürchten jedermann
Und deiner Gnaden leben.

Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen.
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen,
Die mir zusagt sein werthes Wort:
Das ist mein Trost und treuer Hort;
Deß will ich allzeit harren.

Und ob es währt bis in die Nacht
Und wieder an den Morgen:
Doch soll mein Herz an Gottes Macht
Verzweifeln nicht, noch sorgen.
So thu Israel rechter Art,
Der aus dem Geist erzeuget ward,
Und seines Gotts erharre.

Ob bei uns ist der Sünden viel:
Bei Gott ist viel mehr Gnaden;
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
Wie groß auch sei der Schaden.
Er ist allein der gute Hirt,
Der Israel erlösen wird
Aus seinen Sünden allen.

Martin Luther.
† 1546.

90.

Christus unsere Zuflucht.

Allein zu dir, Herr Jesu Christ,
Mein Hoffnung steht auf Erden!
Ich weiß, daß du mein Tröster bist,
Kein Trost mag mir sonst werden.
Von Anbeginn ist nichts erkorn,
Auf Erden war kein Mensch geborn,
Der mir aus Nöthen helfen kann:
Ich ruf dich an,
Zu dem ich mein Vertrauen hab.

Mein Sünd sind schwer und übergroß
Und reuen mich von Herzen;

Derselbigen mach mich quitt und los
Durch deinen Tod und Schmerzen;
Und zeig mich deinem Vater an,
Daß du hast gnug für mich gethan,
So werd ich quitt, der Sünden los.
Herr, halt mir fest,
Weß du dich mir versprochen hast.

Gieb mir nach deiner Barmherzigkeit
Den wahren Christenglauben,
Auf daß ich deine Süßigkeit
Möcht inniglichen schauen;
Vor allen Dingen lieben dich,
Und meinen Nächsten gleich als mich.
Am letzten End dein Hilf mir send,
Thu mir behend,
Des Teufels List von mir wend.

Ehr sei Gott in dem höchsten Thron,
Dem Vater aller Güte,
Und Jesu Christ, sei'm liebsten Sohn,
Der uns allzeit behüte,
Und Gott dem heiligen Geiste,
Der uns sein Hilf allzeit leiste,
Damit wir ihm gefällig sein,
Hie in der Zeit
Und folgend zu der Ewigkeit.
Amen.

Joh. Schneesing (Chiomusus).
† 1597.

91.

Zuflucht zu Jesu Wunden.

Ach Gott und Herr,
Wie groß und schwer
Sind mein begangne Sünden!
Da ist Niemand,
Der helfen kann,
In dieser Welt zu finden.

Lief ich gleich weit
Zu solcher Zeit
Bis an der Welt ihr Ende
Und wollt los sein
Des Elends mein,
Würd ich doch solchs nicht enden.

Zu dir flieh ich:
Verstoß mich nicht,
Wie ichs wohl hab verdienet!
Ach Gott, zürn nicht,
Geh nicht ins G'richt:
Dein Sohn hat mich versühnet.

Solls ja so sein,
Daß Straf und Pein
Auf Sünde folgen müssen:
So fahr hie fort
Und schone dort;
Und laß mich ja jetzt büßen.

Gieb auch Geduld,
Vergiß der Schuld,
Verleih ein ghorsam Herze;

Laß mich ja nicht,
Wies wohl geschicht,
Mein Heil murrend verscherzen.

Handel' mit mir,
Wies wohlgfällt dir;
Durch dein Gnad will ichs leiden!
Laß mich nur nicht
Dort ewiglich
Von dir sein abgescheiden!

Gleichwie sich fein
Ein Vögelein
In hohlen Baum verstecket,
Wenns trüb hergeht,
Die Luft unstät
Menschen und Vieh erschrecket:

Also, Herr Christ,
Mein Zuflucht ist
Die Höhle deiner Wunden.
Wenn Sünd und Tod
Mich bracht in Noth,
Hab ich mich drein gefunden.

Darin ich bleib,
Ob hie der Leib
Und Seel von ander scheiden;
So werd ich dort
Bei dir, mein Hort,
Sein in ewigen Freuden.

Ehre sei nun
Gott Vater, Sohn
Und heilgem Geist zusammen!

Zweifle auch nicht,
Weil Christus spricht:
Wer glaubt, wird selig. Amen.

Mart. Rutilius. (V. 1—6.)
† 1618.
Joh. Major. (V. 7—10.)
† 1654.

92.
Die Thränen Christi.

Du weinest vor Jerusalem,
Herr Jesu, lichte Zähren;
Bezeugst, es sei dir angenehm,
Wenn Sünder sich bekehren:
Wenn ich vor dir mit Buß erschein
Und über meine Sünde wein,
So wäschst du ab aus lauter Gnad
Die Missethat,
So mich bisher gequälet hat.

Wenn deines Vaters Zorn entbrennt
Von wegen meiner Sünde,
Zu deinen Thränen ich mich wend:
Da ich Erquickung finde.
Vor Gott sind sie so hoch geschätzt:
Wer damit seine Sünde netzt,
Den blickt Gott an mit Gütigkeit
Zu jeder Zeit
Und sein betrübtes Herz erfreut.

Hier muß ich auch im Thränenhaus
Vor großer Angst oft weinen,

Der Welt aushalten manchen Strauß:
Sie martert stets die Deinen.
Auf allen Seiten, wo sie kann,
Fängt sie mit mir zu hadern an.
Dies tröstet mich zu aller Frist,
Herr Jesu Christ:
In Noth du auch gewesen bist.

Du zählest alle Thränen mein;
Ich weiß: sie sind gezählet;
Und ob sie nicht zu zählen sein,
Dennoch dir keine fehlet.
So oft vor dir sie regen sich,
So oft bewegen sie auch dich,
Daß du dich mein erbarmen mußt.
Dir ist bewußt
Mein Kreuz: drum hilfst du mir mit Lust.

Wer itzund säet Thränen aus,
Hält in Geduld Gott stille,
Wird fröhlich sein in deinem Haus,
Da Freude ist die Fülle;
Ja solche Freude, die kein Mann
Mit seiner Zung aussprechen kann,
Und die da bleibt in Ewigkeit.
Mein Kreuz und Leid
Wird werden dort zu lauter Freud.

Für diese Thränen dank ich dir,
Daß du die Freudenkrone,
Herr Christ, dadurch erworben mir
Bei dir ins Himmels Throne.

Wenn du mich holen wirst hinauf
Zu deiner Auserwählten Hauf:
Dann will ich recht lobsingen dir,
O höchste Zier,
Für deine Thränen für und für.

Joh. Heermann.
† 1647.

93.

Herr, ich habe mißgehandelt.

Herr, ich habe mißgehandelt,
Ja, mich drückt der Sünden Last,
Ich bin nicht den Weg gewandelt,
Den du mir gezeiget hast;
Und jetzt wollt ich gern aus Schrecken
Mich vor deinem Zorn verstecken.

Doch wie könnt ich dir entfliehen?
Du wirst allenthalben sein.
Wollt ich über See gleich ziehen,
Stieg ich in die Gruft hinein,
Hätt ich Flügel gleich den Winden:
Gleichwohl würdest du mich finden.

Drum, ich muß es nur bekennen:
Herr, ich habe mißgethan;
Darf mich nicht dein Kind mehr nennen:
Ach, nimm mich zu Gnaden an!
Laß die Menge meiner Sünden
Deinen Zorn nicht gar entzünden.

Könnt ein Mensch den Sand gleich zählen
An dem weiten Mittelmeer,

Dennoch würd es ihm wohl fehlen,
Daß er meiner Sünden Heer,
Daß er alle mein Gebrechen
Sollte wissen auszusprechen.

Wein, ach wein jetzt um die Wette,
Meiner beiden Augen Bach!
O daß ich gnug Zähren hätte,
Zu betrauern meine Schmach!
O daß aus dem Thränenbronnen
Käm ein starker Strom geronnen!

Ach, daß doch die strengen Fluthen
Ueberschwemmten mein Gesicht
Und die Augen möchten bluten,
Weil mir Wasser sonst gebricht!
Ach, daß sie wie Meereswellen
Möchten in die Höhe schwellen!

Jedoch, Christe, deine Beulen,
Ja ein einzig Tröpflein Blut:
Das kann meine Wunden heilen,
Löschen meiner Sünden Gluth.
Drum will ich, mein Angst zu stillen,
Mich in deine Wunden hüllen.

Dir will ich die Last aufbinden:
Wirf sie in die tiefste See;
Wasche mich von meinen Sünden,
Mache mich so weiß als Schnee.
Laß den guten Geist mich treiben,
Einzig stets bei dir zu bleiben.

Joh. Franck.
† 1677.

94.

Spare deine Buße nicht!

So wahr ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will,
Daß er von Sünden halte still,
Von seiner Bosheit kehre sich
Und lebe mit mir ewiglich.

Dies Wort bedenk, o Menschenkind:
Verzweifle nicht in deiner Sünd!
Hier findest du Trost, Heil und Gnad,
Die Gott dir zugesaget hat,
Und zwar mit einem theuren Eid,
O selig! dem die Sünd ist leid.

Doch hüte dich vor Sicherheit!
Denk nicht: zur Buß ist noch wohl Zeit,
Ich will erst fröhlich sein auf Erd;
Wann ich des Lebens müde werd,
Alsdann will ich bekehren mich:
Gott wird wohl mein erbarmen sich.

Wahr ists: Gott ist wohl stets bereit
Dem Sünder mit Barmherzigkeit;
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seelen selbst nicht schont,
Dem wird mit Ungnad abgelohnt.

Gnad hat dir zugesaget Gott
Von wegen Christi Blut und Tod:

Zusagen hat er nicht gewollt,
Ob du bis morgen leben sollt.
Daß du mußt sterben, ist dir kund:
Verborgen ist die Todesstund.

Heut lebst du: heut bekehre dich!
Eh morgen kommt, kanns ändern sich:
Wer heut ist frisch, gesund und roth,
Ist morgen krank, ja wohl gar todt.
So du nun stirbest ohne Buß,
Dein Leib und Seel dort brennen muß.

Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir,
Daß ich noch heute komm zu dir
Und Buße thu den Augenblick,
Eh mich der schnelle Tod hinrück;
Auf daß ich heut und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Joh. Heermann.
† 1647.

95.

Gott sei mir Sünder gnädig!

O König, dessen Majestät
Weit über alles steiget,
Dem Erd und Meer zu Dienste steht,
Vor dem die Welt sich neiget;
Der Himmel ist dein helles Kleid,
Du bist voll Macht und Herrlichkeit,

Sehr groß und wunderthätig;
Ich armer Wurm vermag nichts mehr,
Als daß ich ruf zu deiner Ehr:
Gott sei mir Sünder gnädig!

Hier steh ich, wie der Zöllner that,
Beschämet und von ferne:
Ich suche deine Hilf und Gnad,
O Herr, von Herzen gerne;
Doch weil ich voller Fehler bin
Und, wo ich mich nur wende hin,
Beschmutzet und unfläthig,
So schlag ich nieder mein Gesicht
Vor dir, du reines Himmelslicht:
Gott sei mir Sünder gnädig!

Die Schulden, der ich mir bewußt,
Durchängsten mein Gewissen;
Drum schlag ich reuig an die Brust
Und will von Herzen büßen:
Ich bin, o Vater! ja nicht werth,
Daß ich noch wandle auf der Erd;
Doch, weil du winkst, so bet ich
Mit ganz zerknirschtem, bangen Geist,
Der gleichwohl dich noch Abba heißt:
Gott sei mir Sünder gnädig!

Mein Abba, schaue Jesum an,
Den Gnadenthron der Sünder,
Der für die Welt genug gethan,
Durch den wir Gottes Kinder
Im gläubigen Vertrauen sind:
Der ists, bei dem ich Ruhe find;

Sein Herz ist ja gutthätig.
Ich fasse ihn und laß ihn nicht,
Bis Gottes Herz mitleidig bricht:
Gott sei mir Sünder gnädig!

Regiere doch mein Herz und Sinn
In diesem ganzen Leben:
Du bist mein Gott, und was ich bin,
Bleibt ewig dir ergeben.
Ach! heilige mich ganz und gar,
Laß meinen Glauben immerdar
Sein durch die Liebe thätig;
Und will es nicht fort, wie es soll,
So ruf ich, wie mein Herz ist voll:
Gott sei mir Sünder gnädig!

Mein Leben und mein Sterben ruht
Allein auf deiner Gnade;
Mir geh es gleich bös oder gut,
Gieb nur, daß es nicht schade.
Kommt dann das letzte Stündlein an,
So sei mir auf der Todesbahn,
Mein Jesu, selbst beiräthig;
Und wenn ich nicht mehr sprechen kann,
So nimm den letzten Seufzer an:
Gott sei mir Sünder gnädig!

Valent. Ernst Löscher.
† 1749.

96.

Buß=Seufzer.

All meine Sünden reuen mich von Herzen
Und bringen mir nicht wenig Angst und Schmerzen,
Weil sie so groß und viel bei mir aufwachen.
Ach Gott! erhör mein Klagen,
Laß mich in Sünden nimmermehr verzagen.

Zu dir allein, Herr Jesu Christ, ich fliehe,
Mit Gnadenaugen, bitt ich, mich ansiehe,
Du hast erlöst alles, was war verdorben:
O Gott, dein rothe Wunden
Laß mir ein Trost sein in der letzten Stunden.

O heilger Geist, den Glauben in mir mehre;
Hilf, daß ich mich von Herzn zu dir bekehre;
Du bist mein Trost in allen meinen Nöthen.
O Gott, durch deinen Namen
Laß mich auf Christum selig sterben. Amen.

Verf. unbekannt.

VI. Rechtfertigung durch den Glauben.

97.

Römer 7. V. 8.

Es ist das Heil uns kommen her
Von Gnad und lauter Güten,
Die Werke helfen nimmermehr,
Sie mögen nicht behüten;
Der Glaub sieht Jesum Christum an,
Der hat gnug für uns alle gethan,
Er ist der Mittler worden.

Was Gott im Gesetz geboten hat,
Da man es nicht konnt halten,
Erhub sich Zorn und große Noth
Vor Gott so mannigfalte:
Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist,
Vom Gesetz erfordert allermeist;
Es war mit uns verloren.

Es war ein falscher Wahn dabei:
Gott hätt sein Gesetz drum geben,
Als ob wir möchten selber frei
Nach seinem Willen leben;
So ist es nur ein Spiegel zart,
Der uns zeigt an die sündig Art
In unserm Fleisch verborgen.

Nicht möglich war, dieselbig Art
Aus eignen Kräften lassen;
Wiewohl es oft versuchet ward,
Noch mehrt sich Sünd ohn Maßen:
Denn Gleißners Werk er hoch verdammt,
Und jedem Fleisch der Sünde Schand
Allzeit war angeboren.

Noch mußt das Gesetz erfüllet sein,
Sonst wären wir all verdorben:
Darum schickt Gott sein Sohn herein,
Der selber Mensch ist worden;
Das ganze Gesetz hat er erfüllt,
Damit seins Vaters Zorn gestillt,
Der über uns ging alle.

Und wenn es nun erfüllet ist
Durch den, der es konnt halten:
So lerne jetzt ein frommer Christ
Des Glaubens rechte Gestalte!
Nicht mehr, denn: Lieber Herre mein,
Dein Tod wird mir das Leben sein;
Du hast für mich bezahlet.

Daran ich keinen Zweifel trag;
Dein Wort kann nicht betrügen.
Nun sagst du, daß kein Mensch verzag;
Das wirst du nimmer lügen:
Wer glaubt an mich und wird getauft,
Demselben ist der Himmel erkauft,
Daß er nicht wird verloren.

Er ist gerecht vor Gott allein,
Der diesen Glauben fasset;
Der Glaub giebt aus von ihm den Schein,
So er die Werk nicht lasset:
Mit Gott der Glaub ist wohl daran,
Dem Nächsten wird die Lieb Guts thun,
Bist du aus Gott geboren.

Es wird die Sünd durchs Gsetz erkannt
Und schlägt das Gwissen nieder;
Das Evangelium kommt zu Hand
Und stärkt den Sünder wieder
Und spricht: Nur kreuch zum Kreuz herzu;
Im Gsetz ist weder Rast noch Ruh
Mit allen seinen Werken!

Die Werk die kommen gwißlich her
Aus einem rechten Glauben;
Denn das nicht rechter Glaube wär,
Wolltst ihn der Werk berauben.
Doch macht allein der Glaub gerecht;
Die Werk die sind des Nächsten Knecht,
Dabei wir'n Glauben merken.

Die Hoffnung wart' der rechten Zeit,
Was Gottes Wort zusagen;
Wenn das geschehen soll zu Freud,
Setzt Gott kein gwissen Tage.
Er weiß wohl, wenns am besten ist,
Und braucht an uns kein arge List:
Deß solln wir ihm vertrauen.

Ob sichs anließ, als wollt er nicht:
Laß dich es nicht erschrecken;

Denn wo er ist am besten mit,
Da will ers nicht entdecken.
Sein Wort das laß dir gwisser sein;
Ob dein Fleisch spräche lauter Nein:
So laß doch dir nicht grauen.

Sei Lob und Ehr mit hohem Preis
Um dieser Gutheit willen
Gott Vater, Sohn, heiligem Geist:
Der woll mit Gnad erfüllen,
Was er in uns angfangen hat,
Zu Ehren seiner Majestät,
Daß heilig werd sein Namen.

Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd
Steh wie im Himmelsthrone;
Das täglich Brod noch heut uns werd;
Woll unser Schuld verschone,
Als wir auch unsern Schuldnern thun,
Mach uns nicht in Versuchung stehn,
Lös uns vom Uebel. Amen.

Paulus Speratus.
† 1554.

98.

Allein durch den Glauben!

Also hat Gott die Welt geliebt,
Daß er Christum hat geben,
Sein' liebsten Sohn in Tod betrübt,
Daß wir nun ewig leben.

O Gott, wie groß ist deine Güt,
Die kein Mensch kann von Herzen
Ganz ermessen!
O Herr, gieb Gnad,
Daß wir dies nimmermehr vergessen.

Christus hat uns zum Himmel bracht
Ohn aller Menschen Stärke,
Allein der Glaube selig macht
Ohn alle unsre Werke.
Darum wer glaubt an Jesum Christ,
Der hat das ewig Leben,
Merk gar eben,
Denn wo nicht Glaube ist,
Mag kein Mensch selig werden.

Wer nicht glaubt, der ist schon verdammt,
Als Christus selbst thut sagen,
Nimmermehr er sich deß erbarmt,
Der trotzt auf Werk ohn Glauben;
An Leib und Seel wird er geplagt,
Kann auch kein' Trost erlangen,
Liegt gefangen,
Allhie ohn alle Gnad,
Ewig in Todes Banden.

Wer gläubig bleibt bis an sein End,
Der wird gwiß selig werden,
Und Christum frei ohn Furcht bekennt
Vor aller Welt auf Erden:
Wird er auch den im höchsten Thron
Vor Gott mit Ehr bekennen

Und ihn nennen
Seinen Miterben schon,
Deß Freud wird sein kein Ende.

Verf. unbekannt.

99.

Der Glaube macht allein gerecht.

Der Glaube macht allein gerecht
Durch Christum, ders erworben;
Kein Werk erwirbt das Himmelreich,
Weil alls an uns verdorben.
Doch ist ohn Lieb der Glaube todt;
Drum, willt du meiden ewge Noth:
Thu Buße, glaub und liebe.

Die Liebe sei des Nächsten Knecht;
Die thu aus gutem Herzen.
Dabei nur glaube recht und schlecht,
Daß bloß durch Christi Schmerzen
Und seinen Tod du seist gerecht;
Und flieh, zu sein der Sünden Knecht.
Gott will uns all bekehren.

Verf. unbekannt.

100.

Aus Gnaden soll ich selig werden!

Aus Gnaden soll ich selig werden!
Herz, glaubst dus oder glaubst dus nicht?
Was willst du dich so blöd geberden?
Ists Wahrheit, was die Schrift verspricht,

So muß auch dieses Wahrheit sein:
Aus Gnaden ist der Himmel dein.

Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen:
Die eignen Werke fallen hin.
Gott, der aus Lieb im Fleisch erschienen,
Hat diese Ehre zum Gewinn:
Daß uns sein Tod das Heil gebracht
Und uns aus Gnaden selig macht.

Aus Gnaden! Merk dies Wort: aus Gnaden!
So oft dich deine Sünde plagt,
So oft dir will der Satan schaden,
So oft dich dein Gewissen nagt:
Was die Vernunft nicht fassen kann,
Das beut dir Gott aus Gnaden an.

Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden
Und übernahm die Sündenlast.
Was nöthigt ihn, dein Freund zu werden?
Sprich, wenn du was zu rühmen hast?
Wars nicht, daß er dein Bestes wollt
Und dir aus Gnaden helfen sollt?

Aus Gnaden! Dieser Grund wird bleiben,
So lange Gott wahrhaftig heißt.
Was alle Knechte Jesu schreiben,
Was Gott in seinem Wort anpreist,
Worauf all unser Glaube ruht,
Ist: Gnade durch des Lammes Blut.

Aus Gnaden! Doch du, sichrer Sünder,
Denk nicht: wohlan, ich greife zu!

Wahr ists: Gott rufet Adams Kinder
Aus Gnaden zur verheißnen Ruh;
Doch den geht seine Gnad nicht an,
Der noch auf Gnade sündgen kann.

Aus Gnaden! Wer dies Wort gehöret,
Tret ab von aller Heuchelei.
Denn wenn der Sünder sich bekehret,
Dann lernt er erst, was Gnade sei;
Beim Sündgen schien die Gnad gering:
Dem Glauben ists ein Wunderding!

Aus Gnaden bleibt dem blöden Herzen
Das Herz des Vaters aufgethan,
Wenns unter den Verzweiflungs-Schmerzen
Nichts sieht und nichts mehr hoffen kann.
Wo nähm ich oftmals Stärkung her,
Wenn Gnade nicht mein Anker wär?

Aus Gnaden! hierauf will ich sterben,
Ich fühle nichts, doch mir ist wohl,
Ich kenn mein sündliches Verderben,
Doch auch den, der mich heilen soll.
Mein Geist ist froh, die Seele lacht,
Weil mich die Gnad schon selig macht.

Aus Gnaden! Dies hör Sünd und Teufel!
Ich schwinge meine Glaubensfahn
Und geh getrost trotz allem Zweifel
Durchs rothe Meer nach Kanaan:
Ich glaub, was Jesu Wort verspricht,
Ich fühl es oder fühl es nicht.

Christian Ludw. Scheidt.
† 1761.

101.

Jesus nimmt die Sünder an!

Jesus nimmt die Sünder an!
Saget doch dies Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen.
Hier ist, was sie retten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Keiner Gnade bin ich werth;
Doch hat er in seinem Worte
Eidlich sich dazu erklärt;
Sehet nur, die Gnadenpforte
Ist hier völlig aufgethan:
Jesus nimmt die Sünder an.

Wenn ein Schaf verloren ist,
Suchet es ein treuer Hirte;
Jesus, der uns nie vergißt,
Suchet treulich das Verirrte,
Daß es nicht verderben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Kommet alle, kommet her,
Kommet ihr betrübten Sünder;
Jesus rufet euch, und er
Macht aus Sündern Gottes Kinder.
Glaubt es doch und denkt daran:
Jesus nimmt die Sünder an.

Ich Betrübter komme hier
Und bekenne meine Sünden;

Laß, mein Heiland, mich bei dir
Gnade und Vergebung finden,
Daß dies Wort mich trösten kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Ich bin ganz getrosten Muths;
Ob die Sünden blutroth wären,
Müssen sie, kraft deines Bluts,
Sich dennoch in Schneeweiß kehren,
Da ich gläubig sprechen kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Mein Gewissen beißt mich nicht,
Moses darf mich nicht verklagen;
Der mich frei und ledig spricht,
Hat die Sünden abgetragen,
Daß mich nichts verdammen kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Jesus nimmt die Sünder an!
Er hat mich auch angenommen
Und den Himmel aufgethan,
Daß ich selig zu ihm kommen
Und auf den Trost sterben kann:
Jesus nimmt die Sünder an.

Erdm. Neumeister.
† 1756.

102.

Ich habe nun den Grund gefunden!

Ich habe nun den Grund gefunden,
Der meinen Anker ewig hält:

Wo anders, als in Jesu Wunden?
Da lag er vor der Zeit der Welt.
Den Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd und Himmel untergeht.

Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offnen Liebesarmen
Deß, der sich zu den Sündern neigt,
Dem allemal das Herze bricht,
Wir kommen oder kommen nicht.

Wir sollen nicht verloren werden;
Gott will, uns soll geholfen sein:
Deswegen kam der Sohn auf Erden
Und nahm hernach den Himmel ein;
Deswegen klopft er für und für
So stark an unsre Herzensthür.

O Abgrund, welcher alle Sünden
Durch Christi Tod verschlungen hat!
Das heißt die Wunde recht verbinden;
Da findet kein Verdammen statt,
Weil Christi Blut beständig schreit:
Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!

Darein will ich mich gläubig senken,
Dem will ich mich getrost vertraun
Und, wenn mich meine Sünden kränken,
Nur bald nach Gottes Herze schaun:
Da findet sich zu aller Zeit
Unendliche Barmherzigkeit.

Wird alles andre weggerissen,
Was Seel und Leib erquicken kann;
Darf ich von keinem Troste wissen
Und scheine völlig ausgethan;
Ist die Errettung noch so weit:
Mir bleibet doch Barmherzigkeit.

Beginnt das Irdische zu drücken,
Ja, häuft sich Kummer und Verdruß,
Daß ich mich noch in vielen Stücken
Mit eitlen Dingen mühen muß;
Ich werde ziemlich sehr zerstreut:
So hoff ich doch Barmherzigkeit.

Muß ich an meinen besten Werken,
Darinnen ich gewandelt bin,
Viel Unvollkommenheit bemerken,
So fällt wohl alles Rühmen hin;
Doch ist auch dieser Trost bereit:
So hoff ich auf Barmherzigkeit.

Es gehe mir nach dessen Willen,
Bei dem so viel Erbarmen ist.
Er wolle selbst mein Herze stillen,
Damit es das nur nicht vergißt;
So stehet es in Lieb und Leid
In, durch und auf Barmherzigkeit.

Bei diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt.
Das will ich denken, thun und treiben,
So lange sich ein Glied bewegt.

So sing ich ewig höchst erfreut:
O Abgrund der Barmherzigkeit.

Joh. Andr. Rothe.
† 1758.

103.

Ich weiß, an wen ich glaube.

Ich weiß, an wen ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht,
Wenn alles hier im Staube
Wie Staub und Rauch verweht;
Ich weiß, was ewig bleibet,
Wo alles wankt und fällt,
Wo Wahn die Weisen treibet
Und Trug die Klugen hält.

Ich weiß, was ewig dauert,
Ich weiß, was nie verläßt,
Auf ewgen Grund gemauert
Steht diese Schutzwehr fest.
Es sind des Heilands Worte,
Die Worte fest und klar.
An diesem Felsenhorte
Halt ich unwandelbar.

Auch kenn ich wohl den Meister,
Der mir die Feste baut,
Es ist der Herr der Geister,
Auf den der Himmel schaut,
Vor dem die Seraphinen
Anbetend niederknien,

Um den die Heilgen dienen —
Ich weiß und kenne ihn.

Das ist das Licht der Höhe,
Das ist mein Jesus Christ,
Der Fels, auf dem ich stehe,
Der diamanten ist;
Der nimmermehr kann wanken,
Mein Heiland und mein Hort —
Die Leuchte der Gedanken,
Die leuchtet hier und dort.

Er, den man blutbedecket
Am Abend einst begrub,
Er, der von Gott erwecket
Sich aus dem Grab erhub,
Der meine Schuld versöhnet,
Der seinen Geist mir schenkt,
Der mich mit Gnade krönet
Und ewig mein gedenkt.

Drum weiß ich, was ich glaube,
Ich weiß, was fest besteht
Und in dem Erdenstaube
Nicht mit zu Staub verweht.
Es bleibet mir im Grauen
Des Todes ungeraubt,
Es schmückt auf Himmelsauen
Mit Kronen einst mein Haupt.

Ernst Moritz Arndt.
geb. 1769.

Zweites Buch.

Lieder

vom christlichen Leben.

Deine Rechte sind mein Lied in dem Hause meiner Wallfahrt. Psalm 119, 54.

I. Das Leben in der Liebe zu Christo.

1.

Eins ist Noth!

Eins ist Noth! ach Herr, dies Eine
Lehre mich erkennen doch!
Alles andre, wies auch scheine,
Ist ja nur ein schweres Joch,
Darunter das Herze sich naget und plaget,
Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget.
Erlang ich dies Eine, das alles ersetzt,
So werd ich mit Einem in allem ergötzt.

Seele, willt du dieses finden,
Suchs bei keiner Creatur;
Laß, was irdisch ist, dahinten:
Schwing dich über die Natur.
Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet,
Wo alle vollkommene Fülle erscheinet:
Da, da ist das beste, nothwendigste Theil,
Mein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

Wie Maria war beflissen
Auf des Einigen Genieß,

Da sie sich zu Jesu Füßen
Voller Andacht niederließ:
Ihr Herze entbrannte, dies einzig zu hören,
Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren;
Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt,
Und wurde ihr alles in Einem geschenkt:

Also ist auch mein Verlangen,
Liebster Jesu, nur nach dir.
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir.
Ob viel auch umkehrten zum größesten Haufen,
So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen;
Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist:
Was ist wohl, das man nicht in Jesu geneußt?

Aller Weisheit höchste Fülle
In dir ja verborgen liegt.
Gieb nur, daß sich auch mein Wille
Fein in solche Schranken fügt,
Worinnen die Demuth und Einfalt regieret
Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet.
Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß,
So hab ich der Weisheit vollkommenen Preis.

Nichts kann ich vor Gott ja bringen,
Als nur dich, mein höchstes Gut.
Jesu! es muß mir gelingen
Durch dein rosinfarbes Blut.
Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,
Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben:
Die Kleider des Heils ich da habe erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

Nun, so gieb, daß meine Seele
Auch nach deinem Bild erwacht:
Du bist ja, den ich erwähle,
Mir zur Heiligung gemacht.
Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben,
Ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben;
Entreiße mich aller vergänglichen Lust.
Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt.

Ja, was soll ich mehr verlangen?
Mich beschwemmt die Gnadenfluth:
Du bist einmal eingegangen
In das Heilge durch dein Blut.
Da hast du die ewge Erlösung erfunden,
Daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden:
Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt,
Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

Volles Gnügen, Fried und Freude
Jetzo meine Seel ergötzt,
Weil auf eine frische Weide
Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt.
Nichts Süßers kann also mein Herze erlaben,
Als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben;
Nichts, nichts ist, das also mich innig erquickt,
Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

Drum auch, Jesu, du alleine
Sollst mein Ein und Alles sein;
Prüf, erfahre, wie ichs meine,
Tilge allen Heuchelschein.
Sieh, ob ich auf bösem betrüglichen Stege,
Und leite mich, Höchster, auf ewigem Wege;

Gieb, daß ich hier alles nur achte für Koth
Und Jesum gewinne: dies Eine ist noth.

Joh. Heinr. Schröder.
† 1728.

2.

Ein geistlich Brautlied.

Wie schön leuchtet der Morgenstern
Voll Gnad und Wahrheit von dem Herrn!
Du süße Wurzel Jesse,
Du Sohn Davids aus Jacobs Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen,
Lieblich, freundlich,
Schön und herrlich,
Groß und ehrlich,
Reich von Gaben,
Hoch und sehr prächtig erhaben.

Ei, mein Perle, du werthe Kron,
Wahr Gottes und Marien Sohn,
Ein hochgeborner König:
Mein Herz heißt dich ein Lilium;
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Milch und Honig.
Ei mein Blümlein,
Hosianna!
Himmlisch Manna,
Das wir essen:
Deiner kann ich nicht vergessen.

Geuß sehr tief in mein Herz hinein,
Du heller Jaspis und Rubin,
Die Flamme deiner Liebe:
Und erfreu mich, daß ich doch bleib
An deinem auserwählten Leib
Ein lebendige Ribbe.
Nach dir ist mir,
Gratiosa
Cöli Rosa,
Krank und glimmet
Mein Herz, durch Liebe verwundet.

Von Gott kommt mir ein Freudenschein,
Wenn du mit deinen Aeugelein
Mich freundlich thust anblicken.
O Herr Jesu, mein trautes Gut!
Dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut
Mich innerlich erquicken.
Nimm mich freundlich
In dein Arme,
Daß ich warme
Werd von Gnaden:
Auf dein Wort komm ich geladen.

Herr Gott Vater, mein starker Held,
Du hast mich ewig vor der Welt
In deinem Sohn geliebet;
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut:
Er ist mein Schatz, ich bin sein Braut,
Sehr hoch in ihm erfreuet.
Eia, eia,
Himmlisch Leben
Wird er geben

Mir dort oben:
Ewig soll mein Herz ihn loben.

Zwingt die Saiten in Cithara
Und laßt die süße Musica
Ganz freudenreich erschallen,
Daß ich möge mit Jesulein,
Dem wunderschönen Bräutgam mein,
In steter Liebe wallen.
Singet, springet;
Jubiliret,
Triumphiret;
Dankt dem Herren:
Groß ist der König der Ehren.

Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß mein Schatz ist das A und O,
Der Anfang und das Ende:
Er wird mich doch zu seinem Preis
Aufnehmen in das Paradeis;
Deß klopf ich in die Hände.
Amen! Amen!
Komm, du schöne
Freudenkrone,
Bleib nicht lange:
Deiner wart ich mit Verlangen.

Philipp Nicolai.
† 1608.

3.

Altes Wallfahrts= und Pilgerlied.

Schönster Herr Jesu,
O Herrscher aller Erden,
Gottes und Mariä Sohn:
Dich will ich lieben,
Dich will ich ehren,
Du meiner Seelen Freud und Kron!

Schön sind die Felder,
Noch schöner sind die Wälder
In der schönen Frühlingszeit;
Jesus ist schöner,
Jesus ist reiner,
Der unser traurig Herz erfreut.

Schön leucht die Sonne,
Noch schöner leucht der Monden
Und die Sternlein allzumal:
Jesus leucht schöner,
Jesus leucht reiner
Als all die Engel im Himmelssaal.

Aus dem 12. Jahrhundert.

4.

Alles in Jesu.

Jesu, meines Herzens Freud,
Süßer Jesu!
Meiner Seelen Seligkeit,
Süßer Jesu!

Des Gemüthes Sicherheit,
Süßer Jesu!
Jesu, süßer Jesu!

Tausendmal gedenk ich dein,
Mein Erlöser!
Und begehre dich allein,
Mein Erlöser!
Sehne mich bei dir zu sein,
Mein Erlöser!
Jesu, mein Erlöser!

Nichts ist Lieblichers, als du,
Liebste Liebe!
Nichts ist Freundlichers, als du,
Süße Liebe!
Auch ist Süßers nichts als du,
Süße Liebe!
Jesu, süße Liebe!

Weide mich und mach mich satt,
Himmelsspeise!
Tränke mich, mein Herz ist matt,
Seelenweide!
Sei du meine Ruhestatt,
Ruh der Seelen!
Jesu, Ruh der Seelen!

Ich bin krank, komm, stärke mich,
Meine Stärke!
Ich bin matt, erquicke mich,
Süßer Jesu!

Wenn ich sterbe, tröste mich,
Du mein Tröster!
Jesu, du mein Tröster.

Johann Flittner.
† 1678.

5.

Ich will dich lieben!

Ich will dich lieben, meine Stärke,
Ich will dich lieben, meine Zier;
Ich will dich lieben mit dem Werke
Und immerwährender Begier.
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht.

Ich will dich lieben, o mein Leben,
Als meinen allerbesten Freund;
Ich will dich lieben und erheben,
So lange mich dein Glanz bescheint.
Ich will dich lieben, Gotteslamm,
Als meinen Bräutigam.

Ach, daß ich dich so spät erkennet,
Du hochgelobte Schönheit, du!
Und dich nicht eher mein genennet,
Du höchstes Gut, und wahre Ruh!
Es ist mir leid und bin betrübt,
Daß ich so spät geliebt.

Ich lief verirrt und war verblendet;
Ich suchte dich und fand dich nicht.

Ich hatte mich von dir gewendet
Und liebte das geschaffne Licht:
Nun aber ists durch dich geschehn,
Daß ich dich hab ersehn.

Ich danke dir, du wahre Sonne,
Daß mir dein Glanz hat Licht gebracht;
Ich danke dir, du Himmelswonne,
Daß du mich froh und frei gemacht;
Ich danke dir, du güldner Mund,
Daß du mich machst gesund.

Erhalte mich auf deinen Stegen
Und laß mich nicht mehr irre gehn:
Laß meinen Fuß in deinen Wegen
Nicht straucheln oder stille stehn.
Erleucht mir Leib und Seele ganz,
Du starker Himmelsglanz.

Gieb meinen Augen süße Thränen,
Gieb meinem Herzen keusche Brunst.
Laß meine Seele sich gewöhnen
Zu üben in der Liebeskunst.
Laß meinen Geist, Sinn und Verstand
Stets sein zu dir gewandt.

Ich will dich lieben, meine Krone,
Ich will dich lieben, meinen Gott;
Ich will dich lieben ohne Lohne,
Auch in der allergrößten Noth;
Ich will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herze bricht.

Joh. Angelus.
† 1677.

6.

Jesus allein.

Such, wer da will, ein ander Ziel,
Die Seligkeit zu finden;
Mein Herz allein bedacht soll sein,
Auf Christum sich zu gründen;
Sein Wort ist wahr, sein' Werk sind klar,
Sein heilger Mund hat Kraft und Grund,
All Feind zu überwinden.

Such, wer da will, Nothhelfer viel,
Die uns doch nichts erworben,
Hier ist der Mann, der helfen kann,
Bei dem nie was verdorben.
Uns wird das Heil durch ihn zu Theil,
Uns macht gerecht der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

Ach, sucht doch den, laßt alles stehn,
Die ihr das Heil begehret;
Er ist der Herr und keiner mehr,
Der euch das Heil gewähret.
Sucht ihn all Stund von Herzens Grund,
Sucht ihn allein, denn wohl wird sein
Dem, der ihn herzlich ehret.

Meins Herzens Kron, mein Freudensonn,
Sollt du, Herr Jesu, bleiben,
Laß mich doch nicht von deinem Licht
Durch Eitelkeit vertreiben.

Bleib du mein Preis, dein Wort mich speis,
Bleib du mein Ehr, dein Wort mich lehr,
An dich stets fest zu gläuben.

Wend von mir nicht dein Angesicht,
Laß mich im Kreuz nicht zagen,
Weich nicht von mir, mein höchste Zier,
Hilf mir mein Leiden tragen,
Hilf mir zur Freud nach diesem Leid,
Hilf, daß ich mag nach dieser Klag
Dir ewig dort Lob sagen.

Georg Weissel.
† 1635.

7.

Jesu meine Freude!

Jesu, meine Freude,
Meines Herzens Weide,
Jesu, meine Zier!
Ach, wie lang, ach lange
Ist dem Herzen bange
Und verlangt nach dir.
Gottes Lamm,
Mein Bräutigam!
Außer dir soll mir auf Erden
Nichts sonst Liebers werden.

Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen
Aller Feinde frei.

Laß den Satan wittern,
Laß die Welt erschüttern:
Mir steht Jesus bei.
Ob es itzt
Gleich kracht und blitzt,
Obgleich Sünd und Hölle schrecken:
Jesus will mich decken.

Trotz dem alten Drachen,
Trotz dem Todesrachen,
Trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe:
Ich steh hier und singe
In gar sichrer Ruh.
Gottes Macht
Hält mich in Acht.
Erd und Abgrund muß verstummen,
Ob sie noch so brummen.

Weg mit allen Schätzen:
Du bist mein Ergötzen,
Jesu, meine Lust.
Weg ihr eitlen Ehren:
Ich mag euch nicht hören;
Bleibt mir unbewußt.
Elend, Noth,
Kreuz, Schmach und Tod
Soll mich, muß ich gleich viel leiden,
Nicht von Jesu scheiden.

Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen:
Mir gefällst du nicht.

Gute Nacht, ihr Sünden:
Bleibet weit dahinten,
Kommt nicht mehr ans Licht.
  Gute Nacht,
O Stolz und Pracht:
Dir sei ganz, o Lasterleben,
Gute Nacht gegeben.

  Weicht, ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben,
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker sein.
  Duld ich schon
Hie Spott und Hohn:
Dennoch bleibst du auch im Leide,
Jesu, meine Freude.

Johann Franck.
† 1677.

8.

Meinen Jesum laß ich nicht!

  Meinen Jesum laß ich nicht!
Weil er sich für mich gegeben,
So erfordert meine Pflicht,
Klettenweis an ihm zu kleben.
  Er ist meines Lebens Licht;
Meinen Jesum laß ich nicht.

Jesum laß ich nimmer nicht,
Weil ich soll auf Erden leben,
Ihm hab ich voll Zuversicht,
Was ich bin und hab, ergeben.
Alles ist auf ihn gericht;
Meinen Jesum laß ich nicht.

Laß vergehen das Gesicht,
Hören, Schmecken, Fühlen weichen,
Laß das letzte Tageslicht
Mich auf dieser Welt erreichen;
Wenn der Lebensfaden bricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Ich werd ihn auch lassen nicht,
Wenn ich nun dahin gelanget,
Wo vor seinem Angesicht
Meiner Väter Glaube pranget.
Mich erfreut sein Angesicht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Nicht nach Welt. nach Himmel nicht
Meine Seele wünscht und stöhnet,
Jesum wünscht sie und sein Licht,
Der mich hat mit Gott versöhnet,
Der mich freiet vom Gericht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Jesum laß ich nicht von mir,
Geh ihm ewig an der Seiten,
Christus läßt mich für und für
Zu dem Lebensbächlein leiten.

Selig, wer mit mir so spricht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

Christian Keymann.
† 1662.

9.

Jesus der beste Schatz.

Schatz über alle Schätze,
O Jesu, liebster Schatz,
An dem ich mich ergötze,
Hier hab ich einen Platz
In meinem treuen Herzen
Dir, Schönster, zugetheilt,
Weil du mit deinen Schmerzen
Mir meinen Schmerz geheilt.

Ach Freude meiner Freuden,
Du wahres Himmelbrod;
Damit ich mich kann weiden,
Das meine Seelennoth
Ganz kräftiglich kann stillen
Und mich in Leidenszeit
Erfreulich überfüllen
Mit Trost und Süßigkeit.

Laß, Liebster, mich erblicken
Dein freundlich Angesicht,
Mein Herze zu erquicken;
Komm, komm, mein Freudenlicht.
Denn ohne dich zu leben
Ist lauter Herzeleid:

Vor deinen Augen schweben
Ist wahre Seligkeit.

O reiche Lebensquelle,
O Jesu, süße Ruh:
Du treuer Kreuzgeselle,
Schlag nach Belieben zu.
Ich will geduldig leiden,
Und soll mich keine Pein
Von deiner Liebe scheiden
Noch mir beschwerlich sein.

Mein Herze bleibt ergeben
Dir immer für und für,
Zu sterben und zu leben,
Und will vielmehr mit dir
Im tiefsten Feuer schwitzen,
Als, Schönster, ohne dich
Im Paradiese sitzen
Veracht und jämmerlich.

O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und will ich nicht:
Mein Geist will himmlisch werden,
Und ist dahin gericht,
Wo Jesus wird geschauet;
Da sehn ich mich hinein,
Wo Jesus Hütten bauet;
Denn dort ist gut zu sein.

Nun, Jesu, mein Vergnügen,
Komm, hole mich zu dir,
In deinem Schooß zu liegen;
Komm, meiner Seelen Zier,

Und setze mich aus Gnaden
In deine Freudenstadt:
So kann mir niemand schaden,
So bin ich reich und satt.

Salom. Liscovius.
† 1689.

10.
Gläubige Zueignung der Liebe Christi.

Seelenbräutigam,
Jesu, Gottes Lamm,
Habe Dank für deine Liebe,
Die mich zieht aus reinem Triebe
Von der Sünden Schlamm,
Jesu, Gottes Lamm.

Deiner Liebe Gluth
Stärket Muth und Blut.
Wenn du freundlich mich anblickest
Und an deine Brust mich drückest:
Macht mich wohlgemuth
Deiner Liebe Gluth.

Wahrer Mensch und Gott,
Trost in Noth und Tod:
Du bist darum Mensch geboren,
Zu ersetzen, was verloren,
Durch dein Blut so roth:
Wahrer Mensch und Gott!

Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht;

Salbe mich mit Freudenöle,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht.

So werd ich in dir
Bleiben für und für;
Deine Liebe will ich ehren
Und in dir dein Lob vermehren,
Weil ich für und für
Bleiben werd in dir.

Held aus Davids Stamm:
Deine Liebesflamm
Mich ernähre, und verwehre,
Daß die Welt mich nicht versehre,
Ob sie mir gleich gram:
Held aus Davids Stamm!

Großer Friedefürst:
Wie hast du gedürst
Nach der Menschen Heil und Leben
Und dich in den Tod gegeben,
Wie du riefst: mich dürst!
Großer Friedefürst!

Deinen Frieden gieb
Aus so großer Lieb
Uns, den Deinen, die dich kennen
Und nach dir sich Christen nennen,
Denen du bist lieb:
Deinen Frieden gieb.

Wer der Welt abstirbt,
Emsig sich bewirbt
Um den lebendigen Glauben:
Der wird bald empfindlich schauen,
Daß niemand verdirbt,
Der der Welt abstirbt.

Nun ergreif ich dich,
Du mein ganzes Ich!
Ich will nimmermehr dich lassen,
Sondern gläubig dich umfassen,
Weil im Glauben ich
Nun ergreife dich.

Wenn ich weinen muß,
Wird dein Thränenfluß
Nun die meinen auch begleiten
Und zu deinen Wunden leiten,
Daß mein Thränenfluß
Sich bald stillen muß.

Wenn ich mich aufs neu
Wiederum erfreu,
Freuest du dich auch zugleiche,
Bis ich dort in deinem Reiche
Ewiglich aufs neu
Mich mit dir erfreu.

Hier durch Spott und Hohn:
Dort die Ehrenkron;
Hier im Hoffen und im Glauben:
Dort im Haben und im Schauen;
Denn die Ehrenkron
Folgt auf Spott und Hohn.

Jesu, hilf, daß ich
Allhier ritterlich
Alles durch dich überwinde,
Und in deinem Sieg empfinde,
Wie so ritterlich
Du gekämpft für mich.

Du mein Preis und Ruhm,
Werthe Saronsblum:
In mir soll nun nichts erschallen,
Als was dir nur kann gefallen,
Werthe Saronsblum,
Du mein Preis und Ruhm!

Adam Drese.
† 1718.

11.
Jesus die Ruhstatt der Seele.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,
Wenn ich in deiner Liebe ruh.
Ich steige aus den Schwermuthshöhlen
Und eile deinen Armen zu:
Da muß die Nacht des Trauerns scheiden,
Wenn mit so angenehmen Freuden
Die Liebe strahlt aus deiner Brust.
Hier ist mein Himmel schon auf Erden,
Wer wollte nicht vergnüget werden,
Der in dir suchet Ruh und Lust?

Die Welt mag meine Feindin heißen:
Es sei also; ich trau ihr nicht,

Wenn sie mir gleich will Lieb erweisen
Bei einem freundlichen Gesicht.
In dir vergnügt sich meine Seele:
Du bist mein Freund, den ich erwähle;
Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht.
Der Welthaß kann mich doch nicht fällen,
Weil in den stärksten Unglückswellen,
Mir deine Treu den Anker reicht.

Will mich des Moses Eifer drücken;
Blitzt auf mich des Gesetzes Weh;
Droht Straf und Hölle meinem Rücken:
So steig ich gläubig in die Höh
Und flieh in deine Seitenwunden;
Da hab ich schon den Ort gefunden;
Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann.
Tritt alles wider mich zusammen:
Du bist mein Heil! Wer will verdammen?
Die Liebe nimmt sich meiner an.

Führst du mich in die Kreuzeswüsten:
Ich folg und lehne mich auf dich.
Du nährest aus den Wolkenbrüsten
Und labest aus den Felsen mich.
Ich traue deinen Wunderwegen;
Sie enden sich in Lieb und Segen:
Genug, wenn ich dich bei mir hab.
Ich weiß: wen du willst Ehrbezieren
Und über Sonn und Sternen führen,
Den führest du zuvor hinab.

Der Tod mag andern düster scheinen:
Mir nicht; weil Seele, Herz und Muth

In dir, der du verlässest keinen,
O allerliebstes Leben, ruht.
Wen kann des Weges End erschrecken,
Wenn er aus mördervollen Hecken
Gelanget in die Sicherheit?
Mein Licht, so will ich auch mit Freuden
Aus dieser finstern Wildniß scheiden
Zu deiner Ruh der Ewigkeit.

Wie ist mir denn, o Freund der Seelen,
So wohl, wenn ich mich lehn auf dich.
Mich kann Welt, Noth und Tod nicht quälen,
Weil du, mein Gott, vergnügest mich.
Laß solche Ruh in dem Gemüthe,
Nach deiner unumschränkten Güte,
Des Himmels süßen Vorschmack sein!
Weg Welt, mit allen Schmeicheleien,
Nichts kann, als Jesus, mich erfreuen.
O reicher Trost: Mein Freund ist mein!

Wolfg. Christoph Deßler.
† 1722.

12.

Zugang zum Thron der Gnaden.

Mein Jesu, dem die Seraphinen
Im Glanz der höchsten Majestät
Selbst mit bedecktem Antlitz dienen,
Wenn dein Befehl an sie ergeht:
Wie sollten blöde Fleischesaugen,
Die nur verhaßte Sündennacht

Mit ihrem Schatten trüb gemacht,
Dein helles Licht zu schauen taugen?

Doch gönne meinen Glaubensblicken
Den Eingang in dein Heiligthum,
Und laß mich deine Gnad erblicken
Zu meinem Heil und deinem Ruhm;
Reich deinen Scepter meiner Seele,
Die sich wie Esther vor dir neigt
Und dir als deine Braut sich zeigt;
Sprich: ja, du bists, die ich erwähle.

Sei gnädig, Jesu voller Güte,
Dem Herzen, das nach Gnade lechzt!
Hör, wie die Zung in dem Gemüthe:
Gott sei mir Armen gnädig! ächzt.
Ich weiß: du kannst mich nicht verstoßen.
Wie könntest du ungnädig sein
Mir, den dein Blut von Schuld und Pein
Erlöst, da es so reich geflossen?

Ich fall in deine Gnadenhände
Und bitte mit dem Glaubenskuß:
Gerechter König, wende, wende
Die Gnade zu der Herzensbuß!
Ich bin gerecht durch deine Wunden;
Es ist nichts Sträflichs mehr an mir:
Bin aber ich versöhnt mit dir,
So bleib ich auch mit dir verbunden.

Ach, laß mich deine Weisheit leiten,
Und nimm ihr Licht nicht von mir weg!
Stell deine Gnade mir zur Seiten,
Daß ich auf dir beliebtem Steg

Beständig bis ans Ende wandle,
Damit ich auch zu jeder Zeit
In Lieb und Herzensfreudigkeit
Nach deinem Wort und Willen handle.

Reich mir die Waffen aus der Höhe
Und stärke mich durch deine Macht,
Daß ich im Glauben sieg und stehe,
Wenn Stärk und List der Feinde wacht:
So wird dein Gnadenreich auf Erden,
Das uns zu deiner Ehre führt
Und endlich gar mit Kronen ziert,
Auch in mir ausgebreitet werden.

Ja, ja, mein Herz will dich umfassen:
Erwähl es, Herr, zu deinem Thron!
Hast du aus Lieb ehmals verlassen
Des Himmels Pracht und deine Kron:
So würdig' auch mein Herz, o Leben,
Und laß es deinen Himmel sein,
Bis du, wenn dieser Bau fällt ein,
Mich wirst in deinen Himmel heben.

Ich steig hinauf zu dir im Glauben:
Steig du in Lieb herab zu mir;
Laß mir nichts diese Freude rauben,
Erfülle mich nur ganz mit dir!
Ich will dich fürchten, lieben, ehren,
So lang in mir der Puls sich regt;
Und wenn derselb auch nicht mehr schlägt,
So soll doch noch die Liebe währen.

Wolfg. Christoph Deßler.
† 1722.

13.

Jesus das höchste Gut.

Wer ist wohl, wie du,
Jesu, süße Ruh?
Unter vielen auserkoren,
Leben derer, die verloren,
Und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh!

Leben, das den Tod,
Mich aus aller Noth
Zu erlösen, hat geschmecket,
Meine Schulden zugedecket
Und mich aus der Noth
Hat geführt zu Gott.

Glanz der Herrlichkeit:
Du bist vor der Zeit
Zum Erlöser uns geschenket,
Und in unser Fleisch versenket
In der Füll der Zeit;
Glanz der Herrlichkeit.

Großer Siegesheld:
Tod, Sünd, Höll und Welt,
Alle Kraft des großen Drachen
Hast du wolln zu Schanden machen
Durch das Lösegeld
Deines Bluts, o Held.

Höchste Majestät,
König und Prophet:

Deinen Scepter will ich küssen,
Ich will sitzen dir zu Füßen,
Wie Maria thät;
Höchste Majestät.

Laß mich deinen Ruhm,
Als dein Eigenthum,
Durch des Geistes Licht erkennen,
Stets in deiner Liebe brennen,
Als dein Eigenthum,
Allerschönster Ruhm.

Zeuch mich ganz in dich,
Daß vor Liebe ich
Ganz zerrinne und zerschmelze
Und auf dich mein Elend wälze,
Das stets drücket mich:
Zeuch mich ganz in dich.

Deiner Sanftmuth Schild,
Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn noch Stolz sich rege:
Vor dir sonst nichts gilt
Als dein eigen Bild.

Steure meinem Sinn,
Der zur Welt will hin,
Daß ich nicht mög von dir wanken,
Sondern bleiben in den Schranken;
Sei du mein Gewinn,
Gieb mir deinen Sinn.

Wecke mich recht auf,
Daß ich meinen Lauf
Unverrückt zu dir fortsetze,
Und mich nicht in seinem Netze
Satan halte auf;
Fördre meinen Lauf.

Deines Geistes Trieb
In die Seele gieb,
Daß ich wachen mög und beten,
Freudig vor dein Antlitz treten:
Ungefärbte Lieb
In die Seele gieb.

Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht
Will des Herzens Schifflein decken,
Wollst du deine Hand ausstrecken:
Habe auf mich Acht,
Hüter in der Nacht.

Einen Heldenmuth,
Der da Gut und Blut
Gern um deinetwillen lasse
Und des Fleisches Lüste hasse,
Gieb mir, höchstes Gut,
Durch dein theures Blut.

Solls zum Sterben gehn,
Wollst du bei mir stehn,
Mich durchs Todesthal begleiten
Und zur Herrlichkeit bereiten,

Daß ich einst mag sehn
Mich zur Rechten stehn.

Joh. Anastasius Freylinghausen.
† 1739.

14.

Jesus der beste Freund.

Der beste Freund ist in dem Himmel,
Auf Erden sind die Freunde rar;
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Ist Redlichkeit oft in Gefahr.
Drum hab ichs immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

Die Menschen sind wie eine Wiege,
Mein Jesus stehet felsenfest,
Daß, wenn ich gleich darniederliege,
Mich seine Freundschaft doch nicht läßt;
Er ists, der mit mir lacht und weint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

Die Welt verkaufet ihre Liebe
Dem, der am meisten nützen kann;
Und scheinet dann das Glücke trübe,
So steht die Freundschaft hinten an;
Doch hier ist es nicht so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

Er läßt sich selber für mich tödten,
Vergeußt für mich sein eigen Blut,
Er steht mir bei in allen Nöthen,
Er spricht für meine Schulden gut;

Er hat mir niemals was verneint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

Mein Freund, der mir sein Herze giebet,
Mein Freund, der mein und ich der Sein';
Mein Freund, der mich beständig liebet,
Mein Freund bis in das Grab hinein.
Ach, hab ichs nun nicht recht gemeint?
Mein Jesus ist der beste Freund.

Behalte, Welt, die deine Freunde,
Sie sind doch gar zu wandelbar,
Und hätt ich hunderttausend Feinde,
So krümmen sie mir nicht ein Haar.
Hier immer Freund und nimmer Feind:
Mein Jesus ist der beste Freund.

Benjamin Schmolck.
† 1737.

15.

In Jesu Nähe selig.

Ach, mein Herr Jesu, dein Nahesein
Bringt großen Frieden ins Herz hinein
Und dein Gnadenanblick
Macht uns so selig,
Daß auchs Gebeine
Darüber fröhlich
Und dankbar wird.

Wir sehn dein freundliches Angesicht
Voll Huld und Gnade wohl leiblich nicht;

Aber unsre Seele
Kanns schon gewahren:
Du kannst dich fühlbar
Gnug offenbaren,
Auch ungesehn.

O wer nur immer bei Tag und Nacht
Dein zu genießen recht wär bedacht!
Der hätt ohn Ende
Von Glück zu sagen,
Und Leib und Seele
Müßt immer fragen:
Wer ist wie du?

Barmherzig, gnädig, geduldig sein,
Uns täglich reichlich die Schuld verzeihn,
Heilen, stilln und trösten,
Erfreun und segnen,
Und unsrer Seele
Als Freund begegnen,
Ist deine Lust.

Ach gieb an deinem kostbaren Heil
Uns alle Tage vollkommen Theil,
Und laß unsre Seele
Sich immer schicken,
Aus Noth und Liebe
Nach dir zu blicken
Ohn Unterlaß.

Und wenn wir weinen, so tröst uns bald
Mit deiner blutigen Todsgestalt;
Ja, die laß uns immer
Vor Augen schweben

Und dein wahrhaftiges
In uns Leben
Zu sehen sein.

Ein herzlichs Wesen und Kindlichkeit
Sei unsre Zierde zu aller Zeit,
Und die Blutbesprengung
Aus deinen Wunden
Erhalt uns solche
Zu allen Stunden
Bei Freud und Leid.

So werden wir bis in Himmel 'nein
Mit dir vergnügt wie die Kindlein sein.
Muß man gleich die Wangen
Noch manchmal netzen;
Wenn sich das Herz nur
An dir stets letzen
Und stillen kann.

Du reichst uns deine durchgrabne Hand,
Die so viel Treue an uns gewandt,
Daß wir beim dran denken
Beschämt da stehen
Und unser Auge
Muß übergehen
Vor Lob und Dank.

Der Kuß von deinem erblaßten Mund
Macht und erhält unser Herz verwundt,
Und die Ueberströmung
Mit deinem Blute

Macht uns nach Seele,
Leib, Sinn und Muthe
Dir ähnlich sein.

Christian Gregor.
† 1801.

16.

Wenn ich Ihn nur habe.

Wenn ich Ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seine Treue nie vergißt:
Weiß ich nichts von Leide,
Fühle nichts als Andacht, Lieb und Freude.

Wenn ich Ihn nur habe,
Laß ich alles gern,
Folg an meinem Wanderstabe
Treugesinnt nur meinem Herrn;
Lasse still die andern
Breite, lichte, volle Straßen wandern.

Wo ich Ihn nur habe,
Ist mein Vaterland,
Und es fällt mir jede Gabe
Wie ein Erbtheil in die Hand.
Längst vermißte Brüder
Find ich nun in seinen Jüngern wieder.

Friedr. von Hardenberg.
† 1801.

17.

Jesus über Alles.

Eines wünsch ich mir vor allem Andern,
Eine Speise früh und spät;
Selig läßt im Thränenthal sichs wandern,
Wenn dies Eine mit uns geht:
Unverrückt auf einen Mann zu schauen,
Der mit blutgem Schweiß und Todesgrauen
Auf sein Antlitz niedersank
Und den Kelch des Vaters trank.

Ewig soll er mir vor Augen stehen,
Wie er, als ein stilles Lamm,
Dort so blutig und so bleich zu sehen,
Hängend an des Kreuzes Stamm;
Wie er dürstend rang um meine Seele,
Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle,
Und dann auch an mich gedacht,
Als er rief: Es ist vollbracht!

Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen
Meine Schuld und deine Huld!
Als ich in der Finsterniß gesessen,
Trugest du mit mir Geduld;
Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet,
Eh es auf des Hirten Ruf geachtet,
Und mit theurem Lösegeld
Mich erkauft von dieser Welt.

Ich bin dein! — sprich du drauf Amen!
Treuster Jesu, du bist mein!

Drücke deinen süßen Jesusnamen
Brennend in mein Herz hinein!
Mit dir alles thun und alles lassen,
In dir leben und in dir erblassen:
Das sei bis zur letzten Stund
Unser Wandel, unser Bund.

Albert Knapp.
geb. 1798.

18.
Jesus der beste Gefährte.

Jesu, meine Wonne,
Meines Herzens Sonne,
O mein bester Freund!
Du nur stillst mein Sehnen,
Trocknest alle Thränen,
Die mein Auge weint.
Du nur bist,
Herr Jesu Christ,
Mir der treueste Gefährte
Hier auf dieser Erde.

Bist du mein Begleiter,
Geh ich ruhig weiter
Meines Lebens Pfad.
Du kannst dich nicht irren,
Läßt dich nicht verwirren
Durch der Weisen Rath.
Denn du bist,
Herr Jesu Christ,
Selbst der Weg zum ewgen Leben,
Uns von Gott gegeben.

Gehst du mir zur Seite,
Kann ich allem Leide,
Das mir etwa droht,
Frei entgegensehen,
Ohne zu vergehen,
Fürchte keine Noth.
Denn du bist,
Herr Jesu Christ,
Schirm und Schild, der mich bedecket,
Wenn mich Unglück schrecket.

Hab ich dich zum Freunde,
Was kann dann der Feinde
Macht und List mir thun?
Deine Liebe machet,
Daß ich unbewachet
Kann ganz sicher ruhn.
Denn in dir
Steht der bei mir,
Der mich, wenn es um mich blitzet,
Mächtiglich beschützet.

Alle meine Sorgen
Sind dir nicht verborgen,
Drum vertrau ich dir.
Alle meine Schmerzen
Trägst in deinem Herzen
Liebend du mit mir.
Denn du hast
Dich als ein Gast
Freundlich bei mir eingestellet,
Dich zu mir gesellet.

Kommt der Tod gegangen,
Kalt mich zu umfangen,
Fürcht ich ihn doch nicht.
Du wirst neues Leben
Deinen Heilgen geben,
Wenn ihr Auge bricht.
Denn du bist,
Herr Jesu Christ,
Auch der Todesüberwinder
Aller Gotteskinder.

Darum, mein Vergnügen,
Laß in Flammenzügen
Deinen Namen mir
Auf des Herzens Grunde
Glänzen jede Stunde,
Glänzen für und für.
Du bist mein,
Und ich bin dein,
Du bleibst meines Herzens Sonne,
Jesu, meine Wonne.

Jul. Leop. Pasig.
geb. 1816.

II. Heiligung und Nachfolge Christi.

19.

Die heiligen zehn Gebote.

Dies sind die heilgen zehn Gebot,
Die uns gab unser Herre Gott
Durch Mosen, seinen Diener treu,
Hoch auf dem Berg Sinai.
Kyrieleis.

Ich bin allein dein Gott der Herr,
Kein Götter sollt du haben mehr;
Du sollt mir ganz vertrauen dich,
Von Herzensgrund lieben mich.
Kyrieleis.

Du sollt nicht führen zu Unehrn
Den Namen Gottes deines Herrn;
Du sollt nicht preisen recht noch gut,
Ohn was Gott selbst redt und thut.
Kyrieleis.

Du sollt heilgen den siebent Tag,
Daß du und dein Haus ruhen mag;
Du sollt von dei'm Thun lassen ab,
Daß Gott sein Werk in dir hab.
Kyrieleis.

Du sollt ehrn und gehorsam sein
Dem Vater und der Mutter dein,
Und wo dein Hand ihn' dienen kann:
So wirst du langs Leben han.
Kyrieleis.

Du sollt nicht tödten zorniglich,
Nicht hassen, noch selbst rächen dich,
Geduld haben und sanften Muth,
Und auch dem Feind thun das Gut.
Kyrieleis.

Dein Ehe sollt du bewahren rein,
Daß auch dein Herz kein andre mein';
Und halten keusch das Leben dein
Mit Zucht und Mäßigkeit fein.
Kyrieleis.

Du sollt nicht stehlen Geld noch Gut,
Nicht wuchern jemands Schweiß und Blut;
Du sollt aufthun dein milde Hand
Den Armen in deinem Land.
Kyrieleis.

Du sollt kein falscher Zeuge sein,
Nicht lügen auf den Nächsten dein;
Sein Unschuld sollt auch retten du
Und seine Schand decken zu.
Kyrieleis.

Du sollt deins Nächsten Weib und Haus
Begehren nicht, noch etwas draus;
Du sollt ihm wünschen alles Gut,
Wie dir dein Herz selber thut.
Kyrieleis.

Die Gebot all uns geben sind,
Daß du dein Sünd, o Menschenkind,
Erkennen sollt, und lernen wohl,
Wie man für Gott leben soll.
Kyrieleis.

Das helf uns der Herr Jesus Christ,
Der unser Mittler worden ist;
Es ist mit unserm Thun verlorn,
Verdienen doch eitel Zorn.
Kyrieleis.

Martin Luther.
† 1546.

20.

Psalm 1.

Wohl dem Menschen, der nicht wandelt
In gottloser Leute Rath!
Wohl dem, der nicht unrecht handelt,
Noch tritt auf der Sünder Pfad,
Der der Spötter Freundschaft fleucht
Und von ihren Sesseln weicht,
Der hingegen liebt und ehret,
Was uns Gott vom Himmel lehret.

Wohl dem, der mit Lust und Freuden
Das Gesetz des Höchsten treibt,
Und hier als auf süßer Weiden
Tag und Nacht verharrend bleibt!
Dessen Segen wächst und blüht
Wie ein Palmbaum, den man sieht

Bei den Flüssen an der Seiten
Seine frischen Zweig ausbreiten.

Also, sag ich, wird auch grünen,
Wer in Gottes Wort sich übt,
Luft und Erde wird ihm dienen,
Bis er reife Früchte giebt,
Seine Blätter werden alt
Und doch niemals ungestalt,
Gott giebt Glück zu seinen Thaten,
Was er macht, muß wohl gerathen.

Aber wen die Sünd erfreuet,
Mit dem gehts viel anders zu,
Er wird wie die Spreu zerstreuet
Von dem Wind im schnellen Nu.
Wo der Herr sein Häuflein richt',
Da bleibt kein Gottloser nicht.
Summa: Gott liebt alle Frommen,
Und wer bös ist, muß umkommen.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

21.

Christus uns gemacht zur Heiligung.

Heiligster Jesu, Heilgungsquelle',
Mehr als Krystall rein, klar und helle,
Du lautrer Strom der Heiligkeit!
Aller Glanz der Cherubinen
Und Heiligkeit der Seraphinen
Ist gegen dir nur Dunkelheit.

Ein Vorbild bist du mir,
Ach, bilde mich nach dir,
Du mein Alles!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Daß ich auch heilig sei, wie du.

O stiller Jesu, wie dein Wille
Dem Willen deines Vaters stille
Und bis zum Tod gehorsam war,
Also mach auch gleichermaßen
Mein Herz und Willen dir gelassen;
Ach stille meinen Willen gar!
Mach mich dir gleichgesinnt,
Wie ein gehorsam Kind,
Stille, stille!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Daß ich fein stille sei, wie du!

Wachsamer Jesu! ohne Schlummer,
In großer Arbeit, Müh und Kummer
Bist du gewesen Tag und Nacht;
Du mußtest täglich viel ausstehen,
Des Nachts lagst du vor Gott mit Flehen,
Und hast gebetet und gewacht.
Gieb mir auch Wachsamkeit,
Daß ich zu dir allzeit
Wach und bete!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Daß ich stets wachsam sei, wie du!

Gütigster Jesu, ach wie gnädig,
Wie liebreich, freundlich und gutthätig
Bist du doch gegen Freund und Feind!
Dein Sonnenglanz der scheinet allen;
Dein Regen muß auf alle fallen,
Ob sie dir gleich undankbar seind.
Mein Gott, ach lehre mich,
Damit hierinnen ich
Dir nacharte!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Daß ich auch gütig sei, wie du!

Du, sanfter Jesu, warst unschuldig,
Und littest alle Schmach geduldig,
Vergabst und ließst nicht Rachgier aus.
Niemand kann deine Sanftmuth messen,
Bei der kein Eifer dich gefressen,
Als der um deines Vaters Haus.
Mein Heiland, ach verleih
Mir Sanftmuth und dabei
Guten Eifer!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Daß ich sanftmüthig sei, wie du!

Würdigster Jesu, Ehrenkönig!
Du suchtest deine Ehre wenig,
Und wurdest niedrig und gering.
Du wandeltst ganz ertieft auf Erden,
In Demuth und in Knechtsgeberden,
Erhubst dich selbst in keinem Ding.

Herr, solche Demuth lehr
Auch mich je mehr und mehr
Stetig üben!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Daß ich demüthig sei, wie du!

O keuscher Jesu! all dein Wesen
War züchtig, keusch und auserlesen,
Von tugendvoller Sittsamkeit;
Gedanken, Reden, Glieder, Sinnen,
Geberden, Kleidung und Beginnen
War voller lautrer Züchtigkeit.
O mein Immanuel,
Mach mir Geist, Leib und Seel
Keusch und züchtig!
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Auch keusch und rein zu sein, wie du!

Mäßiger Jesu, deine Weise
Im Trinken und Genuß der Speise
Lehrt uns die rechte Mäßigkeit;
Den Durst und Hunger dir zu stillen
War, statt der Kost, des Vaters Willen
Und Werk vollenden dir bereit.
Herr, hilf mir meinen Leib
Stets zähmen, daß ich bleib
Dir stets nüchtern.
Jesu, ei nu,
Hilf mir dazu,
Daß ich stets nüchtern sei, wie du.

Nun, liebster Jesu, liebstes Leben,
Mach mich in allem dir ergeben
Und deinem heilgen Vorbild gleich!
Dein Geist und Kraft mich gar durchdringe,
Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe
Und tüchtig werd zu deinem Reich!
Ach zeuch mich ganz zu dir;
Behalt mich für und für,
Treuer Heiland!
Jesu, ei nu,
Laß mich, wie du,
Und wo du bist, einst finden Ruh!

Gottfried Arnold.
† 1714.

22.

Aufopferung des Herzens.

Höchster Priester, der du dich
Selbst geopfert hast für mich:
Laß doch, bitt ich, noch auf Erden
Auch mein Herz dein Opfer werden.

Denn die Liebe nimmt nichts an,
Was du, Liebe, nicht gethan:
Was durch deine Hand nicht gehet,
Wird zu Gott auch nicht erhöhet.

Drum so tödt und schlachte hin
Meinen Willen, meinen Sinn:
Reiß mein Herz aus meinem Herzen,
Sollts auch sein mit tausend Schmerzen.

Trage Holz auf den Altar,
Und verbrenn mich ganz und gar,
O du allerliebste Liebe:
Wenn doch nichts mehr von mir bliebe!

Also wird es wohl geschehn,
Daß der Herr es wird ansehn;
Also werd ich noch auf Erden
Gott ein Liebesopfer werden.

Johann Angelus.
† 1677.

23.

Um rechte Erleuchtung.

Herr Jesu, ewges Licht,
Das uns von Gott anbricht,
Pflanz doch in unsre Herzen
Recht helle Glaubenskerzen;
Ja, nimm uns gänzlich ein,
Du heilger Gnadenschein.

Ein Strahl der Herrlichkeit
Und Glanz der Ewigkeit
Wirst du von dem genennet,
Der dich durch dich erkennet:
Ach, leucht auch in uns klar,
Mach dich uns offenbar!

Von dir kommt lauter Kraft,
Die Gutes wirkt und schafft;
Denn du bist Gottes Spiegel,
Sein heilig Bild und Siegel,

Sein Hauchen voller Gnad
Und sein geheimer Rath.

Hochheilig Lebenslicht!
Dein Gnadenangesicht
Und majestätisch Wesen
Leucht uns, daß wir genesen
Und werden ganz befreit
Aus finstrer Dunkelheit.

Gieb dich in unsern Sinn,
Nimm unsre Herzen hin;
Füll sie mit deiner Liebe
Und deines Geistes Triebe,
Daß wir wahrhaftig dein',
Der Weisheit, Kinder sein.

Verneure du uns ganz
Durch deines Lichtes Glanz,
Daß wir im Lichte wandeln
Und allzeit thun und handeln,
Was Lichteskindern ziemt
Und deinen Namen rühmt.

Tränk uns mit deinem Wein,
Dein Wasser wasch uns rein;
Salb uns mit deinem Oele,
Heil uns an Leib und Seele,
Bring uns ins Licht zur Ruh:
Du ewge Weisheit du!

Barthol. Crasselius.
† 1724.

24.

Um tägliche Erneuerung.

Herr Jesu, Gnadensonne,
Wahrhaftes Lebenslicht,
Laß Leben, Licht und Wonne
Mein blödes Angesicht
Nach deiner Gnad erfreuen
Und meinen Geist erneuen,
Mein Gott, versag mirs nicht.

Vergieb mir meine Sünden
Und wirf sie hinter dich,
Laß allen Zorn verschwinden
Und hilf genädiglich.
Laß deine Friedensgaben
Mein armes Herze laben,
Ach Herr, erhöre mich.

Vertreib aus meiner Seelen
Den alten Adamssinn,
Und laß mich dich erwählen,
Daß ich mich künftighin
Zu deinem Dienst ergebe
Und dir zu Ehren lebe,
Weil ich erlöset bin.

Befördre dein Erkenntniß
In mir, mein Seelenhort;
Und öffne mein Verständniß
Durch dein heiliges Wort,

Damit ich an dich gläube
Und in der Wahrheit bleibe
Zu Trutz der Höllenpfort.

Tränk mich an deinen Brüsten
Und kreuzge mein Begier
Sammt allen bösen Lüsten;
Auf daß ich für und für
Der Sündenwelt absterbe
Und nach dem Fleisch verderbe,
Hingegen leb in dir.

Ach zünde deine Liebe
In meiner Seelen an,
Daß ich aus innrem Triebe
Dich ewig lieben kann
Und dir zum Wohlgefallen
Beständig möge wallen
Auf rechter Lebensbahn.

Nun, Herr, verleih mir Stärke,
Verleih mir Kraft und Muth;
Denn das sind Gnadenwerke,
Die dein Geist schafft und thut:
Hingegen meine Sinnen,
Mein Lassen und Beginnen
Ist böse, und nicht gut.

Darum, du Gott der Gnaden,
Du Vater aller Treu:
Wend allen Seelenschaden
Und mach mich täglich neu.

Gieb, daß ich deinen Willen
Stets suche zu erfüllen,
Und steh mir kräftig bei.

Ludw. Andr. Gotter.
† 1735.

25.
Leichtigkeit des Christenthums.

Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein,
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben:
Zwar der Natur geht es gar sauer ein,
Sich immerdar in Christi Tod zu geben,
Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit
Den schweren Streit.

Du darfst ja nur ein Kindlein sein;
Du darfst ja nur die leichte Liebe üben!
O blöder Geist, schau doch, wie gut ers mein!
Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben!
Drum fürchte dich nur ferner nicht so sehr:
Es ist nicht schwer!

Dein Vater fordert nur das Herz,
Daß er es selbst mit reiner Gnade fülle.
Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz;
Die Unlust schafft in dir dein eigner Wille:
Drum übergieb ihn willig in den Tod,
So hats nicht Noth.

Wirf nur getrost den Kummer hin,
Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget;

Erwecke nur zum Glauben deinen Sinn,
Wenn Furcht und Weh dein schwaches Herze naget;
Sprich: Vater, schau mein Elend gnädig an!
So ists gethan.

Besitz dein Herze in Geduld,
Wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest.
Versiehst dus oft und fehlst aus eigner Schuld,
So sieh, daß du dich durch die Gnade stärkest:
So ist dein Fehl und kindliches Versehn
Als nicht geschehn.

Laß nur dein Herz im Glauben ruhn,
Wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken:
Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun;
Vor keinem Sturm und Wind darfst du erschrecken.
Ja, siehst du endlich ferner keine Spur,
So glaube nur.

So wird dein Licht aufs neu entstehn
Und wirst dein Heil mit größrer Klarheit schauen;
Was du geglaubt, wirst du dann vor dir sehn:
Drum darfst du nur dem frommen Vater trauen.
O Seele, sieh doch, wie ein wahrer Christ
So selig ist.

Auf, auf, mein Geist, was säumest du,
Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben?
Geh ein, mein Herz, geneuß die süße Ruh!
Im Friede sollst du vor dem Vater schweben:
Die Sorg und Last wirf nur getrost und kühn
Allein auf ihn.

Christ. Friedr. Richter.
† 1711.

26.
Schwierigkeit des Christenthums.

Es kostet viel, ein Christ zu sein,
Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben,
Denn der Natur geht es gar sauer ein
Sich immerdar in Christi Tod zu geben;
Und ist hier gleich ein Kampf wohl ausgericht,
Das machts noch nicht.

Man muß hier stets auf Schlangen gehn,
Die ihren Gift in unsre Fersen bringen;
Da kostets Müh, auf seiner Hut zu stehn,
Daß nicht der Gift kann in die Seele dringen.
Wenn mans versucht, so spürt man mit der Zeit
Die Wichtigkeit.

Doch ist es wohl der Mühe werth,
Wenn man mit Ernst die Herrlichkeit erwäget,
Die ewiglich ein solcher Mensch erfährt,
Der sich hier stets aufs Himmlische geleget.
Es hat wohl Müh: die Gnade aber macht,
Daß mans nicht acht'.

Man soll ein Kind des Höchsten sein,
Ein reiner Glanz, ein Licht im großen Lichte:
Wie wird der Leib so stark, so hell und rein,
So herrlich sein, so lieblich im Gesichte;
Dieweil ihn da die wesentliche Pracht
So schöne macht.

Da wird das Kind den Vater sehn;
Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden:

Der lautre Strom wird es da ganz durchgehn
Und es mit Gott zu einem Geist verbinden.
Wer weiß, was da im Geiste wird geschehn?
Wer mags verstehn?

Da giebt sich ihm die Weisheit ganz,
Die es hier stets als Mutter hat gespüret:
Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz
Und wird als Braut der Seelen zugeführet.
Die Heimlichkeit wird da ganz offenbar,
Die in ihr war.

Was Gott genießt, genießt es auch,
Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben:
Der Himmel steht bereit ihm zum Gebrauch.
Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben!
Nichts Höhers wird an Kraft und Würde sein,
Als Gott allein.

Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht,
Dich durch die Macht der Finsterniß zu reißen:
Was sorgest du, daß dirs an Kraft gebricht?
Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen!
Wie gut wird sichs doch nach der Arbeit ruhn:
Wie wohl wirds thun.

Christ. Friedr. Richter.
† 1711.

27.

Schaffet, daß ihr selig werdet.

Schaffet, daß ihr selig werdet,
Ihr, die ihr wollt selig sein,

Euch zwar christlich hier geberdet,
Doch davon tragt bloßen Schein.
Denket, wann der Herr wird kommen,
Sie zu richten Bös und Frommen,
Daß ihr schafft mit Furcht allein,
Wie ihr möget selig sein.

Schafft mit großer Furcht und Zittern,
O ihr Sünder allzumal,
Wenn der jüngste Tag wird wittern,
Daß ihr dann der Höllenqual
Mit erfreuter Seel entgehet,
Nicht zur Linken Jesu stehet.
Schafft mit Furcht hier insgemein,
Daß ihr dann mögt selig sein.

Schaffet, daß ihr selig werdet!
Traut nicht eurem Fleisch und Blut,
Das sich heilig hier geberdet,
Und thut euch doch nimmer gut.
Flieht das falsche Christenleben:
Bleibt an Christi Leben kleben;
Dem folgt. Schafft hier insgemein,
Daß ihr möget selig sein.

O Herr, der du durch dein Leiden
Uns von Sünd erlöset hast:
Laß uns nicht sein abgescheiden
Von dir, Anker, Steur und Mast!
Wir zwar kleben stets an Sünden;
Aber laß uns Gnade finden:

Deine treuste Lieb allein
Schaffe, daß wir selig sein.

Franziska Barbara Reitz.
† 1785.

28.

Gänzliche Uebergabe an Gott.

Nun, so will ich denn mein Leben
Völlig meinem Gott ergeben;
Nun wohlan, es ist geschehn!
Sünd, ich will von dir nicht hören,
Welt, ich will mich von dir kehren!
Ohne je zurückzusehn.

Ich will meine Augen schließen,
Und hinfort nicht mehr genießen,
Was die Creatur anbeut:
Weg du kurzes Scheinvergnügen!
Du sollst mich nicht mehr betrügen,
Deine Lust bringt Last und Leid.

Ich wills anders nun beginnen,
Fleisch, Vernunft, Natur und Sinnen
Sollen in den Tod hinein:
Meine Lust soll abgeschieden,
Nur mit meinem Gott zufrieden,
Ganz in Gott gekehret sein.

Hab ich sonst mein Herz getheilet,
Hab ich hie und da verweilet,
Endlich sei der Schluß gemacht:
Meinen Willen ganz zu geben,

Meinem Gott allein zu leben,
Ihm zu dienen Tag und Nacht.

Herr, ich opfre dir zur Gabe
All mein Liebstes, das ich habe,
Schau, ich halte nichts zurück.
Schau und prüfe meine Nieren,
Solltest du was Falsches spüren,
Nimm es diesen Augenblick.

Deinem armen Jesus-Leben
Will ich gänzlich mich ergeben,
Ich umfaß dein Kreuz und Schmach:
Nein, ich will mich selbst nicht achten,
Sollt auch Leib und Seel verschmachten,
Dir, dem Lamme, folg ich nach.

Ich scheu keine Müh und Schmerzen,
Gründlich und von ganzem Herzen
Will ich folgen deinem Zug.
Kann ich stetig und in allen
Deinen Augen nur gefallen,
Ach, so hab ich ewig gnug.

Eines will ich nur betrachten,
Und nicht wissen, noch drauf achten,
Was sonst draußen mag geschehn:
Fremd der Welt und ihren Sorgen,
Will ich hier, in dir verborgen,
Als ein wahrer Pilger gehn.

Dich allein will ich erwählen,
Alle Kräfte meiner Seelen
Nimm nur ganz in deine Macht:

Ja, ich will mich dir verschreiben,
Laß es ewig feste bleiben,
Was ich dir hab zugesagt.

Herr, ich bin so ganz elendig,
Soll mein Vorsatz sein beständig,
So mußt du mein Helfer sein.
O Durchbrecher aller Banden,
Laß mich werden nicht zu Schanden,
Denn ich trau in dich allein.

Gerhard Tersteegen.
† 1769.

29.
Mir nach! spricht Christus.

Mir nach! spricht Christus, unser Held,
Mir nach! ihr Christen alle,
Verleugnet euch, verlaßt die Welt,
Folgt meinem Ruf und Schalle;
Nehmt euer Kreuz und Ungemach
Auf euch, folgt meinem Wandel nach!

Ich bin das Licht; ich leucht euch für
Mit heilgem Tugendleben:
Wer zu mir kommt und folget mir,
Darf nicht im Finstern schweben.
Ich bin der Weg; ich weise wohl,
Wie man wahrhaftig wandeln soll.

Mein Herz ist voll Demüthigkeit,
Voll Liebe meine Seele:

Mein Mund der fleußt zu jeder Zeit
Von süßem Sanftmuthsöle:
Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn
Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

Ich zeig euch das, was schädlich ist,
Zu fliehen und zu meiden,
Und euer Herz von Argelist
Zu reingen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort,
Und führ euch zu der Himmelspfort.

Fällts euch zu schwer? Ich geh voran,
Ich steh euch an der Seite;
Ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn,
Bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf stehn,
Wenn er den Feldherrn an sieht gehn.

Wer seine Seel zu finden meint,
Wird sie ohn mich verlieren;
Wer sie hier zu verlieren scheint,
Wird sie in Gott einführen.
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir,
Ist mein nicht werth und meiner Zier.

So laßt uns denn dem lieben Herrn
Mit Leib und Seel nachgehen
Und wohlgemuth, getrost und gern
In allen Leiden stehen!
Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron
Des ewgen Lebens nicht davon.

Joh. Angelus.
† 1677.

30.

Lasset uns mit Ihm ziehen!

Lasset uns mit Jesu ziehen,
Seinem Vorbild folgen nach,
In der Welt der Welt entfliehen
Auf der Bahn, die er uns brach;
Immerfort zum Himmel reisen,
Irdisch noch, schon himmlisch sein,
Glauben recht und leben fein,
In der Lieb den Glauben weisen.
Treuer Jesu, bleib bei mir,
Gehe vor, ich folge dir.

Lasset uns mit Jesu leiden,
Seinem Vorbild werden gleich;
Nach dem Leide folgen Freuden,
Armuth hier macht dorten reich.
Thränensaat die erntet Lachen,
Hoffnung tröstet mit Geduld;
Es kann leichtlich Gottes Huld
Aus dem Regen Sonne machen.
Jesu, hier leid ich mit dir:
Dort theil deine Freud mit mir.

Lasset uns mit Jesu sterben;
Sein Tod uns vom andern Tod
Rettet und vom Seelverderben,
Von der ewiglichen Noth.
Laßt uns tödten, weil wir leben,
Unser Fleisch, ihm sterben ab:
So wird er uns aus dem Grab
In das Himmelsleben heben.

Jesu, sterb ich: sterb ich dir,
Daß ich lebe für und für.

Lasset uns mit Jesu leben;
Weil er auferstanden ist,
Muß das Grab uns wieder geben:
Jesu, unser Haupt du bist.
Wir sind deines Leibes Glieder,
Wo du lebst, da leben wir:
Ach, erkenn uns für und für,
Trauter Freund, für deine Brüder.
Jesu, dir ich lebe hier,
Dorten ewig auch bei dir.

Sigmund v. Birken.
† 1681.

31.
Alles wie Jesus will.

Merk, Seele, dir das große Wort:
Wenn Jesus winkt, so geh;
Wenn er dich zieht, so eile fort,
Wenn Jesus hält, so steh.

Wenn er dich lobet, bücke dich,
Wenn er dich liebt, so ruh,
Wenn er dich aber schilt, so sprich:
Ich brauchs, Herr, schlage zu!

Wenn Jesus seine Gnadenzeit
Bald da bald dort verklärt,
So freu dich der Barmherzigkeit,
Die Andern widerfährt.

Wenn er dich aber brauchen will,
So steig in Kraft empor;
Wird Jesus in der Seele still,
So nimm auch du nichts vor.

Kurz, liebe Seel, dein ganzes Herz
Sei von dem Tage an
Bei Schmach, bei Mangel und bei Schmerz
Dem Lamme zugethan.

Nic. Ludw. Graf von Zinzendorf.
† 1760.

III. Gebet und Wachsamkeit.

32.

Das heilige Vaterunser.

Vater unser im Himmelreich,
Der du uns alle heißest gleich
Brüder sein und dich rufen an
Und willt das Beten von uns ha'n:
Gieb, daß nicht bet allein der Mund,
Hilf, daß es geh von Herzensgrund.

Geheilget werd der Name dein:
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Daß auch wir leben heiliglich,
Nach deinem Namen würdiglich.
Herr, behüt uns für falscher Lehr,
Das arm verführet Volk bekehr.

Es komm dein Reich zu dieser Zeit
Und dort hernach in Ewigkeit.
Der heilig Geist uns wohne bei
Mit seinen Gaben mancherlei;
Des Satans Zorn und groß Gewalt
Zerbrich, für ihm dein Kirch erhalt.

Dein Will gescheh, Herr Gott, zugleich
Auf Erden, wie im Himmelreich:

Gieb uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam sein in Lieb und Leid;
Wehr und steur allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen thut.

Gieb uns heut unser täglich Brod
Und was man darf zur Leibesnoth;
Behüt uns, Herr, für Unfried und Streit,
Für Seuchen und für theurer Zeit,
Daß wir in gutem Frieden stehn,
Der Sorg und Geizes müßig gehn.

All unser Schuld vergieb uns, Herr,
Daß sie uns nicht betrüben mehr,
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr Schuld und Fehl vergeben gern.
Zu dienen mach uns all bereit
In rechter Lieb und Einigkeit.

Führ uns, Herr, in Versuchung nicht;
Wenn uns der böse Geist anficht
Zur linken und zur rechten Hand,
Hilf uns thun starken Widerstand,
Im Glauben fest und wohl gerüst
Und durch des heilgen Geistes Trost.

Von allem Uebel uns erlös;
Es sind die Zeit und Tage bös.
Erlös uns vom ewigen Tod
Und tröst uns in der letzten Noth.
Bescher uns auch ein seligs End;
Nimm unser Seel in deine Händ.

Amen! das ist: es werde wahr!
Stärk unsern Glauben immerdar,

Auf daß wir ja nicht zweifeln dran,
Das wir hiemit gebeten ha'n
Auf dein Wort in dem Namen dein,
So sprechen wir das Amen fein.

Martin Luther.
† 1546.

33.

Um Beständigkeit.

Laß mich dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und Herr,
Von dir laß mich nichts treiben,
Halt mich bei deiner Lehr.
Herr, laß mich nur nicht wanken,
Gieb mir Beständigkeit,
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit.

Nicolaus Selnecker.
† 1592.

34.

Ein Gebet um Glaube, Liebe, Hoffnung.

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ,
Ich bitt: erhör mein Klagen;
Verleih mir Gnad zu dieser Frist,
Laß mich doch nicht verzagen.
Den rechten Weg, o Herr, ich mein',
Den wolltest du mir geben,

Dir zu leben,
Mei'm Nächsten nützlich sein,
Dein Wort zu halten eben.

Ich bitt noch mehr, o Herre Gott,
Du kannst es mir wohl geben:
Daß ich nicht wieder werd zu Spott,
Die Hoffnung gieb darneben;
Voraus wenn ich muß hie davon:
Daß ich dir mög vertrauen
Und nicht bauen
Auf alles mein Thun;
Sonst wirds mich ewig reuen.

Verleih, daß ich aus Herzengrund
Den Feinden mög vergeben;
Verzeih mir auch zu dieser Stund,
Schaff mir ein neues Leben.
Dein Wort mein Speis laß allweg sein,
Damit mein Seel zu nähren,
Mich zu wehren,
Wenn Unglück geht daher,
Das mich bald möcht verkehren.

Laß mich kein Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden;
Beständig sein ins End gieb mir:
Du hasts allein in Händen;
Und wem dus giebst, der hats umsonst;
Es mag niemand erwerben
Noch ererben
Durch Werk dein Gnad,
Die uns errett vom Sterben.

Ich lieg im Streit und widerstreb:
Hilf, o Herr Christ, dem Schwachen!
An deiner Gnad allein ich kleb;
Du kannst mich stärker machen.
Kommt nun Anfechtung her, so wehr,
Daß sie mich nicht umstoße.
Du kannst maßen,
Daß mirs nicht bringt Gfähr;
Ich weiß: du wirsts nicht lassen.

Aus dem 16. Jahrh.

35.

Um Gnade zu allem Guten.

O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben,
Ohn den nichts ist, was ist, von dem wir alles haben:
Gesunden Leib gieb mir, und daß in solchem Leib
Ein unverletzte Seel und rein Gewissen bleib.

Gieb, daß ich thu mit Fleiß, was mir zu thun gebühret,
Wozu mich dein Befehl in meinem Stande führet.
Gieb, daß ichs thue bald, zu der Zeit, da ich soll;
Und wann ichs thu, so gieb, daß es gerathe wohl.

Hilf, daß ich rede stets, womit ich kann bestehen;
Laß kein unnützlich Wort aus meinem Munde gehen;
Und wenn in meinem Amt ich reden soll und muß,
So gieb den Worten Kraft und Nachdruck, ohn Verdruß.

Findt sich Gefährlichkeit, so laß mich nicht verzagen;
Gieb einen Heldenmuth: das Kreuz hilf selber tragen.
Gieb, daß ich meinen Feind mit Sanftmuth überwind;
Und wenn ich Rath bedarf, auch guten Rath erfind.

Laß mich mit jedermann in Fried und Freundschaft leben,
So weit es christlich ist. Willt du mir etwas geben
An Reichthum, Gut und Geld, so gieb auch dies dabei,
Daß von unrechtem Gut nichts untermenget sei.

Soll ich auf dieser Welt mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauren Tritt hindurch ins Alter dringen:
So gieb Geduld; vor Sünd und Schanden mich bewahr,
Daß ich mit Ehren trag all meine graue Haar.

Laß mich an meinem End auf Christi Tod abscheiden:
Die Seele nimm zu dir hinauf zu deinen Freuden;
Dem Leib ein Räumlein gönn bei seiner Eltern Grab,
Auf daß er seine Ruh an ihrer Seiten hab.

Wenn du die Todten wirst an jenem Tag erwecken,
So thu auch deine Hand zu meinem Grab ausstrecken.
Laß hören deine Stimm, und meinen Leib weck auf,
Und führ ihn schön verklärt zum auserwählten Hauf.

Joh. Heermann.
† 1647.

36.
Gebetsfreude.

Dir, dir, Jehovah, will ich singen,
Denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du?
Dir will ich meine Lieder bringen,
Ach, gieb mir deines Geistes Kraft dazu,
Daß ich es thu im Namen Jesu Christ,
So wie es dir durch ihn gefällig ist.

Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne,
Damit dein Sohn mich wieder zieh zu dir;

Dein Geist in meinem Herzen wohne
Und meine Sinnen und Verstand regier;
  Daß ich den Frieden Gottes schmeck und fühl
Und dir darob im Herzen sing und spiel.

  Verleih mir, Höchster, solche Güte:
So wird gewiß mein Singen recht gethan;
So klingt es schön in meinem Liede,
Und ich bet dich im Geist und Wahrheit an;
  So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor,
Daß ich dir Psalmen sing im höhern Chor.

  Denn der kann mich bei dir vertreten
Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind;
Der lehret mich recht gläubig beten,
Giebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind
  Und ein Miterbe Jesu Christi sei;
Daher ich Abba, lieber Vater! schrei.

  Wenn dies aus meinem Herzen schallet
Durch deines heilgen Geistes Kraft und Trieb,
So bricht dein Vaterherz und wallet
Ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb,
  Daß mirs die Bitte nicht versagen kann,
Die ich nach deinem Willen hab gethan.

  Was mich dein Geist selbst bitten lehret,
Das ist nach deinem Willen eingericht
Und wird gewiß von dir erhöret,
Wenn es im Namen deines Sohns geschicht,
  Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin
Und nehme von dir Gnad um Gnade hin.

Wohl mir, daß ich dies Zeugniß habe!
Drum bin ich voller Trost und Freudigkeit,
Und weiß: daß alle gute Gabe,
Die ich von dir verlanget jederzeit,
Die giebst du und thust überschwenglich mehr,
Als ich verstehe, bitte und begehr.

Wohl mir! ich bitt in Jesu Namen,
Der mich zu deiner Rechten selbst vertritt:
In ihm ist alles Ja und Amen,
Was ich von dir im Geist und Glauben bitt.
Wohl mir! Lob dir itzt und in Ewigkeit,
Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Barthol. Crasselius.
† 1724.

37.

Gebetsopfer in der Gegenwart Gottes.

Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten
Und in Ehrfurcht vor ihn treten!
Gott ist in der Mitten! Alles in uns schweige
Und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt,
Wer ihn nennt:
Schlag die Augen nieder;
Kommt, ergebt euch wieder!

Gott ist gegenwärtig, dem die Cherubinen
Tag und Nacht gebücket dienen:
Heilig, heilig! singen alle Engelchören,
Wenn sie dieses Wesen ehren.

Herr vernimm
Unsre Stimm,
Da auch wir Geringen
Unsre Opfer bringen.

Wir entsagen willig allen Eitelkeiten,
Aller Erdenlust und Freuden:
Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben,
Dir zum Eigenthum ergeben.
Du allein
Sollst es sein,
Unser Gott und Herre;
Dir gebührt die Ehre.

Majestätisch Wesen, möcht ich recht dich preisen
Und im Geist dir Dienst erweisen!
Möcht ich, wie die Engel, immer vor dir stehen
Und dich gegenwärtig sehen;
Laß mich dir
Für und für
Trachten zu gefallen,
Liebster Gott, in allen.

Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben,
Aller Dinge Grund und Leben;
Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder:
Ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir,
Du in mir:
Laß mich ganz verschwinden,
Dich nur sehn und finden.

Du durchdringest alles: laß dein schönstes Lichte,
Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten
Und der Sonne stille halten:
Laß mich so,
Still und froh,
Deine Strahlen fassen,
Und dich wirken lassen.

Mache mich einfältig, innig, abgeschieden,
Sanfte und im stillen Frieden;
Mach mich reines Herzens, daß ich deine Klarheit
Schauen mag im Geist und Wahrheit;
Laß mein Herz
Ueberwärts,
Wie ein Adler, schweben,
Und in dir nur leben.

Herr, komm in mir wohnen, laß mein' Geist auf Erden
Dir ein Heiligthum noch werden:
Komm du nahes Wesen; dich in mir verkläre,
Daß ich dich stets lieb und ehre!
Wo ich geh,
Sitz und steh,
Laß mich dich erblicken,
Und vor dir mich bücken!

Gerh. Tersteegen.
† 1769.

38.

Wachet und betet!

Mache dich, mein Geist, bereit,
Wache, fleh und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete;
Denn es ist
Satans List
Ueber viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

Aber wache erst recht auf
Von dem Sündenschlafe;
Denn es folget bald darauf
Eine lange Strafe,
Und die Noth
Sammt dem Tod
Möchte dich in Sünden
Unvermuthet finden.

Wache auf: sonst kann dich nicht
Unser Herr erleuchten;
Wache: sonsten wird sein Licht
Dir noch ferne däuchten;
Denn Gott will
Für die Füll
Seiner Gnadengaben
Offne Augen haben.

Wache, daß dich Satans List
Nicht im Schlaf antreffe,

Weil er sonst behende ist,
Daß er dich beäffe;
Und Gott giebt,
Die er liebt,
Oft in seine Strafen,
Wenn sie sicher schlafen.

Wache, daß dich nicht die Welt
Durch Gewalt bezwinge
Oder, wenn sie sich verstellt,
Wieder an sich bringe;
Wach und sieh,
Damit nie
Viel von falschen Brüdern
Unter deinen Gliedern.

Wache dazu auch für dich,
Für dein Fleisch und Herze,
Damit es nicht lüderlich
Gottes Gnad verscherze;
Denn es ist
Voller List,
Und kann sich bald heucheln
Und in Hoffart schmeicheln.

Bete aber auch dabei
Mitten in dem Wachen;
Denn der Herre muß dich frei
Von dem allen machen,
Was dich drückt
Und bestrickt,
Daß du schläfrig bleibest
Und sein Werk nicht treibest.

Ja, er will gebeten sein,
Wenn er was soll geben;
Er verlanget unser Schrein,
Wenn wir wollen leben
Und durch ihn
Unsern Sinn,
Feind, Welt, Fleisch und Sünden
Kräftig überwinden.

Doch wohl gut! es muß uns schon
Alles glücklich gehen,
Wenn wir ihn durch seinen Sohn
Im Gebet anflehen;
Denn er will
Uns mit Füll
Seiner Gunst beschütten,
Wenn wir gläubig bitten.

Drum so laßt uns immerdar
Wachen, flehen, beten,
Weil die Angst, Noth und Gefahr
Immer näher treten;
Denn die Zeit
Ist nicht weit,
Da uns Gott wird richten
Und die Welt vernichten.

Joh. Burch. Freystein.
† 1720.

IV. Geistlicher Kampf und Streit.

39.

Aufforderung zum Kampfe.

Auf, ihr Christen, Christi Glieder,
Die ihr noch hangt an dem Haupt,
Auf, wacht auf, ermannt euch wieder,
Eh ihr werdet hingeraubt.
Satan beut
An den Streit
Christo und der Christenheit.

Auf! folgt Christo eurem Helde:
Trauet seinem starken Arm;
Liegt der Satan gleich zu Felde
Mit dem ganzen Höllenschwarm:
Sind doch der'
Noch viel mehr,
Die da stets sind um uns her.

Nur auf Christi Blut gewaget,
Mit Gebet und Wachsamkeit:
Dieses machet unverzaget
Und recht tapfre Kriegesleut.
Christi Blut
Giebt uns Muth,
Tilgt des Satans Zornesgluth.

Christi Heeres Kreuzesfahne,
So da weiß und roth gesprengt,
Ist schon auf dem Siegesplane
Uns zum Troste ausgehängt.
Wer hier kriegt,
Nie erliegt,
Sondern unterm Kreuze siegt.

Diesen Sieg hat auch empfunden
Vieler Heilgen starker Muth,
Da sie haben überwunden
Fröhlich durch des Lammes Blut:
Sollten wir
Denn allhier
Nicht auch streiten mit Begier?

Wer die Sklaverei nur liebet
In der Zeit und Ewigkeit,
Und den Sünden sich ergiebet:
Der hat wenig Lust zum Streit;
Denn die Nacht,
Satans Macht
Hat ihn in den Schlaf gebracht.

Aber wen die Weisheit lehret,
Was die Freiheit für ein Theil:
Dessen Herz zu Gott sich kehret,
Seinem allerhöchsten Heil,
Sucht allein,
Ohne Schein,
Christi freier Knecht zu sein.

Denn vergnügt auch wohl das Leben
So der Freiheit mangeln muß?

Wer sich Gott nicht ganz ergeben,
Hat nur Müh, Angst und Verdruß.
  Der, der kriegt
Recht vergnügt,
Wer sein Leben selbst besiegt.

Drum auf! laßt uns überwinden
In dem Blute Jesu Christ
Und an unsre Stirne binden
Sein Wort, so ein Zeugniß ist,
  Das uns deckt
Und erweckt
Und nach Gottes Liebe schmeckt.

Unser Leben sei verborgen
Mit Christo in Gott allein,
Auf daß wir an jenem Morgen
Mit ihm offenbar auch sein,
  Da das Leid
Dieser Zeit
Werden wird zu lauter Freud;

Da Gott seinen treuen Knechten
Geben wird den Gnadenlohn,
Und die Hütten der Gerechten
Stimmen an den Siegeston;
  Da fürwahr
Gottes Schaar
Ihn wird loben immerdar.

Just. Falckner.
Um 1700.

40.

Der Lauf nach dem Kleinode.

Wer das Kleinod will erlangen,
Der muß laufen, was er kann;
Wer die Krone will empfangen,
Der muß kämpfen als ein Mann;
Dazu muß er sich in Zeiten
Auf das beste zubereiten,
Alles andern müßig gehn,
Was ihm kann im Wege stehn.

Herzens-Jesu, deine Güte
Steckt mir auch ein Kleinod für,
Das entreißt mir mein Gemüthe
Durch den Ausbund seiner Zier.
O wie glänzt die schöne Krone
Von dem hohen Ehrenthrone,
Die du in der Herrlichkeit
Deinen Streitern hast bereit.

Mich verlangt von ganzem Herzen,
Auch nicht weit davon zu sein,
Ja, ich ziele recht mit Schmerzen
Auf den freudenvollen Schein:
Doch das Laufen thut mir bange
Und der Kampf wird mir zu lange,
Der geschmückte Erdenwust
Nimmt mir öfters alle Lust.

Mein verderbter Eigenwille
Hat bald dies, bald das zu thun;

Hält im Laufen vielmal stille
Und will in dem Streite ruhn;
  Satan macht mich auch fast mürbe,
Daß mir auch der Sieg verdürbe,
Wo mir deine treue Kraft
Nicht gewünschte Hilfe schafft.

  Drum, mein Jesu, steh mir Armen
In so großer Schwachheit bei,
Laß dich meiner Noth erbarmen,
Mache mich von allem frei,
  Was mir will mein Ziel verrücken,
Komm, mich selbst recht zuzuschicken,
Gieb mir Kraft und Freudigkeit,
Fördre meinen Lauf und Streit.

  Es verlohnt sich wohl der Mühe,
Obs mir gleich was sauer wird,
Wenn ich mich der Welt entziehe,
Die mich stets zurücke kirrt;
  Deine treue Gnadenkrone
Ist mir übergnug zu Lohne,
Wirst du nur mein Beistand sein,
So ist sie in kurzem mein.

Johann Mentzer.
† 1734.

41.

Jesu, hilf siegen!

Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens,
Sieh, wie die Finsterniß dringet herein,

Wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens
Mächtig aufführet, mir schädlich zu sein!
Satan der sinnet auf allerhand Ränke,
Wie er mich sichte, verstöre und kränke.

Jesu, hilf siegen, der du mich erkaufet!
Rette, wenn Fleisch und Blut, Satan und Welt
Mich zu berücken ganz grimmig anlaufet
Oder auch schmeichelnd sich listig verstellt.
Wenn Babel wüthet von außen und innen,
Laß mir, Herr, niemals die Hilfe zerrinnen.

Jesu, hilf siegen! Ach! wer muß nicht klagen:
Herr, mein Gebrechen ist immer vor mir!
Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen,
Die mein Gewissen hält täglich mir für.
Ach! laß mich schmecken dein kräftig Versühnen
Und dies zu meiner Demüthigung dienen.

Jesu, hilf siegen! Wenn in mir die Sünde,
Eigenlieb, Hoffart und Mißgunst sich regt;
Wenn ich die Last der Begierden empfinde
Und sich mein tiefes Verderben darlegt:
So hilf, daß ich vor mir selbst mag erröthen
Und durch dein Leiden mein sündlich Fleisch tödten.

Jesu, hilf siegen! und lege gefangen
In mir die Lüste des Fleisches und gieb,
Daß bei mir lebe des Geistes Verlangen,
Aufwärts sich schwingend durch heiligen Trieb;
Laß mich eindringen ins himmlische Wesen,
So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille
Dir, Herr, sei gänzlich zu eigen geschenkt
Und ich mich stets in dein Wollen verhülle,
Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt;
Laß mich mir sterben und alle dem Meinen,
Daß ich mich zählen kann unter die Deinen.

Jesu, hilf siegen! In allerlei Fällen
Gieb mir die Waffen des Lichtes zur Hand;
Wenn mir die höllischen Feinde nachstellen,
Dich mir zu rauben, o edelstes Pfand,
So hilf mir Schwachen mit Allmacht und Stärke,
Daß ich, o Liebster! dein Dasein vermerke.

Jesu, hilf siegen! Wer mag sonst bestehen
Wider den listig verschmitzeten Feind?
Wer mag doch dessen Versuchung entgehen,
Der wie ein Engel des Lichtes erscheint?
Ach, Herr, wo du weichst, so muß ich ja irren,
Wenn mich der Schlangen List sucht zu verwirren.

Jesu, hilf siegen und laß mich nicht sinken!
Wenn sich die Kräfte der Lügen aufblähn
Und mit dem Scheine der Wahrheit sich schminken,
Laß doch viel heller dann deine Kraft sehn.
Steh mir zur Rechten, o König und Meister!
Lehre mich kämpfen und prüfen die Geister.

Jesu, hilf siegen im Wachen und Beten:
Hüter, du schläfst ja und schlummerst nicht ein;
Laß dein Gebet mich unendlich vertreten,
Der du versprochen mein Fürsprech zu sein:

Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken,
Wollst du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

Jesu, hilf siegen! Wenn alles verschwindet
Und ich mein nichts und Verderben nur seh;
Wenn kein Vermögen zu beten sich findet,
Wenn ich bin wie ein verschüchtertes Reh:
Ach, Herr, so wollst du im Grunde der Seelen
Dich mit dem innersten Seufzen vermählen.

Jesu, hilf siegen und laß mirs gelingen,
Daß ich das Zeichen des Sieges erlang,
So will ich ewig dir Lob und Dank singen,
Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang.
Wie wird dein Name da werden gepriesen,
Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

Jesu, hilf siegen! Laß bald doch erschallen,
Daß Zion rufet: Es ist nun vollbracht!
Babel, die stolze, ist endlich gefallen,
Die da bishero so lang hat gekracht.
Ach, Herr, komm, mache ein Ende des Krieges,
Schmücke dein Zion mit Palmen des Sieges!

Jesu, hilf siegen, damit wir uns schicken,
Würdig zur Hochzeit des Lammes zu gehn;
Kleide dein Zion mit güldenen Stücken,
Laß uns den Untergang Babels einst sehn!
Doch wohlan! kracht es, so wird es bald liegen;
Auf, Zion! rüste dich: Jesus hilft siegen!

Joh. Heinr. Schröder.
† 1728.

42.

Fahre fort!

Fahre fort!
Zion, fahre fort im Licht,
Mache deinen Leuchter helle,
Laß die erste Liebe nicht,
Suche stets die Lebensquelle,
Zion, dringe durch die enge Pfort,
Fahre fort!

Leide dich!
Zion, leide ohne Scheu
Trübsal, Angst mit Spott und Hohne,
Sei bis in den Tod getreu,
Siehe auf die Lebenskrone:
Zion, fühlest du den Schlangenstich,
Leide dich!

Folge nicht!
Zion, folge nicht der Welt,
Die dich suchet groß zu machen,
Achte nichts ihr Gut und Geld,
Nimm nicht an den Stuhl des Drachen:
Zion, wenn sie dir viel Lust verspricht,
Folge nicht!

Prüfe recht!
Zion, prüfe recht den Geist,
Der dir ruft zu beiden Seiten,
Thue nicht, was er dich heißt,
Laß nur deinen Stern dich leiten:

Zion, beide das, was krumm und schlecht,
Prüfe recht!

Dringe ein!
Zion, dringe ein in Gott,
Stärke dich mit Geist und Leben,
Sei nicht wie die andern todt,
Sei du gleich den grünen Reben:
Zion, in die Kraft, für Heuchelschein,
Dringe ein!

Brich herfür!
Zion, brich herfür in Kraft,
Weil die Bruderliebe brennet,
Zeige, was der in dir schafft,
Der als seine Braut dich kennet
Zion, durch die dir gegebne Thür
Brich herfür!

Halte aus!
Zion, halte deine Treu,
Laß dich ja nicht laulich finden.
Auf! das Kleinod rückt herbei,
Auf! verlasse, was dahinten:
Zion, in dem letzten Kampf und Strauß
Halte aus!

Joh. Euseb. Schmidt.
† 1745.

43.

Sei getreu bis an den Tod!

Sei getreu bis an das Ende,
Daure redlich aus den Kampf!
Leidest du gleich harte Stände,
Duldest du gleich manchen Dampf:
Ach, das Leiden dieser Zeit
Ist nicht werth der Herrlichkeit,
So dein Jesus dir will geben
Dort in jenem Freudenleben.

Sei getreu in deinem Glauben!
Baue deinen Seelengrund
Nicht auf zweifelhafte Schrauben;
Lasse den Gewissensbund,
So geschlossen in der Tauf,
Gott nicht wieder sagen auf!
Der ist gottlos und verloren,
Wer meineidig dem geschworen.

Sei getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt.
An dem Nächsten Gutes übe;
Und ob er dich hat betrübt,
Denke: wie dein Heiland that,
Als er für die Feinde bat,
So mußt du verzeihen eben,
Soll Gott anders dir vergeben.

Sei getreu in deinem Leiden!
Lasse dich kein Ungemach

Und auch nichts von Jesu scheiden;
Murre nicht in Weh und Ach.
  Hilft denn was die Ungeduld?
Ach! sie häufet nur die Schuld:
Der trägt leichter, wer das träget
Mit Geduld, was Gott aufleget.

  Sei getreu in deinem Hoffen!
Hilft gleich Gott nicht, wie du willt,
Und hat bald ein Mittel troffen,
Daß dein Wünschen werd erfüllt:
  Wisse, daß oft ist die Zeit,
Da er dir die Hand auch beut,
Da dein Ohren sind verstopfet,
Wenn er lang schon angeklopfet.

  Drum getreu, getreu aushalten
Mußt du deinem lieben Gott:
Ihn mußt du es lassen walten,
Wenn du nicht willt haben Spott.
  Rufe nur! Er ist schon hier;
Sein Herz bricht ihm gegen dir.
Rufe nur! Gott ist vorhanden;
Hoffnung macht ja nicht zu Schanden.

  Sei getreu in deinem Herzen,
Hüte dich vor Joabs Kuß.
Denke: Judas leidet Schmerzen
Um den falschen Teufelsgruß.
  Falschheit sei dein ärgster Feind;
Rede, was dein Herze meint.
Sei zwar klug in deinem Glauben,
Und doch ohne Falsch wie Tauben.

Sei getreu in allen Sachen!
Anfang, Mittel und das End
Laß nur Gott in allem machen,
Auf daß aller Zweck sich wend
Förderst hin zu Gottes Ehr,
Ja, du selbsten noch vielmehr
Wirst auf gutem Wege gehen,
Und die Sündenbahn abstehen.

Sei getreu in Todeskämpfen!
Fechte frisch den letzten Ruck;
Laß dich keinen Teufel dämpfen:
Ach! das ist der härtste Zug!
Wer alsdann mit Jesu ringt
Und das Sündenfleisch bezwingt,
Der gewißlich Lob ersieget
Und die Lebenskrone krieget.

Benjam. Prätorius.
Im 17. Jahrh.

V. Trost im Kreuz.

44.

Vertrauen auf Gott.

Von Gott will ich nicht lassen,
Denn er läßt nicht von mir;
Führt mich auf rechter Straßen,
Da ich sonst irret' sehr.
Er reicht mir seine Hand;
Den Abend und den Morgen
Thut er mich wohl versorgen,
Sei, wo ich woll im Land.

Wenn sich der Menschen Hulde
Und Wohlthat all verkehrt,
So findt sich Gott gar balde,
Sein Macht und Gnad bewährt;
Hilfet aus aller Noth,
Errett von Sünd und Schanden,
Von Ketten und von Banden,
Und wenns auch wär der Tod.

Auf ihn will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit:
Es kann mich nicht gerauen;
Er wendet alles Leid.

Ihm sei es heimgestellt;
Mein Leib, mein Seel, mein Leben
Sei Gott dem Herrn ergeben:
Er schaffs, wies ihm gefällt.

Es thut ihm nichts gefallen,
Denn was mir nützlich ist.
Er meints gut mit uns allen,
Schenkt uns den Herren Christ,
Ja seinen lieben Sohn.
Durch ihn er uns bescheret,
Was Leib und Seel ernähret:
Lobt ihn ins Himmels Thron.

Lobt ihn mit Herz und Munde,
Welchs er uns beides schenkt.
Das ist ein selig Stunde,
Darin man sein gedenkt;
Sonst verdirbt alle Zeit,
Die wir zubringen auf Erden:
Wir sollen selig werden
Und bleibn in Ewigkeit.

Auch wenn die Welt vergehet
Mit ihrer stolzen Pracht,
Kein Ehr noch Gut bestehet,
Welchs vor war groß geacht;
Wir werden nach dem Tod
Tief in die Erd begraben:
Wenn wir geschlafen haben,
Will uns erwecken Gott.

Die Seel bleibt unverloren,
Geführt in Abrams Schooß:

Der Leib wird neu geboren,
Von aller Sünden los,
Ganz heilig, rein und zart,
Ein Kind und Erb des Herren;
Daran muß ihn nicht irren
Des Teufels listig Art.

Darum, ob ich schon dulde
Hie Widerwärtigkeit,
Wie ich auch wohl verschulde:
Kommt doch die Ewigkeit,
Ist aller Freuden voll;
Dieselb ohn einigs Ende,
Dieweil ich Christum kenne,
Mir widerfahren soll.

Das ist des Vaters Wille,
Der uns geschaffen hat;
Sein Sohn hat Guts die Fülle
Erworben und Genad;
Auch Gott der heilig Geist
Im Glauben uns regieret,
Zum Reich der Himmel führet:
Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

Ludw. Helmbold.
† 1598.

45.

Was mein Gott will.

Was mein Gott will, das geschehe allzeit,
Sein Will der ist der beste.

Zu helfen den' er ist bereit,
Die an ihn glauben feste.
Er hilft aus Noth
Der fromme Gott,
Und tröst die Welt mit Maßen:
Wer Gott vertraut,
Fest auf ihn baut,
Den will er nicht verlassen.

Gott ist mein Trost, mein Zuversicht,
Mein Hoffnung und mein Leben:
Was mein Gott will, das mir geschicht,
Will ich nicht widerstreben.
Sein Wort ist wahr:
Denn all mein Haar
Er selber hat gezählet.
Er hüt' und wacht,
Stets für uns tracht',
Auf daß uns gar nichts fehle.

Nun muß ich Sünder von dieser Welt
Hinfahren in Gottes Willen
Zu meinem Gott: wenns ihm gefällt,
Will ich ihm halten stille.
Mein arme Seel
Ich Gott befehl
In meiner letzten Stunden:
Du frommer Gott,
Sünd, Höll und Tod
Hast du mir überwunden.

Noch eins, Herr, will ich bitten dich,
Du wirst mirs nicht versagen:

Wenn mich der böse Feind anficht,
Laß mich, Herr, nicht verzagen.
Hilf und auch wehr,
Ach Gott, mein Herr,
Zu Ehren deinem Namen.
Wer das begehrt,
Der wird gewährt;
Drauf sprech ich fröhlich: Amen!

Albrecht,
Markgraf zu Brandenburg-Culmbach.
† 1557.

46.
Christlicher Muth.

Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut
Im Himmel und auf Erden;
Wer sich verläßt auf Jesum Christ,
Dem muß der Himmel werden.
Darum auf dich all Hoffnung ich
Ganz fest und steif thu setzen,
Herr Jesu Christ, mein Trost du bist
In Todesnoth und Schmerzen.

Und wenns gleich wär dem Teufel sehr
Und aller Welt zuwider:
Dennoch so bist du, Jesu Christ,
Der sie all schlägt darnieder.
Und wenn ich dich nur hab um mich
Mit deinem Geist und Gnaden:
So kann fürwahr mir ganz und gar
Wedr Tod noch Teufel schaden.

Dein tröst ich mich ganz sicherlich;
Denn du kannst mirs wohl geben,
Was mir ist noth, du gtreuer Gott,
In diesm und jenem Leben.
Gieb wahre Reu, mein Herz erneu,
Errette Leib und Seele.
Ach höre, Herr, dies mein Begehr
Und laß mein Bitt nicht fehlen! Amen.

Joh. Mühlman.
† 1613.

47.

Befiehl dem Herrn deine Wege!
Psalm 37, 5.

Befiehl du deine Wege
Und was dein Herze kränkt,
Der allertreusten Pflege
Deß, der den Himmel lenkt:
Der Wolken, Luft und Winden
Giebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

Dem Herren mußt du trauen,
Wenn dirs soll wohlergehn,
Auf sein Werk mußt du schauen,
Wenn dein Werk soll bestehn.
Mit Sorgen und mit Grämen
Und mit selbsteigner Pein
Läßt Gott ihm gar nichts nehmen:
Es muß erbeten sein.

Dein ewge Treu und Gnade,
O Vater, weiß und sieht,
Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt;
Und was du dann erlesen,
Das treibst du, starker Held,
Und bringst zum Stand und Wesen,
Was deinem Rath gefällt.

Weg' hast du allerwegen,
An Mitteln fehlts dir nicht;
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann niemand hindern,
Dein Arbeit darf nicht ruhn,
Wenn du, was deinen Kindern
Ersprießlich ist, willt thun.

Und ob gleich alle Teufel
Hie wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurücke gehn.
Was er ihm vorgenommen
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

Hoff, o du arme Seele,
Hoff, und sei unverzagt!
Gott wird dich aus der Höhle,
Da dich der Kummer plagt,
Mit großen Gnaden rücken;
Erwarte nur der Zeit:

So wirst du schon erblicken
Die Sonn der schönsten Freud.

Auf! auf! gieb deinem Schmerze
Und Sorgen gute Nacht;
Laß fahren, was dein Herze
Betrübt und traurig macht!
Bist du doch nicht Regente,
Der alles führen soll:
Gott sitzt im Regimente
Und führet alles wohl.

Ihn, ihn laß thun und walten:
Er ist ein weiser Fürst
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wenn er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath
Die Sach hinausgeführet,
Die dich bekümmert hat.

Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verziehn,
Und thun an seinem Theile,
Als hätt in seinem Sinn
Er deiner sich begeben,
Und sollst du für und für
In Angst und Nöthen schweben,
Fragt er doch nichts nach dir.

Wirds aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden,
Da dus am wengsten gläubst:

Er wird dein Herze lösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

Wohl dir, du Kind der Treue:
Du hast und trägst davon
Mit Ruhm und Dankgeschreie
Den Sieg und Ehrenkron!
Gott giebt dir selbst die Palmen
In deine rechte Hand;
Und du singst Freudenpsalmen
Dem, der dein Leid gewandt.

Mach End, o Herr, mach Ende
An aller unsrer Noth;
Stärk unsre Füß und Hände
Und laß bis in den Tod
Uns allzeit deiner Pflege
Und Treu empfohlen sein:
So gehen unsre Wege
Gewiß zum Himmel ein.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

48.
Dennoch bleib ich stets an dir!

Dennoch bleib ich stets an dir,
Wenn mir alles gleich zuwider,
Keine Trübsal drückt in mir
Die gefaßte Hoffnung nieder,

Daß, wenn alles bricht und fällt,
Dennoch deine Hand mich hält.

Leite mich nach deinem Rath,
Der wohl wunderlich geschiehet,
Aber endlich in der That
Auf die schönste Wohlfahrt siehet.
Denn du führst es wohl hinaus,
Sieht es gleich verkehret aus.

Nimm mich dort mit Ehren an,
Wenn ich gnug gekämpfet habe,
Führe mich die Lebensbahn
Zu dem Himmel aus dem Grabe.
Endlich zeige mir das Loos
In der Auserwählten Schooß.

Mag es doch indessen hier
Wunderlich mit mir ergehen,
Dennoch bleib ich stets an dir,
Dennoch will ich feste stehen.
Ich muß, Trotz sei aller Pein,
Denwoch, dennoch selig sein.

Benjamin Schmolck.
† 1737.

49.

Hilf, Helfer, hilf!

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth,
Erbarm dich mein, o treuer Gott,
Ich bin ja doch dein liebstes Kind
Trotz Teufel, Welt und aller Sünd.

Ich trau auf dich, mein Gott und Herr,
Wenn ich dich hab, was will ich mehr?
Ich hab ja dich, Herr Jesu Christ,
Du mein Gott und Erlöser bist.

Deß freu ich mich von Herzen fein,
Bin gutes Muths und harre dein,
Verlaß mich gänzlich auf dein' Nam'n,
Hilf, Helfer, hilf! Drauf sprech ich Am'n.

Martin Möller.
† 1606.

50.

Gott sorgt für dich!

Gott sorgt für dich, was willst du dich viel plagen
Mit deiner Sorg, o Mensch, und gar verzagen?
Du bist sein Kind, er wird dich nicht verlassen;
Trau nur auf ihn, so wirst du Sorgen hassen.

Kein Vöglein sorgt für seines Lebens Speise,
Es steht früh auf und singt nach seiner Weise
Ein Morgenlied, dann fleugt es in die Wälder,
Bald anderwärts durchsucht es alle Felder.

Es weiß noch nicht, wo ihm hab hingeleget
Ein Körnlein Speis der Gott, der alles träget
Durch seine Macht; doch findt es alle Morgen
Sein Speis und Trank, läßt Gott noch ferner sorgen.

So, Menschenkind, mach es in deinen Sachen,
Laß Gott für dich nur immer sorgen, wachen;

Arbeit und bet, er wird dir alles geben,
Was nöthig ist zu deinem ganzen Leben.

Vertraue Gott und ehre seinen Willen,
So wird er dich mit Gnad und Güt erfüllen.
Er sorget schon, wie er dich mög erhalten,
Laß du nur Gott noch ferner für dich walten.

Simon Bornmeister.
† 1688.

51.

Das Gebet die beste Waffe im Kreuz.

Wenn dich Unglück hat betreten,
Daß du steckst in Angst und Noth,
Mußt du fleißig zu Gott beten;
Beten hilft in Noth und Tod,
Daß du Gottes Angesicht,
Auch im Kreuz auf dich gericht,
Kannst aus seinem Wort erblicken
Und dein Herz mit Trost erquicken.

Keiner wird ja nie zu Schanden,
Der sich seinem Gott vertraut:
Kömmt dir gleich viel Noth zu Handen,
Hast du auf ihn wohl gebaut;
Obs gleich scheint, als hört er nicht,
Weiß er doch, was dir gebricht,
Deine Noth mußt du ihm klagen,
Und in keiner Noth verzagen.

Rufen, Schreien, Klopfen, Beten
Ist der Christen beste Kunst;
Allzeit gläubig vor ihn treten,
Findet Hilfe, Gnad und Gunst.
Wer Gott sich vertrauen kann,
Ist der allerbeste Mann,
Der wird allzeit Rettung finden,
Kein Feind wird ihn überwinden.

Lerne Gottes Weise merken,
Die er bei den Seinen hält,
Er will ihren Glauben stärken,
Wenn sie Unglück überfällt.
Unser Gott der lebt ja noch,
Schweigt er gleich, so hört er doch,
Schrei getrost, du mußt nicht zagen,
Dein Gott kann dirs nicht versagen.

Laß dich Gottes Wort regieren,
Merke, was die Wahrheit lehrt,
Satan wird dich nicht verführen,
Der die ganze Welt verkehrt.
Gottes Wahrheit ist dein Licht,
Dein Schutz, Trost und Zuversicht,
Trau nur Gott, der kann nicht lügen,
Bet, du wirst gewiß obsiegen.

Lob sei Gott für seine Gnade!
Seine große Güt und Treu
Macht, daß mir kein Feind nicht schade,
Sie ist alle Morgen neu:
Drum will ich mein Leben lang
Immer sagen Lob und Dank

Meinem Gott, in allen Dingen
Fröhlich Halleluja singen.

Johann Olearius.
† 1684.

52.

Meine Hoffnung steht auf Gott!

Meine Hoffnung steht auf Gott,
Gott, mein Heiland, mein Erretter,
Stiller aller Kreuzeswetter,
Steht bei mir bis in den Tod.
Meine Hoffnung steht auf Gott!

Meine Hoffnung steht auf Gott!
Der mir Leib und Seel gegeben
Und mich durch mein ganzes Leben
Hat erhalten in der Noth.
Meine Hoffnung steht auf Gott!

Meine Hoffnung steht auf Gott!
Gott, mein Heiland, hilft mir Armen,
Kann und will sich mein erbarmen,
Stehet bei bis in den Tod.
Meine Hoffnung steht auf Gott!

Meine Hoffnung steht auf Gott!
Hoffnung läßt mich nicht verderben,
Hoffnung läßt mich selig sterben,
Machet mich niemals schamroth.
Meine Hoffnung steht auf Gott!

Verf. unbekannt.

53.

Gott allein der rechte Helfer.

Wenn Menschenhilf scheint aus zu sein,
So stellt sich Gottes Hilfe ein,
Wenn Niemand hilft, so hilfet er
Und macht mein Leiden nicht zu schwer.

Was tracht ich lang nach Menschengunst,
Die doch vergehet wie ein Dunst?
Es ist in dieser Welt kein Freund,
Der stets es gut mit einem meint.

Nimm deine Zuflucht nur zu Gott,
Der dir kann nehmen deine Noth,
Such den zum Freund, der dir allein
Mit seiner Hilf kann nützlich sein.

Wenn Gott ist Freund, alsdann dein Feind
Ist ohne Macht und ganz verkleint,
Und wären noch viel tausend hier,
So könnt doch keiner schaden dir.

Es muß doch gehn, wies Gott gefällt,
Wenn sich gleich alles gegenstellt;
Laß Gott nur machen, wie er will,
Und halte seinem Willen still.

Anton Ulrich,
Herzog zu Braunschweig.
† 1714.

54.

Warum sollt ich mich denn grämen?

Warum sollt ich mich denn grämen?
Hab ich doch
Christum noch:
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
Den mir schon
Gottes Sohn
Beigelegt im Glauben?

Nackend lag ich auf dem Boden,
Da ich kam,
Da ich nahm
Meinen ersten Odem:
Nackend werd ich auch hinziehen,
Wenn ich werd
Von der Erd
Als ein Schatten fliehen.

Gut und Blut, Leib, Seel und Leben
Ist nicht mein,
Gott allein
Ist es, ders gegeben.
Will ers wieder zu sich kehren:
Nehm ers hin;
Ich will ihn
Dennoch fröhlich ehren.

Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
Dringt herein
Angst und Pein:
Sollt ich drum verzagen?

Der es schickt, der wird es wenden;
Er weiß wohl,
Wie er soll
All mein Unglück enden.

Gott hat mich bei guten Tagen
Oft ergötzt:
Sollt ich jetzt
Auch nicht etwas tragen?
Fromm ist Gott und schärft mit Maßen
Sein Gericht,
Kann mich nicht
Ganz und gar verlassen.

Satan, Welt und ihre Rotten
Können mir
Nichts mehr hier
Thun, als meiner spotten.
Laß sie spotten, laß sie lachen!
Gott, mein Heil,
Wird in Eil
Sie zu Schanden machen.

Unverzagt und ohne Grauen
Soll ein Christ,
Wo er ist,
Stets sich lassen schauen.
Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Muth
Dennoch gut
Und fein stille bleiben.

Kann uns doch kein Tod nicht tödten,
Sondern reißt

Unsern Geist
Aus viel tausend Nöthen;
Schleußt das Thor der bittern Leiden
Und macht Bahn,
Da man kann
Gehn zur Himmelsfreuden.

Allda will in süßen Schätzen
Ich mein Herz
Auf den Schmerz
Ewiglich ergötzen:
Hier ist kein recht Gut zu finden;
Was die Welt
In sich hält,
Muß im Hui verschwinden.

Was sind dieses Lebens Güter?
Eine Hand
Voller Sand,
Kummer der Gemüther.
Dort, dort sind die edlen Gaben,
Da mein Hirt,
Christus, wird
Mich ohn Ende laben.

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden!
Du bist mein,
Ich bin dein;
Niemand kann uns scheiden.
Ich bin dein, weil du dein Leben
Und dein Blut
Mir zu gut
In den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich dich fasse,
Und dich nicht,
O mein Licht,
Aus dem Herzen lasse.
Laß mich, laß mich hingelangen,
Da du mich
Und ich dich
Leiblich werd umfangen.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

55.
Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Es bleibt gerecht sein Wille.
Wie er fängt meine Sachen an,
Will ich ihm halten stille.
Er ist mein Gott,
Der in der Noth
Mich wohl weiß zu erhalten,
Drum laß ich ihn nur walten.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Er wird mich nicht betrügen.
Er führet mich auf rechter Bahn:
So laß ich mich begnügen
An seiner Huld
Und hab Geduld;
Er wird mein Unglück wenden:
Es steht in seinen Händen.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Er wird mich wohl bedenken.
Er, als mein Arzt und Wundermann,
Wird mir nicht Gift einschenken
Für Arzenei.
Gott ist getreu;
Drum will ich auf ihn bauen
Und seiner Gnade trauen.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Er ist mein Licht und Leben,
Der mir nichts Böses gönnen kann;
Ich will mich ihm ergeben
In Freud und Leid.
Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erscheinet,
Wie treulich er es meinet.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist, nach meinem Wahn:
Laß ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt
Ich werd ergötzt
Mit süßem Trost im Herzen;
Da weichen alle Schmerzen.

Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Dabei will ich verbleiben.
Es mag mich auf die rauhe Bahn
Noth, Tod und Elend treiben:
So wird Gott mich
Ganz väterlich

In seinen Armen halten;
Drum laß ich ihn nur walten.

Samuel Rodigast.
† 1708.

56.

Das Gebet Josaphats.

2 Chron. 20.

Wenn wir in höchsten Nöthen sein
Und wissen nicht, wo aus noch ein,
Und finden weder Hilf noch Rath,
Ob wir gleich sorgen früh und spat:

So ist dies unser Trost allein,
Daß wir zusammen insgemein
Dich anrufen, o treuer Gott,
Um Rettung aus der Angst und Noth;

Und heben unser Aug und Herz
Zu dir in wahrer Reu und Schmerz,
Und suchen der Sünd Vergebung
Und aller Strafen Linderung,

Die du verheißest gnädiglich
Allen, die darum bitten dich
Im Namen deins Sohns Jesu Christ,
Der unser Heil und Fürsprech ist.

Drum kommen wir, o Herre Gott,
Und klagen dir all unser Noth,
Weil wir jetzt stehn verlassen gar
In großer Trübsal und Gefahr.

Sieh nicht an unser Sünden groß,
Sprich uns derselb aus Gnaden los;
Steh uns in unserm Elend bei,
Mach uns von allen Plagen frei:

Auf daß von Herzen können wir
Nachmals mit Freuden danken dir;
Gehorsam sein nach deinem Wort,
Dich allzeit preisen hie und dort.

Paul Eber.
† 1569.

57.

Wies Gott fügt, bin ich vergnügt.

Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit:
Den wird er wunderlich erhalten
In aller Noth und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut:
Der hat auf keinen Sand gebaut.

Was helfen uns die schweren Sorgen?
Was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
Nur größer durch die Traurigkeit.

Man halte nur ein wenig stille
Und sei doch in sich selbst vergnügt,
Wie unsers Gottes Gnadenwille,
Wie sein Allwissenheit es fügt.

Gott, der uns Ihm hat auserwählt,
Der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

Er kennt die rechte Freudenstunden;
Er weiß wohl, wenn es nützlich sei.
Wenn er uns nur hat treu erfunden,
Und merket keine Heuchelei:
So kommt Gott, eh wir uns versehn,
Und lässet uns viel Guts geschehn.

Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
Daß du von Gott verlassen seist,
Und daß Gott der im Schooße sitze,
Der sich mit stetem Glücke speist:
Die Folgezeit verändert viel,
Und setzet jeglichem sein Ziel.

Es sind ja Gott sehr schlechte Sachen,
Und ist dem Höchsten alles gleich,
Den Reichen klein und arm zu machen,
Den Armen aber groß und reich:
Gott ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöhn, bald stürzen kann.

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
Verricht das Deine nur getreu,
Und trau des Himmels reichem Segen:
So wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt Er nicht.

Georg Neumark.
† 1681.

58.

Muth in Noth.

Sollt es gleich bisweilen scheinen,
Als wenn Gott verließ die Seinen,
O so glaub und weiß ich dies:
Gott hilft endlich noch gewiß.

Hilfe, die er aufgeschoben,
Hat er drum nicht aufgehoben;
Hilft er nicht zu jeder Frist,
Hilft er doch, wenns nöthig ist.

Gleich wie Väter nicht bald geben,
Wonach ihre Kinder streben:
So hält Gott auch Maß und Ziel;
Er giebt wem und wann er will.

Seiner kann ich mich getrösten,
Wenn die Noth am allergrößten:
Er ist gegen seinem Kind
Mehr als väterlich gesinnt.

Trotz dem Teufel! Trotz dem Drachen!
Ich kann ihre Macht verlachen;
Trotz dem schweren Kreuzesjoch!
Gott, mein Vater, lebet noch.

Trotz des bittern Todes Zähnen!
Trotz der Welt und allen denen,
Die mir sind ohn Ursach feind!
Gott im Himmel ist mein Freund.

Laß die Welt nur immer neiden;
Will sie mich nicht länger leiden:

Ei so frag ich nichts darnach.
Gott ist Richter meiner Sach.

Will sie gleich mich von sich treiben,
Muß mir doch der Himmel bleiben;
Wenn ich nur den Himmel krieg,
Hab ich alles zur Genüg.

Ach, Herr, wenn ich dich nur habe,
Sag ich allem andern abe:
Legt man mich gleich in das Grab:
Gnug, Herr, wenn ich dich nur hab.

Christoph Titius.
† 1703.

59.

Christliches Trost- und Freudenlied.

Römer 8.

Ist Gott für mich, so trete
Gleich alles wider mich.
So oft ich ruf und bete,
Weicht alles hinter sich;
Hab ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir thun der Feinde
Und Widersacher Rott?

Nun weiß und glaub ich feste,
Ich rühms auch ohne Scheu,
Daß Gott der Höchst und Beste
Mein Freund und Vater sei,

Und daß in allen Fällen
Er mir zur Rechten steh,
Und dämpfe Sturm und Wellen
Und was mir bringet Weh.

Der Grund, da ich mich gründe
Ist Christus und sein Blut;
Das machet, daß ich finde
Das ewge wahre Gut.
An mir und meinem Leben
Ist nichts auf dieser Erd:
Was Christus mir gegeben,
Das ist der Liebe werth.

Mein Jesus ist mein' Ehre,
Mein Glanz und helles Licht.
Wenn der nicht in mir wäre,
So dürft und könnt ich nicht
Vor Gottes Augen stehen
Und vor dem strengen Sitz:
Ich müßte stracks vergehen,
Wie Wachs in Feuershitz.

Mein Jesus hat gelöschet,
Was mit sich führt den Tod;
Der ists, der mich rein wäschet,
Macht schneeweiß, was ist roth.
In ihm kann ich mich freuen,
Hab einen Heldenmuth,
Darf kein Gerichte scheuen,
Wie sonst ein Sünder thut.

Nichts, nichts kann mich verdammen,
Nichts nimmet mir mein Herz;

Die Höll und ihre Flammen
Die sind mir nur ein Scherz.
Kein Urtheil mich erschrecket,
Kein Unheil mich betrübt,
Weil mich mit Flügeln decket
Mein Heiland, der mich liebt.

Sein Geist wohnt mir im Herzen,
Regieret meinen Sinn,
Vertreibt mir Sorg und Schmerzen,
Nimmt allen Kummer hin,
Giebt Segen und Gedeihen
Dem, was er in mir schafft,
Hilft mir das Abba schreien
Aus aller meiner Kraft.

Und wenn an meinem Orte
Sich Furcht und Schwachheit findt,
So seufzt und spricht er Worte,
Die unaussprechlich sind
Mir zwar und meinem Munde,
Gott aber wohl bewußt,
Der an des Herzens Grunde
Ersiehet seine Lust.

Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch süßes Trostwort zu,
Wie Gott dem Hilfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh;
Und wie er hab erbauet
Ein' edle neue Stadt,
Da Aug und Herze schauet,
Was es geglaubet hat.

Da ist mein Theil, mein Erbe
Mir prächtig zugericht'.
Wenn ich gleich fall und sterbe,
Fällt doch mein Himmel nicht.
Muß ich auch gleich hier feuchten
Mit Thränen meine Zeit,
Mein Jesus und sein Leuchten
Durchsüßet alles Leid.

Wer sich mit dem verbindet,
Den Satan fleucht und haßt,
Der wird verfolgt und findet
Ein harte, schwere Last
Zu leiden und zu tragen,
Geräth in Hohn und Spott;
Das Kreuz und alle Plagen
Die sind sein täglich Brot.

Das ist mir nicht verborgen,
Doch bin ich unverzagt:
Dich will ich lassen sorgen,
Dem ich mich zugesagt;
Es koste Leib und Leben
Und alles, was ich hab,
An dir will ich fest kleben,
Und nimmer lassen ab.

Die Welt, die mag zerbrechen,
Du stehst mir ewiglich.
Kein Brennen, Hauen, Stechen
Soll trennen mich und dich;
Kein Hunger und kein Dürsten,
Kein Armuth, keine Pein,

Kein Zorn der großen Fürsten
Soll mir ein' Hindrung sein.

Kein Engel, keine Freuden,
Kein Thron, kein' Herrlichkeit,
Kein Lieben und kein Leiden,
Kein' Angst, kein Herzeleid:
Was man nur kann erdenken,
Es sei klein oder groß,
Der keines soll mich lenken
Aus deinem Arm und Schoß.

Mein Herze geht in Sprüngen,
Und kann nicht traurig sein,
Ist voller Freud und Singen,
Sieht lauter Sonnenschein:
Die Sonne, die mir lachet,
Ist mein Herr Jesus Christ,
Das, was mich singend machet,
Ist, was im Himmel ist.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

60.

Je größer Kreuz, je näher Himmel.

Je größer Kreuz, je näher Himmel,
Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott;
Bei dem verlarvten Weltgetümmel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O selig ist der Mensch geschätzt,
Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt.

Je größer Kreuz, je besser Christe,
Gott streicht uns an den Probestein,
Wie mancher Garten lieget wüste,
Wo keine Thränenregen sein.
Das Gold wird auf dem Feuerherd,
Der Christ in mancher Noth bewährt.

Je größer Kreuz, je stärker Glauben,
Die Palme wächset bei der Last;
Die Süßigkeit fleußt aus den Trauben,
Wenn du sie wohlgekeltert hast.
Im Kreuze wächset uns der Muth,
Wie Perlen in gesalzner Fluth.

Je größer Kreuz, je größer Liebe:
Der Wind bläst nur die Flammen auf;
Und scheinet gleich der Himmel trübe,
So lachet doch die Sonne drauf.
Das Kreuz vermehrt der Liebe Gluth,
Gleichwie das Oel im Feuer thut.

Je größer Kreuz, je mehr Gebete:
Geriebne Kräuter riechen wohl;
Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte,
So fragte man nicht nach dem Pol.
Wo kämen Davids Psalmen her,
Wenn er nicht auch versuchet wär?

Je größer Kreuz, je mehr Verlangen:
Im Thale steiget man bergan;
Wer durch die Wüsten oft gegangen,
Der sehnet sich nach Kanaan.
Das Täublein findet hier nicht Ruh,
So fleugt es nach der Arche zu.

Je größer Kreuz, je lieber Sterben:
Man freut sich recht auf seinen Tod;
Denn man entgehet dem Verderben,
Es stirbt auf einmal alle Noth.
Das Kreuze, das die Gräber ziert,
Bezeugt, man habe triumphirt.

Je größer Kreuz, je schöner Krone,
Die Gottes Schatz uns beigelegt,
Und die einmal vor seinem Throne
Der Ueberwinder Scheitel trägt.
Ach dieses theure Kleinod macht,
Daß man das größte Kreuz verlacht.

Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze
Je länger und je lieber sein!
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
So pflanz ein solches Herz mir ein,
Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt,
Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

Benjam. Schmolck.
† 1737.

61.
Flehen im Kreuz.

In Aengsten ruf ich, Herre, dich,
Die Fluthen gehen über mich;
Mit meiner Noth bin ich allein,
Hilf, Herr, erhöre du mein Schrein!
Kyrieleis!

Du hast den Himmel ausgespannt
Und hältst die Erd in deiner Hand;
Kein Sperling ist dir zu gering, —
Hilf, daß die Höll mich nicht bezwing.
Kyrieleis!

Zu deinem Fuß die Sünderin
Goß ihre Salb mit Weinen hin; —
Herr, ewger Gott, barmherzger Hort,
Sprich auch zu mir ein Friedenswort.
Kyrieleis!

Der Jünger zu versinken dacht,
Als auf dem Meer du gingst in Macht;
Laß deine Hand mich fassen, Gott,
Und mach den Feind an mir zu Spott.
Kyrieleis!

Laß sehen, Gott, die Wasser dich,
Laß sie dich schaun und ängsten sich,
Mein Herr, mein Heil zu aller Frist,
Der du für mich gestorben bist.
Kyrieleis!

Gottlieb Christoph Adolf Harleß.
geb. 1806.

VI. Lob und Dank.

62.

Psalm 103.

Nun lob, mein Seel, den Herren:
Was in mir ist, den Namen sein.
Sein Wohlthat thut er mehren:
Vergiß es nicht, o Herze mein!
Hat dir dein Sünd vergeben
Und heilt dein Schwachheit groß;
Errett dein armes Leben,
Nimmt dich in seinen Schooß,
Mit rechtem Trost beschüttet,
Verjüngt dem Adler gleich.
Der Kön'g schafft Recht, behütet
Die Leidenden im Reich.

Er hat uns wissen lassen
Sein herrlich Recht und sein Gericht,
Dazu sein Güt ohn Maßen;
Es mangelt an Erbarmung nicht.
Sein' Zorn läßt er wohl fahren,
Straft nicht nach unser Schuld;
Die Gnad thut er nicht sparen,
Den Blöden ist er hold.

Sein Güt ist hoch erhaben
Ob den', die fürchten ihn;
So fern der Ost vom Abend,
Ist unser Sünd dahin.

Wie sich ein Mann erbarmet
Ueber seine junge Kindlein:
So thut der Herr uns Armen,
So wir ihn kindlich fürchten rein.
Er kennt das arm Gemächte,
Und weiß, wir sind nur Staub,
Gleichwie das Gras, von Rechte,
Ein Blum und fallend Laub:
Der Wind nur drüber wehet,
So ist es nimmer da,
Also der Mensch vergehet,
Sein End das ist ihm nah.

Die Gottes Gnad alleine
Bleibt stät und fest in Ewigkeit
Bei seiner lieben Gmeine,
Die steht in seiner Furcht bereit,
Die seinen Bund behalten.
Er herrscht im Himmelreich:
Ihr starken Engel, waltend
Seins Lobs, und dient zugleich
Dem großen Herrn zu Ehren
Und treibt sein heiligs Wort:
Mein Seel soll auch vermehren
Sein Lob an allem Ort!

Joh. Graumann (Poliander).
† 1541.

63.
Erweckung zum Lobe Gottes.

Wunderbarer König, Herrscher von uns allen,
Laß dir unser Lob gefallen!
Deines Vaters Güte hast du lassen triefen,
Ob wir schon von dir wegliefen.
Hilf uns noch,
Stärk uns doch;
Laß die Zungen singen,
Laß die Stimmen klingen!

Himmel, lobe prächtig deines Schöpfers Thaten,
Mehr als aller Menschen Staaten.
Großes Licht der Sonnen, schieße deine Strahlen,
Die das große Rund bemalen;
Lobet gern,
Mond und Stern,
Seid bereit zu ehren
Einen solchen Herren!

O, du meine Seele, singe fröhlich, singe!
Singe deine Glaubenslieder;
Was den Odem holet, jauchze, preise, klinge;
Wirf dich in den Staub danieder!
Er ist Gott
Zebaoth!
Er nur ist zu loben
Hier und ewig droben.

Hallelujah bringe, wer den Herren kennet,
Wer den Herren Jesum liebet;

Halleluja singe, welcher Christum nennet,
Sich von Herzen ihm ergiebet.
  O wohl dir!
Glaube mir:
Endlich wirst du droben
Ohne Sünd ihn loben!

Joachim Neander.
† 1680.

64.
Lobe den Herrn!

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
Meine geliebete Seele, das ist mein Begehren,
Kommet zu Hauf!
Psalter und Harfe, wacht auf!
Lasset die Musicam hören!

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
Der dich auf Adelersittigen sicher geführet,
Der dich erhält,
Wie es dir selber gefällt:
Hast du nicht dieses verspüret?

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet:
In wie viel Noth
Hat nicht der gnädige Gott
Ueber dir Flügel gebreitet?

Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet!

Denke daran,
Was der Allmächtige kann,
Der dir mit Liebe begegnet.

Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen!
Alles was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen!
Er ist dein Licht.
Seele, vergiß es ja nicht!
Lobende, schließe mit Amen.

Joach. Neander.
† 1680.

65.

Für Gottes Schöpfung und Fürsorge.

Ich singe dir mit Herz und Mund,
Herr, meines Herzens Lust;
Ich sing und mach auf Erden kund,
Was mir von dir bewußt.

Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad
Und ewge Quelle seist,
Daraus uns allen früh und spat
Viel Heil und Gutes fleußt.

Was sind wir doch, was haben wir
Auf dieser ganzen Erd,
Das uns, o Vater, nicht von dir
Allein gegeben werd?

Wer hat das schöne Himmelszelt
Hoch über uns gesetzt?
Wer ist es, der uns unser Feld
Mit Thau und Regen netzt?

Wer wärmet uns in Kält und Frost?
Wer schützt uns vor dem Wind?
Wer macht es, daß man Oel und Most
Zu seinen Zeiten findt?

Wer giebt uns Leben und Geblüt?
Wer hält mit seiner Hand
Den güldnen, edlen, werthen Fried
In unserm Vaterland?

Ach Herr, mein Gott! das kommt von dir,
Und du mußt alles thun;
Du hältst die Wach an unsrer Thür,
Und läßt uns sicher ruhn.

Du nährest uns von Jahr zu Jahr,
Bleibst immer fromm und treu;
Und stehst uns, wenn wir in Gefahr
Gerathen, herzlich bei.

Du strafst uns Sünder mit Geduld,
Und schlägst nicht allzusehr:
Ja endlich nimmst du unsre Schuld,
Und wirfst sie in das Meer.

Wenn unser Herze seufzt und schreit,
Wirst du gar leicht erweicht,
Und giebst uns, was uns hoch erfreut
Und dir zu Ehren reicht.

Du zählst, wie oft ein Christe wein
Und was sein Kummer sei;

Kein Zähr, und Thränlein ist so klein,
Du hebst und legst es bei.

Du füllst des Lebens Mangel aus
Mit dem, was ewig steht;
Und führst uns in des Himmels Haus,
Wenn uns die Erd entgeht.

Wohl auf, mein Herze, sing und spring,
Und habe guten Muth!
Dein Gott, der Ursprung aller Ding,
Ist selbst und bleibt dein Gut.

Er ist dein Schatz, dein Erb und Theil,
Dein Glanz und Freudenlicht,
Dein Schirm und Schild, dein Hilf und Heil,
Schafft Rath und läßt dich nicht.

Was kränkst du dich in deinem Sinn
Und grämst dich Tag und Nacht?
Nimm deine Sorg und wirf sie hin
Auf den, der dich gemacht.

Hat er dich nicht von Jugend auf
Versorget und ernährt?
Wie manchen schweren Unglückslauf
Hat er zurückgekehrt!

Er hat noch niemals was versehn
In seinem Regiment;
Nein, was er thut und läßt geschehn,
Das nimmt ein gutes End.

Ei nun, so laß ihn ferner thun
Und red ihm nicht darein:

So wirst du hier in Frieden ruhn
Und ewig fröhlich sein.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

66.

Das deutsche Te Deum.

Sir. 20, 24—26.

Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen,
Der große Dinge thut an uns und allen Enden,
Der uns von Mutterleib und Kindesbeinen an
Unzählig viel zu gut und noch itzund gethan.

Der ewig reiche Gott woll uns bei unserm Leben
Ein immer fröhlich Herz und edeln Frieden geben,
Und uns in seiner Gnad erhalten fort und fort,
Und uns aus aller Noth erlösen hier und dort.

Lob, Ehr und Preis sei Gott, dem Vater und dem Sohne,
Und dem, der beiden gleich im höchsten Himmelsthrone;
Dem ewig höchsten Gott; als es anfänglich war
Und ist und bleiben wird, itzund und immerdar.

Martin Rinckart.
† 1649.

67.

Unserm Gott die Ehre!

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,
Dem Vater aller Güte,

Dem Gott, der alle Wunder thut,
Dem Gott, der mein Gemüthe
Mit seinem reichen Trost erfüllt,
Dem Gott, der allen Jammer stillt:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Es danken dir die Himmelsheer,
O Herrscher aller Thronen;
Und die auf Erden, Luft und Meer
In deinem Schatten wohnen,
Die preisen deine Schöpfermacht,
Die alles also wohl bedacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten;
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Gnade walten.
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht, ist alles gleich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ich rief dem Herrn in meiner Noth:
Ach Gott, vernimm mein Schreien'
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ mir Trost gedeihen.
Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir;
Ach danket, danket Gott mit mir:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Der Herr ist noch und immer nicht
Von seinem Volk geschieden;

Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutterhänden leitet er
Die Seinen stetig hin und her:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Wenn Trost und Hilf ermangeln muß,
Die alle Welt erzeiget,
So kommt, so hilft der Ueberfluß,
Der Schöpfer selbst, und neiget
Die Vateraugen deme zu,
Der sonsten nirgends findet Ruh:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ich will dich all mein Leben lang,
O Gott, von nun an ehren;
Man soll, o Gott, dein' Lobgesang
An allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich;
Mein Seel und Leib, erfreue dich:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre;
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott;
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott;
Gebt unserm Gott die Ehre.

So kommet vor sein Angesicht
Mit jauchzenvollem Springen;

Bezahlet die gelobte Pflicht,
Und laßt uns fröhlich singen:
Gott hat es alles wohl bedacht
Und alles, alles recht gemacht:
Gebt unserm Gott die Ehre!

Joh. Jac. Schütz.
† 1690.

68.
Psalm 23.

Der Herr, der aller Enden
Regiert mit seinen Händen,
Der Brunn der ewgen Güter,
Der ist mein Hirt und Hüter.

So lang ich diesen habe,
Fehlt mirs an keiner Gabe,
Der Reichthum seiner Fülle
Giebt mir die Füll und Hülle.

Er lässet mich mit Freuden
Auf grüner Aue weiden,
Führt mich zu frischen Quellen,
Schafft Rath in schweren Fällen.

Wenn meine Seele zaget
Und sich mit Sorgen plaget,
Weiß er sie zu erquicken,
Aus aller Noth zu rücken.

Er lehrt mich thun und lassen,
Führt mich auf rechter Straßen,
Läßt Furcht und Angst sich stillen
Um seines Namens willen.

Und ob ich gleich vor andern
Im finstern Thal muß wandern,
Fürcht ich doch keine Tücke,
Bin frei vorm Ungelücke.

Denn du stehst mir zur Seiten,
Schützst mich vor bösen Leuten,
Dein Stab, Herr, und dein Stecken
Benimmt mir all mein Schrecken.

Du setzest mich zu Tische,
Machst, daß ich mich erfrische,
Wenn mir mein Feind viel Schmerzen
Erweckt in meinem Herzen.

Du salbst mein Haupt mit Oele
Und füllest meine Seele,
Die leer und durstig saße,
Mit vollgeschenktem Maße.

Barmherzigkeit und Gutes
Wird mein Herz gutes Muthes,
Voll Lust, voll Freud und Lachen,
So lang ich lebe, machen.

Ich will dein Diener bleiben
Und dein Lob herrlich treiben

Im Hause, da du wohnest
Und Frommsein wohl belohnest.

Ich will dich hier auf Erden
Und dort, wo wir dich werden
Selbst schaun, im Himmel droben,
Hoch preisen, singn und loben

Paulus Gerhardt.
† 1676.

69.

O daß ich tausend Zungen hätte!

O daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund:
So stimmt ich damit in die Wette
Vom allertiefsten Herzengrund
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir gethan.

O daß doch meine Stimme schallte
Bis dahin, wo die Sonne steht!
O daß mein Blut mit Jauchzen wallte,
So lang es noch im Laufe geht!
Ach wär ein jeder Puls ein Dank,
Ein jeder Odem ein Gesang!

Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte?
Auf, auf! braucht allen euren Fleiß,
Und stehet munter im Geschäfte
Zu Gottes, meines Herren, Preis!
Mein Leib und Seele, schicke dich
Und lobe Gott herzinniglich!

Ihr grünen Blätter in den Wäldern,
Bewegt und regt euch doch mit mir!
Ihr schwanken Gräschen in den Feldern,
Ihr Blumen, laßt doch eure Zier
Zu Gottes Ruhm belebet sein,
Und stimmet lieblich mit mir ein!

Ach! alles, alles, was ein Leben
Und einen Odem in sich hat,
Soll sich mir zum Gehilfen geben;
Denn mein Vermögen ist zu matt,
Die großen Wunder zu erhöhn,
Die allenthalben um mich stehn.

Dir sei, o allerliebster Vater,
Unendlich Lob für Seel und Leib!
Lob sei dir, mildester Berather,
Für allen edlen Zeitvertreib,
Den du mir in der ganzen Welt
Zu meinem Nutzen hast bestellt!

Mein treuster Jesu sei gepriesen,
Daß dein erbarmungsvolles Herz
Sich mir so hilfreich hat erwiesen,
Und mich durch Blut und Todesschmerz
Von aller Teufel Grausamkeit
Zu deinem Eigenthum befreit.

Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre,
O heilig werther Gottesgeist,
Für deines Trostes süße Lehre,
Die mich ein Kind des Lebens heißt.
Ach! wo was Guts von mir geschicht,
Das wirket nur dein göttlichs Licht.

Wer überströmet mich mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Du, du, o Herr Gott Zebaoth!
Du trägst mit meiner Sündenschuld
Unsäglich gnädige Geduld.

Vor andern küß ich deine Ruthe,
Die du mir aufgebunden hast:
Wie viel thut sie mir doch zu Gute,
Und ist mir eine sanfte Last;
Sie macht mich fromm und zeigt dabei,
Daß ich von deinen Liebsten sei.

Ich hab es ja mein Lebetage
Schon so manch liebes Mal gespürt,
Daß du mich unter vieler Plage
Durch Dick und Dünne hast geführt;
Denn in der größesten Gefahr
Ward ich dein Trostlicht stets gewahr.

Wie sollt ich nun nicht voller Freuden
In deinem steten Lobe stehn?
Wie wollt ich auch im tiefsten Leiden
Nicht triumphirend einher gehn?
Und fiele auch der Himmel ein:
So will ich doch nicht traurig sein.

Drum reiß ich mich jetzt aus der Höhle
Der schnöden Eitelkeiten los,
Und rufe mit erhöhter Seele:
Mein Gott, du bist sehr hoch und groß!
Kraft, Ruhm, Preis, Dank und Herrlichkeit,
Gehört dir jetzt und allezeit.

Ich will von deiner Güte singen,
So lange sich die Zunge regt;
Ich will dir Freudenopfer bringen,
So lange sich mein Herz bewegt:
Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm ich doch mit Seufzen ein.

Ach! nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin:
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich ein schöner Engel bin.
Da sing ich dir im höhern Chor
Viel tausend Hallelujah vor.

Johann Mentzer.
† 1734.

70.

Anweisung zum Lobe Gottes in der Stille.

Willst du in der Stille singen
Und ein Lied dem Höchsten bringen:
Lerne, wie du kannst allein
Sänger, Buch und Tempel sein.

Ist der Geist in dir beisammen
Voller Eifer, voller Flammen;
Dieser Sänger ohne Mund
Thut Gott dein Begehren kund.

Ist dein Herz, als sichs gebühret,
Recht mit Andacht ausgezieret:

Dieses Buch dann bringet dir
Wort und Weisen gnug herfür.

Wo dein Leib vom Wust der Sünden
Rein und sauber ist zu finden:
Diesen Wohnplatz, dieses Haus
Sieht ihm Gott zum Tempel aus.

Kannst du so in Stille singen,
Kannst du dies dem Höchsten bringen:
Dann wirst du dir selbst allein
Sänger, Buch und Tempel sein.

Johann Peter Titz.
† 1689.

71.

Am Geburtstage.

Dir dank ich heute für mein Leben;
Am Tage, da du mirs gegeben,
Dank ich dir, Gott, dafür.
Durch freie Gnad allein bewogen,
Hast du mich aus dem Nichts gezogen,
Durch deine Güte bin ich hier.

Du hast mich wunderbar bereitet,
An deiner Rechten mich geleitet
Bis diesen Augenblick;
Du gabst mir tausend frohe Tage,
Verwandeltest selbst meine Klage
Und meine Leiden in mein Glück.

Ich bin der Treue zu geringe,
Mit der du, Herrscher aller Dinge,
Stets über mich gewacht.
O Gott, damit ich glücklich werde,
Hast du an mich, mich Staub und Erde,
Von Ewigkeit her schon gedacht.

Du sahst und hörtest schon mein Sehnen
Und zähltest alle meine Thränen,
Eh ich bereitet war;
Und wogst, eh ich zu sein begonnte,
Eh ich zu dir noch rufen konnte,
Mir mein bescheiden Theil schon dar.

Du ließst mich Gnade vor dir finden,
Und sahst doch alle meine Sünden
Vorher von Ewigkeit.
O welche Liebe, welch Erbarmen!
Der Herr der Welt sorgt für mich Armen
Und ist ein Vater, der verzeiht.

Für alle Wunder deiner Treue,
Für alles, dessen ich mich freue,
Lobsinget dir mein Geist.
Er selber ist dein größt Geschenke;
Dein ists, daß ich durch ihn dich denke,
Und dein, daß er dich heute preist.

Daß du mein Leben mir gefristet,
Mit Stärk und Kraft mich ausgerüstet,
Dies, Vater, dank ich dir.
Daß du mich wunderbar geführet,
Mit deinem Geiste mich regieret,
Dies alles, Vater, dank ich dir.

Soll ich, o Gott, noch länger leben,
So wirst du, was mir gut ist, geben;
Du giebsts; ich hoff auf dich.
Dir, Gott, befehl ich meine Seele,
Der Herr, Herr, dem ich sie befehle,
Der segne und behüte mich.

Christ. Fürchteg. Gellert.
† 1769.

VII. Das äußere Berufs- und Christenleben.

72.

Psalm 128.

Wohl dem, der in Gottes Furchte steht
Und auch auf seinem Wege geht:
Dein eigen Hand dich nähren soll,
So lebst du recht und geht dir wohl.

Dein Weib wird in dei'm Hause sein
Wie ein Reben voll Trauben fein,
Und dein Kinder um deinen Tisch
Wie Oelpflanzen gesund und frisch.

Sieh, so reich Segen hangt dem an,
Wo in Gottes Furchte lebt ein Mann,
Von ihm läßt der alt Fluch und Zorn,
Den Menschenkindern angeborn.

Aus Zion wird Gott segnen dich,
Daß du wirst schauen stetiglich
Das Glück der Stadt Jerusalem,
Vor Gott in Gnaden angenehm.

Fristen wird er das Leben dein
Und mit Güte stets bei dir sein,

Daß du sehen wirst Kindes Kind
Und daß Israel Friede sind.

Martin Luther.
† 1546.

73.

Psalm 127.

Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst,
So arbeit jedermann umsonst.
Wo Gott die Stadt nicht selbst bewacht,
So ist umsonst der Wächter Macht.

Vergebens, daß ihr früh aufsteht,
Dazu mit Hunger schlafen geht,
Und eßt eur Brod mit Ungemach:
Denn wems Gott gönnt, giebt ers im Schlaf.

Nun sind sein Erben unsre Kind,
Die uns von ihm gegeben sind:
Gleich wie die Pfeil ins Starken Hand,
So ist die Jugend Gott bekannt.

Es soll und muß dem gschehen wohl,
Der dieser hat sein Köcher voll;
Sie werden nicht zu Schand noch Spott,
Vor ihrem Feind bewahrt sie Gott.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
Sammt heilgem Geist in Einem Thron:
Welchs ihm auch also sei bereit
Von nun an bis in Ewigkeit.

Joh. Kohlros.
† 1558.

74.

Fange Alles mit Jesu an!

Fang dein Werk mit Jesu an:
Jesus hats in Händen;
Jesum ruf zum Beistand an:
Jesus wirds wohl enden.
Steh mit Jesu morgens auf,
Geh mit Jesu schlafen;
Führ mit Jesu deinen Lauf,
Lasse Jesum schaffen.

Morgens soll der Anfang sein,
Jesum anzubeten,
Daß er woll dein Helfer sein
Stets in allen Nöthen.
Morgens, Abends und bei Nacht
Will er stehn zur Seiten,
Wenn des Satans List und Macht
Dich sucht zu bestreiten.

Wenn dein Jesus mit dir ist,
Laß die Feinde wüthen:
Er wird dich vor ihrer List
Schützen und behüten.
Setz nur das Vertrauen dein
In sein Allmachtshände
Und glaub sicher, daß allein
Er dein Unglück wende.

Wenn denn deine Sach also
Mit Gott angefangen:

Ei, so hat es keine Noth,
Wirst den Zweck erlangen;
  Es wird folgen Glück und Heil
Hier in diesem Leben,
Endlich wird dir Gott dein Theil
Auch im Himmel geben.

  Nun Herr Jesu, all mein Sach
Sei dir übergeben:
Es nach deinem Willen mach
Auch im Tod und Leben.
  All mein Werk greif ich jetzt an,
Jesu, in dei'm Namen;
Laß es doch sein wohlgethan!
Ich sprech darauf Amen.

Verf. unbekannt.

75.

An Gottes Segen ist alles gelegen.

  Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad gelegen
Ueber alles Geld und Gut.
  Wer auf Gott sein Hoffnung setzet,
Der behält ganz unverletzet
Einen freien Heldenmuth.

  Der mich hat bisher ernähret
Und so manches Glück bescheret,
Ist und bleibet ewig mein.

Der mich wunderlich geführet
Und noch leitet und regieret,
Wird forthin mein Helfer sein.

Viel bemühen sich um Sachen,
Die nur Sorg und Unruh machen
Und ganz unbeständig sind:
Ich begehr nach dem zu ringen,
Was Vergnügen pflegt zu bringen,
Und man jetzt gar selten findt.

Hoffnung kann das Herz erquicken:
Was ich wünsche, wird sich schicken,
So es anders Gott gefällt.
Meine Seele, Leib und Leben
Hab ich seiner Gnad ergeben
Und ihm alles heimgestellt.

Er weiß schon nach seinem Willen
Mein Verlangen zu erfüllen;
Es hat alles seine Zeit.
Ich hab ihm nichts vorzuschreiben:
Wie Gott will, so muß es bleiben:
Wann Gott will, bin ich bereit.

Soll ich hier noch länger leben,
Will ich ihm nicht widerstreben;
Ich verlasse mich auf ihn:
Ist doch nichts, das lang bestehet;
Alles Irdische vergehet
Und fährt wie ein Strom dahin.

Aus dem 17. Jahrh.

76.

Gottes Führung die beste.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
Ohn alles Eigenwählen:
Geschicht, was er mir auserſehn,
Wird mirs an keinem fehlen.
Wie er mich führt, so geh ich mit,
Und folge willig Schritt für Schritt
In kindlichem Vertrauen.

Wie Gott mich führt, so bin ich still
Und folge seinem Leiten;
Obgleich im Fleisch der Eigenwill
Will öfters widerstreiten.
Wie Gott mich führt, bin ich bereit
In Zeit und auch in Ewigkeit,
Stets seinen Schluß zu ehren.

Wie Gott mich führt, bin ich vergnügt,
Ich ruh in seinen Händen;
Wie er es schickt, und mit mir fügt,
Wie ers will kehrn und wenden,
Sei ihm hiermit ganz heimgestellt:
Er mache, wie es ihm gefällt,
Zum Leben oder Sterben.

Wie Gott mich führt, so geb ich mich
In seinen Vaterwillen.
Scheints der Vernunft gleich wunderlich:
Sein Rath wird doch erfüllen,
Was er in Liebe hat bedacht,
Eh er mich an das Licht gebracht;
Ich bin ja nicht mein eigen.

Wie Gott mich führt, so bleib ich treu
Im Glauben, Hoffen, Leiden.
Steht er mit seiner Kraft mir bei:
Was will mich von ihm scheiden?
Ich fasse in Geduld mich fest:
Was Gott mir widerfahren läßt,
Muß mir zum besten dienen.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
Es geh durch Dorn und Hecken.
Von vornen läßt sich Gott nicht sehn;
Zuletzt wird ers aufdecken,
Wie er nach seinem Vaterrath
Mich treu und wohl geführet hat:
Dies sei mein Glaubensanker.

Lampert. Gedicke.
† 1735.

77.

Um Gottes Beistand in allen Dingen.

Ach Gott, verlaß mich nicht! gieb mir die Gnadenhände,
Ach, führe mich dein Kind, daß ich den Lauf vollende
Zu meiner Seligkeit, sei du mein Lebenslicht,
Mein Stab, mein Hort, mein Schutz; ach Gott verlaß mich nicht!

Ach Gott, verlaß mich nicht! regiere du mein Wallen,
Ach laß mich nimmermehr in Sünd und Schande fallen,
Gieb mir den guten Geist, gieb Glaubenszuversicht,
Sei meine Stärk und Kraft; ach Gott, verlaß mich nicht!

Ach Gott, verlaß mich nicht! ich ruf aus Herzensgrunde,
Ach, Höchster, stärke mich in jeder bösen Stunde,

Wenn mich Versuchung plagt und meine Seel anficht,
So weiche nicht von mir; ach Gott, verlaß mich nicht!

Ach Gott, verlaß mich nicht! ach laß dich doch bewegen,
Ach Vater, kröne doch mit reichem Himmelssegen
Die Werke meines Amts, die Werke meiner Pflicht,
Zu thun, was dir gefällt: ach Gott, verlaß mich nicht!

Ach Gott, verlaß mich nicht! ich bleibe dir ergeben,
Hilf mir, o großer Gott, recht glauben, christlich leben
Und selig scheiden ab, zu sehn dein Angesicht,
Hilf mir in Noth und Tod: Ach Gott, verlaß mich nicht!

Salomon Franck.
† 1725.

78.

Jesu, geh voran!

Jesu, geh voran
Auf der Lebensbahn;
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen:
Führ uns an der Hand
Bis ins Vaterland.

Solls uns hart ergehn,
Laß uns feste stehn,
Und auch in den schwersten Tagen
Niemals über Lasten klagen,
Denn durch Trübsal hier
Geht der Weg zu dir.

Rühret eigner Schmerz
Irgend unser Herz,

Kümmert uns ein fremdes Leiden:
O so gieb Geduld zu beiden;
Richte unsern Sinn
Auf das Ende hin.

Ordne unsern Gang,
Liebster, lebenslang;
Führst du uns durch rauhe Wege,
Gieb uns auch die nöthge Pflege,
Thu uns nach dem Lauf
Deine Thüre auf.

Nic. Ludw. Graf von Zinzendorf.
† 1760.

79.

Der christliche Ehestand.

Wie schön ists doch, Herr Jesu Christ,
Im Stande, da dein Segen ist,
Im Stande heilger Ehe!
Wie steigt und neigt sich deine Gab
Und alles Gut so mild herab
Aus deiner heilgen Höhe,
Wenn sich an dich
Fleißig halten
Jung und Alten,
Die im Orden
Eines Lebens einig worden.

Wenn Mann und Weib sich wohl begehn
Und unverrückt beisammen stehn
Im Bande reiner Treue,

Da geht das Glück in vollem Lauf,
Da sieht man wie der Engel Hauf
Im Himmel selbst sich freue.
  Kein Sturm, kein Wurm
Kann zerschlagen,
Kann zernagen,
Was Gott giebet
Dem Paar, das in ihm sich liebet.

  Vor allen giebt er seine Gnad,
In derer Schooß er früh und spat
Sein Hochgeliebten heget.
Da spannt sein Arm sich täglich aus,
Da faßt er uns und unser Haus
Gleich als ein Vater pfleget.
  Da muß ein Fuß
Nach dem andern
Gehn und wandern,
Bis sie kommen
In das Zelt und Sitz der Frommen.

  Der Mann wird einem Baume gleich,
An Aesten schön, an Zweigen reich;
Das Weib gleich einem Reben,
Der seine Träublein trägt und nährt
Und sich je mehr und mehr vermehrt
Mit Früchten, die da leben.
  Wohl dir, o Zier,
Mannessonne,
Hauseswonne,
Ehrenkrone:
Gott denkt dein bei seinem Throne.

Dich, dich hat er ihm auserkorn,
Daß aus dir ward herausgeborn
Das Volk, das sein Reich bauet;
Sein Wunderwerk geht immerfort,
Und seines Mundes starkes Wort
Macht, daß dein Auge schauet
Schöne Söhne
Und die Tocken,
Die den Wocken
Fein abspinnen
Und mit Kunst die Zeit gewinnen.

Sei gutes Muths: wir sind es nicht,
Die diesen Orden aufgericht;
Es ist ein höhrer Vater:
Der hat uns je und je geliebt
Und bleibt, wenn unsre Sorg uns trübt,
Der beste Freund und Rather:
Anfang, Ausgang
Aller Sachen,
Die zu machen
Wir gedenken,
Wird er wohl und weislich lenken.

Zwar bleibts nicht aus, es kommt ja wohl
Ein Stündlein, da man leidesvoll
Die Thränen lässet schießen:
Jedennoch, wer sich in Geduld
Ergiebt, deß Leid wird Gottes Huld
In großen Freuden schließen.
Sitze, schwitze
Nur ein wenig:
Unser König

Wird behende
Machen, daß die Angst sich wende.

Wohl her, mein König, nah herzu!
Gieb Rath im Kreuz, in Nöthen Ruh,
In Aengsten Trost und Freude!
Deß sollst du haben Ruhm und Preis:
Wir wollen singen bester Weis
Und danken alle beide,
Bis wir bei dir,
Deinen Willen
Zu erfüllen,
Deinen Namen
Ewig loben werden. Amen.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

80.

Wiegenlied.

Schlaf sanft und wohl, schlaf, liebes Kind,
Dieweil die Engel bei dir sind!
Sie sehen Gottes Angesicht:
Sie wachen hier und schlummern nicht.

Du schläfst und liegest weich dabei:
Dein Heiland lag auf Stroh und Heu,
Im finstern Stall, auf Holz und Stein:
Du liegst in deinem Wiegelein.

Dir störet niemand Schlaf und Ruh:
Ihm setzten tausend Feinde zu.

Du lebst ohn einigen Verdruß,
Da er das Elend leiden muß.

Gott segne deiner Mutter Schooß:
Nimm zu, gedeih und werde groß,
Fromm und an deiner Seelen reich,
An Weisheit deinem Jesu gleich.

Gott fülle dich mit Gnad und Licht,
Daß durch dich andern wohl geschicht,
Und werd ein Baum, der Schatten giebt:
Du Pflänzlein, treu von Gott geliebt.

Gott ist ein wahrer Kinderfreund,
Wenn sie der Weisheit Schüler seind,
So wohl, als sein Sohn Jesus Christ
Die Kinder segnet, herzt und küßt.

Sei, wie das traute Jesuskind,
Gerecht, getreu und fromm gesinnt:
Dies Kindlein ging die Tugendbahn
Und war den Eltern unterthan.

Dein Gott verkläre für und für
Sein liebes Jesuskind in dir;
Daß deine Seel erkennt und faßt,
Was du am Kindlein Jesu hast.

Was Jesus ist und heißt und thut,
Das ist und thut er dir zu gut:
Dein großes Elend macht allein,
Daß er ein Kind, wie du, mußt sein.

Wer es mit diesem Kinde hält,
Für diesen ist das Reich bestellt;

Der nimmt, er sei klein oder groß,
Mit ihm dort gleiches Erb und Loos.

Wie bald ist auf der Welt verricht,
Wozu uns unser Gott verpflicht:
Es ist noch um ein kurzes Nun
Und um den letzten Schlaf zu thun.

Bald weckt uns der Posaunen Ton,
Bald steiget Christus auf den Thron
Und wer mit ihm hier in Gefahr,
Verachtet, arm und elend war.

Schlaf, liebes Kind, schlaf unbetrübt!
Wenn Gott Verstand und Jahre giebt,
So wachs im Geiste Tag und Nacht,
Bis dich Gott ewig selig macht. Amen.

Joh. Christoph Rube.
Um 1700.

81.
Auf der Reise.

In Gottes Namen fahren wir:
Sein heilger Engel geh uns für,
Wie dem Volk in Egypten Land,
Das entging Pharaonis Hand!
Kyrieleis.

Herr, du wollst unser Gleitsmann sein
Und mit uns gehen aus und ein,
Und zeigen alle Steig und Steg:
Wehre dem Unfall auf dem Weg!
Kyrieleis.

So wird kein Berg noch tiefer Thal,
Kein Wasser uns irren überall;
Fröhlich komm' wir an unsern Ort,
Wenn du uns gnädig hilfest fort!
Kyrieleis.

Herr Christ, du bist der rechte Weg
Zum Himmel und der einige Steg:
Hilf uns, Pilgrim, ins Vaterland,
Weil du dein Blut hast dran gewandt!
Kyrieleis.

Nicol. Herman.
† 1561.

82.

Am Schlusse des Jahres.

Das alte Jahr vergangen ist,
Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
Daß du uns in so groß Gefahr
So gnädiglich behüt dies Jahr.

Und bitten dich, ewigen Sohn
Des Vaters in dem höchsten Thron,
Du wollst dein arme Christenheit
Ferner bewahren alle Zeit.

Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort,
Welchs ist der Seelen höchster Hort:
Vor falscher Lehr, Abgötterei
Behüt uns, Herr, und steh uns bei.

Hilf, daß wir von der Sünd abla'n
Und fromm zu werden fahen an,
Keinr Sünd im alten Jahr gedenk,
Ein gnadenreich Neujahr uns schenk.

Christlich zu leben, seliglich
Zu sterben und hernach fröhlich
Am jüngsten Tag wiedr aufzustehn,
Mit dir in Himmel einzugehn;

Zu danken und zu loben dich
Mit allen Engeln ewiglich.
O Jesu, unsern Glauben mehr
Zu deines Namens Lob und Ehr.

Joh. Steuerlein. (V. 1—2.)
† 1613.
Jacob Tapp. (V. 3—6.)
† um 1620.

83.

Am Schlusse des Jahres.

Helft mir Gotts Güte preisen,
Ihr lieben Kinderlein,
Mit Gsang und andrer Weisen
Ihm allzeit dankbar sein,
Vornehmlich zu der Zeit,
Da sich das Jahr thut enden,
Die Sonn sich zu uns wenden,
Das neu Jahr ist nicht weit.

Erstlich laßt uns betrachten
Des Herren reiche Gnad,

Und so gering nicht achten
Sein unzählig Wohlthat;
Stets führen zu Gemüth,
Wie er dies Jahr hat geben
All Nothdurft diesem Leben
Und uns vor Leid behüt,

Lehramt, Schul, Kirch erhalten
In gutem Fried und Ruh;
Nahrung für Jung und Alte
Bescheret auch dazu,
Und gar mit milder Hand
Sein Güter ausgespendet,
Verwüstung abgewendet
Von dieser Stadt und Land.

Er hat unser verschonet
Aus väterlicher Gnad;
Wenn er sonst hätt belohnet
All unser Missethat
Mit gleicher Straf und Pein;
Wir wären längst gestorben,
In mancher Noth verdorben,
Die wir voll Sünden sein.

Nach Vaters Art und Treuen
Er uns so gnädig ist,
Wenn wir die Sünd bereuen,
Glauben an Jesum Christ
Herzlich ohn Heuchelei:
Thut er all Sünd vergeben,
Lindert die Straf daneben,
Steht uns in Nöthen bei.

All solch dein Güt wir preisen,
Vater ins Himmelsthron,
Die du uns thust beweisen
Durch Christum deinen Sohn,
Und bitten ferner dich:
Gieb uns ein friedlichs Jahre,
Vor allem Leid bewahre
Und nähr uns mildiglich!

Paul Eber.
† 1569.

84.

Am Anfang des Jahres.

Das alte Jahr ist nun dahin:
Erneure, Jesu, Herz und Sinn,
Zu fliehen aller Laster Schaar
In diesem lieben neuen Jahr.

Gieb neuen Segen, Glück und Heil;
Hilf, daß wir sämmtlich haben Theil
An dem, was uns, du höchstes Gut,
Erworben hat dein theures Blut.

Gedenke nicht der Missethat,
Damit wir, Jesu, früh und spat
So oft gehandelt wider dich:
Vergieb und gieb genädiglich.

Vergieb uns alle Sünd und Schuld;
Gieb in der strengen Noth Geduld:
Dein guter Geist uns wohne bei,
Sein Hilf und Trost stets bei uns sei.

Gleich wie das güldne Sonnenlicht
Die Strahlen wieder zu uns richt:
So richte deinen Gnadenschein
Auf uns kraftlose Würmelein.

Laß deine Hilfe allezeit,
Du Menschenfreund, uns sein bereit,
Beschere Nahrung, Korn und Most,
Und segne reichlich Trank und Kost.

Gieb auch, Herr Jesu, dies dabei,
Daß ich dir stets ergeben sei,
Dir dien in wahrer Frömmigkeit
Und stets zum Tode sei bereit.

Verhüte schweren Unglücksfall,
Durchsüße wohl des Kreuzes Gall;
Ein Christ der muß doch insgemein
Allhier im Kreuz und Unglück sein.

Indessen gieb zu aller Frist,
O Gott, was uns ersprießlich ist,
Bis wir einmal nach dieser Zeit
Eingehen in die Ewigkeit.

Verf. unbekannt.

85.

Zum neuen Jahre.

Nun laßt uns gehn und treten
Mit Singen und mit Beten

Zum Herrn, der unserm Leben
Bis hieher Kraft gegeben.

Wir gehn dahin und wandern
Von einem Jahr zum andern,
Wir leben und gedeihen
Vom alten zu dem neuen.

Durch so viel Angst und Plagen,
Durch Zittern und durch Zagen,
Durch Krieg und große Schrecken,
Die alle Welt bedecken.

Denn wie von treuen Müttern
In schweren Ungewittern
Die Kindlein hier auf Erden
Mit Fleiß bewahret werden:

Also auch, und nichts minder,
Läßt Gott uns, seine Kinder,
Wenn Noth und Trübsal blitzen,
In seinem Schooße sitzen.

Ach, Hüter unsers Lebens,
Fürwahr! es ist vergebens
Mit unserm Thun und Machen,
Wo nicht dein Augen wachen.

Gelobt sei deine Treue,
Die alle Morgen neue!
Lob sei den starken Händen,
Die alles Herzleid wenden.

Laß ferner dich erbitten,
O Vater, und bleib mitten

In unserm Kreuz und Leiden
Ein Brunnen unsrer Freuden.

Gieb mir und allen denen,
Die sich von Herzen sehnen
Nach dir und deiner Hulde,
Ein Herz, das sich gedulde.

Schleuß zu die Jammerpforten
Und laß an allen Orten
Auf so viel Blutvergießen
Die Friedensströme fließen.

Sprich deinen milden Segen
Zu allen unsern Wegen,
Laß Großen und auch Kleinen
Die Gnadensonne scheinen.

Sei der Verlaßnen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armen Gut und Habe.

Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen.

Und endlich, was das meiste,
Füll uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere
Und dort zum Himmel führe.

Das alles wollst du geben,
O meines Lebens Leben,

Mir und der Christenschaare
Zum selgen neuen Jahre!

Paulus Gerhardt.
† 1676.

86.

Frühling.

Der kühle Maien,
Der mein Aug und Gmüth
Erquickt durch Gottes Güt,
Soll mich erfreuen.
Die Nachtigall
Läßt ihren Schall
Durch Berg und Thal erklingen;
Was lebt und schwebt,
Die Stimm erhebt,
Will Gottes Lob besingen.

Die Sonne blicket
Uns an mit holdem Schein;
Manch kühles Lüftelein
Das Herz erquicket.
Die Bächlein schön
Hinrauschend gehn
Und uns viel Freude machen;
Gras, Laub und Blüt
Sind froh bemüht,
Uns freundlich anzulachen.

Drum laßt uns singen
Zu dieser frohen Zeit

Des Schöpfers Mildigkeit,
Das Herz aufschwingen;
 Denn kann auch nur
Die Creatur
Zu solcher Lust gedeihen:
Denkt, wie einmal
Des Himmels Saal
Uns ewig werd erfreuen.

Verf. unbekannt.

87.

Sommer.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
 Schau an der schönen Gärten Zier,
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide.
 Narcissus und die Tulipan
Die ziehen sich viel schöner an,
Als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft,
Das Täublein fleucht aus seiner Kluft
Und macht sich in die Wälder.

Die hochbegabte Nachtigall
Ergötzt und füllt mit ihrem Schall
Berg, Hügel, Thal und Felder.

Die Glucke führt ihr Völklein aus,
Der Storch baut und bewohnt sein Haus,
Das Schwälblein speist ihr Jungen.
Der schnelle Hirsch, das leichte Reh
Ist froh, und kommt aus seiner Höh
Ins tiefe Gras gesprungen.

Die Bächlein rauschen in dem Sand
Und malen sich und ihren Rand
Mit schattenreichen Myrthen.
Die Wiesen liegen hart dabei
Und klingen ganz von Lustgeschrei
Der Schaf und ihrer Hirten.

Die unverdroßne Bienenschaar
Zeucht hin und her, sucht hier und dar
Ihr edle Honigspeise.
Des süßen Weinstocks starker Saft
Kriegt täglich neue Stärk und Kraft
In seinem schwachen Reise.

Der Waizen wächset mit Gewalt;
Darüber jauchzet Jung und Alt
Und rühmt die große Güte
Deß, der so überflüssig labt
Und mit so manchem Gut begabt
Das menschliche Gemüthe.

Ich selbsten kann und mag nicht ruhn;
Des großen Gottes großes Thun
Erweckt mir alle Sinnen:

Ich singe mit, wenn alles singt,
Und lasse, was dem Höchsten klingt,
Aus meinem Herzen rinnen.

Ach, denk ich, bist du hie so schön,
Und läßt dus uns so lieblich gehn
Auf dieser armen Erden:
Was will doch wohl nach dieser Welt
Dort in dem reichen Himmelszelt
Und güldnen Schlosse werden?

Welch hohe Lust, welch heller Schein
Wird wohl in Christi Garten sein;
Wie muß es da wohl klingen,
Da so viel tausend Seraphim
Mit eingestimmtem Mund und Stimm
Ihr Hallelujah singen?

O, wär ich da! Ach, stünd ich schon,
Ach süßer Gott, vor deinem Thron
Und trüge meine Palmen:
So wollt ich nach der Engel Weis
Erhöhen deines Namens Preis
Mit tausend schönen Psalmen.

Doch will ich gleichwohl, weil ich noch
Hier trage dieses Leibes Joch,
Auch nicht gar stille schweigen;
Mein Herze soll sich fort und fort
An diesem und an allem Ort
Zu deinem Lobe neigen.

Hilf nur, und segne meinen Geist
Mit Segen, der vom Himmel fleußt,
Daß ich dir stetig blühe;

Gieb, daß der Sommer deiner Gnad
In meiner Seelen früh und spat
Viel Glaubensfrücht erziehe.

Mach in mir deinem Geiste Raum,
Daß ich dir werd ein guter Baum,
Und laß mich wohl bekleiben.
Verleihe, daß zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens schöne Blum
Und Pflanze möge bleiben.

Erwähle mich zum Paradeis,
Und laß mich bis zur letzten Reif
An Leib und Seele grünen:
So will ich dir und deiner Ehr
Allein, und sonsten Keinem mehr,
Hier und dort ewig dienen!

Paulus Gerhardt.
† 1676.

88.

Herbst.

Des Jahres schönster Schmuck entweicht,
Die Flur wird kahl, der Wald erbleicht,
Der Vöglein Lieder schweigen.
Ihr Gotteskinder, schweiget nicht,
Und laßt hinauf zum ewgen Licht
Des Herzens Opfer steigen.

Gott ließ der Erde Frucht gedeihn,
Wir greifen zu, wir holen ein,
Wir sammeln seinen Segen.

Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß
An deiner Liebe Ruhm und Preis
Mit Herzensfreude legen.

Der Weinstock giebt die süße Kost,
Aus voller Kelter fließt der Most,
Die Herzen zu erfreuen.
Du rechter Weinstock, höchstes Gut,
Laß deine Reben durch dein Blut
Sich freudiglich erneuen.

Was Gottes Hand für uns gemacht,
Das ist nun alles heimgebracht,
Hat Dach und Raum gefunden.
So sammle dir zur Gnadenzeit,
O Seele, was dein Herr dir beut,
Für deine Kreuzesstunden.

Denn wie die Felder öde stehn,
Die Nebel kalt darüber wehn
Und Reif entfärbt die Matten:
So endet alle Lust der Welt,
Des Lebens Glanz und Kraft zerfällt,
Schnell wachsen seine Schatten.

Es braust der Sturm, der Wald erkracht,
Der Wandrer eilt, um noch vor Nacht
Zu flüchten aus den Wettern.
O Jesu, sei uns Dach und Thurm,
Wenn nun des Lebens rauher Sturm
Uns will zu Boden schmettern.

Es fällt der höchsten Bäume Laub,
Und mischt sich wieder mit dem Staub,
Von dannen es gekommen.

Ach, Mensch, sei noch so froh und werth,
Du mußt hinunter in die Erd,
Davon du bist genommen.

Doch wie der Landmann seine Saat
Ausstreuet, eh der Winter naht,
Um künftig Frucht zu sehen:
So, treuer Vater, deckest du
Auch unsern Leib mit Erde zu,
Daß er soll auferstehen.

Indeß, wie über Land und Meer
Der Störche Zug, der Schwalben Heer
Der Sonn entgegenstreben:
So laß zu dir die Seele fliehn,
Zu deinem Paradiese ziehn,
An deiner Sonne leben.

Victor von Strauß.
geb. 1809.

89.

Winter.

Winter ist es. In dem weiten Reiche
Der Natur herrscht tiefe Einsamkeit,
Und sie selbst liegt, eine schöne Leiche,
Ruhig in dem weißen Sterbekleid.
Ihre Blumenkinder ruhn geborgen
An der Mutter Brust, mit ihr bedeckt,
Träumend von dem Auferstehungsmorgen,
Wo der Lenz sie aus dem Schlummer weckt.

Aller deiner Pracht bist du entledigt,
Erde, deine Schönheit ist dahin,
Und du selbst bist eine Leichenpredigt
Von erbauungsvollem tiefem Sinn.
Was die Erde hat, kann nicht bestehen,
Ihre Gabe heißt Vergänglichkeit,
Aufwärts zu dem Himmel mußt du sehen,
Suchst du ewge Schön und Herrlichkeit.

Laß zum Himmel dich die Erde weisen,
Suche deine Heimath nicht auf ihr,
Du mußt weiter, immer weiter reisen,
Deines Bleibens ist nicht lange hier.
Ewge Güter suchst du hier vergebens,
Darum such im Himmel deinen Schatz,
Von der Erde nur am Ziel des Lebens
Für das Kleid vom Staube einen Platz.

Aber wenn die Osterlieder klingen
Und der große Ostermorgen graut,
Muß dir auch die Erde wiederbringen
Deine Hülle, die ihr anvertraut.
Sieh, so ist und so bleibt nichts ihr eigen,
Suche nicht, was sie nicht hat, bei ihr;
Laß von ihr dich hin zum Himmel zeigen,
Ewges Heil findst du nur über dir.

Carl Joh. Phil. Spitta.
geb. 1801.

90.

Zu Anfang der Woche.

Ein neuer Tag, ein neues Leben
Geht mit der neuen Woche an,
Gott will mir heut aufs neue geben,
Was mir sonst Niemand geben kann;
Denn hätt ich seine Gnade nicht,
Wer gäbe mir sonst Trost und Licht?

Ich grüße diesen lieben Morgen
Und küsse Gottes Vaterhand,
Die diese Nacht so manche Sorgen
In Gnaden von mir abgewandt.
Ach, Herr, wer bin ich Armer doch?
Du sorgst für mich, ich lebe noch!

Nun das erkennet meine Seele
Und giebt sich selbst zum Opfer hin;
Doch weil ich noch in dieser Höhle
Mit Noth und Tod umgeben bin:
So weich auch heute nicht von mir,
Denn meine Hülfe steht bei dir.

Mein Glück in dieser neuen Woche
Soll nur in deinem Namen blühn,
Ach laß mich nicht am Sündenjoche
Mit meinem Fleisch und Blute ziehn;
Gieb deinen Geist, der mich regiert
Und nur nach deinem Willen führt.

Soll ich mein Brot mit Kummer essen,
So laß es doch gesegnet sein,

Und was du sonsten zugemessen,
Das richte mir zum Besten ein;
Ich bitte keinen Ueberfluß,
Nur was ich nöthig haben muß.

So thue nun, mein Gott, das Deine
Und laß mich auch das Meine thun.
Behüte beides, Groß und Kleine,
Daß sie auf deiner Huld beruhn,
Und daß ein jedes diesen Tag
Mit dir vergnügt beschließen mag.

Benjamin Schmolck.
† 1737.

91.

Täglicher Morgen= und Abendsegen.

Des Morgens wenn ich früh aufsteh,
Und des Abends zu Bette geh,
Sehn meine Augen, Herr, auf dich,
Herr Jesu! Dir befehl ich mich.

In den heilgen fünf Wunden dein
Da kann ich ruhn und sicher sein
Mit Leib und Seele, Hab und Gut:
Mein Schatz ist nur dein heilges Blut.

Denn, o Herr Christ! am Kreuzesstamm
Dein heilges Blut die Sünd hinnahm;
Drum ich wach oder schlafe ein,
Wollst du, Herr, allzeit bei mir sein.

Dein Engel mir stets halte Wacht;
Drum ich Tod, Teufel, Höll nicht acht,
Denn wo ich bin, bist du bei mir:
Mein Glück und Kreuz kommt alls von dir.

Ich leb odr sterb, so bin ich dein;
Darum ich dir die Seele mein
Befehl jetzund und auch im Tod:
Nimm sie zu dir, o treuer Gott!

Verf. unbekannt.

92.

Kurzer Morgensegen.

Die helle Sonn leucht itzt herfür;
Fröhlich vom Schlaf aufstehen wir:
Gott Lob, der uns heint diese Nacht
Behüt hat vor des Teufels Macht!

Herr Christ, den Tag uns auch behüt
Vor Sünd und Schand durch deine Güt!
Laß deine lieben Engelein
Unser Hüter und Wächter sein!

Daß unser Herz in Ghorsam leb,
Dei'm Wort und Willn nicht widerstreb,
Daß wir dich stets vor Augen ha'n
In allem, da wir heben an.

Laß unser Werk gerathen wohl,
Was ein jeder ausrichten soll,

Daß unser Arbeit, Müh und Fleiß
Gereich zu dei'm Lob, Ehr und Preis. Amen.

Nicol. Herman.
† 1561.

93.

Christliche Morgensorge.

Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn, heiliger Geist,
Der es Tag und Nacht läßt werden,
Sonn und Mond uns scheinen heißt;
Dessen starke Hand die Welt
Und was drinnen ist, erhält:

Gott, ich danke dir von Herzen,
Daß du mich in dieser Nacht
Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen
Hast behütet und bewacht;
Daß des bösen Feindes List
Mein nicht mächtig worden ist.

Laß die Nacht auch meiner Sünden
Jetzt mit dieser Nacht vergehn;
O Herr Jesu, laß mich finden
Deine Wunden offen stehn,
Da alleine Hilf und Rath
Ist für meine Missethat.

Hilf, daß ich mit diesem Morgen
Geistlich auferstehen mag

Und für meine Seele sorgen;
Daß, wenn nun dein großer Tag
Uns erscheint und dein Gericht,
Ich davor erschrecke nicht.

Führe mich, o Herr, und leite
Meinen Gang nach deinem Wort;
Sei und bleibe du auch heute
Mein Beschützer und mein Hort:
Nirgends als von dir allein
Kann ich recht bewahret sein.

Meinen Leib und meine Seele
Sammt den Sinnen und Verstand,
Großer Gott, ich dir befehle
Unter deine starke Hand.
Herr, mein Schild, mein Ehr und Ruhm:
Nimm mich auf, dein Eigenthum.

Deinen Engel zu mir sende,
Der des bösen Feindes Macht,
List und Anschläg von mir wende
Und mich halt in guter Acht;
Der auch endlich mich zur Ruh
Trage nach dem Himmel zu.

Heinr. Albert.
† 1688.

94.

Morgenandacht.

Ich dank dir schön durch deinen Sohn,
O Gott, für deine Güte,
Daß du mich heint in dieser Nacht
So gnädig hast behütet;

In welcher Nacht ich lag so hart
Mit Finsterniß umfangen,
Von aller Sünd geplaget ward,
Die ich mein Tag begangen.

Darum bitt ich aus Herzen Grund,
Du wollest mir vergeben
All mein Sünd, die ich hab begunnt
Mit meinem bösen Leben;

Und wollest mich auch diesen Tag
In deinem Schutz erhalten,
Daß mir der Feind nicht schaden mag
Mit Listen mannigfalten.

Regier mich nach dem Willen dein;
Laß mich in Sünd nicht fallen,
Auf daß dir mög das Leben mein
Und all mein Thun gefallen.

Denn ich befehl dir Leib und Seel
Und alls in deine Hände:
In meiner Angst und Ungefäll,
Herr, mir dein Hilfe sende!

Auf daß der Fürste dieser Welt
Kein Macht an mir mög finden;

Denn wo mich nicht dein Gnad erhält,
Ist er mir viel zu gschwinde.

Ich hab es all mein Tag gehört:
Menschenhilf ist verloren;
Drum steh mir bei, du treuer Gott!
Zur Hilf bist du erkoren.

Allein Gott in der Höh sei Preis,
Sammt seinem eingen Sohne
In Einigkeit des heilgen Geists,
Der herrscht ins Himmels Throne.

Er herrschet so gewaltiglich
Vom Anfang bis zu Ende:
Gott Vater, Sohn und heilger Geist,
Bscher uns ein selig Ende. Amen.

Michael Prätorius.
† 1621.

95.

Morgengebet.

Ich danke dir, Gott,
Für alle Wohlthat,
Daß du auch mich
Hast gnädiglich
Die Nacht behüt
Durch deine Güt,
Und bitte nun fort,
O Gott, mein Hort,

Vor Sünden und Fahr
Mich heut bewahr,
Daß mir kein Böses widerfahr.

Ich befehl dir, Herr,
Meine Seel und Ehr,
Herz, Sinn und Muth,
Mein Leib und Gut
Und all das Mein';
Der Engel dein
Hab meiner Acht,
Daß nicht finde Macht
Der Feind an mir
Nach seinem Bgier
Und mich in Sünde mit Listen führ.

Auch wollst du, Herre,
Vergeben mir
Durch deine Huld
Mein Sünd und Schuld.
Ich hab an dich
Vergriffen mich,
Unrecht gethan.
Herr, gnad und schon
Zu aller Frist
Durch Jesum Christ,
Der unser einiger Mittler ist.

Johann Freder.
† 1562.

96.

Geistliches Morgenopfer.

Wach auf, mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Dem Geber aller Güter,
Dem frommen Menschenhüter.

Heint, als die dunkeln Schatten
Mich ganz umfangen hatten,
Hat Satan mein begehret;
Gott aber hats gewehret.

Ja, Vater, als er suchte,
Daß er mich fressen mochte,
War ich in deinem Schooße;
Dein Flügel mich beschlosse.

Du sprachst: mein Kind, nun liege;
Trotz dem, der dich betrüge.
Schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
Du sollst die Sonne schauen.

Dein Wort das ist geschehen;
Ich kann das Licht noch sehen.
Von Noth bin ich befreiet,
Dein Schutz hat mich verneuet.

Du willst ein Opfer haben:
Hier bring ich meine Gaben.
Mein Weihrauch, Farr und Widder
Sind mein Gebet und Lieder.

Die wirst du nicht verschmähen;
Du kannst ins Herze sehen

Und weißest, daß zur Gabe
Ich ja nichts bessers habe.

So wollst du nun vollenden
Dein Werk an mir, und senden,
Der mich an diesem Tage
Auf seinen Händen trage.

Sprich Ja zu meinen Thaten;
Hilf selbst das Beste rathen;
Den Anfang, Mittl und Ende,
Ach Herr, zum besten wende.

Mit Segen mich beschütte:
Mein Herz sei deine Hütte;
Dein Wort sei meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise.

Paulus Gerhardt.
† 1676.

97.

Morgenseufzer.

O heilige Dreifaltigkeit,
O hochgelobte Einigkeit,
Gott Vater, Sohn, heiliger Geist,
Heut diesen Tag mir Beistand leist.

Mein Seel, Leib, Ehr und Gut bewahr,
Daß mir kein Böses widerfahr
Und mich der Satan nicht verletz,
Noch mich in Schand und Schaden setz.

Des Vaters Huld mich heut anblick;
Des Sohnes Weisheit mich erquick;
Des heilgen Geistes Glanz und Schein
Erleucht meins finstern Herzens Schrein.

Mein Schöpfer steh mir kräftig bei;
O mein Erlöser, hilf mir frei;
O Tröster werth, weich nicht von mir,
Mein Herz mit werthen Gaben zier.

Herr! segne und behüte mich;
Erleuchte mich, Herr! gnädiglich;
Herr! heb auf mich dein Angesicht
Und deinen Frieden auf mich richt.

Mart. Böhm.
† 1622.

98.

Vor Tische.

Speis uns, o Gott, deine Kinder,
Tröste die betrübten Sünder;
Sprich den Segen zu den Gaben,
Die wir itzo vor uns haben,
Daß sie uns zu diesem Leben
Stärke, Kraft und Nahrung geben,
Bis wir endlich zu den Frommen
An die Himmelstafel kommen.
Amen.

Joh. Heermann.
† 1647.

99.

Nach Tische.

Wir danken Gott für seine Gaben,
Die wir von ihm empfangen haben.
Wir bitten unsern lieben Herrn,
Er woll uns hinfort mehr bescheren,
Und speisen uns mit seinem Wort,
Daß wir satt werden hier und dort.
Ach, lieber Gott, du wollst uns geben
Nach dieser Welt das ewig Leben.
Amen.

Verf. unbekannt.

100.

Des Abends.

Der du bist drei in Einigkeit,
Ein wahrer Gott von Ewigkeit:
Die Sonn mit dem Tag von uns weicht,
Laß leuchten uns dein göttlich Licht.

Des Morgens, Gott, dich loben wir,
Des Abends auch beten vor dir,
Unser armes Lied rühmet dich
Itzund immer und ewiglich.

Gott Vater dem sei ewig Ehr,
Gott Sohn der ist der einig Herr,

Und dem Tröster heiligen Geist
Von nun an bis in Ewigkeit.
Amen.

Martin Luther.
† 1546.

101.

Kurzer Abendsegen.

Hinunter ist der Sonnenschein,
Die finstre Nacht bricht stark herein,
Leucht uns, Herr Christ, du wahres Licht,
Laß uns im Finstern tappen nicht.

Dir sei Dank, daß du uns den Tag
Für Schaden, Fahr und mancher Plag
Durch deine Engel hast behüt
Aus Gnad und väterlicher Güt.

Womit wir habn erzürnet dich,
Desselb verzeih uns gnädiglich
Und rechn es unsrer Seel nicht zu,
Laß uns schlafen mit Fried und Ruh.

Durch deine Engel die Wach bestell,
Daß uns der böse Feind nicht fäll.
Für Schrecken, Gespenst und Feuersnoth
Behüt uns heint, o lieber Gott.
Amen.

Nicolaus Herman.
† 1561.

102.

Abendgebet.

Christe, du bist der helle Tag,
Vor dir die Nacht nicht bleiben mag;
Du leuchtest uns vom Vater her
Und bist des Lichtes Prediger.

Ach lieber Herr, behüt uns heint
In dieser Nacht vorm bösen Feind;
Und laß uns in dir ruhen fein
Und vor dem Satan sicher sein.

Ob schon die Augen schlafen ein,
So laß das Herz doch wacker sein;
Halt über uns dein rechte Hand,
Daß wir nicht falln in Sünd und Schand.

Wir bitten dich, Herr Jesu Christ,
Behüt uns vor des Teufels List,
Der stets nach unser Seelen tracht,
Daß er an uns hab keine Macht.

Sind wir doch dein ererbtes Gut,
Erworben durch dein heiligs Blut:
Das war des ewign Vaters Rath,
Als er uns dir geschenket hat.

Befiehl dei'm Engel, daß er komm
Und uns bewach, dein Eigenthum;
Gieb uns die lieben Wächter zu,
Daß wir vorm Satan haben Ruh.

So schlafen wir im Namen dein,
Dieweil die Engel bei uns sein;

Du heilige Dreifaltigkeit,
Wir loben dich in Ewigkeit.

Erasmus Alberus.
† 1553.

103.

Abendruhe.

Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt und Felder;
Es schläft die ganze Welt:
Ihr aber, meine Sinnen,
Auf, auf! ihr sollt beginnen,
Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

Wo bist du Sonne blieben?
Die Nacht hat dich vertrieben,
Die Nacht, des Tages Feind:
Fahr hin; ein andre Sonne,
Mein Jesus, meine Wonne,
Gar hell in meinem Herzen scheint.

Der Tag ist nun vergangen,
Die güldnen Sternlein prangen
Am blauen Himmelssaal:
So, so werd ich auch stehen,
Wann mich wird heißen gehen
Mein Gott aus diesem Jammerthal.

Der Leib der eilt zur Ruhe,
Legt ab das Kleid und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;

Die zieh ich aus: dagegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr und Herrlichkeit.

Das Haupt, die Füß und Hände
Sind froh, daß nun zu Ende
Die Arbeit kommen sei;
Herz, freu dich: du sollst werden
Vom Elend dieser Erden
Und von der Sünden Arbeit frei.

Nun geht, ihr matten Glieder
Geht hin und legt euch nieder;
Der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd.

Mein Augen stehn verdrossen,
Im Hui sind sie geschlossen:
Wo bleibt dann Leib und Seel?
Nimm sie zu deinen Gnaden,
Sei gut für allen Schaden,
Du Aug und Wächter Israel!

Breit aus die Flügel beide,
O Jesu, meine Freude,
Und nimm dein Küchlein ein;
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein!

Auch euch, ihr meine Lieben,
Soll heute nicht betrüben
Kein Unfall noch Gefahr;

Gott laß euch ruhig schlafen,
Stell euch die güldnen Waffen
Ums Bett und seiner Helden Schaar!

Paulus Gerhardt.
† 1676.

104.

Fröhliches Einschlafen unter Gottes Schutz.

Nun sich der Tag geendet hat
Und keine Sonn mehr scheint,
Schläft alles, was sich abgematt,
Und was zuvor geweint.

Nur du, mein Gott, hast keine Rast;
Du schläfst noch schlummerst nicht:
Die Finsterniß ist dir verhaßt,
Weil du selbst bist das Licht.

Gedenke, Herr, doch auch an mich
In dieser schwarzen Nacht,
Und schenke mir genädiglich
Den Schirm von deiner Wacht.

Wend ab des Satans Wütherei
Durch deiner Engel Schaar,
So bin ich aller Sorgen frei
Und bringt mir nichts Gefahr.

Zwar fühl ich wohl der Sünden Schuld,
Die mich bei dir klagt an:
Ach aber deines Sohnes Huld
Hat gnug für mich gethan.

Den setz ich dir zum Bürgen ein,
Wenn ich muß vors Gericht;
Ich kann ja nicht verloren sein
In solcher Zuversicht.

Drauf thu ich meine Augen zu
Und schlafe fröhlich ein.
Mein Gott wacht jetzt in meiner Ruh:
Wer wollte traurig sein?

Weicht, nichtige Gedanken hin,
Wo ihr habt euren Lauf!
Ich baue jetzt in meinem Sinn
Gott einen Tempel auf.

Soll diese Nacht die letzte sein
In diesem Jammerthal,
So führ mich, Herr, in Himmel ein
Zur auserwählten Schaar.

Und also leb und sterb ich dir,
Du starker Zebaoth:
Im Tod und Leben hilfst du mir
Aus aller Angst und Noth.

Joh. Friedr. Hertzog.
† 1699.

105.
Abendandacht.

Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet
Und, was sie soll, auf diesen Tag vollendet;
Die dunkle Nacht dringt allenthalben zu,
Bringt Menschen, Vieh und alle Welt zur Ruh.

Ich preise dich, du Herr der Nächt und Tage,
Daß du mich heut vor aller Noth und Plage
Durch deine Hand und hochberühmte Macht
Hast unverletzt und frei hindurch gebracht.

Vergieb, wo ich bei Tage so gelebet,
Daß ich nach dem, was finster ist, gestrebet;
Laß alle Schuld durch deinen Gnadenschein
In Ewigkeit bei dir verloschen sein.

Schaff, daß mein Geist dich ungehindert schaue,
Indem ich mich der trüben Nacht vertraue,
Und daß der Leib auf diesen schweren Tag
Sich seiner Kraft fein sanft erholen mag.

Vergönne, daß der lieben Englein Schaaren
Mich vor der Macht der Finsterniß bewahren,
Auf daß ich vor der List und Tyrannei
Der argen Feind im Schlafe sicher sei.

Herr! wenn mich wird die lange Nacht bedecken
Und in die Ruh des tiefen Grabes strecken:
So blicke mich mit deinen Augen an,
Daraus ich Licht im Tode nehmen kann;

Und laß hernach zugleich mit allen Frommen
Mich zu dem Glanz des andern Lebens kommen,
Da du uns hast den großen Tag bestimmt,
Dem keine Nacht sein Licht und Klarheit nimmt.

Josua Stegmann.
† 1632.

106.

Abendsegen.

Es ist die Nacht gekommen,
In Dunkel ist verglommen
Der Sonne lichter Schein;
Herr, Gut und Leib und Seele
Ich deiner Hut befehle,
Denn was ich hab', ist alles dein.

Wenn sich die Augen schließen,
So laß mich dein genießen
Im Herzen unverwehrt.
Wenn schlummern alle Hüter,
So wahre du die Güter,
Die deine Güte mir beschert.

Sei du mein Stab und Stecken,
So kann mich nicht erschrecken
Des Todes finstres Thal;
Ja in der Nächte längsten
Kann ich mich nimmer ängsten:
Ich steh im Lichte allzumal.

Du hast ja, die da saßen
In Todesschatten, lassen,
O Herr, dein Licht erschaun:
Wie könnten gehn verloren,
Die du zum Licht erkoren
Und führst auf deinen Friedensaun?

Hast du mit hellem Sterne
Das Morgenland, das ferne,
Nach Bethlehem geführt:
So gieb, wenn mir es dunkelt,
Daß mir der Stern dann funkelt,
Der mit der Gnade Strahl mich rührt.

Nun, Herr, dir seis befohlen,
Was meinem Aug verhohlen
Die dunkle Nacht deckt zu.
Herr, es will Abend werden,
So gieb der bangen Erden
Im Schatten deiner Flügel Ruh.

Gottlieb Christoph Adolf Harleß.
geb. 1806.

107.

Am Schluß der Woche.

So wird die Woche nun beschlossen,
Da sich die Nacht zur Ruhe neigt,
Und gleichwohl ist kein Tag verflossen,
Der nicht von Gottes Gnade zeugt;
Denn er hat mich nach seiner Macht
An Leib und Seele wohl bedacht.

Wer weiß, was mir für Unglücke
Mehr als zu nah gewesen ist?
Man fühlt die schnellen Todesstricke
Des Satans und des Fleisches List,

Wenn Gott mit seiner Engel Hut
Im Wachen nicht das Beste thut.

Jedoch, mit was für einem Leben
Hab ich den treuen Gott belohnt?
Er hat mir Zeit genug gegeben,
Er hat der Schwachheit noch verschont:
Allein, je mehr die Gnad gewinnt,
Je mehr hab ich den Tod verdient.

Ach Gott! ich beichte meine Sünde;
Nimm mich um Jesu willen an,
Daß ich an diesem Lebenskinde
Trost und Vergebung finden kann:
Itzt scheinet noch die Gnadenzeit
Zu eines Sünders Seligkeit.

Laß mich die neue Woch erblicken,
Daß ich ins neue Leben geh
Und als ein Christ in allen Stücken
Auf deinem Willen fest besteh,
Daß ich von groben Sünden frei
Und in acht Tagen frömmer sei.

Behüte mich vor schnöden Leuten,
Dabei man lauter Sünde lernt;
Will mich die böse Lust bestreiten,
So gieb, daß sich mein Geist entfernt
Und alle Süßigkeit veracht,
Die uns der Höllen dienstbar macht.

Also will ich dein Lob besingen,
So lange sich die Zunge regt;
Dein hoher Name soll erklingen,
Weil Tag und Nacht die Zeit bewegt:
Doch hilf mir in den Himmel ein;
Da wird es ewig Sonntag sein.

Gottfr. Hofmann.
† 1712.

Drittes Buch.

Lieder

vom christlichen Sterben und Hoffen.

Man singet mit Freuden vom Siege in den Hütten der Gerechten. Psalm 118, 15.

I. Vorbereitung auf den Tod.

1.

Die rechte Zuflucht in der Todesnoth.

Mitten wir im Leben sind
Mit dem Tod umfangen:
Wen suchn wir, der Hilfe thu.
Daß wir Gnad erlangen?
Das bist du, Herr, alleine.
Uns reuet unser Missethat,
Die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht versinken
In des bittern Todes Noth.
Kyrie eleison!

Mitten in dem Tod ansicht
Uns der Höllen Rachen:
Wer will uns aus solcher Noth
Frei und ledig machen?
Das thust du, Herr, alleine.
Es jammert dein Barmherzigkeit
Unser Sünd und großes Leid.

Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht verzagen
Vor der tiefen Höllen Gluth.
Kyrie eleison!

Mitten in der Höllen Angst
Unser Sünd uns treiben:
Wo solln wir denn fliehen hin,
Da wir mögen bleiben?
Zu dir, Herr Christ, alleine.
Vergossen ist dein theures Blut,
Das gnug für die Sünde thut.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland!
Du ewiger Gott!
Laß uns nicht entfallen
Von des rechten Glaubens Trost.
Kyrie eleison!

Martin Luther.
† 1546.

2.

Um ein seliges Stündlein.

Wenn mein Stündlein vorhanden ist
Und soll hinfahrn mein Straße,

So gleit du mich, Herr Jesu Christ,
Mit Hilf mich nicht verlasse!
Mein Seel an meinem letzten End
Befehl ich dir in deine Händ,
Du wollst sie mir bewahren.

Mein Sünd mich werden kränken sehr,
Mein Gwissen mich wird nagen,
Denn ihr sind viel wie Sand am Meer,
Doch will ich nicht verzagen,
Gedenken will ich an dein' Tod,
Herr Jesu, und dein Wunden roth,
Die werden mich erhalten.

Ich bin ein Glied an deinem Leib,
Deß tröst ich mich von Herzen!
Von dir ich ungeschieden bleib
In Todesnöthen und Schmerzen:
Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir;
Ein ewigs Leben hast du mir
Mit deinem Tod erworben.

Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd ich im Grab nicht bleiben;
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist:
Tods Furcht kann sie vertreiben;
Denn wo du bist, da komm ich hin,
Daß ich stets bei dir leb und bin:
Drum fahr ich hin mit Freuden! Amen.

Nicol. Herman.
† 1561.

3.

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr!
Ich bitt, wollst sein von mir nicht fern
Mit deiner Güt und Gnaden.
Die ganze Welt nicht freuet mich,
Nach Himmel und Erd nicht frag ich,
Wenn ich dich nur kann haben.
Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht:
So bist doch du mein Zuversicht,
Mein Theil und meines Herzens Trost,
Der mich durch sein Blut hat erlöst.
Herr Jesu Christ, mein Gott und Herr,
Mein Gott und Herr:
In Schanden laß mich nimmermehr.

Es ist ja, Herr, dein Gschenk und Gab
Mein Leib und Seel und was ich hab
In diesem armen Leben:
Damit ichs brauch zum Lobe dein,
Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein,
Wollst mir dein Gnade geben.
Behüt mich Herr vor falscher Lehr,
Des Satans Mord und Lügen wehr;
In allem Kreuz erhalte mich,
Auf daß ichs trag geduldiglich.
Herr Jesu Christ, mein Herr und Gott,
Mein Herr und Gott:
Tröst mir mein Seel in Todesnoth.

Ach, Herr, laß deine Engelein
An meinem End mein Seelelein
In Abrahams Schooß tragen:
Der Leib in sei'm Schlafkämmerlein
Gar sanft ohn einige Qual und Pein
Ruhe bis am jüngsten Tage.

Alsdann vom Tode erwecke mich,
Daß meine Augen sehen dich
In aller Freud, o Gottes Sohn,
Mein Heiland und mein Gnadenthron!
Herr Jesu Christ, erhöre mich,
Erhöre mich:
Ich will dich preisen ewiglich.

Martin Schalling.
† 1608.

4.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod:
Ach, wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnoth!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Es kann vor Nacht leicht anders werden,
Als es am frühen Morgen war;
Denn weil ich leb auf dieser Erden,
Leb ich in steter Todsgefahr.

Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Herr, lehr mich stets mein End bedenken
Und, wenn ich einstens sterben muß,
Die Seel in Jesu Wunden senken
Und ja nicht sparen meine Buß.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Laß mich bei Zeit mein Haus bestellen,
Daß ich bereit sei für und für
Und sage frisch in allen Fällen:
Herr, wie du willt, so schicks mit mir!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Mach mir stets zuckersüß den Himmel
Und gallenbitter diese Welt;
Gieb, daß mir in dem Weltgetümmel
Die Ewigkeit sei vorgestellt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Ach Vater, deck all meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu,
Darein ich mich festgläubig winde;
Das giebt mir recht gewünschte Ruh.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Ich weiß, in Jesu Blut und Wunden
Hab ich mir recht und wohl gebett;

Da find ich Trost in Todesstunden
Und alles, was ich gerne hätt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Nichts ist, das mich von Jesu scheide,
Nichts, es sei Leben oder Tod.
Ich leg die Hand in seine Seite
Und sage: mein Herr und mein Gott!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Ich habe Jesum angezogen
Schon längst in meiner heilgen Tauf;
Du bist mir auch daher gewogen,
Hast mich zum Kind genommen auf.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Ich habe Jesu Fleisch gegessen,
Ich hab sein Blut getrunken hier:
Nun kannst du meiner nicht vergessen!
Ich bleib in ihm und er in mir.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

So komm mein End heut oder morgen:
Ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt.
Ich bin und bleib in deinen Sorgen,
Mit Jesu Blut schön ausgeschmückt.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Blut:
Machs nur mit meinem Ende gut!

Ich leb indeß in Gott vergnüget
Und sterb ohn alle Kümmerniß.
Mir gnüget, wie mein Gott es füget;
Ich glaub und bin es ganz gewiß:
Durch deine Gnad und Christi Blut
Machst dus mit meinem Ende gut.

Aemilia Juliana,
Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt.
† 1706.

5.

Zuflucht zu Christo.

Allein nach dir, Herr Jesu Christ, verlanget mich,
Weil ich hier leb auf dieser Welt auf Erden;
Allein an dich, Herr Jesu Christ, glaub ich,
Hoffend gewiß, der Himmel soll mein werden;

Den du erworben hast mit deinem Blute,
Am Kreuz gestorben mir zu gute.
O du Lamm Gottes, erhör mein herzlich Flehen,
Meine Augen gen Himmel sehen.

Tröst mich mit deinem Geist, o Herre Gott,
Hilf mir in meiner Noth,
Wenn ich von hinnen soll fahren,
Mein Seel wollst du bewahren.

Denn in dem Tod und auch im Leben
Hab ich mich dir ergeben.

O Herr Jesu Christe,
Nimm meine Seel in deine Hände.

Nicolaus Selnecker.
† 1592.

6.

Um einen seligen Abschied.

Herr Jesu Christ, wahr Mensch und Gott,
Der du littst Marter, Angst und Spott,
Für mich am Kreuz auch endlich starbst
Und mir deins Vaters Huld erwarbst:
Ich bitt durchs bitter Leiden dein,
Du wollst mir Sünder gnädig sein.

Wenn ich nun komm in Sterbensnoth
Und ringen werde mit dem Tod;
Wenn mir vergeht all mein Gesicht
Und meine Ohren hören nicht;
Wenn meine Zunge nichts mehr spricht
Und mir vor Angst mein Herz zerbricht;

Wenn mein Verstand sich nichts mehr bsinnt
Und mir all menschlich Hilf zerrinnt:
So komm, Herr Christe, mir behend
Zu Hilf an meinem letzten End
Und führ mich aus dem Jammerthal;
Verkürz mir auch des Todes Qual!

Die bösen Geister von mir treib;
Mit deinem Geist stets bei mir bleib,

Bis sich die Seel vom Leib abwendt:
So nimm sie, Herr, in deine Händ;
Der Leib hab in der Erd sein Ruh,
Bis sich der jüngst Tag naht herzu.

Ein fröhlich Urständ mir verleih,
Am jüngsten Gricht mein Fürsprech sei
Und meiner Sünd nicht mehr gedenk;
Aus Gnaden mir das Leben schenk.
Wie du hast zugesaget mir
In deinem Wort, das trau ich dir:

Fürwahr, fürwahr, euch sage ich:
Wer mein Wort hält und glaubt an mich,
Der wird nicht kommen ins Gericht
Und den Tod ewig schmecken nicht;
Und ob er schon hie zeitlich stirbt:
Mit nichten er drum gar verdirbt;

Sondern ich will mit starker Hand
Ihn reißen aus des Todes Band
Und ihn mit nehmen in mein Reich;
Da soll er dann mit mir zugleich
In Freuden leben ewiglich.
Dazu hilf uns ja gnädiglich!

Ach Herr, vergieb all unser Schuld!
Hilf, daß wir warten mit Geduld,
Bis unser Stündlein kommt herbei;
Auch unser Glaub stets wacker sei,
Dei'm Wort zu trauen festiglich,
Bis wir entschlafen seliglich. Amen.

Paul Eber.
† 1569.

7.

Williges Sterben.

Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt,
Hilf mir in meinem Leiden.
Ruf ich dich an, versag mirs nicht:
Wenn sich mein Seel will scheiden,
So nimm sie, Herr, in deine Händ;
Ist alles gut, wenn gut das End.

Gern will ich folgen, liebster Herr,
Du wirst mirs nicht verderben.
Ach du bist doch von mir nicht fern,
Wenn ich gleich hie muß sterben,
Verlassen meine liebste Freund,
Dies mit mir herzlich gut gemeint.

Ruht doch der Leib sanft in der Erd,
Die Seel sich zu dir schwinget;
In deine Hand sie unversehrt
Durchn Tod ins Leben dringet.
Hier ist doch nur ein Thränenthal:
Angst, Noth, Müh, Arbeit überall.

Tod, Teufel, Höll, die Welt, die Sünd
Mir können nichts mehr schaden.
An dir, o Herr, ich Rettung find;
Ich tröst mich deiner Gnaden.
Dein einger Sohn aus Lieb und Huld
Für mich bezahlet alle Schuld.

Was wollt ich denn lang traurig sein,
Weil ich so wohl bestehe,

Bekleidt mit Christi Unschuld rein,
Wie eine Braut hergehe?
Gehab dich wohl, du schnöde Welt:
Bei Gott zu leben mir gefällt.

Joh. Herm. Schein.
† 1630.

8.

Es ist genug!

Es ist genug! So nimm, Herr, meinen Geist
Zu Zion's Geistern hin;
Lös auf das Band, das allgemächlich reißt,
Befreie diesen Sinn,
Der sich nach seinem Gotte sehnet,
Der täglich klagt und nächtlich thränet:
Es ist genug!

Es ist genug des Jammers, der mich drückt;
Des Adams Apfelgier,
Das Sündengift hat kaum mich nicht erstickt,
Nichts Gutes wohnt in mir:
Was kläglich mich von Gotte trennet,
Was kläglich mich beflecket nennet,
Deß ist genug!

Es ist genug des Kreuzes, das mir fast
Den Rücken wund gemacht.
Wie schwer, o Gott, wie hart ist diese Last!
Ich schwemme manche Nacht
Mein hartes Lager durch mit Thränen,
Wie lang, wie lange muß ich sehnen?
Wenn ists genug?

Es ist genug! wenn nur mein Jesus will,
Er kennet ja mein Herz.
Ich harre sein und halt indessen still,
Bis er mir allen Schmerz,
Der meine sieche Brust abnaget,
Zurücke legt und zu mir saget:
Es ist genug!

Es ist genug! Herr, wenn es dir gefällt,
So spanne mich doch aus.
Mein Jesus kommt, nun gute Nacht, o Welt!
Ich fahre ins Himmelshaus,
Ich fahre sicher hin in Frieden,
Mein großer Jammer bleibt danieden.
Es ist genug!

Franz Joachim Burmeister.
† 1688.

9.

Sterbenstrost aus Christi Leiden.

O Jesu Christ, meins Lebens Licht,
Mein Hort, mein Trost, mein Zuversicht:
Auf Erden bin ich nur ein Gast,
Und drückt mich sehr der Sünden Last.

Ich hab vor mir ein schwere Reis
Zu dir ins Himmels-Paradeis;
Da ist mein rechtes Vaterland,
Darauf du hast dein Blut gewandt.

Zur Reis ist mir mein Herz sehr matt,
Der Leib gar wenig Kräfte hat;

Allein mein Seele schreit in mir:
Herr, hol mich heim, nimm mich zu dir!

Drum stärk mich durch das Leiden dein
In meiner letzten Todespein:
Dein Blutschweiß tröst mich und erquick,
Mach mich frei durch dein' Band und Strick.

Dein' Backenstreich und Ruthen frisch
Die Sündenstriemen mir abwisch;
Dein Hohn und Spott, dein Dornenkron
Laß sein mein Ehr, mein Freud und Wonn.

Dein Durst und Gallentrank mich lab,
Wenn ich sonst keine Stärkung hab;
Dein Angstgeschrei komm mir zu gut,
Bewahr mich vor der Höllengluth.

Wenn mein Mund nicht kann reden frei,
Dein Geist in meinem Herzen schrei.
Hilf, daß mein Seel den Himmel find,
Wenn meine Augen werden blind.

Dein letztes Wort laß sein mein Licht,
Wenn mir der Tod das Herz abſticht;
Behüte mich vor Ungeberd,
Wenn ich mein Haupt nun neigen werd.

Dein Kreuz laß sein mein' Wanderstab,
Mein Ruh und Rast dein heiligs Grab:
Die reinen Grabetücher dein
Laß meinen Sterbekittel sein.

Laß mich durch deine Nägelmaal
Erblicken die Genadenwahl;

Durch deine aufgespaltne Seit
Mein arme Seele heimgeleit.

Auf deinen Abschied, Herr, ich trau;
Darauf mein letzte Heimfahrt bau.
Thu mir die Himmelsthür weit auf,
Wenn ich beschließ meins Lebens Lauf.

Am jüngsten Tag erweck mein' Leib;
Hilf, daß ich dir zur Rechten bleib,
Daß mich nicht treffe dein Gericht,
Welchs das erschrecklich Urtheil spricht.

Alsdann mein' Leib erneure ganz,
Daß er leucht wie der Sonnenglanz
Und ähnlich sei dei'm klaren Leib,
Auch gleich den lieben Engeln bleib.

Wie werd ich dann so fröhlich sein,
Werd singen mit den Engelein
Und mit der Auserwählten Schaar
Ewig schauen dein Antlitz klar!

Martin Böhm.
† 1622.

10.

Wir haben hier keine bleibende Stadt.

O Mensch, bedenk zu dieser Frist,
Was dein Ruhm ist auf Erden;
Denn nicht allhie dein Bleiben ist:
Du mußt zur Leiche werden.

Es ist dein Leben wie ein Heu,
Und fleucht dahin gleichsam wie Spreu,
Welche der Wind verjaget.

Und wie ein Vogel, der da fleucht,
Wenn er die Luft zertreibet,
Als uns die Schrift gar klärlich zeigt,
Daß kein Fußstapfe bleibet:
Da spüret man auch gar kein Fahrt,
Sobald der Mensch begraben ward,
Sein Thun wird bald vergessen.

Gedenk: du bist hier nur ein Gast,
Du kannst nicht länger bleiben;
Die Zeit läßt dir kein Ruh noch Rast,
Bis sie dich thut vertreiben.
So eile zu dem Vaterland,
Das dir Christus hat zugewandt
Durch sein heiliges Leiden.

Daselbst wird rechte Bürgerschaft
Den Gläubigen gegeben,
Darzu der Engel Brüderschaft,
Ein gar herrliches Leben
Mit solcher Wonne, Freud und Lust,
Die auch kein Mensch hat hie gekost,
Noch nie kein Herz erfahren.

Nun laßt uns wachen alle Stund,
Und solchs gar wohl betrachten.
Die Lust der Welt geht gar zu Grund:
Die sollen wir verachten,

Und warten auf das höchste Gut,
Das uns ewig erfreuen thut.
Das helf uns Christus, Amen.

Johann Hesse.
† 1547.

11.

Gebet in Todesnöthen.

O Herre Gott,
In meiner Noth
Ruf ich zu dir,
Du hilfest mir!
Mein Leib und Seel
Ich dir befehl
In deine Händ,
Dein' Engel send,
Der mich bewahr,
Wenn ich hinfahr
Aus dieser Welt,
Wenn dirs gefällt.

O Jesu Christ,
Gestorben bist
Am Kreuzesstamm,
Du Gotteslamm!
Dein Wunden roth
In aller Noth,
Dein theures Blut
Komm mir zu gut,
Dein Leiden und Sterben
Mach mich zum Erben

In deinem Reich,
Den Engeln gleich.

O heilger Geist,
Ein Tröster heißt,
An meinem End
Dein' Trost mir send;
Verlaß mich nicht,
Wenn mich ansicht
Des Teufels Gwalt,
Des Todes Gstalt;
Mein höchster Hort
Nach deinem Wort
Wollst du mir geben
Das ewig Leben.

Nicolaus Selnecker.
† 1592.

12.

Tägliche Sterbensgedanken.

Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe,
Ich bin ein Mensch, der bald vergeht,
Und finde hier kein solches Erbe,
Das ewig in der Welt besteht:
Drum zeige mir in Gnaden an,
Wie ich recht selig sterben kann.

Mein Gott, ich weiß nicht, wenn ich sterbe,
Kein Augenblick geht sicher hin,
Wie bald zerbricht doch ein Scherbe,
Die Blume kann ja leicht verblühn;

Drum mache mich nur stets bereit
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe,
Dieweil der Tod viel Wege hält,
Dem Einen wird das Scheiden herbe,
Wenn sonst ein Andrer sanfte fällt:
Doch wie du willt, gieb, daß dabei
Mein Ende nur vernünftig sei.

Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe,
Und welcher Sand mein Grab verdeckt,
Doch wenn ich dieses nur erwerbe,
Daß deine Hand mich auferweckt:
So nehm ich gleich ein Stellchen ein,
Die Erd ist allenthalben dein.

Nun, liebster Gott, wenn ich ja sterbe,
So nimm du meinen Geist zu dir,
Den ich mit Christi Blute färbe;
Und hab ich den im Grabe hier,
So gilt mirs gleich und geht mir wohl,
Wenn, wo und wie ich sterben soll.

Benjam. Schmolck.
† 1737.

13.

Christus hat dem Tode die Macht genommen.

Wenn meine letzte Stunde schlägt,
Mein Herz hört auf zu schlagen,
Wenn man ins stille Grab mich legt
Nach all den trüben Tagen:

Was wär ich dann, was hätt ich dann,
Wär mir die Thür nicht aufgethan
Zum selgen Himmelreiche?

Wie flieht der eitlen Freuden Schwarm,
Wenn sich der Tod läßt schauen!
Sie überlassen, schwach und arm,
Den Menschen seinem Grauen.
Das Blendwerk irdscher Eitelkeit
Verschwindet vor der Wirklichkeit
Im Angesicht des Todes.

In unverhüllter Schreckgestalt
Tritt vor uns unsre Sünde,
Und von den Augen fällt alsbald
Der Selbstverblendung Binde;
Wir sind dann ganz auf uns beschränkt,
Und alles in und an uns lenkt
Den Blick auf unser Elend.

Wenn du dann nicht mein eigen bist
In meiner letzten Stunde,
Wenn du dann nicht, Herr Jesus Christ,
Mich labst mit froher Kunde,
Daß du für den, der an dich glaubt,
Dem Tode seine Macht geraubt,
So muß ich ja verzagen.

Nun aber, weil du mein, ich dein,
Kann ich getrost entschlafen,
Dein heiliges Verdienst ist mein,
Schützt mich vor allen Strafen;

Du hast ja meinen Tod gebüßt,
Und dadurch meinen Tod versüßt
Zu einem selgen Heimgang.

Drum bei dem letzten Glockenklang
Sei du mir, Herr, zur Seite,
Und gieb mir bei dem Todesgang
Dein freundliches Geleite;
Damit die letzte Erdennoth
Nicht eine Krankheit sei zum Tod,
Vielmehr zum ewgen Leben.

Carl Joh. Phil. Spitta.
geb. 1801.

II. Sterbensfreudigkeit.

14.

Der Lobgesang Simeons.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gottes Wille,
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille:
Wie Gott mir verheißen hat,
Der Tod ist mein Schlaf worden.

Das macht Christus, wahr Gottessohn,
Der treue Heiland,
Den du mich, Herr, hast sehen la'n
Und macht bekannt,
Daß er sei das Leben
Und Heil in Noth und Sterben.

Den hast du allen fürgestellt
Mit großen Gnaden,
Zu seinem Reich die ganze Welt
Heißen laden
Durch dein theuer heilsam Wort,
An allem Ort erschollen.

Er ist das Heil und selig Licht
Für die Heiden,

Zu 'rleuchten, die dich kennen nicht,
Und zu weiden.
Er ist deins Volks Israel
Der Preis, Ehr, Freud und Wonne.

Martin Luther.
† 1546.

15.

Christliches Abscheiden von dieser Welt.

O Welt, ich muß dich lassen,
Ich fahr dahin mein Straßen
Ins ewig Vaterland.
Mein Geist will ich aufgeben,
Dazu mein Leib und Leben
Setzen in Gottes gnädig Hand.

Mein Zeit ist nun vollendet,
Der Tod das Leben schändet,
Sterben ist mein Gewinn:
Kein Bleiben ist auf Erden,
Das Ewge muß mir werden;
Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Ob mich gleich hat betrogen
Die Welt, von Gott gezogen
Durch Schand und Büberei,
Will ich doch nicht verzagen,
Sondern mit Glauben sagen,
Daß mir mein Sünd vergeben sei.

Auf Gott steht mein Vertrauen,
Sein Angsicht will ich schauen
Wahrlich durch Jesum Christ,
Der für mich ist gestorben,
Des Vaters Huld erworben;
Mein Mittler er auch worden ist.

Die Sünd mag mir nicht schaden,
Erlöst bin ich aus Gnaden
Umsonst durch Christi Blut.
Kein Werk kommt mir zu Frommen,
So ich will zu ihm kommen;
Allein der christlich Glauben gut.

Ich bin ein unnütz Knechte;
Mein Thun ist viel zu schlechte,
Denn daß ich ihm bezahl
Damit das ewig Leben:
Umsonst will er mirs geben,
Und nicht nach mei'm Verdienst und Wahl.

Drauf will ich fröhlich sterben,
Das Himmelreich ererben,
Wie ers mir hat bereit:
Hie mag ich nicht mehr bleiben,
Der Tod thut mich vertreiben;
Mein Seel sich von mei'm Leibe scheidt.

Damit fahr ich von hinnen:
O Welt, thu dich besinnen,
Denn du mußt auch hernach.
Thu dich zu Gott bekehren
Und von ihm Gnad begehren;
Im Glauben sei du auch nicht schwach.

Die Zeit ist schon vorhanden:
Hör auf von Sünd und Schanden
Und richt dich auf die Straß
Mit Beten und mit Wachen;
Sonst all irdische Sachen
Sollst du gütiglich fahren lassn.

Das schenk ich dir am Ende;
Ade! zu Gott ich wende,
Zu ihm steht auch mein Begehr.
Hüt dich vor Pein und Schmerzen,
Nimm mein' Abschied zu Herzen:
Meins Bleibens ist jetzt hie nicht mehr!

Joh. Hesse.
† 1547.

16.

Fröhliches Valet der Welt.

Valet will ich dir geben,
Du arge, falsche Welt:
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nicht gefällt.
Im Himmel ist gut wohnen;
Hinauf steht mein Begier.
Da wird Gott ehrlich lohnen
Dem, der ihm dient allhier.

Rath mir nach deinem Herzen,
O Jesu, Gottes Sohn:
Soll ich ja dulden Schmerzen,
Hilf mir, Herr Christ, davon;

Verkürz mir alles Leiden,
Stärk meinen blöden Muth;
Laß mich selig abscheiden,
Setz mich in dein Erbgut.

In meines Herzens Grunde
Dein Nam und Kreuz allein
Funkelt all Zeit und Stunde:
Drauf kann ich fröhlich sein.
Erschein mir in dem Bilde
Zu Trost in meiner Noth,
Wie du, Herr Christ, so milde
Dich hast geblut zu Tod.

Verbirg mein Seel aus Gnaden
In deiner offen Seit;
Rück sie aus allem Schaden
Zu deiner Herrlichkeit.
Der ist wohl hie gewesen,
Wer kommt ins himmlisch Schloß;
Der ist ewig genesen,
Wer bleibt in deinem Schooß.

Schreib meinen Namn aufs beste
Ins Buch des Lebens ein
Und bind mein Seel fein feste
Ins Lebensbündelein
Der', die im Himmel grünen
Und vor dir leben frei:
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Herz treue sei.

Valerius Herberger.
† 1627.

17.

Philipp. 1. V. 21.

Christus der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn;
Dem thu ich mich ergeben,
Mit Fried fahr ich dahin.

Mit Freud fahr ich von dannen
Zu Christ, dem Bruder mein,
Auf daß ich zu ihm komme
Und ewig bei ihm sei.

Ich hab nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Noth:
Durch sein heilig fünf Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Wenn meine Kräfte brechen,
Mein Athem geht schwer aus,
Und kann kein Wort mehr sprechen:
Herr, nimm mein Seufzen auf!

Wenn mein Herz und Gedanken
Zergehn als wie ein Licht,
Das hin und her thut wanken,
Wenn ihm die Flamm gebricht:

Alsdann fein sanft und stille,
Herr, laß mich schlafen ein
Nach deinem Rath und Willen,
Wenn kommt mein Stündelein;

Und laß mich an dir kleben,
Wie eine Klett am Kleid,

Und ewig bei dir leben
In himmlischr Wonn und Freud!

Verf. unbekannt.

18.

Verlangen nach dem Tode.

Herzlich thut mich verlangen
Nach einem selgen End;
Weil ich hie bin umfangen
Mit Trübsal und Elend.
Ich hab Lust, abzuscheiden
Von dieser argen Welt;
Sehn mich nach ewiger Freuden:
O Jesu, komm nur bald.

Du hast mich ja erlöset
Von Sünd, Tod, Teufl und Höll;
Es hat dein Blut gekostet:
Drauf ich mein Hoffnung stell.
Warum sollt mir denn grauen
Vorm Tod und höllischm Gsind?
Weil ich auf dich thu bauen,
Bin ich ein seligs Kind.

Wenn gleich süß ist das Leben,
Der Tod sehr bitter mir:
Will ich mich doch ergeben,
Zu sterben willig dir.
Ich weiß ein besser Leben,
Da meine Seel fährt hin:

Deß freu ich mich gar eben;
Sterben ist mein Gewinn.

Der Leib zwar in der Erden
Von Würmern wird verzehrt:
Aber erwecket werden
Durch Christum, schön verklärt;
Wird leuchten als die Sonne
Und lebn ohn alle Noth
In himmlischer Freud und Wonne:
Was schadet mir der Tod?

Ob mich die Welt auch reizet,
Länger zu bleiben hier,
Und mir auch immer zeiget
Ehr, Geld, Gut, all ihr Zier:
Doch ich das gar nicht achte;
Es währt ein kleine Zeit:
Das Himmlisch ich betrachte;
Das bleibt in Ewigkeit.

Wenn ich auch gleich nun scheide
Von meinen Freunden gut,
Das mir und ihn' bringt Leide,
Doch tröst mir meinen Muth,
Daß wir in großen Freuden
Zusammen werden kommn,
Und bleiben ungescheiden
Im himmelischen Thron.

Ob ich auch hinterlasse
Betrübte Waiselein,
Der' Noth mich über die Maße
Jammert im Herzen mein:

Will ich doch gerne sterben
Und trauen meinem Gott,
Er wird sie wohl ernähren,
Retten aus aller Noth.

Was thut ihr so sehr zagen,
Ihr armen Waiselein?
Sollt euch Gott Hilf versagen,
Der speist die Raben klein?
Frommer Wittwen und Waisen
Ist er der Vater treu:
Trotz dem, der sie beleidet,
Das glaubt ohn alle Scheu.

Gesegn euch Gott der Herre,
Ihr Vielgeliebten mein!
Trauret nicht allzu sehre
Ueber den Abschied mein.
Beständig bleibt im Glauben!
Wir werdn in kurzer Zeit
Einander wieder schauen
Dort in der Ewigkeit.

Nun will ich mich ganz wenden
Zu dir, Herr Christ, allein:
Gieb mir ein seligs Ende,
Send mir dein Engelein;
Führ mich ins ewig Leben,
Das du erworben hast
Durch dein Leiden und Sterben
Und blutiges Verdienst.

Hilf, daß ich gar nicht wanke
Von dir, Herr Jesu Christ;

Den schwachen Glauben stärke
In mir zu aller Frist.
Hilf mir ritterlich ringen,
Dein Hand mich halt in Acht,
Daß ich mag fröhlich singen:
Gott Lob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll.
† 1621.

19.

Vertrauen auf Gott in der letzten Noth.

Auf meinen lieben Gott
Trau ich in Angst und Noth.
Der kann mich allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöthen;
Mein Unglück kann er wenden:
Steht alls in seinen Händen.

Ob mich mein Sünd anficht,
Will ich verzagen nicht:
Auf Christum will ich bauen
Und ihm allein vertrauen;
Ihm thu ich mich ergeben
Im Tod und auch im Leben.

Ob mich der Tod nimmt hin,
Ist Sterben mein Gewinn,
Und Christus ist mein Leben;
Dem thu ich mich ergeben.
Ich sterb heut oder morgen:
Mein Seel wird er versorgen.

O mein Herr Jesu Christ,
Der du so gduldig bist
Für mich am Kreuz gestorben:
Hast mir das Heil erworben,
Auch uns allen zugleiche
Das ewig Himmelreiche!

Erhöre gnädig mich,
Mein Trost, das bitt ich dich:
Hilf mir am letzten Ende,
Nimm mich in deine Hände,
Daß ich selig abscheide
Zur ewgen Himmelsfreude.

Amen zu aller Stund
Sprech ich aus Herzensgrund.
Du wollest uns thun leiten,
Herr Christ, zu allen Zeiten:
Auf daß wir deinen Namen
Ewiglich preisen. Amen.

Sigismund Weingärtner.
Um 1609.
(Vers 5 ist ein späterer Zusatz.)

20.

Herr, wie du willt!

Herr, wie du willt, so schicks mit mir
Im Leben und im Sterben.
Allein zu dir steht mein Begier:
Laß mich, Herr, nicht verderben.

Erhalt mich nur in deiner Huld:
Sonst wie du willt, gieb mir Geduld;
Denn dein Will ist der beste.

Zucht, Ehr und Treu verleih mir, Herr,
Und Lieb zu deinem Worte:
Behüt mich, Herr, für falscher Lehr
Und gieb mir hie und dorte,
Was mir dienet zur Seligkeit;
Wend ab all Ungerechtigkeit
In meinem ganzen Leben.

Soll ich denn einmal nach dei'm Rath
Von dieser Welt abscheiden:
Verleih mir, Herr, nur deine Gnad,
Daß es gescheh mit Freuden.
Mein Leib und Seel befehl ich dir:
O Herr, ein seligs End gieb mir
Durch Jesum Christum. Amen.

Casp. Bienemann.
† 1591.

21.

Fröhliches Einschlafen in Christi Wunden.

In Christi Wunden schlaf ich ein,
Die machen mich von Sünden rein,
Ja Christi Blut und Gerechtigkeit
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd eingehn.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin,
Ein Gotteskind ich allzeit bin.
Dank hab, mein Tod, du führest mich,
Ins ewig Leben wandre ich,
Mit Christi Blut gereinigt fein,
Herr Jesu, stärk den Glauben mein!

Paul Eber.
† 1569.

22.

Todesfreude.

Freu dich sehr, o meine Seele,
Und vergiß all Noth und Qual;
Weil dich nun Christus, dein Herre,
Ruft aus diesem Jammerthal.
Aus Trübsal und großem Leid
Sollt du fahren in die Freud,
Die kein Ohre hat gehöret,
Die in Ewigkeit auch währet.

Tag und Nacht hab ich gerufen
Zu dem Herren meinem Gott,
Weil mich stets viel Kreuz betroffen,
Daß er mir hülf aus der Noth.
Wie sich sehnt ein Wandersmann,
Daß sein Weg mög Ende ha'n;
So hab ich gewünschet eben,
Daß sich enden mög mein Leben.

Denn gleich wie die Rosen stehen
Unter Dornen spitzig gar:

Also auch die Christen gehen
In lauter Angst und Gefahr.
Wie die Meereswellen sind
Und der ungestüme Wind:
Also ist allhier auf Erden
Unser Lauf voller Beschwerden.

Die Welt, Teufel, Sünd und Hölle,
Unser eigen Fleisch und Blut
Plagen stets hie unsre Seele,
Lassen uns bei keinem Muth.
Wir sind voller Angst und Plag,
Lauter Kreuz sind unsre Tag;
Wenn wir nur geboren werden,
Jammer gnug findt sich auf Erden.

Wenn die Morgenröth herleuchtet,
Und der Schlaf von uns sich wendt:
Sorg und Kummer daher streichet,
Müh findt sich an allem End.
Unsre Thränen sind das Brod,
So wir essen früh und spat;
Wenn die Sonn nicht mehr thut scheinen,
Ist nichts denn Klagen und Weinen.

Drum, Herr Christ, du Morgensterne,
Der du ewiglich aufgehst:
Sei von mir jetzund nicht ferne,
Weil mich dein Blut hat erlöst.
Hilf, daß ich mit Fried und Freud
Mög von hinnen fahren heut.
Ach sei du mein Licht und Straße,
Mich mit Beistand nicht verlasse.

In dein Seite will ich fliehen
An mei'm bittern Todesgang;
Durch dein Wunden will ich ziehen
Ins himmlische Vaterland.
In das schöne Paradeis,
Drein der Schächer that sein Reis,
Wirst du mich, Herr Christ, einführen,
Mit ewiger Klarheit zieren.

Ob mir schon die Augen brechen,
Das Gehöre gar verschwindt,
Und mein Zung nichts mehr kann sprechen,
Der Verstand sich nichts versinnt:
Bist du doch mein Licht, mein Wort,
Das Leben, der Weg, die Pfort;
Du wirst mich selig regieren,
Die recht Bahn zum Himmel führen.

Laß dein Engel mit mir fahren
Auf Elias Wagen roth,
Und mein Seele wohl bewahren,
Mit Lazaro nach sei'm Tod.
Laß sie ruhn in deinem Schooß,
Erfüll sie mit Freud und Trost,
Bis der Leib kommt aus der Erden,
Mit Ehr wird bekleidet werden.

Freu dich sehr, o meine Seele,
Und vergiß all Noth und Qual;
Weil dich nun Christus, dein Herre,
Rufet aus dem Jammerthal.
Seine Freud und Herrlichkeit
Sollt du sehn in Ewigkeit,

Mit den Engeln jubiliren,
In Ewigkeit triumphiren.

Verf. unbekannt.

23.

Selige Heimfahrt im Frieden Gottes.

Ich hab mich Gott ergeben,
Dem liebsten Vater mein.
Hier ist kein Immer-Leben;
Es muß geschieden sein.
Der Tod kann mir nicht schaden:
Er ist nur mein Gewinn.
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

Mein Weg geht jetzt vorüber:
O Welt, was acht ich dein?
Der Himmel ist mir lieber;
Da muß ich trachten ein,
Mich nicht zu sehr beladen,
Weil ich wegfertig bin.
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

Ach, selge Freud und Wonne
Hat mir der Herr bereit,
Da Christus ist die Sonne,
Leben und Seligkeit!

Was kann mir doch nun schaden,
Weil ich bei Christo bin?
In Gottes Fried und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

Gesegn euch Gott, ihr Meinen,
Ihr Liebsten allzumal!
Um mich sollt ihr nicht weinen:
Ich weiß von keiner Qual.
Den rechten Port noch heute
Nehmt ja fleißig in Acht!
In Gottes Fried und Freude
Fahrt mir bald all hernach.

Johann Siegfried.
† 1637.

24.

Sehnsüchtiger Aufblick zum Himmel.

Unter Lilien jener Freuden
Sollst du weiden,
Seele, schwinge dich empor!
Als ein Adler fleuch behende,
Jesu Hände
Oeffnen schon das Perlenthor.

Laßt mich gehen, laßt mich laufen
Zu dem Haufen
Derer, die des Lammes Thron

Nebst dem Chor der Seraphinen
Schon bedienen
Mit dem reinsten Jubelton.

Löse, erstgeborner Bruder,
Doch die Ruder
Meines Schiffleins; laß mich ein
In den sichern Friedenshafen
Zu den Schafen,
Die der Furcht entrücket sein.

Nichts soll mir am Herzen kleben,
Süßes Leben,
Was die Erde in sich hält.
Sollt ich noch in dieser Wüsten
Länger nisten?
Nein, ich eil ins Himmelszelt.

Herzensheiland, schenke Glauben
Deiner Tauben,
Glauben, der durch alles dringt.
Nach dir girret meine Seele
In der Höhle,
Bis sie sich von hinnen schwingt.

O wie bald kannst du es machen,
Daß mit Lachen
Unser Mund erfüllet sei!
Du kannst durch die Todesthüren
Träumend führen,
Und machst uns auf einmal frei.

Du hast Sünd und Straf getragen:
Furcht und Zagen
Muß nun ferne von mir gehn.

Tod, dein Stachel ist zerbrochen:
Meine Knochen
Werden fröhlich auferstehn.

Herzenslamm, dich will ich loben
Hier und droben
In der zartsten Liebsbegier.
Du hast dich zum ewgen Leben
Mir gegeben:
Hole mich, mein Lamm, zu dir!

Joh. Ludw. Conrad Allendorf.
† 1773.

25.

Abscheiden in fröhlicher Hoffnung.

Im Leben und im Sterben
Tröst ich mich jederzeit,
Daß ich bald werd ererben
Die ewge Seligkeit.

Drum schließ ich meinen Willen
In Gottes Willen ein,
Der mag in mir erfüllen,
Was mir wird selig sein.

Und weil ich ja soll scheiden
Von dieser bösen Welt,
So eil ich drauf mit Freuden
Zum schönen Himmelszelt.

Spann aus, spann aus geschwinde,
O treuer Gott, spann aus,
Und hilf mir, deinem Kinde,
Ins ewge Himmelshaus.

Hier hatt ich nichts als Plage,
Als Jammer, Angst und Noth,
Und aß in Müh und Klage
Mein bittres Thränenbrot.

Hier lebt ich stets im Leide,
In Angst, Noth und Gefahr,
Dort leb ich stets in Freude
Zusammt der Engel Schaar.

Die, die wird mich annehmen
Mit freudenreichem Schein,
All Angst, Noth, Furcht und Grämen
Wird weit, weit von mir sein.

Da, da wird es wohl klingen,
Wenn ich im Himmelssaal
Werd heilig!, heilig! singen
Viel tausend, tausend Mal.

Drum gute Nacht, ihr Meinen,
Ihr Meinen, gute Nacht,
Hört auf, hört auf zu weinen,
Gott hat es gut gemacht.

Müßt ihr mich gleich hier meiden,
Doch wird es bald geschehn,
Daß wir in großen Freuden
Einander wieder sehn.

Hier bin ich euch entnommen
Auf eine kurze Zeit,
Dort sollt ihr zu mir kommen
In ewge Ewigkeit.

Dann wollen wir uns küssen
Mit unerhörter Lust,
Was wir hier dulden müssen,
Bleibt uns dort unbewußt.

Drum weg, weg, weg mit Schätzen,
Weg, weg! was irdisch ist;
Nichts, nichts kann mich ergötzen
Als mein Herr Jesus Christ.

Ade, ihr meine Lieben,
Ich weil ins Himmelszelt,
Hört auf, euch zu betrüben!
Ade, du falsche Welt.

Johann Franck.
† 1677.

26.

Jesus das letzte Wort.

Gottlob! es geht nunmehr zum Ende,
Das meiste Schrecken ist vollbracht:
Mein Jesus reicht mir schon die Hände,
Mein Jesus, der mich selig macht.
Drum laßt mich gehn, ich reise fort,
Denn Jesus ist mein letztes Wort.

Was fragt ihr viel nach meinem Glauben?
Ich glaube, daß mich Jesus liebt,
Kein Tod soll mir die Freude rauben,
Wenn Jesus Trost und Leben giebt.
Ich fahre wohl, und weiß den Ort,
Denn Jesus ist mein letztes Wort.

Die Hoffnung hat mich nie betrogen,
Ich bin auf seinen Tod getauft,
Da hab ich Jesum angezogen,
Da hat er mich vom Tod erkauft:
Drum Jesus bleibt mein Heil und Hort,
Sein Name sei mein letztes Wort.

Wiewohl die Sünde mich will kränken,
Wer ist, der ohne Tadel lebt?
Allein ich darf an Jesum denken,
Der mich in seinen Tod begräbt:
So komm ich an den Lebensport
Und Jesus bleibt mein letztes Wort.

Mein Jesus hat den Tod bezwungen;
Als er am Kreuze selbst verschied,
Da ward mein Tod zugleich verschlungen,
Er ist mein Haupt, ich bin sein Glied.
Was Jesus hat, das hab ich dort,
Drum sei er auch mein letztes Wort.

Gedenkt mir nicht an eitle Sachen,
Der Höchste sorget für die Welt;
Befehlt es ihm, er wirds wohl machen,
Daß Licht und Recht den Platz behält.
Gott wende Jammer, List und Mord
Durch Jesum, als mein letztes Wort.

Nun freuet euch, es geht zum Ende,
Mein Jesus heißt der letzte Ruhm;
Wie fröhlich klopf ich in die Hände,
Wo bleibst du doch, mein Eigenthum?
Ach, Jesus, Jesus sei mein Wort!
Nun schweig ich still und fahre fort.

Christian Weise.
† 1708.

III. Begräbniß.

27.

Am Grabe gläubiger Christen.

Nun laßt uns den Leib begraben,
Bei dem wir kein' Zweifel haben,
Er werd am jüngsten Tag aufstehn
Und unverweslich hervorgehn.

Erd ist er und von der Erden,
Wird auch zu Erd wieder werden,
Und von der Erd wieder aufstehn,
Wenn Gottes Posaun wird angehn.

Sein Seel lebet ewig in Gott,
Der sie allhie aus lauter Gnad
Von aller Sünd und Missethat
Durch seinen Sohn erlöset hat.

Sein Jammer, Trübsal und Elend
Ist kommen zu ei'm selgen End.
Er hat getragen Christi Joch,
Ist gestorben, und lebet noch.

Die Seel lebet ohn alle Klag:
Der Leib schläft bis an jüngsten Tag,
An welchem Gott ihn verklären
Und ewiger Freud wird gewähren.

Hie ist er in Angst gewesen:
Dort aber wird er genesen,
In ewiger Freud und Wonne
Leuchten wie die helle Sonne.

Nun lassen wir ihn hie schlafen
Und gehn all heim unsre Straßen,
Schicken uns auch mit allem Fleiß;
Denn der Tod kommt uns gleicher Weis.

Das helf uns Christus, unser Trost,
Der uns durch sein Blut hat erlöst
Vons Teufels Gwalt und ewiger Pein:
Ihm sei Lob, Preis und Ehr allein!

Michael Weisse.
Im 16. Jahrh.
V. 8 von **Martin Luther.**

28.

Der geendigte Kampf.

2 Tim. 4, 7.

Einen guten Kampf hab ich
Auf der Welt gekämpfet;
Denn Gott hat genädiglich
All mein Leid gedämpfet,
Daß ich meines Lebens Lauf
Seliglich vollendet,
Und die arme Seel hinauf
Gott dem Herrn gesendet.

Forthin ist mir beigelegt
Der Gerechten Krone,

Die mir wahre Freud erregt
In des Himmels Throne:
Forthin meines Lebens Licht,
Dem ich hier vertrauet,
Nämlich Gottes Angesicht
Meine Seele schauet.

Dieser schnöden bösen Welt
Kümmerliches Leben
Mir nun länger nicht gefällt.
Drum ich mich ergeben
Meinem Jesu, da ich bin
Jetzt in lauter Freuden:
Denn sein Tod ist mein Gewinn,
Mein Verdienst sein Leiden.

Gute Nacht! ihr meine Freund,
Alle meine Lieben!
Alle, die ihr um mich weint,
Laßt euch nicht betrüben
Diesen Schritt, den ich nun thu
In die Erde nieder.
Schaut: die Sonne geht zur Ruh,
Kommt doch morgen wieder!

Heinr. Albert.
† 1668.

29.

Am Ziele eines Erdenpilgers.

Am Grabe stehn wir stille
Und säen Thränensaat,

Des lieben Pilgers Hülle,
Der ausgepilgert hat.

Er ist nun angekommen,
Wir pilgern noch dahin,
Er ist nun angenommen,
Der Tod war ihm Gewinn.

Er schaut nun, was wir glauben
Er hat nun, was uns fehlt,
Ihm kann der Feind nichts rauben,
Der uns versucht und quält.

Ihn hat nun als den Seinen
Der Herr dem Leid entrückt,
Und während wir hier weinen,
Ist er so hoch beglückt.

Er trägt die Lebenskrone
Und hebt die Palm empor,
Und singt vor Gottes Throne
Ein Lied im höhern Chor.

Wir armen Pilger gehen
Hier noch im Thal umher,
Bis wir ihn wiedersehen
Und selig sind, wie er.

Carl Joh. Phil. Spitta.
geb. 1801.

30.

Die Ruhekammer.

Die Christen gehen von Ort zu Ort
Durch mannichfaltgen Jammer,

Und kommen in den Friedensport
Und ruhn in ihrer Kammer.
Gott nimmt sie nach dem Lauf
In seinen Armen auf,
Unds Weizenkorn wird in sein Beet
Auf Hoffnung schöner Frucht gesät.

Wie seid ihr doch so wohl gereist,
Gelobt sein eure Schritte,
Du allbereits befreiter Geist,
Du jetzt verlaßne Hütte!
Dir nährt die Liebesflamm
Der holde Bräutigam,
Dich deckt bei ungestörter Ruh
Der Liebe stiller Schatten zu.

Wir freun uns in Gelassenheit
Der großen Offenbarung;
Indessen bleibt das Pilgerkleid
In heiliger Verwahrung:
Wie ist das Glück so groß
In Jesu Arm und Schooß!
Die Liebe führ uns gleiche Bahn,
So tief hinab, so hoch hinan!

Nic. Ludw. Graf von Zinzendorf.
† 1760.

31.

Was bleibt?

Der Glaube bleibt! früh weintest, glaubtest du,
Von Jēsu Geist regiert;

Drum hat dich früh Gerechtigkeit und Ruh
Und edler Muth geziert.
Du fandest ihn, der Sünder sühnet,
Aus dessen Kreuz das Leben grünet.
Der Glaube bleibt!

Die Liebe bleibt! er, der uns Arme liebt,
Gab dir sein Lieben auch;
Drum hast du uns erquickt und nicht betrübt
Bis zu dem letzten Hauch.
Dein Heiland hat dich nun gerettet,
Doch ewig an uns festgekettet.
Die Liebe bleibt!

Die Hoffnung bleibt! aus Lieb und Glaube dringt
Sie wunderstark empor,
Hebt sich mit Adlersflügeln auf, und schwingt
Sich durch des Himmels Thor.
So hat dein Hoffen auch gesieget,
Und ob der Leib im Grabe lieget:
Die Hoffnung bleibt!

Einst wird der Glaub ein Schaun der Herrlichkeit;
Der Hoffnung wird ihr Theil,
Daß sie geharret in der Prüfungszeit;
Sie erbt das volle Heil.
Doch Liebe bleibt, was sie gewesen:
Ein süßes, wandelloses Wesen.
Die Liebe bleibt!

Die Liebe bleibt! — o Jesu, dort im Licht
Der Himmel schwebest du,
Und wendest doch dein huldvoll Angesicht
Uns auf der Erde zu!

In dir sind Eins all deine Lieben,
Sei's hier im Todesthal, sei's drüben.
Die Liebe bleibt!

Albert Knapp.
geb. 1798.

32.

Geht nun hin und grabt mein Grab!

Geht nun hin und grabt mein Grab,
Denn ich bin des Wanderns müde;
Von der Erde scheid ich ab,
Denn mir ruft des Himmels Friede,
Denn mir ruft die süße Ruh
Von den Engeln droben zu.

Geht nun hin und grabt mein Grab!
Meinen Lauf hab ich vollendet,
Lege nun den Wanderstab
Hin, wo alles Irdsche endet,
Lege selbst mich nun hinein
In das Bette sonder Pein.

Was soll ich hienieden noch
In dem dunkeln Thale machen?
Denn wie mächtig, stolz und hoch
Wir auch stellen unsre Sachen:
Muß es doch wie Sand zergehn,
Wenn die Winde drüber wehn.

Darum Erde, fahre wohl,
Laß mich nun im Frieden scheiden,

Deine Hoffnung, ach, ist hohl,
Deine Freuden selbst sind Leiden,
Deine Schönheit Unbestand,
Eitel Wahn und Trug und Tand.

Darum letzte gute Nacht!
Sonn und Mond und liebe Sterne,
Fahret wohl mit eurer Pracht,
Denn ich reis in weite Ferne,
Reise hin zu jenem Glanz,
Worin ihr verschwindet ganz.

Die ihr nun in Trauer geht,
Fahret wohl, ihr lieben Freunde!
Was von oben niederweht,
Tröstet ja des Herrn Gemeinde;
Weint nicht ob dem eiteln Schein,
Droben nur kann ewig sein.

Weinet nicht, daß nun ich will
Von der Welt den Abschied nehmen,
Daß ich aus dem Irrthum will,
Aus den Schatten, aus den Schemen,
Aus dem Eiteln, aus dem Nichts
Hin ins Land des ewgen Lichts.

Weinet nicht, mein süßes Heil,
Meinen Heiland hab ich funden,
Und ich habe auch mein Theil
In den warmen Herzenswunden,
Woraus einst sein heilig Blut
Floß der ganzen Welt zu gut.

Weint nicht, mein Erlöser lebt!
Hoch vom finstern Erdenstaube

Hell empor die Hoffnung schwebt
Und der Himmelsheld, der Glaube;
Und die ewge Liebe spricht:
Kind des Vaters, zittre nicht!

Ernst Moritz Arndt.
geb. 1769.

33.

Beim Begräbniß eines Kindes.

Zeuch hin, mein Kind, denn Gott selbst fordert dich
Aus dieser argen Welt.
Ich leide zwar; dein Tod betrübet mich:
Doch weil es Gott gefällt,
So unterlaß ich alles Klagen
Und will mit stillem Geiste sagen:
Zeuch hin, mein Kind!

Zeuch hin, mein Kind! der Schöpfer hat dich mir
Nur in der Welt geliehn.
Die Zeit ist aus, darum befiehlt er dir
Jetzt wieder fortzuziehn.
Zeuch hin! Gott hat es so versehen:
Was dieser will, das muß geschehen!
Zeuch hin, mein Kind!

Zeuch hin, mein Kind! im Himmel findest du,
Was dir die Welt versagt;
Denn nur bei Gott ist wahrer Trost und Ruh,
Da wird kein Schmerz erfragt.
Hier müssen wir in Aengsten schweben:
Dort kannst du ewig fröhlich leben.
Zeuch hin, mein Kind!

Zeuch hin, mein Kind! wir folgen alle nach,
So bald es Gott befiehlt.
Du eilest fort, eh dein Herz Ungemach
In spätern Jahren fühlt.
Wer lange lebt, steckt lang in Leide:
Wer frühe stirbt, kommt bald zur Freude.
Zeuch hin, mein Kind!

Zeuch hin, mein Kind! die Engel warten schon
Auf deinen frommen Geist.
Du siehest auch, wie Gottes lieber Sohn
Dir schon die Krone weist.
Nun wohl! dein Seelchen ist entbunden,
Du hast im Herren überwunden.
Zeuch hin, mein Kind!

Gottfr. Hoffmann.
† 1712.

34.

Worte eines scheidenden Kindes an seine Eltern.

Ihr Eltern, gute Nacht! nun geht es an ein Scheiden:
Ich fahr zu Jesu hin in seine Himmelsfreuden,
Zu Jesu, welcher mich in Ewigkeit anlacht.
Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern! Gute Nacht!

Ihr Eltern, gute Nacht! Hört auf, um mich zu klagen,
Da jetzt mein zarter Leib wird in das Grab getragen:
Wißt, daß die Seele ist zur Himmelsruh gebracht.
Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern! Gute Nacht!

Ihr Eltern, gute Nacht! Sehr herrlich ist zu wohnen
Im schönen Himmelsschloß, da man erblicket Kronen,

Die Gott den Frommen hat aus Gnaden zugedacht.
Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern! Gute Nacht!

Ihr Eltern, gute Nacht! Muß ich euch schon verlassen,
So werdet ihr mich doch mit Herzenslust umfassen,
Wenn Gott mit euch und mit der Welt ein Ende macht.
Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern! Gute Nacht!

Ihr Eltern, gute Nacht! Die Angst- und Marterstunden
Die sind in dieser Welt nun völlig überwunden;
Mein Leib schläft sanft, bis daß er wiederum erwacht.
Ach weinet, weinet nicht, ihr Eltern! Gute Nacht!

Gotthard Schuster.
† 1761.

IV. Auferstehung der Todten.

35.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Hiob 19, 25.

Jesus, meine Zuversicht
Und mein Heiland, ist im Leben!
Dieses weiß ich: soll ich nicht
Darum mich zufrieden geben,
Was die lange Todesnacht
Mir auch für Gedanken macht?

Jesus, er mein Heiland, lebt;
Ich werd auch das Leben schauen,
Sein, wo mein Erlöser schwebt:
Warum sollte mir denn grauen?
Lässet auch ein Haupt sein Glied,
Welches es nicht nach sich zieht?

Ich bin durch der Hoffnung Band
Zu genau mit ihm verbunden;
Meine starke Glaubenshand
Wird in ihm gelegt befunden,
Daß mich auch kein Todesbann
Ewig von ihm trennen kann.

Ich bin Fleisch, und muß daher
Auch einmal zu Asche werden;
Das gesteh ich: doch wird er
Mich erwecken aus der Erden,
Daß ich in der Herrlichkeit
Um ihn sein mög allezeit.

Dann wird eben diese Haut
Mich umgeben, wie ich gläube.
Gott wird werden angeschaut
Dann von mir in diesem Leibe;
Und in diesem Fleisch werd ich
Jesum sehen ewiglich.

Dieser meiner Augen Licht
Wird ihn, meinen Heiland, kennen;
Ich, ich selbst, ein Fremder nicht,
Werd in seiner Liebe brennen:
Nur die Schwachheit um und an
Wird von mir sein abgethan.

Was hier kranket, seufzt und fleht,
Wird dort frisch und herrlich gehen;
Irdisch werd ich ausgesät:
Himmlisch werd ich auferstehen;
Hie geh ich natürlich ein:
Dort da werd ich geistlich sein.

Seid getrost und hoch erfreut:
Jesus trägt euch, meine Glieder!
Gebt nicht Statt der Traurigkeit!
Sterbt ihr: Christus ruft euch wieder,
Wenn die letzt Trompet erklingt,
Die auch durch die Gräber dringt.

Lacht der finstern Erdenkluft,
Lacht des Todes und der Höllen;
Denn ihr sollt euch durch die Luft
Eurem Heiland zugesellen.
Dann wird Schwachheit und Verdruß
Liegen unter eurem Fuß.

Nur, daß ihr den Geist erhebt
Von den Lüsten dieser Erden
Und euch dem schon jetzt ergebt,
Dem ihr beigefügt wollt werden.
Schickt das Herze da hinein,
Wo ihr ewig wünscht zu sein.

Luise Henriette,
Kurfürstin von Brandenburg.
† 1667.

36.

Ich lebe und ihr sollt auch leben!

Ruhet wohl, ihr Todtenbeine,
In der stillen Einsamkeit!
Ruhet, bis das End erscheine,
Da der Herr euch zu der Freud
Rufen wird aus euren Grüften
Zu den freien Himmelslüften.

Nur getrost: ihr werdet leben;
Weil das Leben, euer Hort,
Die Verheißung hat gegeben
Durch sein theuer werthes Wort:
Die in seinem Namen sterben,
Sollen nicht im Tod verderben.

Und wie sollt im Grabe bleiben,
Der ein Tempel Gottes war?
Den der Herr ließ einverleiben
Seiner auserwählten Schaar,
Die er selbst durch Blut und Sterben
Hat gemacht zu Himmelserben?

Nein, die kann der Tod nicht halten,
Die des Herren Glieder sind!
Muß der Leib im Grab erkalten,
Da man nichts als Asche findt:
Wenn des Herren Hauch drein bläset,
Grünet neu, was hier verweset.

Jesus wird, wie er erstanden,
Auch die Seinen einst mit Macht
Führen aus des Todes Banden,
Führen aus des Grabes Nacht
Zu dem ewgen Himmelsfrieden,
Den er seinem Volk beschieden.

Ruhet demnach in dem Kühlen
Eine noch so kurze Zeit:
Es will schon den Aufzug spielen
Die so nahe Ewigkeit,
Da ihr sollt mit euren Leibern
Vor dem Stuhl des Lamms erscheinen.

Friedr. Konr. Hiller.
† 1726.

37.

Hiob 19, V. 25.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Ob ich schon hier auf Erden
Hab Sünd gethan und sterbe:
All meine Feinde sind erlegt,
Nicht einer kann mir schaden.
So groß ist Gottes Gnaden,
Welcher mir seinen lieben Sohn,
Jesum Christ, hat geschenket:
Liebers war nichts in seinem Thron,
Hieran mein Herz gedenket.

Er wird hernach mich aus der Erd'
Leiblich wieder erwecken,
Mich soll kein Feind mehr schrecken:
Höll, Teufel, Tod oder was mehr
Entgegen ist der Freuden,
Räumt er auf mit seinem Leiden:
Trotz, daß ihm etwas widerbell!
Zertreten ist die Schlange.
O Herr, mein Seel ich dir befehl,
Gnad ist bei dir die Menge.

Zu dir hab ich mein Zuversicht
Und werde nicht betrogen.
Sei bei den Unerzogen',
Auf daß sie, durch dein Wort erleucht',
Christen werden und bleiben,
Himmlische Güter lieben,

Selig vollenden diese Zeit
Sammt den', so deinen Namen
Erkennen und in Ewigkeit
Neu dich anschauen. Amen.

Ludwig Helmbold.
† 1598.

38.

Auferstehungstrost.

Ich geh zu deinem Grabe,
Du großer Osterfürst,
Weil ich die Hoffnung habe,
Daß du mir zeigen wirst,
Wie man kann fröhlich sterben,
Und fröhlich auferstehn,
Auch mit des Himmels Erben
Ins Land des Lebens gehn.

Du liegest in der Erde,
Und hast sie eingeweiht,
Wenn ich begraben werde,
Daß sich mein Herz nicht scheut,
Auch in den Staub zu legen,
Was Asch und Staub vermehrt,
Weil dir doch allerwegen
Die Erde zugehört.

Du schläfest in dem Grabe,
Daß ich auch meine Ruh
An diesem Orte habe;
Du drückst die Augen zu:

So soll mir gar nicht grauen,
Wenn mein Gesicht vergeht,
Ich werde den wohl schauen,
Der mir zur Seiten steht.

Dein Grab war wohl versiegelt,
Doch brichst du es entzwei,
Wenn mich der Tod verriegelt,
So bin ich dennoch frei.
Du wirst den Stein schon rücken,
Der auch mein Grab bedeckt,
Da werd ich den erblicken,
Der mich vom Tode weckt.

Du fähreſt in die Höhe
Und zeigest mir die Bahn,
Wohin ich endlich gehe,
Da ich dich finden kann;
Dort ist es sicher wohnen,
Wo lauter Glanz um dich,
Da warten lauter Kronen
In deiner Hand auf mich.

O meines Lebens Leben,
O meines Todes Tod!
Ich will mich dir ergeben
In meiner letzten Noth.
Ich will mein Bette machen
In deine liebe Gruft,
Da werd ich schon erwachen,
Wenn deine Stimme ruft.

Du wirst den Oelberg zeigen,
Wo man gen Himmel fährt,
Da will ich fröhlich steigen,
Bis daß ich eingekehrt
In Salems Friedenshäuser,
Da heißts: Victoria!
Da trägt man Siegesreiser.
Ach, wär ich nur schon da!

Benjamin Schmolck.
† 1737.

39.

Der Auferstehungsruf.

Wachet auf im Schooß der Erde
Und rühmt, deß erstes Wort: es werde!
Im Anfang Erd und Himmel schuf —
Der wills Land der Todten stürzen,
Des Grabes Scepter will er kürzen:
O Erdkreis, hör der Allmacht Ruf!
Komm, Himmel, komm und schau,
Sein Thau ist wie der Thau
Grüner Felder.
Der Hölle Pfort
Und Schreckensort
Erbebt vor seinem zweiten Wort.

Deine Todten sollen leben!
So tönts, und Meer und Abgrund geben
Gehorsam ihre Beute her.

Erde, Feld voll Todtenbeine,
In deinem weiten Mutterschreine
Liegt harrend längst ein zahllos Heer.
  Wohlauf, Trompetenschall!
Du weckst sie allzumal.
Winde blasen,
Auf schließt der Held
Des Todes Zelt.
Dein ist der Schlüssel, Herr der Welt.

  Seht, wie drängen sich die Horden
Der Todten an die offnen Pforten
Und grüßen das entwohnte Licht.
Hört, es rauscht, es regt sich Leben,
Der Odem Gottes weht, sie heben
Ihr neubekleidet Angesicht.
  Herab vom Himmelsthron
Erscheint des Menschen Sohn
In den Wolken:
Sein Angesicht
Ist Sonnenlicht.
Er winkt, da steht das Weltgericht.

  Wehe, weh euch, ihr zur Linken!
Die Schaalen eurer Frevel sinken,
Zum Abgrund schleudern Donner euch.
Heil dir, selge Schaar zur Rechten,
Ihr strahlt, wie Er, ihr Blutgerechten,
Als Sonnen in des Vaters Reich.
  Der Sünden Menge deckt,
Zur Herrlichkeit erweckt
Euch die Liebe.

Ihr habt geliebt,
Geliebt, geliebt!
Das ists, was euch die Kronen giebt.

Joh. Baptist von Albertini.
† 1831.

40.

Auferstehn, ja auferstehn!

Auferstehn, ja, auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh.
Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben.
Halleluja!

Wieder aufzublühn werd ich gesät.
Der Herr der Ernte geht
Und sammelt Garben
Uns ein, uns ein, die starben.
Halleluja.

Tag des Danks, der Freudenthränen Tag,
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich.

Wie den Träumenden wirds dann uns sein.
Mit Jesu gehn wir ein
Zu seinen Freuden.
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr.

Ach, ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler dann, lebt ich
Im Heiligthume
Zu seines Namens Ruhme.
Halleluja!

Friedr. Gottlieb Klopstock.
† 1803.

41.
Joh. 11, V. 25.

So ruhn in Christo alle die Seinigen
Von ihrer Arbeit, die sie in Gott gethan.
Und ihre Werke folgen ihnen
Nach in des ewigen Friedens Hütten.

Von ihren Augen wischt er die Thränen ab.
Sie kommen freudig, bringen die Garben ein,
Die weinend gingen, edlen Samen
Trugen in Hoffnung, in Lieb und Glauben.

Wenn einst die Stimme mich wieder auferweckt
Des Menschensohnes, die durch die Gräber dringt:
Dann wird, was irdisch und verweslich,
Himmlisch und jugendlich auferstehen.

Preis, Ruhm und Ehre sei dir, o Gott, gebracht
Für deine Werke, die du an uns gethan:
Daß wie in Einem Alle sterben,
Ewig in Einem sie wieder leben.

Samuel David Roller.
† 1850.

V. Jüngstes Gericht.

42.

Offenb. 20. V. 12.

Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös' und Frommen.
Da wird das Lachen werden theur,
Wenn alles wird vergehn im Feur,
Wie Petrus davon schreibet.

Posaunen wird man hören gehn
An aller Welte Ende,
Darauf bald werden auferstehn
All Todten gar behende;
Die aber noch das Leben ha'n,
Die wird der Herr von Stunde an
Verwandeln und verneuen.

Darnach wird man ablesen bald
Ein Buch, darin geschrieben,
Was alle Menschen, jung und alt,
Auf Erden ha'n getrieben:
Da denn gewiß ein jedermann
Wird hören, was er hat gethan
In seinem ganzen Leben

O weh demselben, welcher hat
Des Herren Wort verachtet,
Und nur auf Erden früh und spat
Nach großem Gut getrachtet!
Der wird fürwahr gar kahl bestehn,
Und mit dem Satan müssen gehn
Von Christo in die Hölle.

O Jesu, hilf zur selben Zeit
Von wegen deiner Wunden,
Daß ich im Buch der Seligkeit
Werd eingezeichnet funden.
Daran ich denn auch zweifle nicht;
Denn du hast ja den Feind gericht
Und meine Schuld bezahlet.

Derhalben mein Fürsprecher sei,
Wenn du nun wirst erscheinen,
Und lies mich aus dem Buche frei,
Darinnen stehn die Deinen;
Auf daß ich sammt den Brüdern mein
Mit dir geh in den Himmel ein,
Den du uns hast erworben.

O Jesu Christ, du machst es lang
Mit deinem jüngsten Tage!
Den Menschen wird auf Erden bang
Von wegen vieler Plage:
Komm doch, komm doch, du Richter groß,
Und mach uns bald in Gnaden los
Von allem Uebel. Amen.

Barthol. Ringwaldt.
† um 1600.

43.

Ev. Matth. 25. V. 1—13.

Ermuntert euch, ihr Frommen,
Zeigt eurer Lampen Schein:
Der Abend ist gekommen,
Die finstre Nacht bricht ein.
Es hat sich aufgemachet
Der Bräutigam mit Pracht:
Auf! betet, kämpft und wachet!;
Bald ist es Mitternacht.

Macht eure Lampen fertig,
Und füllet sie mit Oel,
Und seid des Heils gewärtig;
Bereitet Leib und Seel.
Die Wächter Zions schreien:
Der Bräutigam ist nah,
Begegnet ihm im Reihen,
Und singt Hallelujah!

Ihr klugen Jungfraun alle,
Hebt nun das Haupt empor
Mit Jauchzen und mit Schalle
Vom frohen Engelchor.
Die Thür ist aufgeschlossen,
Die Hochzeit ist bereit:
Auf, auf! ihr Reichsgenossen,
Der Bräutgam ist nicht weit.

Er wird nicht lang verziehen,
Drum schlafet nicht mehr ein;

Man sieht die Bäume blühen,
Der schönste Frühlingsschein
Verheißt Erquickungszeiten;
Die Abendröthe zeigt
Den schönen Tag vom weiten,
Davor das Dunkle weicht.

Wer wollte denn nun schlafen?
Wer klug ist, der ist wach;
Gott kömmt, die Welt zu strafen,
Zu üben Grimm und Rach
An allen, die nicht wachen,
Und die des Thieres Bild
Anbeten sammt dem Drachen;
Drum auf, der Löwe brüllt.

Begegnet ihm auf Erden,
Ihr, die ihr Zion liebt,
Mit freudigen Geberden,
Und seid nicht mehr betrübt:
Es sind die Freudenstunden
Gekommen, und der Braut
Wird, weil sie überwunden,
Die Krone nun vertraut.

Die ihr Geduld getragen
Und mit gestorben seid,
Sollt nun, nach Kreuz und Klagen,
In Freuden sonder Leid
Mit leben und regieren:
Und vor des Lammes Thron
Mit Jauchzen triumphiren
In eurer Siegeskron.

Hier sind die Siegespalmen,
Hier ist das weiße Kleid;
Hier stehn die Waizenhalmen
Im Frieden nach dem Streit
Und nach den Wintertagen;
Hier grünen die Gebein,
Die dort der Tod erschlagen;
Hier schenkt man Freudenwein.

Hier ist die Stadt der Freuden,
Jerusalem, der Ort,
Wo die Erlösten weiden;
Hier ist der sichre Port;
Hier sind die güldnen Gassen;
Hier ist das Hochzeitmahl;
Hier soll sich niederlassen
Die Braut im Rosenthal.

O Jesu, meine Wonne:
Komm bald, und mach dich auf.
Geh auf, verlangte Sonne,
Und fördre deinen Lauf.
O Jesu, mach ein Ende,
Und führ uns aus dem Streit:
Wir heben Haupt und Hände
Nach der Erlösungszeit.

Laurent. Laurenti.
† 1722.

44.

Freudiges Entgegensehen dem jüngsten Tage.

Die Zeit ist nunmehr nah,
Herr Jesu, du bist da.
Die Zeichen, die den Leuten
Dein Ankunft sollen deuten,
Die sind, wie wir gesehen,
In großer Zahl geschehen.

Was soll ich denn nun thun?
Ich soll auf dem beruhn,
Was du mir hast verheißen:
Daß du mich wollest reißen
Aus meines Grabes Kammer
Und allem andern Jammer.

Ach, Jesu! wie so schön
Wird mirs alsdann ergehn!
Du wirst mit tausend Blicken
Mich durch und durch erquicken,
Wenn ich hier von der Erde
Zu dir mich schwingen werde.

Ach! was wird doch dein Wort,
O süßer Seelenhort!
Was wird doch sein dein Sprechen,
Wenn dein Herz aus wird brechen
Zu mir und meinen Brüdern,
Als deines Leibes Gliedern?

Werd ich denn auch vor Freud
In solcher Gnadenzeit

Den Augen ihre Zähren
Und Thränen können wehren,
Daß sie mir nicht in Haufen
Auf meine Wangen laufen?

Was für ein schönes Licht
Wird mir dein Angesicht,
Das ich in jenem Leben
Werd erstmals sehen, geben!
Wie wird mir deine Güte
Entzücken mein Gemüthe!

Dein Augen, deinen Mund,
Den Leib, der noch verwundt,
Da wir so fest auf trauen,
Das werd ich alles schauen,
Auch innig, herzlich grüßen
Die Maal an Händ und Füßen.

Dir ist allein bewußt
Die ungefälschte Lust
Und edle Seelenspeise
In deinem Paradeise:
Die kannst du wohl beschreiben,
Ich kann nicht mehr als gläuben.

Doch, was ich hier gegläubt,
Das steht gewiß und bleibt
Mein Theil, dem gar nicht gleichen
Die Güter aller Reichen:
All andres Gut vergehet,
Mein Erbtheil, das bestehet.

Ach, Herr, mein schönstes Gut,
Wie wird sich all mein Blut
In allen Adern freuen
Und auf das Neu erneuen,
Wenn du mir wirst mit Lachen
Dein Himmelsthür aufmachen!

Komm her, komm und empfind,
O auserwähltes Kind,
Komm, schmecke, was für Gaben
Ich und mein Vater haben!
Komm, wirst du sagen, weide
Dein Herz in ewger Freude.

Ach, du so arme Welt!
Was ist dein Gold und Geld
Hier gegen diese Kronen
Und mehr als güldne Thronen,
Die Christus hingestellet
Dem Volk, das ihm gefället?

Hier ist der Engel Land,
Der selgen Seelen Stand,
Hier hör ich nichts als singen,
Hier seh ich nichts als springen,
Hier ist kein Kreuz, kein Leiden,
Kein Tod, kein bittres Scheiden.

Halt ein, mein schwacher Sinn,
Halt ein, wo denkst du hin?
Willt du, was grundlos, gründen?
Was unbegreiflich, finden?
Hier muß der Witz sich neigen
Und alle Redner schweigen.

Dich aber, meine Zier!
Dich laß ich nicht von mir,
Dein will ich stets gedenken,
Herr, der du mir wirst schenken
Mehr, als mit meiner Seelen
Ich wünschen kann und zählen.

Ach! wie ist mir so weh,
Eh ich dich aus der Höh
Her sehe zu uns kommen:
Ach! daß zum Heil der Frommen
Du meinen Wunsch und Willen
Noch möchtest heut erfüllen!

Doch, du weißt deine Zeit;
Mir ziemt nur, stets bereit
Und fröhlich da zu stehen,
Und so einher zu gehen,
Daß alle Stund und Tage
Mein Herz mich zu dir trage.

Dies gieb, Herr, und verleih,
Auf daß dein Huld und Treu
Ohn Unterlaß mich wecke,
Daß mich dein Tag nicht schrecke,
Da unser Schreck auf Erden
Soll Fried und Freude werden!

Paulus Gerhardt.
† 1676.

45.

Die rechte Bereitschaft auf den jüngsten Tag.

Der Herr bricht ein um Mitternacht;
Jetzt ist noch alles still,
Wohl dem, der sich nun fertig macht
Und ihm begegnen will.

Er hat es uns zuvor gesagt
Und einen Tag bestellt;
Er kommt, wann niemand nach ihm fragt,
Noch es für möglich hält.

Wie liegt die Welt so blind und todt!
Sie schläft in Sicherheit,
Und meint, des großen Tages Noth
Sei noch so fern und weit.

Wer wacht und hält sich nun bereit
Als ein getreuer Knecht,
Daß er in jener Rechnungszeit
Vor Gott bestehe recht?

Wer giebt sein Pfund auf Wucher hin]
Und nützet seinen Tag,
Daß er mit himmlischem Gewinn
Vor Jesum treten mag?

Weckt ihr einander aus der Ruh,
Daß niemand sicher sei?
Ruft ihr einander fleißig zu:
Seid wacker, fromm und treu!

So wache denn, mein Herz und Sinn,
Und schlummre ja nicht mehr,

Blick täglich auf sein Kommen hin,
Als ob es heute wär.

Der Tag der Rache nahet sich,
Der Herr kommt zum Gericht,
O meine Seel, ermanne dich,
Steh und verzage nicht!

Dein Tagewerk ist schön und groß,
Mit Jesu wirds vollbracht,
Der ein so selig schönes Loos
Dem Treuen zugedacht;

Dem Knechte, der auf schmalem Pfad
Ihm folgte Schritt vor Schritt,
Fromm blieb, wenn alles übel that,
Geduldig stritt und litt.

Denn, wann der Richter wie ein Blitz
Vom Himmel niederfährt,
Wann aller Sünder Lust und Witz
In Heulen sich verkehrt:

Dann kommt er dir als Morgenstern
Mit ewgem Gnadenschein,
Dann gehest du mit deinem Herrn
Zu seinen Freuden ein.

Der Herr bricht ein um Mitternacht,
Jetzt ist noch alles still;
Wohl dem, der nun sich fertig macht
Und ihm begegnen will.

Verf. unbekannt.

46.

Dies irae, dies illa.

Jenen Tag, den Tag der Wehen,
Wird die Welt im Brand vergehen,
Wie Prophetenspruch geschehen.

Welch Entsetzen ob der Kunde,
Daß der Richter kommt zur Stunde,
Prüfend alles bis zum Grunde.

Die Posaun im Wundertone
Sprengt die Gräber jeder Zone,
Nöthigt alle zu dem Throne.

Erd und Tod wird schaun mit Beben
Alle Creatur sich heben,
Antwort vor Gericht zu geben.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
Drin steht alles eingetragen,
Weß die Welt ist anzuklagen.

Vor dem Richter, der da thronet,
Wird Verborgnes nun gelohnet
Oeffentlich, und nichts verschonet.

Was werd dann ich Armer sagen?
Wen als meinen Fürsprech fragen,
Wenn Gerechte fast verzagen?

König, schrecklich und erhaben,
Deine selgen Gnadengaben
Laß auch mich, o Liebsquell, laben.

Frommer Jesu, meinetwegen
Kamst du einst. Wollst dies erwägen,
Heut mich auf dein Achsel legen.

Hehrer König, Herr der Schrecken!
Gnade nur deckt unsre Flecken:
Gnade, Gnade laß mich decken!

Bist so treu mich suchen gangen,
Hast am Kreuz für mich gehangen:
Nicht umsonst sei Müh und Bangen!

Richter der gerechten Rache,
Meiner Sach ein Ende mache,
Eh zum Richttag ich erwache.

Sieh, ich seufze schuldbeladen,
Schamroth über schweren Schaden:
Hör mein Flehen, Gott, in Gnaden!

Du, der freisprach einst Marien,
Und dem Schächer noch verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

Mein Gebet gilt nicht so theuer;
Aber laß mich, o du Treuer,
Nicht vergehn im ewgen Feuer!

Zu den Schafen mich geselle;
Fern den Böcken und der Hölle
Mich zu deiner Rechten stelle.

Ruf, wenn die Verfluchten erben
In den Flammen das Verderben,
Mich mit deines Vaters Erben!

Ganz zerknirschet und elende
Breit ich, Staub und Asch, die Hände
Nach dir aus, sorg für mein Ende!

Tag voll Thränen, da soll gehen
Aus dem Grab der Mensch und stehen
Vor Gericht ganz schuldbeladen!
Gott, ach schone mein in Gnaden!
O mein frommer Jesu du,
Schenke uns die ewge Ruh!
Amen.

Aus dem Lateinischen des
Thomas a Celano.

47.

Der Bräutigam kommt!

Zu Mitternacht ward ein Geschrei:
Der Bräutigam naht schon herbei,
Auf, gehet ihm entgegen!
Kommt, brennet eure Lampen an,
Die ihr mit Glauben angethan,
Und leuchtet allerwegen;
Laufet, kaufet
Glaubensöle,
Schmückt die Seele,
Ihr Jungfrauen,
Wollt ihr euren Bräutgam schauen.

Du auserwählter Bräutigam,
Du allerliebstes Gotteslamm,

Ich höre deine Stimme.
Du rufst mir auch als deiner Braut,
Der du im Glauben dich vertraut,
Gieb, daß mein Herze glimme;
  Gieße, schließe
Meine Flammen
Recht zusammen,
Daß ich brenne
Und man meinen Glauben kenne.

  Es ist schon leider Mitternacht,
Die Finsterniß regiert mit Macht,
Der Glaub ist ganz verschwunden,
Die Welt schnarcht in der Sicherheit
Und schätzet deine Zukunft weit,
Die sich doch bald gefunden.
  Sünden binden
So viel Augen,
Die nicht taugen
Aufzuwachen,
Sich auf dich bereit zu machen.

  O laß mich bei den Fünfen sein,
Die sich auf deine Zukunft freun
Und ihre Lampen tragen.
Geuß Glaube, Liebe, Hoffnung zu,
Das allerschönste Licht bist du,
Davon die Nacht muß tagen.
  Grüße, küsse
Deine Taube,
Deren Glaube
Dich umschließet
Und dich herzlich wieder küsset.

Ihr Thörichten, schlaft immerhin,
Ihr wollt euch nicht um Oel bemühn,
Daß euer Glaube scheinet.
Drum klopfet ihr vergebens an,
Wenn euch nicht mehr wird aufgethan
Und ihr umsonsten weinet.
Klaget, fraget,
Eurem Hoffen
Steht nichts offen,
Laßt das Rennen,
Jesus will euch gar nicht kennen.

Du aber kenne mich, mein Freund,
Wenn deine Zukunft nun erscheint,
Eröffne mir die Thüre,
Daß ich zu deiner Hochzeit geh
Und in dem rechten Brautschmuck steh,
Der meine Seele ziere.
Laß mich ewig
Dich umfassen
Und nicht lassen,
Mein Verlangen,
Werd ich dich nicht bald umfangen?

Indessen laß mich munter sein,
Der Satan wiege mich nicht ein
Mit groben Sündenträumen.
Laß Fleisch und Blut mich kreuzigen
Und nicht mit denen Thörichten
Die Gnadenzeit versäumen.
Mein Lamm, Bräutgam,
Komm geschwinde
Und verbinde

Uns dort oben
Durch ein ewiges Verloben.

Benjam. Schmolck.
† 1737.

48.

Wir müssen alle offenbar werden.

Die Welt kommt einst zusammen
Im Glanz der ewgen Flammen
Vor Christi Richterthron;
Dann muß sich offenbaren,
Wer die und jene waren,
Sie kennt und prüft des Menschen Sohn.

Der Greul in Finsternissen,
Das Brandmal im Gewissen,
Die Hand, die blutvoll war,
Das Aug voll Ehebrüche,
Das frevle Maul voll Flüche,
Das Herz des Schalks wird offenbar.

Das Flehn der armen Sünder,
Das Thun der Gotteskinder,
Die Hand, die milde war,
Das Aug voll edler Zähren,
Der Mund voll Lob und Lehren,
Des Christen Herz wird offenbar.

Wo wird man sich verstecken?
Was will die Blöße decken?
Wer schminkt sich da geschwind?

Wen kann die Lüge schützen?
Was wird ein Weltruhm nützen?
Da sind wir alle, wie wir sind.

Herr, diese Offenbarung
Drück du mir zur Bewahrung
Beständig in den Sinn,
Daß ich auf das nur sehe,
Ich gehe oder stehe,
Wie ich vor deinen Augen bin.

Phil. Fr. Hiller.
† 1769.

VI. Ewiges Leben.

49.

Herrlichkeit jenes Lebens.

Alle Menschen müssen sterben,
Alles Fleisch vergeht wie Heu;
Was da lebet, muß verderben,
Soll es anders werden neu.
Dieser Leib, der muß verwesen,
Wenn er anders soll genesen
Der so großen Herrlichkeit,
Die den Frommen ist bereit.

Drum so will ich dieses Leben,
Wenn es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben;
Bin darüber nicht betrübt.
Denn in meines Jesu Wunden
Hab ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnoth
Ist des Herren Jesu Tod.

Jesus ist für mich gestorben,
Und sein Tod ist mein Gewinn;
Er hat mir das Heil erworben:
Drum fahr ich mit Freuden hin,

Hin aus diesem Weltgetümmel
In den schönen Gotteshimmel,
Da ich werde allezeit
Schauen die Dreifaltigkeit.

Da wird sein das Freudenleben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Dienen Gott vor seinem Thron;
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist!

Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal;
Wo auf ihren Ehrenthronen
Sitzet die gezwölfte Zahl;
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren;
Da wir unserm Gott zu Ehrn
Ewig Hallelujah hörn.

O Jerusalem, du Schöne!
Ach wie helle glänzest du!
Ach wie lieblich Lobgetöne
Hört man da in sanfter Ruh!
Ach der großen Freud und Wonne:
Jetzund gehet auf die Sonne,
Jetzund gehet an der Tag,
Der kein Ende nehmen mag.

Ach ich habe schon erblicket
Alle diese Herrlichkeit:

Jetzo werd ich schön geschmücket
Mit dem weißen Himmelskleid,
Mit der güldnen Ehrenkrone;
Stehe da vor Gottes Throne,
Schaue solche Freude an,
Die kein Ende nehmen kann.

Nun hier will ich ewig wohnen,
Meine Lieben, gute Nacht,
Eure Treu wird Gott belohnen,
Die ihr habt an mir vollbracht.
Liebste Kinder und Verwandten,
Brüder, Freunde und Bekannten,
Lebet wohl zu guter Nacht!
Gott sei Dank, es ist vollbracht!

Joh. Georg Albinus.
† 1679.

50.

Empfang des himmlischen Bräutigams.

Wachet auf! ruft uns die Stimme
Der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
Wach auf! du Stadt Jerusalem!
Mitternacht heißet die Stunde,
Sie rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohlauf! der Bräutgam kömmt,
Steht auf, die Lampen nehmt!
Halleluja!
Macht euch bereit

Zu der Hochzeit;
Ihr müsset ihm entgegen gehn!

Zion hört die Wächter singen,
Das Herz thut ihr vor Freuden springen,
Sie wachet und steht eilend auf.
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
Herr Jesu, Gottes Sohn!
Hosianna!
Wir folgen all
Zum Freudensaal,
Und halten mit das Abendmahl.

Gloria sei dir gesungen
Mit Menschen- und englischen Zungen,
Mit Harfen und mit Cymbeln schön.
Von zwölf Perlen sind die Pforten
An deiner Stadt, wir sind Consorten
Der Engel hoch um deinen Thron.
Kein Aug hat je gespürt,
Kein Ohr hat mehr gehört
Solche Freude.
Deß sind wir froh,
Jo! Jo!
Ewig in dulci jubilo!

Philipp Nicolai.
† 1608.

51.

Das himmlische Jerusalem.

Jerusalem, du hochgebaute Stadt,
Wollt Gott, ich wär in dir!
Mein sehnlich Herz so groß Verlangen hat,
Und ist nicht mehr bei mir;
Weit über Berg und Thale,
Weit über blache Feld
Schwingt es sich über alle
Und eilt aus dieser Welt.

O schöner Tag und noch viel schönste Stund,
Wann wirst du kommen schier?
Da ich mit Lust, mit Freud und freiem Muth
Die Seele geb von mir
In Gottes treue Hände
Zum auserwählten Pfand,
Daß sie mit Heil anlände
In jenem Vaterland?

Im Augenblick wird sie erheben sich
Bis an das Firmament,
Wenn sie verläßt so sanft, so wunderlich
Die Stätt der Element;
Fährt auf Eliä Wagen
Mit engelischer Schaar,
Die sie in Händen tragen,
Umgeben ganz und gar.

O Ehrenburg, sei nun gegrüßet mir:
Thu auf der Gnaden Pfort!

Wie große Zeit hat mich verlangt nach dir,
Eh ich bin kommen fort
  Aus jenem bösen Leben,
Aus jener Nichtigkeit,
Und mir Gott hat gegeben
Das Erb der Ewigkeit.

  Was für ein Volk, was für ein edle Schaar
Kommt dort gezogen schon?
Was in der Welt von Auserwählten war,
Seh ich; die beste Kron,
  Die Jesus mir, der Herre,
Entgegen hat gesandt,
Da ich noch war so ferne
In meinem Thränenland.

  Propheten groß und Patriarchen hoch,
Auch Christus insgemein:
Die weiland dort trugen des Kreuzes Joch
Und der Tyrannen Pein:
  Schau ich in Ehren schweben,
In Freiheit überall,
Mit Klarheit hell umgeben,
Mit sonnenlichtem Strahl.

  Wenn dann zuletzt ich angelanget bin
Ins schöne Paradeis:
Von höchster Freud erfüllet wird der Sinn,
Der Mund voll Lob und Preis.
  Das Halleluja reine
Spielt man in Heiligkeit,
Das Hosianna feine
Ohn End in Ewigkeit,

Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön
Auf Chören ohne Zahl,
Daß von dem Klang und von dem süßen Ton
Erbebt der Freudensaal:
Mit hundert tausend Zungen,
Mit Stimmen noch vielmehr,
Wie von Anfang gesungen
Das himmelische Heer.

Joh. Matth. Meyfart.
† 1642.

52.
Seligkeit der Vollendeten.

O wie selig seid ihr doch, ihr Frommen,
Die ihr durch den Tod zu Gott gekommen;
Ihr seid entgangen
Aller Noth, die uns noch hält gefangen.

Muß man doch hie wie im Kerker leben,
Da nur Sorge, Furcht und Schrecken schweben;
Was wir hie kennen,
Ist nur Müh und Herzenleid zu nennen.

Ihr hingegen ruht in eurer Kammer,
Sicher und befreit von allem Jammer,
Kein Kreuz und Leiden
Ist euch hinderlich in euren Freuden.

Christus wischet ab euch alle Thränen;
Habt das schon, wornach wir uns erst sehnen:
Euch wird gesungen,
Was durch keines Ohr allhie gedrungen.

Ach, wer wollte denn nicht gerne sterben
Und den Himmel für die Welt ererben?
Wer wollt hie bleiben,
Sich den Jammer länger lassen treiben?

Komm, o Christe, komm, uns auszuspannen,
Lös uns auf und führ uns bald von dannen!
Bei dir, o Sonne,
Ist der frommen Seelen Freud und Wonne.

Simon Dach.
† 1659.

53.

Die Ruhe des Volkes Gottes.

Hebr. 4, 9.

Es ist noch eine Ruh vorhanden:
Auf, müdes Herz, und werde Licht!
Du seufzest hier in deinen Banden,
Und deine Sonne scheinet nicht:
Sieh auf das Lamm, das dich mit Freuden
Dort wird vor seinem Stuhle weiden;
Wirf hin die Last, und eil herzu.
Bald ist der schöne Kampf geendet,
Bald, bald der saure Lauf vollendet:
So gehst du ein zu deiner Ruh.

Die Ruhe hat Gott auserkoren,
Die Ruhe, die kein Ende nimmt.
Es hat, da noch kein Mensch geboren,
Die Liebe sie uns so bestimmt.

Das Lämmlein wollte darum sterben,
Uns diese Ruhe zu erwerben;
Es ruft, es locket weit und breit:
Ihr müden Seelen und ihr Frommen,
Versäumet nicht, heut einzukommen
Zu meiner Ruhe Lieblichkeit.

So kommet denn, ihr matten Seelen,
Die manche Last und Bürde drückt:
Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen,
Geht nicht mehr krumm und sehr gebückt.
Ihr habt des Tages Last getragen;
Dafür läßt euch das Lämmlein sagen:
Ich selbst will eure Ruhstatt sein.
Ihr seid sein Volk, ihr Jacobiten;
Ob Sünde, Welt und Teufel wüthen:
Seid nur getrost und gehet ein.

Was mag wohl einen Kranken laben
Und einen müden Wandersmann?
Wo jener nur ein Bettlein haben
Und sanfte darauf ruhen kann;
Wenn dieser sich darf niedersetzen,
An einem frischen Trunk ergötzen:
Wie sind sie beide so vergnügt!
Doch dies sind kurze Ruhestunden:
Es ist noch eine Ruh erfunden,
Da man auf ewig stille liegt.

Da wird man Freudengarben bringen;
Denn unsre Thränensaat ist aus;
O welch ein Jubel wird erklingen
Und süßer Ton ins Vaters Haus!

Schmerz, Seufzen, Leid, Tod und dergleichen,
Wird müssen fliehn und von uns weichen.
Wir werden auch das Lämmlein sehn;
Es wird beim Brünnlein uns erfrischen,
Die Thränen von den Augen wischen:
Wer weiß, was sonst noch soll geschehn?

Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen;
Denn die Erquickungszeit ist da.
Die Sonne wird uns nicht mehr stechen:
Das Lamm ist seinem Volke nah.
Es will selbst über ihnen wohnen
Und ihre Treue wohl belohnen
Mit Licht und Trost, mit Ehr und Preis.
Es werden die Gebeine grünen.
Der große Sabbath ist erschienen,
Da man von keiner Arbeit weiß.

Da ruhen wir, und sind im Frieden,
Und leben ewig sorgenlos.
Ach fasset dieses Wort, ihr Müden,
Legt euch dem Lamm in seinen Schooß!
Ach! Flügel her, wir müssen eilen:
Und uns nicht länger hier verweilen:
Dort wartet schon die frohe Schaar.
Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren!
Begürte dich zum Triumphiren!
Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Joh. Sigism. Kunth.
† 1779.

54.

Sehnsucht nach dem Himmel.

O heilig Stadt,
Die Gott uns hat
Im Himmel oben gebauen,
Nun steht zu dir
All mein Begier,
Mein Hoffnung und Vertrauen.

O Brunnenquell,
Daraus gar hell
Die Seligkeit thut fließen,
Ach, daß mein Mund
Allein ein Stund
Sein Lust in dir könnt büßen.

O güldnes Haus,
Lieblich durchaus,
Dem, der dich nur betrachtet;
Ein solcher hie
Ohn alle Müh
Die ganze Welt verachtet.

Wenn du so schön
Und angenehm
Bist dem, dem von dir träumet:
Wie muß dem sein,
Der gar hinein
Zu deiner Glorie kömmet.

Was kein Aug hie
Gesehen nie,
Kein Ohr hat können hören,

Ist alls in dir,
Was ich nur mir
Kann wünschen und begehren.

Darum ich mir
Steif nehme für,
All Wollust zu verlassen,
Daß ich in Freud
Ohn alles Leid
Empfang ohn alle Maßen.

Mein Gott und Herr,
Was ich begehr,
Das kannst allein du geben,
Gieb mir Geduld,
Daß ich dein Huld
Erwerb in jenem Leben.

Verf. unbekannt.

55.

Aussicht in das himmlische Jerusalem.

Offenb. 21. u. 22.

Ists? oder ist mein Geist entzückt?
Mein Auge hat jetzt was erblickt,
Ich seh den Himmel offen;
Ich sehe Gottes Königsthron,
Zur Rechten Jesum, Gottes Sohn,
Auf den wir alle hoffen.
Singet, klinget,
Spielt auf scharfen
Davidsharfen,

Jauchzt von Herzen,
Jesus stillet alle Schmerzen.

Ich seh: er machet alles neu;
Die Braut fährt zu ihm ohne Scheu
In reiner, schöner Seide.
Die Kleider sind mit Gold durchstickt;
Der Bräutgam hat sie selbst geschmückt
Mit theurem Halsgeschmeide.
Meister, Geister,
Cherubinen,
Seraphinen
Wünschen Glücke:
Jesus giebt ihr Liebesblicke.

Der Braut ist nichts als Lust bewußt;
Gott hat an ihrer Schönheit Lust:
Sie glänzet wie die Sonne.
Man führt sie in den Brautpalast,
Ins Friedenshaus der stolzen Rast,
Zu ihres Königs Wonne.
Klagen, Zagen,
Sonnenhitze,
Donnerblitze
Sind verschwunden:
Gottes Lamm hat überwunden.

Gott hat sie aus dem Strom erfrischt,
Der Augen Thränen abgewischt:
Gott kommt, bei ihr zu wohnen.
Er will ihr Gott, sie sein Volk sein,
Selbst bei ihr gehen aus und ein;
Wie reichlich kann Gott lohnen!

Trauet! schauet
Gottes Güte,
Gottes Hütte
Bei den Kindern:
Gott wohnt bei bekehrten Sündern.

Wie heilig ist die neue Stadt,
Die Gott und Lamm zum Tempel hat,
Zum Grunde die zwölf Boten!
Gar nichts Gemeines geht hinein;
Wer greuelt, muß verbannet sein;
Sein Theil ist bei den Todten.
Reine, feine,
Edelsteine
Sind gemeine;
Ihr Licht flimmert,
Wie ein heller Jaspis schimmert.

Die Stadt darf keiner Sonne nicht,
Nicht unsers Mondes blasses Licht:
Das Lamm ist ihre Sonne.
Ihr leuchtet Gottes Herrlichkeit;
Die Heiden wandeln weit und breit
Bei dieses Lichtes Wonne.
Ihre Thüre,
Ihre Pforte
Dieser Orte
Stehet offen:
Da ist keine Nacht zu hoffen.

Von Gottes Stuhle quillt ein Fluß,
Der mitten auf der Gasse muß
Das Holz des Lebens wässern.

Die Frucht, die der Baum zwölffach trägt,
Ein jedes Blättchen, das er hegt,
Soll die Gesundheit bessern.
Schlechte Knechte,
Herren, Fürsten,
Kaiser dürsten
Nach der Quelle;
Sie fleußt recht krystallenhelle.

Wie herrlich ist die neue Welt,
Die Gott den Frommen vorbehält!
Kein Mensch kann sie erwerben.
O Jesu, Herr der Herrlichkeit,
Du hast die Stätt auch mir bereit:
Hilf mir die Stätt ererben.
Weise, preise
Ihre Kräfte,
Ihr Geschäfte
Mir Elenden;
Laß mich auf den Anblick enden!

Ahasv. Fritsch.
† 1701.

56.

Wird das nicht Freude sein!

Wird das nicht Freude sein,
Nach gläubigem Vertrauen
Dort selbst den Heiland schauen
In unserm Fleisch und Bein,

Mit seinen holden Blicken
Und Worten sich erquicken?
Wird das nicht Freude sein?

Wird das nicht Freude sein,
Wenn, was der Tod entnommen,
Uns wird entgegenkommen
Und jauchzend holen ein?
Wenn man wird froh umfassen,
Was thränend man verlassen?
Wird das nicht Freude sein?

Wird das nicht Freude sein,
Sehn untern Füßen liegen,
Womit man hier muß kriegen?
Gott dienen engelrein,
Von Schmerzen, Leid, Verdrüssen
Nicht das Geringste wissen?
Wird das nicht Freude sein?

Wird das nicht Freude sein,
Was unaussprechlich, hören,
Des Höchsten Lob vermehren,
Den Engeln stimmen ein,
Wenn sie mit süßem Klingen
Ihr dreimal Heilig singen?
Wird das nicht Freude sein?

O das wird Freude sein!
Weg, Güter dieser Erden,
Ihr Ehren voll Beschwerden,
Ihr Freuden auf den Schein!

Gehabt euch wohl, ihr Lieben,
Muß ich euch jetzt betrüben,
Denkt: Dort wird Freude sein!

Hans Christoph von Schweinitz.
† 1722.

57.

Droben ist das Vaterland!

Droben ist das Vaterland,
Droben ist der Wallfahrt Ende!
Auf vom Erdenstaub und Tand,
Daß der Geist sich dorthin wende,
Wo ihr Ziel den Siegern lohnt,
Wo die Schaar Verklärter wohnt.

Die der Pilgerlauf hier trennt,
Wird die Heimath nah verbinden.
Hilf du, der die Herzen kennt,
Daß wir dort uns wieder finden,
Und in ewigem Verein
Dort uns unaussprechlich freun.

Salem, o du Gottesstadt,
Die das Herz magnetisch ziehet,
Deine Freudensonne hat
Unsrer Sehnsucht Durst entglühet;
Geist und Herz entschwingt sich schon
Hin zu deines Königs Thron.

Preis und Dank ihm, der uns hier
Himmelwärts mit Liebe leitet!

Preis und Dank ihm, der in dir
Uns das Erbtheil zubereitet,
Wo der Strom des Lebens fleußt
Und der Wonne Füll ergeußt.

Voller Wahrheit ewger Quell,
Ungetrübt von blöden Sinnen,
Wird ins Innre rein und hell
Gleich dem Lebensstrome rinnen,
Und des Friedens Sonnenschein
Kein Gewölk der Schuld entweihn.

Dort wird unser Feierchor
Durch den ewgen Tempel hallen
Und zum Königsthron empor
Wie ein süßer Weihrauch wallen.
Freundschaft, deren Band nie reißt,
Eint dort ewig Geist mit Geist.

Drum sei unser Trachten hier,
Ohne Zögern, ohne Weilen,
Herr, mit Glaubensschritten dir
Und der Heimath zuzueilen,
Wo du, großer Bundesfürst,
Alle Treuen sammeln wirst.

Carl Bernhard Garve.
† 1841.

58.

Psalm 126.

Wenn der Herr einst wird erlösen
Von aller Trübsal, allem Bösen
Sein Zion, das gefangen lag;

Wenn die Bande werden springen,
Die uns hienieden schwer umfingen,
Und nun erscheint der Freiheitstag:
O dann wirds wie ein Traum
Uns sein, wir werdens kaum
Glauben wollen,
Daß schon herbei
Gekommen sei
Der Tag, der uns macht ewig frei.

Doch wenn wir vom Traum erwachen,
Wie wird dann unser Mund voll Lachen
Und unsre Zung voll Rühmen sein!
Seinen Namen wird man preisen
In mehr als tausendfachen Weisen,
Wenn er uns führt ins Leben ein.
Voll Freuden singt man dann:
Der Herr hat Viel gethan
An uns Armen! —
Herr, wende doch
Das schwere Joch
Der Bande, die uns drücken noch!

Die hier säen unter Thränen
Mit vielem Seufzen, vielem Sehnen
Nach jenes Lebens Süßigkeit,
Ernten werden sie mit Freuden,
Was weinend einst sie hier ausstreuten,
Dort in dem Land der Herrlichkeit.
Denn wer hienieden geht
Und unter Thränen sät
Edeln Samen:

Der wird voll Freud
Zur Garbenzeit
Dort sammeln für die Ewigkeit.

Jul. Leop. Pasig.
geb. 1816.

59.

Sehnsüchtige Erwartung der Seligkeit.

Wann wird doch einst erscheinen
Die angenehme Zeit?
Komm, Jesu, hol die Deinen
In deine Herrlichkeit.
Ach, laß doch einst anbrechen
Den schönen Sommertag,
Da man wird freudig sprechen:
Weg Tod! weg Noth und Plag!

Ach ja, bald, bald wird kommen
Der König zum Gericht,
Bald werd ich hingenommen,
Zu sehn sein Angesicht.
Die Welt ist voller Zeichen
Vor ihrem letzten Stoß,
Sonn, Mond und Stern erbleichen,
Der Menschen Noth ist groß.

Es kann nicht lang mehr werden,
Drum hebt das Haupt empor,
Ach, hängt es nicht zur Erden,
Denn seht, es bricht hervor

Der Tag, da ihr sollt sehen,
Was die Erlösung sei,
Der Tag, da ihr sollt stehen
Vor Jesu sündenfrei.

Hofft, daß der Trübsalswinter
Nun bald zu Ende geht;
Der Frühling kommt geschwinder,
Als ihr euchs wohl verseht.
O laßt es immer schneien
Und stürmen auf euch zu,
Gott wird euch bald erfreuen
Und bringen in die Ruh.

Der Bäume Knospen zeigen
Des Winters Endschaft an,
Der muß dem Sommer weichen,
So daß man schließen kann
Von Zeichen, die geschehen
In dieser letzten Zeit,
Die Welt wird bald vergehen,
Es kommt die Ewigkeit.

Ach Jesu, meine Liebe,
Mein Theil in jener Welt,
Ach hilf, daß ich mich übe,
So, wie es dir gefällt.
Gieb, daß ich stets bedenke,
Der Tag sei nicht mehr weit,
Damit sich ja nicht lenke
Mein Herz zur Eitelkeit.

Ach, lehre mich selbst beten
Und stehn auf meiner Hut,
Laß mich einst vor dich treten
Mit unverzagtem Muth:
Und wenn ich soll erscheinen
Und kommen vor Gericht,
So gieb, daß von den Deinen
Mich trenn kein Urtheil nicht.

Du Freude meiner Seelen,
Verleide mir die Welt,
Hilf, daß ich dies mag wählen,
Was droben mir bestellt;
Gieb, daß mein Herz sich finde
In dir, du bist mein Schatz,
Mach mir als deinem Kinde
Auf deinem Schooße Platz.

So ist wohl aufgehoben
Mein allerbestes Theil.
Nicht unten, sondern oben
Im Himmel ist mein Heil.
Kommts denn mit dir zum Ende,
O Welt, sammt deiner Lust,
So schlag ich meine Hände
Um meines Jesu Brust.

Nun komm, erwünschtes Leben,
Komm, schönste Sommerzeit!
Komm, Tag, der mir wird geben
Die süße Ewigkeit.
Komm, Jesu, Lebenssonne!
Komm, hole mich hinein

Ins Haus der Freud und Wonne,
Da werd ich selig sein.

Johannes Job.
† 1736.

60.
Freude der Seligkeit.

O angenehme Augenblicke,
Drin sich die süße Hoffnung regt,
Daß einst auch uns zum ewgen Glücke
Die benedeite Stunde schlägt,
Da wir zu den vollendten Schaaren,
Wos Heilig, Heilig, Heilig! tönt,
Erlaubniß kriegen, heimzufahren
Und den zu sehn, der uns versöhnt.

O welche Freud und welche Wonne,
Welch unaussprechlich heller Schein
Von aller Himmel Himmel Sonne
Wird über unserm Haupte sein:
Wenn wir das neue Lied mitsingen,
Wo Gott sich sichtbar offenbart,
Und Ruhm und Preis und Ehre bringen
Dem Lamme, das geschlachtet ward!

Christian Gregor.
† 1801.

61.

Amen! Amen!

Amen! Gott Vat'r und Sohne
Sei Lob ins Himmelsthrone!
Sein Geist stärk uns im Glauben
Und mach uns selig. Amen.

Amen! Uns ewig währe
Die Freude, Gott die Ehre!
Bringt alle Sprach'n zusammen
In einem Glauben. Amen.

Amen! Kein Tod soll schrecken,
Christus will uns erwecken,
Der selbst zuvor begraben,
Nun lebet ewig. Amen.

Amen! Es wird geschehen,
Wir werden Christum sehen
In den Wolken herkommen,
Uns mitzunehmen. Amen.

Amen! Gott sei gepreiset!
Der Geist auf Christum weiset,
Der helf uns alln zusammen
Ins ewge Leben. Amen!

Verf. unbekannt.

Verzeichniß der Lieder.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

Z.